This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

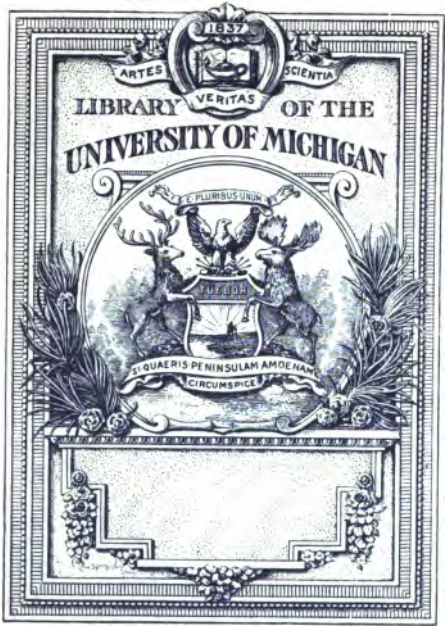
Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

A 467302 DUPL

n 1

1837
ARTES VERITAS SCIENTIA
LIBRARY OF THE
UNIVERSITY OF MICHIGAN
E PLURIBUS UNUM
TUEBOR
SI QUAERIS PENINSULAM AMOENAM
CIRCUMSPICE



875
C2ul
+S3

877
C2
+S3

Denkwürdigkeiten
aus dem
alexandriniſchen Kriege;

ein Anhang
zu
Cajus Julius Cäsar's Werken.

übersetzt
und mit erläuternden Anmerkungen versehen
von
Ernſt Schaumann,
Doctor der Philoſophie, ordentlichem öffentlichem Lehrer und Bibliothekar am Großherzoglich-Heſſiſchen Landes-Gymnaſium in Büdingen.

Prenzlau,
Druck und Verlag der Nagel'ſchen Buchhandlung.
1828.

Denkwürdigkeiten aus dem alexandrinischen Kriege;

ein Anhang

zu

Cajus Julius Cäsar's Werken;

wahrscheinlich von Aulus Hirtius (vgl. Bd. I, S. 50; Bd. III, S. 100) verfaßt.

Inhalt.

Cäsar bietet Hilfstruppen auf und verschanzt sich (Cap. I), auch die Alexandriner verstärken ihr Heer (II, III); Achillas wird ermordet (IV). Ganymedes sucht das Nilwasser unbrauchbar zu machen (V — VII), Cäsar aber läßt Brunnen graben, (VIII, IX), schlägt die Alexandriner in einem Seetreffen (X, XI). Diese stellen jedoch ihre Flotte wieder her (XII, XIII), werden aber aufs Neue geschlagen (XIV — XVI).. Cäsar bemächtigt sich der Insel am Eingange des Hafens (XVII, XVIII), ist in einem neuen Gefechte unglücklich (XIX — XXI.) Doch verlieren die Römer den Muth nicht (XXII), und da die Alexandriner die Auslieferung des jungen Königes von Cäsar wünschen (XXIII), so entläßt ihn dieser (XXIV), worauf die Feinde seiner Zufuhr nachstellen (XXV). Unterdessen zog Mi-

thridates von Pergamus Cäsar'n zur Hilfe herbei, nahm Pelusium ein (XXVI), schlug ein feindliches Heer (XXVII) und mit Cäsar'n gemeinschaftlich den König selbst (XXVIII — XXXI). Cäsar zog siegreich in Alexandria ein (XXXII), ordnete die Angelegenheiten Aegyptens und ging nach Syrien (XXXIII). Hier hatte der Unterfeldherr Domitius eine Niederlage durch Pharnaces erlitten (XXXIV — XLI). Auch in Illyrien war Gabinius unglücklich gewesen [XLII, XLIII], Vatinius hatte jedoch den Octavius wieder besiegt [XLIV — XLVII]. In dem hispanischen Heere waren Unruhen gegen den Legaten Cassius ausgebrochen, die mit dem Tode desselben endeten [XLVIII — XLIV]. Cäsar kam nach Syrien [LXV], verzieh dem Dejotarus [LXVII, LXVIII], schlug den verrätherischen Pharnaces aufs Haupt [LXIX — LXXVII] und eilte nach Italien, wo seine Gegenwart sehr gewünscht ward [LXXVIII].

I.

1 Bei dem Ausbruche des alexandrinischen Krieges entbot Cäsar aus Rhodus, Syrien und Cilicien seine ganze Flotte zu sich, berief aus Creta Schleuderer, und Reiter vom Könige der Nabatäer, Malchus; überall ließ er Wurfmaschinen aufbringen, Getraide 2 senden, Hilfsheere herzuführen. Inzwischen wurden auch die Bollwerke täglich verstärkt, alle Theile der Stadt, welche minder fest zu sein schienen, mit Schutz- und Schirmdächern*) verschanzt, aus den Häusern

*) Vgl. Bd. I, S. 125.

durch angebrachte Oeffnungen die nächsten Gebäude
mit dem Widder*) zertrümmert, und die Verschan-
zungen so weit vorgerückt, als man durch Zertrüm-
merung oder Gewalt Raum gewann; denn gegen 3
Feuer ist Alexandrien geschützt, weil die Gebäude
ohne Gebälk und Holz aufgeführt, auf Mauerwerk
und Gewölben ruhen und die Dächer von Stein sind.

Cäsar's Absicht ging hauptsächlich darauf, den 4
Theil der Stadt, welchen im Süden ein See sehr
einengte, durch angelegte Schanzen und Schutzdächer
von der übrigen Stadt zu trennen. Er berücksichtigte 5
erstlich, daß er, da die Stadt in zwei Theile
geschieden war, doch sein Heer nach einem Plan und
Befehl leiten wollte; dann auch, daß man die Be-
drängten unterstützen und ihnen aus dem anderen
Theile der Stadt zu Hilfe eilen könnte; vorzüglich 6
aber, daß er Ueberfluß an Wasser und Futterung
gewänne. Beides konnte er durch den See reichlich
erhalten, während er jetzt von dem einen nur Weni-
ges, von dem andern gar nichts besaß.

II.

Aber auch die Alexandriner zauderten und zöger- 1
ten nicht in ihren Unternehmungen; nach allen Seiten

*) Vgl. Bd. I, S. 147.

thridates von Pergamus Cäsar'n zur Hilfe herbei, nahm Pelusium ein (XXVI), schlug ein feindliches Heer (XXVII) und mit Cäsar'n gemeinschaftlich den König selbst (XXVIII — XXXI). Cäsar zog siegreich in Alexandria ein (XXXII), ordnete die Angelegenheiten Aegyptens und ging nach Syrien (XXXIII). Hier hatte der Unterfeldherr Domitius eine Niederlage durch Pharnaces erlitten (XXXIV — XLI). Auch in Illyrien war Gabinius unglücklich gewesen [XLII, XLIII], Vatinius hatte jedoch den Octavius wieder besiegt [XLIV — XLVII]. In dem hispanischen Heere waren Unruhen gegen den Legaten Cassius ausgebrochen, die mit dem Tode desselben endeten [XLVIII — XLIV]. Cäsar kam nach Syrien [LXV], verlieh dem Dejotarus [LXVII, LXVIII], schlug den verrätherischen Pharnaces aufs Haupt [LXIX — LXXVII] und eilte nach Italien, wo seine Gegenwart sehr gewünscht ward [LXXVIII].

I.

1 Bei dem Ausbruche des alexandrinischen Krieges entbot Cäsar aus Rhodus, Syrien und Cilicien seine ganze Flotte zu sich, berief aus Creta Schleuderer, und Reiter vom Könige der Nabatäer, Malchus; überall ließ er Wurfmaschinen aufbringen, Getraide 2 senden, Hilfsheere herzuführen. Inzwischen wurden auch die Bollwerke täglich verstärkt, alle Theile der Stadt, welche minder fest zu sein schienen, mit Schutz- und Schirmdächern*) verschanzt, aus den Häusern

*) Vgl. Bd. I, S. 125.

durch angebrachte Oeffnungen die nächsten Gebäude
mit dem Widder*) zertrümmert, und die Verschan-
zungen so weit vorgerückt, als man durch Zertrüm-
merung oder Gewalt Raum gewann; denn gegen 3
Feuer ist Alexandrien geschützt, weil die Gebäude
ohne Gebälk und Holz aufgeführt, auf Mauerwerk
und Gewölben ruhen und die Dächer von Stein sind.

Cäsar's Absicht ging hauptsächlich darauf, den 4
Theil der Stadt, welchen im Süden ein See sehr
einengte, durch angelegte Schanzen und Schutzdächer
von der übrigen Stadt zu trennen. Er berücksichtigte 5
erstlich, daß er, da die Stadt in zwei Theile
geschieden war, doch sein Heer nach einem Plan und
Befehl leiten wollte; dann auch, daß man die Be-
drängten unterstützen und ihnen aus dem anderen
Theile der Stadt zu Hilfe eilen könnte; vorzüglich 6
aber, daß er Ueberfluß an Wasser und Futterung
gewänne. Beides konnte er durch den See reichlich
erhalten, während er jetzt von dem einen nur Weni-
ges, von dem andern gar nichts besaß.

II.

Aber auch die Alexandriner zauderten und zöger- 1
ten nicht in ihren Unternehmungen; nach allen Seiten

*) Vgl. Bd. I, S. 147.

wohin sich das Gebiet und Reich der Aegypter ausdehnt, hatten sie Gesandte geschickt und Werber, um Truppen zu sammeln, hatten eine große Anzahl von Geschossen und Wurfmaschinen in der Stadt zusammengebracht und eine zahllose Menschenmasse dahinge-
2 führt. In der Stadt selbst hatten sie mächtige Waffenschmieden angelegt, hatten die waffenfähigen Sclaven gerüstet, und ihnen reichten die wohlhabenderen
3 Herren täglich Nahrung und Sold. Diese Truppen wurden vertheilt, um die entfernteren Befestigungswerke zu beschützen; die Cohorten alter Krieger standen müßig auf den volkreichsten Plätzen der Stadt, um, wo auch gekämpft werden möchte, mit frischen Kräften zu Hilfe eilen zu können. Alle Straßen und enge Gassen hatten sie mit einem dreifachen Walle verbaut, der, von Quadersteinen aufgeführt, nicht weniger als
4 vierzig Fuß Höhe hatte. Zugleich waren die tiefer gelegenen Theile der Stadt mit sehr hohen Thürmen
5 von zehn Stockwerken befestigt worden. Auch hatten sie bewegliche Thürme*) von eben so viel Stockwerken errichtet; auf Rädern wurden sie mit Hilfe von Seilern und vorgespannten Pferden in den graden Straßen gebracht, wohin man wollte.

---

*) Vgl. Bd. I, S. 126.

III.

Die wohlhabende Stadt mit ihrem fruchtbaren 1
Gebiete bot Alles dar, was man nur bedurfte. Die
verschlagenen und scharfsinnigen Menschen machten Al-
les, was sie von Cäsar's Leuten schaffen sahen, mit
solcher Geschicklichkeit nach, daß diese die Werke der
Alexandriner nachgebildet zu haben schienen. Auch er- 2
fanden sie selbst gar Manches, beunruhigten die römi-
schen Vestungswerke, ohne zu gleicher Zeit die ihrigen
bloß zu geben, und die Häupter trugen im Rathe,
wie in Volksversammlungen vor: „Das römische Volk 3
gewöhne sich allmälig an den Besitz Aegyptens; vor
wenigen Jahren sei Gabinius *) da gewesen; der flüch- 4
tige Pompejus **) habe daselbst eine Freistatt gesucht.
Cäsar sei mit seinem Heere eingerückt und nicht ein-
mal durch des Pompejus Ermordung an längerem
Aufenthalte gehindert worden; vertrieben sie ihn nicht, 5
so würde das Königreich eine Provinz werden. Schnell
müsse gehandelt sein, denn durch die Stürme der ge-
genwärtigen Jahreszeit sei Cäsar von der Hilfe abge-
schnitten und könne sie nicht über das Meer kom-
men lassen."

*) Vgl. die Denkw. a. d. Bürgerkriege, Bd. III, Cap. IV, §. 4.

**) Vgl. daselbst, Cap. CI.

IV.

1 Inzwischen war, wie oben*) erzählt ward, eine Streitigkeit zwischen Achillas, dem Befehlshaber der gedienten Truppen, und Arsinoe, der jüngeren Tochter des Königes Ptolomäus, entstanden. Da Beide, um die Oberherrschaft für sich zu gewinnen, einander nach dem Leben strebten, so kam Arsinoe mit Hülfe ihres Erziehers, des Eunuchen Ganymedes, dem Achillas zuvor, und ließ ihn ermorden.

2 Nach seinem Tode stand ihr allein, ohne Gehülfen und Aufseher, die volle Gewalt zu; das Heer übergab sie dem Ganymedes. Dieser unterzog sich dem Amte, erhöhte die Geschenke der Krieger und betrieb auch das Uebrige mit gleicher Sorgsamkeit.

V.

1 Alexandria ist fast ganz untergraben und steht auf Gewölben, welche sich bis an den Nil hinziehen, und durch die das Wasser in die Privathäuser geleitet wird, wo es allmälig und mit der Zeit hell wird,

2 und sich setzt. Dieses Wasser pflegen die Hausbesitzer und ihre Angehörigen zu genießen, denn, was im Nil selbst dahinströmt, ist so schlammig und trüb, daß es

*) Vgl. Denkwürd. a. d. Bürgerkriege, Bd. III, Cap. CXII, §. 10.

viele und verschiedenartige Krankheiten erzeugt; mit je- 3
nem aber muß sich das Volk und die große Menge
begnügen, weil in der ganzen Stadt keine Quelle ist.
Da nun der Fluß durch den Theil der Stadt strömte,
der von den Alexandrinern besetzt war, so kam Gany- 4
medes hierdurch auf den Gedanken, er könne für die
Römer, welche, um die Festungswerke zu bewachen,
vertheilt waren, und sich in jeder Straße des aus den
Privathäusern, den Gewölben und Kellern geholten
Wassers bedienten, dasselbe unbrauchbar machen.

VI.

Der Plan fand Beifall, man schritt an das 1
schwere und große Werk. Die Gewölbe in allen den
Bezirken der Stadt, welche er besetzt hatte, ließ Ga-
nymedes verstopfen und verwahren; hierauf mit Rä- 2
dern und Maschinen eine Menge Wasser aus dem
Meere treiben und dieses beständig von den höher ge-
legenen Plätzen herab in den von Cäsar besetzten Be-
zirk strömen. Daher schöpfte man daselbst in den zu-
nächst liegenden Gebäuden gegen die Gewohnheit et-
was salziges Wasser. Die Leute wunderten sich sehr, 3
wie das zugehe, und trauten sich selbst nicht, da die
tiefer Wohnenden behaupteten, sie hätten noch Wasser
von eben der Beschaffenheit und dem Geschmacke, wie
früher. Ueberall trug man es herum, und kostete es, 4

um zu prüfen, welcher Unterschied unter dem Wasser sei? Wenige Zeit verging, so konnte man das Wasser in der Nähe des Stroms gar nicht mehr trinken; das entferntere fand man schon verdorben und salziger.

VII.

1 Das vernichtete allen Zweifel, und es verbreitete sich eine solche Bestürzung, daß Alle auf der äußersten Spitze der Gefahr zu stehen glaubten. Einige klagten, daß Cäsar noch mit dem Befehle zur Einschiffung zögere; Andere besorgten dabei viel größere Unglücksfälle, weil sie, bei der geringen Entfernung von einander, den Alexandrinern die Zurüstungen zur Flucht nicht verhehlen, und, wenn diese nachrückten und verfolgten, sich nicht in die Schiffe werfen könnten.

2 In Cäsar's Bezirke befand sich eine große Menge von Städtern, welche er nicht aus ihren Häusern vertrieben hatte, weil sie öffentlich Anhänglichkeit an ihn heuchelten und von den Ihrigen abgefallen zu sein schienen. Wollte daher Jemand die Alexandriner bei mir in Schutz nehmen, als ob sie weder falsch, noch verwegen wären, der würde vergeblich viele Worte verschwenden; denn wenn man zu gleicher Zeit ihr Volk und ihren Charakter kennen lernt, so kann Niemand bezweifeln, daß diese Menschen sehr geeignet zur Verrätherei seien.

VIII.

Cäsar minderte die Besorgnisse der Seinigen durch vernünftiges Zureden. Er versicherte, „wenn man Brunnen grabe, so werde man auf süßes Wasser stoßen, indem alle Küsten natürlicher Weise solche Quellen hätten. Sollte aber auch die Beschaffenheit des ägyptischen Gestades eine andere sein, als die aller übrigen, so könnte man sie, da sie im Besitze des Meeres wären, die Feinde aber keine Flotte hätten, doch nicht hindern, täglich auf Schiffen Wasser zu holen, sei es nun links von Paräton ium, oder rechts von der Insel, an welchen entgegengesetzten Fahrten niemals zu einer und derselben Zeit widrige Winde hindern könnten. Auf Flucht dürften weder die, welche ihre Ehre für das Höchste hielten, sinnen, noch selbst die, welche bloß an die Rettung ihres Lebens dächten. Nur mit Mühe vermöchte man die Angriffe der Feinde von den Festungswerken herab auszuhalten; verließe man aber dieselben, so wären sie ihnen weder in Rücksicht auf den Kampfplatz, noch an Zahl gewachsen; das Besteigen der Schiffe, namentlich von Kähnen aus, halte sehr auf und sei äußerst schwierig; dagegen besäßen die Alexandriner ungemeine Behendigkeit und Kenntniß des Orts und der Gebäude; sie würden, zumal im Uebermuth als

Sieger, ihnen voraneilen, Anhöhen und Gebäude besetzen, und die Römer so an der Flucht zu Schiffe hindern. Darum sollten Alle diesen Plan aufgeben und daran denken, auf jede Weise zu siegen."

IX.

1 Als er durch diese Rede den Muth Aller gehoben, so gab er den Centurionen *) auf, alle übrigen Arbeiten zu unterlassen, nur auf das Graben von Brunnen zu denken, und damit selbst keinen Theil der
2 Nacht einzuhalten. Die Arbeit begann; Alle hielten sich eifrig an, und in einer Nacht fand man eine große Menge süßes Wasser. So wurden die mühevollen Arbeiten der Alexandriner und ihr großes Unternehmen durch diese Anstrengung von geringer Dauer vereitelt.
3 Zwei Tage darauf traf die sieben und dreißigste Legion, die aus übergegangenen Pompejanern bestand, und mit Getraide, Rüstungen, Wurfgeschossen und schwerem Geschütze vom Domitius Calvinus **) eingeschifft worden war, an der Küste von Afrika, et-
4 was über Alexandrien, ein. Weil der Ostwind mehrere Tage ununterbrochen wehte, so konnten diese

*) Vgl. Bd. I, S. 87.
**) Er stand mit einem Heere in Asien; vgl. unten Cap. XXXIV, §. 1.

Schiffe den Hafen nicht gewinnen; aber überall sind in jener Gegend Plätze, zum Auswerfen der Anker geeignet. Da sie aber zu lange aufgehalten und von Wassermangel bedrängt wurden, so benachrichtigten sie Cäsar'n durch ein Ruderschiff davon.

X.

Cäsar bestieg ein Schiff, um selbst zu erwägen, 1
was rathsam scheine, und befahl, die ganze Flotte
solle, jedoch ohne Soldaten, folgen, weil er die Fe-
stungswerke nicht entblößen wollte, während er sich
weiter entfernte. An der Stelle angelangt, welche 2
Chersonesus heißt, ließ er, um Wasser zu holen,
einige Ruderer an's Land steigen. Mehrere von ih- 3
nen entfernten sich, um zu plündern, etwas weit von
den Schiffen, und wurden von den feindlichen Reitern
aufgefangen. Diese erfuhren von ihnen, Cäsar selbst
sei in der Flotte angelangt und habe keine Soldaten
am Bord. Bei dieser Nachricht glaubten sie, das 4
Glück biete ihnen eine treffliche Gelegenheit für ein
glückliches Unternehmen dar, besetzten alle für das
Auslaufen tauglichen Fahrzeuge mit Mannschaft, und
stellten sich Cäsar'n, bei seiner Rückkehr mit der Flotte,
entgegen. Er wollte jedoch an jenem Tage aus zwei- 5
Gründen nicht schlagen, theils, weil er keine Soldaten
an Bord hatte, theils, weil es erst nach der zehnten

Stunde des Tages vorfiel und die Nacht den Muth der mit der Gegend bekannten Feinde wahrscheinlich erhöhen, ihm aber den ermunternden Zuruf an die Seinigen rauben würde, indem Ermahnungen unpassend sind, wenn man Muth und Feigheit nicht
6 unterscheiden kann. Aus diesen Gründen legte sich Cäsar mit der Flotte, soviel als möglich, an's Ufer an, wohin ihm, seines Erachtens, Jene nicht nachfolgen würden.

XI.

1 Ein rhodisches Schiff stand auf Cäsar's rechtem Flügel weit von den übrigen entfernt. Die Feinde bemerkten es und konnten sich nicht halten. Vier Schiffe mit Verdecken und mehrere offene stürmten
2 heftig auf dasselbe los. Cäsar sah sich genöthigt, ihm zu Hilfe zu eilen, um nicht vor seinen Augen einen schmachvollen Verlust zu leiden, wiewol er der Ueberzeugung war, daß ein Unfall sie mit Recht treffen
3 würde. Der Kampf begann; die Rhodier fochten mit großer Anstrengung; sie, die sich in allen Treffen durch Muth und Geschicklichkeit auszeichneten, trugen damals vorzüglich kein Bedenken, die ganze Last auf sich zu nehmen, damit es nicht schiene, als ob durch die
4 Schuld der Ihrigen ein Verlust erlitten sei. So nahm das Treffen eine sehr glückliche Wendung. Ein feind-

licher Vierrudrer wurde genommen, ein anderer in den Grund gebohrt, die ganze Mannschaft derselben vernichtet, überdies auch in den anderen Schiffen eine große Menge von Soldaten niedergehauen. Hätte nicht die Nacht die Kämpfenden getrennt, so bemächtigte sich Cäsar der ganzen feindlichen Flotte. Dieser Unfall machte die Feinde bestürzt, und Cäsar brachte, da nur ein schwacher Wind ihnen zuwider war, mit Hilfe seiner siegreichen Flotte die Lastschiffe an Seilen nach Alexandrien.

XII.

Dieser Verlust demüthigte die Alexandriner sehr, indem sie die Ueberlegenheit der Feinde nicht allein in Hinsicht auf Tapferkeit der Krieger, sondern auch auf Geschicklichkeit der Matrosen einsahen. Sie benutzten daher ihre höhere Lage, vermöge welcher *) sie sich aus den Gebäuden zu vertheidigen im Stande waren, und verschanzten sich mit Holzwerk, soviel sie auftreiben konnten, weil sie auch auf dem Lande Angriffe von Cäsar's Flotte befürchteten. Als aber Ganymedes in einer Volksversammlung versicherte, er

*) Hier sind im Originale einige Worte ausgefallen; den Zusammenhang herzustellen ist versucht worden.

7 In diesem Seegefechte wurde ein Fünfruderer und ein Zweiruderer sammt der Mannschaft und den Seeleuten genommen; drei wurden in den Grund gebohrt, während Cäsar kein einziges verlor; die übrigen ergriffen die Flucht nach der nahen Stadt. Von den Dämmen und den benachbarten Gebäuden wurden sie in Schutz genommen, und die Römer sich zu nähern gehindert.

XVII.

1 Damit sich ähnliches nicht öfter ereigne, so hielt es Cäsar für gut, auf alle Weise darauf hinzuarbeiten, daß er die Insel und den bis zu ihr hinlaufen-
2 den Damm in seine Gewalt bekomme, und da die Vestungswerke in der Stadt größtentheils vollendet waren, so hoffte er, dieselbe zu gleicher Zeit, wie die
3 Insel, angreifen zu können. Diesem Entschlusse gemäß bemannte er kleinere Fahrzeuge und Kähne mit zehn Cohorten, *) auserlesenen Leichtbewaffneten und für tauglich dazu befundenen gallischen Reitern, griff sodann, um die Macht der Feinde zu theilen, mit bedeckten Schiffen die Insel auf einer anderen Seite an, und setzte große Belohnungen für denjenigen aus,
4 der zuerst festen Fuß auf der Insel faßte. Anfangs

*) Vgl. Bd. I, S. 87.

hielten sie dem Angriffe der Römer gleichmäßig Stand, kämpften zu gleicher Zeit von den Dächern der Gebäude herab, vertheidigten bewaffnet das Ufer, welches die Römer schon wegen der rauhen Felsen nicht gewinnen konnten, und hielten mit Kähnen und fünf Kriegsschiffen mit Geschicklichkeit und Gewandtheit die enge Einfahrt besetzt. Sobald sich aber die Römer mit der Gegend vertraut gemacht und Untiefen gefunden, so erstiegen Wenige von ihnen das Ufer, Andere folgten unverzüglich nach, stürmten wiederholt auf die ein, welche das ebene Gestade besetzt hatten: und alle Phariter ergriffen die Flucht. Nach dieser Niederlage gaben sie die Vertheidigung des Hafens auf, legten an der Küste und der Stadt an, und stürzten zur Vertheidigung der Häuser aus den Schiffen.

XVIII.

Sie vermochten sich jedoch auch nicht länger in den Verschanzungen zu halten, wiewol die Gebäude denen in Alexandria, (um Kleineres mit dem Größeren zu vergleichen,) nicht unähnlich waren, und hohe unter einander verbundene Thürme statt einer Mauer dienten, auch die Römer weder mit Strickleitern, noch mit Flechtwerk oder anderem zum Sturme Unentbehrlichem heranzogen. Aber der Schrecken raubt den Menschen Besinnung und Entschlossenheit, und schwächt die

3 Glieder; so damals. Dieselben, welche auf einem ebenen Schlachtfelde den Angreifenden gewachsen zu sein wähnten, wagten, — erschreckt durch die Flucht der Ihrigen und den Verlust Weniger, — nicht, in Gebäuden von dreißig Fuß Höhe Stand zu halten, sondern stürzten sich von dem Damme in's Meer, und durchschwammen einen Raum von achthundert Schritten nach der Stadt hin. Ihrer Viele wurden gefangen und getödtet; die Anzahl der Gefangenen war im Ganzen sechshundert.

XIX.

1 Cäsar überließ die Beute den Soldaten, und befahl, die Häuser zu plündern. Er warf eine Schanze bei der Brücke auf, welche dem Pharus zunächst lag, und besetzte sie, da sie durch die Flucht der Phariten 2 verlassen worden war. Die stärkere und näher an der Stadt liegende Brücke hatten die Alexandriner besetzt, aber auch sie griff Cäsar Tags hernach auf ähnliche Weise an, weil er, nach der Einnahme beider Brükken, alles Auslaufen der Schiffe und unvermutheten Ueberfall verhindern zu können hoffte. *)

*) Dieses Gefechtes gedenkt auch Plutarch (Cäsar Cap. 49), indem er die Gefahren aufzählt, denen Cäsar in diesem alexandrinischen Kriege

Schon hatte er die daselbst als Besatzung befind- 3
lichen Soldaten durch die Wurfmaschinen von den
Schiffen aus, so wie durch Pfeile zurückgedrängt und
in die Stadt geworfen, hatte auch ungefähr drei Co-
horten, — mehr konnten nicht auf dem schmalen Rau-
me stehen, — an's Land gesetzt, und die übrigen Trup-
pen in den Schiffen auf ihrem Posten bleiben lassen.
Cäsar befahl nun, die Brücke gegen den Feind hin 4
zu verschanzen, auch den Bogen, auf welchem die
Brücke ruhte und durch welchen die Schiffe ausliefen,
mit Steinen auszufüllen und zu versperren. Dies 5
Werk war so weit vollendet, daß auch nicht einmal
ein Kahn mehr auslaufen konnte, und während man

---

ausgesetzt gewesen sei. Er erzählt, Cäsar sei vom Damme herab in einen Nachen gesprungen; da aber die Alexandriner von allen Seiten her auf ihn zugefahren seien, so habe er sich in's Meer geworfen und sei durch's Schwimmen mit genauer Noth entkommen. Dabei hatte er eine Menge Papiere in der Hand, die er immer empor hielt, und deshalb nur eine Hand zum Schwimmen brauchen konnte. Er schwamm in purpurnem Feldherrnmantel. Daran kannten ihn die Alexandriner und schossen immer nach ihm; er ließ daher den Mantel fallen, und er diente den Alexandrinern zur Ausschmückung des von ihnen errichteten Siegeszeichens. S. auch Dio Cassius B. *XLII*, Cap. 40.

das andere begann, stürmte die Gesammtmacht der Alexandriner aus der Stadt, machte auf dem breiteren Platze vor der Brücke Halt, und zu gleicher Zeit stellten sich Brander an dem Damme auf. Die Römer fochten von der Brücke, von dem Damme herab; die Feinde von dem freiern Platze vor der Brücke und von den Schiffen aus gegen den Damm.

XX.

1 Während Cäsar damit beschäftigt war, und die Krieger anfeuerte, warf sich eine große Menge Ruderknechte und Schiffssoldaten aus den römischen Kriegsschiffen auf den Damm. Einige trieb Neugier, An-
2 dere Kampflust. Anfangs schlugen diese die feindlichen Schiffe mit Steinen und Schleudern von dem Damme zurück, und schienen durch die Menge ihrer
3 Wurfwaffen nützen zu können; als aber wenige Alexandriner den Muth faßten, auf der unbedeckten Seite derselben tiefer unten an's Land zu steigen, so ergriffen Jene, die ohne Fahnen und Ordnung und Plan herangekommen waren, eben so ungeordnet
4 die Flucht nach den Schiffen hin. Das reizte die Alexandriner; es verließen Mehrere die Fahrzeuge und verfolgten die ungeordneten Römer heftig. Die, welche in den Kriegsschiffen zurückgeblieben waren, eilten nun auch, die Leitern wegzureißen und die Fahrzeuge

vom Ufer abzustoßen, damit sie nicht in die Gewalt der Feinde kämen. Alles das setzte die drei Cohorten, 5
welche auf der Brücke und vorn auf dem Damm standen, in Schrecken, denn sie hörten hinter sich das Geschrei, sahen die Flucht der Ihrigen, und da sie zugleich von vorn her eine große Menge von Geschossen aushielten, so besorgten sie im Rücken umgangen, und durch die Entfernung der Schiffe ganz vom Rückzuge abgeschnitten zu werden. Sie verließen daher die vor der Brücke angefangene Verschanzung und eilten im schnellsten Laufe nach den Schiffen hin. Ei- 6
nige erreichten die nächsten Fahrzeuge, welche aber wegen der Menschenmenge und des Gewichtes untergingen; Andere leisteten, ungewiß über den Entschluß, der zu fassen sei, Widerstand, und wurden von den Alexandrinern niedergehauen; Manche erreichten mit 7
mehr Glück die zur Abfahrt gerüstet vor Anker liegenden Schiffe, und entkamen; Wenige, deren Muth Etwas wagen wollte, legten sich auf die Schilde und schwammen glücklich zu den nächsten Fahrzeugen hin.

XXI.

So lange es möglich war, ermahnte Cäsar die 1
Seinigen, gegen die Brücke und die Schanzen vorzudringen, und schwebte in derselben Gefahr. Da er 2
aber Alle weichen sah, zog er sich in sein Schiff zu-

rück. Dahin folgte ihm eine Menge von Menschen,
stürzte hinein, und gab weder Raum zu Anordnun-
3 gen, noch vom Ufer abzustoßen. Nun besorgte Cäsar,
es möge geschehen, was wirklich eintraf, stürzte sich
aus dem Schiffe und schwamm zu den weiterhin auf-
gestellten Fahrzeugen hin. Von hier aus schickte er
den bedrängten Seinigen Nachen zu Hilfe, und ret-
tete Einige. Sein Schiff, unter der Menge der
Krieger versinkend, ging mit der Mannschaft unter.
4 Nach dieser Schlacht wurden ungefähr vierhun-
dert Legionsoldaten vermißt, und noch etwas mehr an
Seesoldaten und Ruderknechten.
5 An jenem Platze führten die Alexandriner eine
feste Schanze mit großen Bollwerken und vielen Wurf-
maschinen auf, schafften die Steine aus dem Meere
weg, und ließen seitdem ihre Schiffe wieder unge-
hindert auslaufen.

XXII.

1 Das römische Heer war so weit entfernt, sich
durch diesen Verlust schrecken zu lassen, daß es sich
vielmehr gereizt und angefeuert *) fühlte, Fortschritte

*) So geschah es auch nach dem Verlust bei Dyr-
rhachium; s. Denkw. a. d. Bürgerkr. B. *III*,
Cap. *LXXIV*, §. 2.

in der Eroberung der feindlichen Werke zu machen. Stürmten die Alexandriner bei den täglichen Gefech- 2
ten, wie es der Zufall mit sich brachte, hervor, und thaten einen Ausfall, so sah sich ihre Schaar großentheils von den Befestigungswerken und von den kampflustigen Kriegern umringt. Cäsar's bekannte Aufmunterung wurde von der Anstrengung und dem Feuer der Legionen weit überboten, so daß man sie mehr von den gefahrvollsten Kämpfen abschrecken und zurückhalten, als zum Gefechte anfeuern mußte.

XXIII.

Da die Alexandriner sahen, wie die Römer 1
durch glücklichen Erfolg gestärkt, durch unglücklichen ermuthigt wurden, und da sie keinen dritten Wechsel des Krieges kannten, durch welchen sie in ihrer Macht zu steigen vermöchten, so schickten sie, entweder, wie man vermuthen darf, von den in Cäsar's Gewalt befindlichen Freunden des Königs aufgefordert, oder nach eigenem, vom Könige in geheimen Unterhandlungen gebilligtem Plane, Abgeordnete an Cäsar, „er möge den König frei und zu den Seinen sich begeben lassen. Die ganze Menge, der einstweiligen Regierung 2
der jungen Fürstinn *) und der grausamen Oberherr-

*) Vgl. oben Cap. *IV*, §. 2.

schaft des Ganymedes müde, sei entschlossen, zu thun,
3 was der König befehle; rathe Er, sich Cäsar's Freundschaft und Gewalt zu vertrauen, so würde die Furcht vor keiner Gefahr die Menge sich zu ergeben hindern."

XXIV.

1 Cäsar hatte freilich jenes Volk als ein trügerisches kennen gelernt, das immer Anderes dachte, Anderes vorgab; dennoch hielt er es für zeitgemäß, diese
2 Bitten zu gewähren. Dächten sie so, wie sie sich aussprachen, so hoffte er, würde der König nach seiner Entlassung ihm treu bleiben; wollten sie aber, was ihrem Charakter ähnlicher sah, den König zum Anführer im Kriege haben, so schien es ihm ehrenvoller und rühmlicher, mit einem Könige, als mit einer Mannschaft zusammengelaufener Flüchtlinge Krieg zu
3 führen. Er ermahnte daher den König, „für sein angestammtes Reich zu sorgen; die berühmte Vaterstadt, die schon durch schreckliche Feuersbrünste und Trümmer entstellt sei, zu schonen; seine Unterthanen zur Vernunft zu bringen und sie dabei zu erhalten; dem römischen Volke und ihm treu zu bleiben, da er ihm solches Zutrauen schenke, daß er ihn zu bewaffneten Feinden entlasse." Mit der Rechten seine Rechte ergreifend, wollte er den König, den schon herangewachsenen Jüngling, ziehen lassen.

Aber das Herz des Königs war, damit er nicht 4
von dem Charakter seines Volkes ausarte, zu der
höchsten List erzogen; er begann daher Cäsar'n mit
Thränen zu bitten, „ihn nicht von sich zu lassen; so-
gar der Thron sei ihm nicht theurer, als Cäsar's Um-
gang." Dieser trocknete ihm die Thränen, fühlte sich 5
selbst bewegt, und entließ ihn mit der Versicherung,
„wenn er so gesinnt wäre, würde er bald wieder um
ihn sein."

Aber, — wie aus einem Gefängnisse in Freiheit 6
versetzt, — so heftig begann er den Krieg mit Cäsar
zu führen, daß er die bei der Unterredung vergossenen
Thränen vor Freude geweint zu haben schien. Meh- 7
rere von Cäsar's Legaten, Freunden, Centurionen und
Soldaten freuten sich darüber, weil sich seine Gutmü-
thigkeit durch die List des Knaben habe hintergehen
lassen, als ob Cäsar aus Güte und nicht nach klugem
Plane also gehandelt hätte!

XXV.

Da die Alexandriner einsahen, daß sie, — wie- 1
wol im Besitze eines Anführers, — dennoch weder
mächtiger, noch auch die Römer muthloser geworden
seien, da sie der Spott der Soldaten über die Ju-
gend und Schwäche des Königs tief schmerzte, und
sie wol bemerkten, wie sie auf diese Weise nichts ge-

wännen, da sich das Gerücht verbreitete, Cäsar, — ihm selbst war noch Nichts davon zu Ohren gekommen, — erhalte bedeutende Verstärkungen zu Land aus Syrien und Cilicien, so beschloß man, die zur See für die Römer ankommende Zufuhr aufzufangen.
2 An geeigneten Plätzen stellten sie daher bei Canopus leichte Fahrzeuge zur Wache auf und erwarteten die römischen Frachtschiffe.
3 Cäsar erfuhr dies und befahl, die Flotte in Stand zu setzen und auszurüsten. Den Befehl über dieselbe vertraute er dem Tiberius Nero an. Mit dieser Flotte gingen die rhodischen Schiffe ab, und auf ihnen Euphranor, *) ohne welchen noch keine Seeschlacht, und zwar keine unglücklich, geschlagen
4 worden. Aber das Schicksal, welches gewöhnlich die mit den größten Wohlthaten Gekrönten zu irgend einem schwereren Unglücksfalle aufspart, verfolgte hier, ganz gegen die frühere Gewohnheit, den Euphranor.
5 Als man nämlich Canopus erreicht hatte, die beiden Flotten in Schlachtordnung gegenüber standen und der Kampf begann, so eilte Euphranor, wie immer, zuerst zum Gefechte, bohrte einen feindlichen Dreiruderer in den Grund und versenkte ihn, verfolgte aber das zunächst liegende Schiff zu weit, und da ihm die An-

*) Vgl. oben Cap. XV.

deren nicht schnell genug nacheilten, so ward er von den Alexandrinern umringt. Niemand kam ihm zu 6
Hilfe; sei es, weil man glaubte, er wäre durch seine Tapferkeit und sein Glück geschützt genug, sei es, daß man für sich selbst besorgt war. Er allein von allen schlug sich in jenem Treffen tapfer; er allein ging mit seinem sieggewohnten Vierruderer unter.

XXVI.

Mithridates *) von Pergamus, ein Mann, 1
der in seiner Heimath großes Ansehen, viele Kriegserfahrung, Tapferkeit und Treue besaß, dabei eine hohe Stufe in Cäsar's Freundschaft einnahm, war von diesem beim Beginne des alexandrinischen Krieges nach Syrien und Cilicien geschickt worden, um Hilfsvölker heranzuführen. Er hatte, bei dem trefflichen Willen der Staaten und seiner Thätigkeit, bald ein großes Heer gesammelt, und führte dasselbe zu Land, wo Aegypten an Syrien stößt, vor Pelusium.

Dahin hatte Achillas eine starke Besatzung ge- 2
legt, aber wegen der günstigen Lage dieses Platzes, (denn von der Seeseite her hält man Aegypten durch den Pharus, von der Landseite durch Pelusium gleichsam für verschlossen,) umringte ihn Mithridates unver-

*) Seine Belohnung s. unten Cap. *LXXVIII*, § 2.

muthet mit vielen Truppen, und wiewol sich die zahlreiche Besatzung hartnäckig vertheidigte, so nahm er doch durch die Menge seiner Schaaren, — indem er die Verwundeten und Ermatteten durch frische Truppen ablösen konnte, — und durch seine Ausdauer und Beharrlichkeit in der Belagerung die Stadt an demselben Tage, als er sie bestürmte, weg, und legte eine Besatzung hinein.

3 Nach diesem glücklichen Unternehmen brach er von da gegen Alexandrien zu Cäsar'n auf; alle Gegenden, durch welche er zog, unterwarf er kraft des dem Sieger gewöhnlichen Ansehens, und bewog sie zur Freundschaft gegen Cäsar.

XXVII.

1 In jener Gegend liegt nicht gar weit von Alexandria ein sehr berühmter Bezirk, der, wegen seiner Aehnlichkeit mit diesem Buchstaben, Delta genannt
2 wird. Ein Theil des Nilstroms trennt sich auf bewundernswürdige Weise in zwei Arme, welche einen allmählich größer werdenden Raum zwischen sich lassen und sich in einer am Ufer sehr bedeutenden Entfer-
3 nung von einander in das Meer stürzen. Als der König vernahm, Mithridates nähere sich dieser Gegend, so schickte er, (da man wußte, daß jener über den Fluß gehen müsse,) ein zahlreiches Heer gegen

ihn, durch welches er den Mithridates entweder zu
überwinden und zu vernichten, oder doch ohne Zwei-
fel aufhalten zu können hoffte. Wie sehr er aber 4
auch ihn zu besiegen wünschte, so wollte er sich doch
schon damit begnügen, ihn von Cäsar'n abzuschneiden
und fern von sich zu halten.

Wie der erste Zug vom Delta her über den 5
Fluß gegangen war und den Mithridates angreifen
konnte, so begann er die Schlacht, und eilte, den
folgenden Schaaren die Theilnahme am Siege zu rau-
ben; Mithridates aber hielt ihrem Angriffe mit großer 6
Klugheit in einem nach römischem Brauche verschanzten
Lager Stand. Kaum gewahrte er jedoch, daß sie 7
unvorsichtig und übermüthig gegen die Verschanzungen
rückten, so that er auf allen Seiten einen Ausfall
und hieb ihrer eine große Menge nieder. Hätte nicht 8
ihre Ortskenntniß die Uebrigen gerettet, und hätte sich
nicht ein Theil von ihnen auf die Schiffe gerettet,
in welchen sie über den Fluß gegangen waren, so
wären sie allesammt vernichtet worden. Als sie sich
etwas von ihrem Schrecken erholt und mit den nach-
rückenden Schaaren vereinigt hatten, so begannen sie
auf's Neue, den Mithridates zu bestürmen.

XXVIII.

1 Mithridates schickte einen Boten an Cäsar, um den Vorfall zu melden. Auch der König erfuhr von den Seinigen, was geschehen war. Deshalb zog fast zu derselben Zeit der König aus, um den Mithridates zu vernichten, Cäsar, um sich mit ihm zu 2 vereinigen. Der König benutzte die schnellere Fahrt auf dem Nilstrom, zu welcher er eine zahlreiche Flotte ausgerüstet hatte. Denselben Weg wollte Cäsar nicht einschlagen, um nicht zu Schiffe auf dem Flusse kämpfen zu müssen; er segelte vielmehr um das Gestade des Meeres, welches, wie oben *) gezeigt worden, zu Afrika gerechnet wird, stellte sich dem königlichen Heere eher entgegen, als dieses den Mithridates angreifen konnte, und vereinigte sich mit dem Sie- 3 ger und seinem unbeschädigten Heere. Der König hatte sich mit seinen Truppen an einer Stelle gelagert, die von Natur fest war, weil sie selbst, auf einer Anhöhe gelegen und rings um von Ebenen umschlossen, noch überdies auf drei Seiten auf verschie- 4 dene Weise gedeckt war, indem sie auf der einen Seite an den Nilstrom stieß, eine andere auf die Spitze

*) Vgl. Cap. *XIV*, §. 5.

der Anhöhe hinlief, welche ein Theil des Lagers einnahm, die dritte von einem Sumpfe begrenzt ward.

XXIX.

Den Weg zwischen dem Lager des Königs und 1
Cäsar's durchschnitt ein schmaler Fluß mit hohen Ufern, der sich in den Nil ergoß, und vom Lager des Königs ungefähr siebentausend Schritte entfernt war. Wie der König erfuhr, Cäsar rücke auf diesem Wege 2
heran, so schickte er die gesammte Reiterei und auserlesenes leichtes Fußvolk an den Fluß, um Cäsar'n am Uebergang zu hindern und aus der Ferne von den Ufern aus in vortheilhafter Stellung zu kämpfen; denn hier gab Tapferkeit keinen Ausschlag, Feigheit 3
litt keine Gefahr. Das erfüllte die römischen Krieger zu Fuß und zu Roß mit Schmerz, daß man so lange unentschiedenen Kampf mit den Alexandrinern kämpfe. Daher zerstreuten sich zu derselben Zeit die 4
germanischen Reiter, suchten seichte Stellen und schwammen, wo die Flußufer weniger abschüssig waren, hinüber; die Legionssoldaten hieben große Bäume um, deren Länge von einem Ufer zum andern reichte, warfen sie darüber, schafften ohne Verzug Erde darauf und gingen über den Fluß. Ihr An- 5
griff setzte die Feinde so in Schrecken, daß sie die Hoffnung der Rettung in der Flucht suchten. Aber

vergeblich. Von den Fliehenden retteten sich nur Wenige zum König; fast die ganze übrige Menge ward zusammen gehauen.

XXX.

1 Nach diesem herrlichen Siege hielt Cäsar dafür, daß sein plötzliches Herannahen den Alexandrinern großen Schrecken einflößen würde, und rückte sofort als
2 Sieger vor das Lager des Königs. Da er aber bemerkte, wie es mit festen Werken verschanzt und durch seine Lage gesichert war, da er auf dem Wall eine gedrängte Menge von Bewaffneten stehen sah, so wollte er die vom Marsche und Kampfe matten Krieger nicht zum Sturme des Lagers führen, und schlug daher, in einer geringen Entfernung von dem Feinde,
3 ein Lager auf. Am folgenden Tage erstürmte Cäsar die Schanze, welche der König in einem nahgelegenen Dorfe nicht fern von seinem Lager aufgeworfen hatte, um sich des Dorfes zu bemächtigen, mit seinem ganzen Heere, nicht, weil er es für schwierig gehalten hätte, dies mit einer geringeren Anzahl von Kriegern auszuführen, sondern um gleich nach diesem Siege, während die Alexandriner noch in Schrecken waren,
4 das Lager des Königs anzugreifen. In demselben Sturmschritte, mit welchem die Krieger die aus der Schanze in das Lager fliehenden Alexandriner verfolg-

ten, rückten sie vor die Verschanzungen und begannen aus der Ferne ein heftiges Gefecht. Auf zwei Seiten bot sich den Römern Raum zum Angriffe dar; einmal da, wo nach unserer Beschreibung der Zugang frei, dann da, wo zwischen dem Lager und dem Nilstrom ein mächtiger Zwischenraum war. Die zahlreichste und auserlesenste Menge der Alexandriner vertheidigte die Seite, wo der Zugang frei war; am meisten aber richteten diejenigen aus, welche in der Gegend des Nilstromes fochten; sie verwundeten die Römer und trieben sie zurück, denn diese waren den Geschossen von verschiedenen Seiten her preisgegeben, von vorn denen vom Walle des Lagers her, im Rükken denen vom Fluß her, von welchem aus viele mit Schleuderern und Bogenschützen bemannte Schiffe die Römer anfeindeten.

XXXI.

Da Cäsar bemerkte, daß seine Leute nicht tapfer fochten, aber auch wegen der ungünstigen Lage des Ortes nicht viel ausrichten könnten, da es ihm aber auch nicht entging, daß der hochgelegene Theil des Lagers von den Alexandrinern entblößt sei, weil er an sich fest genug schien, und sie theils aus Kampflust, theils aus Neugier nach der Gegend, wo man focht, hingelaufen waren, so ließ er einige Cohorten

das Lager auf jener Seite umgehen und den Gipfel
2 der Anhöhe stürmen. Zum Befehlshaber gab er ihnen den Carfulenus, einen Mann, durch Muth und Kriegskenntniß ausgezeichnet. Bei ihrer Ankunft vertheidigten nur Wenige die Schanzen; die Römer drangen heftig ein, und die Alexandriner, erschreckt durch das Geschrei und den Kampf auf verschiedenen Plätzen, begannen sich in der Angst nach allen Thei-
3 len des Lagers hin zu zerstreuen. Ihre Verwirrung steigerte den Muth der Römer so sehr, daß sie fast zu gleicher Zeit auf allen Seiten, doch zuerst am hochgelegenen Theile des Lagers einstürmten. Von dort heruntereilend tödteten sie eine große Menge von Feinden im Lager.

4 Um der Gefahr zu entfliehen, stürzten sich die meisten Alexandriner schaarenweise an der Seite vom
5 Wall, an welche der Fluß stieß. Zwar wurden die Vordersten in dem Graben des Lagers durch die große Last erdrückt, aber die Uebrigen hatten eine leich-
6 tere Flucht. Bekanntlich entfloh der König selbst aus dem Lager, entkam auf ein Schiff und fand hier seinen Tod, indem sein Fahrzeug durch die Menge derer, die nach den nächsten Schiffen hinschwammen, unterging.

XXXII.

Nach dieser glücklichen und schnell beendeten Unternehmung zog Cäsar, mit der Zuversicht des Siegers, auf dem nächsten Wege zu Land mit der Reiterei nach Alexandrien, und rückte siegreich in dem Bezirke der Stadt ein, der von den Feinden besetzt war. Die Ansicht, daß die Feinde auf die Nachricht von jener Schlacht nicht an Widerstand denken würden, täuschte ihn nicht. Bei seiner Ankunft ärndtete er die verdiente Frucht seiner Tapferkeit und seines Muthes. Die ganze Masse der Stadtbewohner warf die Waffen weg, verließ die Festungswerke, legte die Kleidung an, in welcher Bittende ihre Herrscher um Gnade anzuflehen pflegten, trugen alle Heiligthümer vor, durch deren Würde sie das Herz der erzürnten und unwilligen Könige zu erweichen gewohnt gewesen waren, zogen dem anrückenden Cäsar entgegen und ergaben sich ihm. 1 2 3

Cäsar nahm die Unterwerfung an, sprach ihnen zu, gelangte durch die feindlichen Werke in seinen Stadtbezirk, wo ihm die Seinigen laut Glück wünschten, indem sie sich nicht allein über den rühmlichen Kampf und die Schlacht, sondern auch über diesen seinen glücklichen Einzug freuten. 4

XXXIII.

1 Sobald Cäsar Aegypten und Alexandrien gewonnen, setzte er die als Herrscher ein, welche Ptolemäus in seinem letzten Willen *) dazu bestimmt und das römische Volk beschworen hatte, daß es keine Veränderung damit gebe. Da der Aeltere von dessen
2 beiden Söhnen umgekommen war, so übergab Cäsar dem Jüngeren nebst der älteren Tochter Kleopatra, **) die unter Cäsars Schutz und ihm ergeben
3 geblieben war, das Reich. Die jüngere, Arsinoe, in deren Namen Ganymedes lange so zügellos waltete, beschloß er aus dem Reiche zu entfernen, damit unter den aufrührerischen Menschen kein neuer Zwiespalt eher entstehe, als die königliche Herrschaft
4 durch die Dauer befestigt wäre. Mit der sechsten Legion von alten Kriegern zog er ab, die übrigen ließ er daselbst zurück, damit die Regierung der Könige um so gesicherter sei, da sie weder, bei ihrem treuen Beharren in der Freundschaft gegen Cäsar, die Liebe der Ihrigen für sich hatten, noch, als erst vor

*) Vgl. Denkwürdigk. a. d. Bürgerkriege. Bd. *III*, Cap. *CVIII*, §. 3.

**) Von ihr und ihrem Verhältnisse zu Cäsar spricht Plutarch (Cäsar, Cap. 49) und Dio Cassius, *XLII*, 44 f.

wenigen Tagen in ihr Reich eingesetzte Beherrscher, das Ansehen des Alterthums. Ueberdies war Cäsar der Meinung, daß es die Würde des römischen Volkes und das öffentliche Wohl erheische, die treu gebliebenen Könige durch ein römisches Heer zu schützen, mit dessen Hilfe sie zugleich, so sie Undank zeigten, in den Schranken gehalten werden könnten. Nach solcher Beendigung und Anordnung aller Angelegenheiten brach er selbst zu Land nach Syrien auf.

XXXIV.

Während dies in Aegypten vorfiel, kam der König Dejotarus *) zum Domitius Calvinus, welchem Cäsar die Verwaltung von Asien und den benachbarten Provinzen übertragen hatte, und bat, er möge nicht zulassen, daß Kleinarmenien, sein Reich, und Cappadocien, das Reich des Ariobarzanes, vom Pharnaces **) in Besitz genommen

*) Früher ein Anhänger des Pompejus; vgl. unten Cap. *LXVII.*

**) Mithridates, König von Pontus in Asien, war einer der gefährlichsten Feinde des römischen Volkes. Er schlug mehrere römische Feldherrn, ward aber vom Pompejus endlich besiegt. Auf seiner Flucht vor diesem sieghaften Feldherrn erfuhr er die Empörung seines Sohnes

und verwüstet werde. Würden sie von diesem Uebel nicht befreit, so könnten sie den Befehlen nicht nachkommen, und das Cäsar'n versprochene Geld nicht
2 auftreiben. Nicht allein, weil er dies Geld für nothwendig erachtete, sondern auch, weil er es als eine Beschimpfung des römischen Volkes, des siegreichen Cäsar und seiner selbst ansah, daß die Reiche von Bundesgenossen und Freunden durch einen fremden König erobert würden, schickte Domitius unverweilt Abgeordnete an den Pharnaces, „er solle Armenien und Cappadocien verlassen, und sich, bei der Beschäftigung mit einem Bürgerkriege, nicht an die Rechte
3 und Hoheit des römischen Volkes wagen." Diese Botschaft, dachte er, sollte stärkeren Eindruck machen, wenn er sich jenen Gegenden mit einem Heere nä-

---

Pharnaces, (s. Appian's Mithrid. Cap. 110 ff.) und soll sich auf diese Nachricht selbst entleibt haben (vgl. Plutarch's Pompejus, Cap. 41; im Jahre 691 u. R. E. 63 v. Chr. unter Cicero's Consulat). Eigentlich (s. Dio Cassius, *XXXVII*, 13) wollte sich Mithridates nur umbringen; allein das genommene Gift wirkte nicht genug und entkräftete ihn gleichwol so, daß seine Hand den tödtlichen Stoß mit dem Schwerte nicht stark genug zu führen vermochte. Vollends tödteten ihn daher noch die vom Sohne abgeschickten Mörder in der Stadt Panticapäum.

herte. Er begab ſich daher zu den Legionen, brach ſelbſt mit einer von den dreien, mit der ſechs und dreißigſten, auf, und ſchickte die beiden andern nach Aegypten zum Cäſar, der ſie durch ein Schreiben verlangt hatte. Eine davon kam jedoch nicht mehr zu dem alexandriniſchen Kriege, weil ſie zu Land durch Syrien dahin abging.

Mit der ſechs und dreißigſten Legion verband 4
Cneius Domitius zwei vom Dejotarus, welche dieſer mehrere Jahre lang in römiſcher Zucht und Waffen geübt hatte, und hundert Reiter. Eben ſo viele erhielt er vom Ariobarzanes; auch ſchickte er den Publius Sextius an den Quäſtor Cajus Plätorius, er ſolle die Legion, welche aus den in Pontus ſchleunig ausgehobenen Soldaten gebildet worden, zur Hülfe herbeiführen, und den Quintus Patiſius nach Cilicien, um Unterſtützung zu ſammeln. Auf des Domitius Befehl vereinigten ſich alle dieſe Schaaren ſchnell zu Camana.

XXXV.

Inzwiſchen brachten die Abgeordneten vom Phar- 1
naces die Antwort, „er habe Cappadocien verlaſſen, Kleinarmenien aber in ſeiner Gewalt behalten, weil er es, bei ſeinen Anſprüchen vom Vater her, mit Recht behaupten dürfe; übrigens möge Alles ohne

Aenderung auf Cäsar warten; was der beschließe, das zu thun sei er bereit." Cnejus Domitius durchschaute es, daß er Cappadocien nicht aus freiem Wil-
2 len, sondern aus Noth geräumt habe, weil er Armenien, das in der Nähe seines Reiches lag, leichter als das weiter entfernte Kappadocien vertheidigen konnte, und weil er vermuthet hatte, Domitius werde mit seinen drei Legionen anrücken. Wie er aber vernahm, zwei davon seien zum Cäsar geschickt worden, so behauptete er sich hartnäckig in Armenien.
3 Domitius fuhr jedoch fort, auf der Räumung auch dieses Reiches zu bestehen, denn „er habe eben so wenig Recht auf Armenien, als auf Kappadocien, und er könne nicht mit Fug verlangen, daß Alles ohne Aenderung bis zu Cäsar's Ankunft verbleiben solle, indem nur der frühere Zustand ein un-
4 geänderter heißen könne." Als er diese Antwort ertheilt, brach er mit den oben aufgezählten Truppen nach Armenien auf, und beschloß, seinen Weg über
5 die Anhöhen zu nehmen, indem sich, von Comana in Pontus bis nach Kleinarmenien hin, ein waldiger hoher Bergrücken zieht, der Cappadocien von Arme-
6 nien trennt. Dieser Weg gewährte den sicheren Vortheil, daß man auf den Anhöhen keinen plötzlichen Ueberfall von Seiten der Feinde zu besorgen hatte, und daß das am Fuße des Gebirges sich ausbrei-

tende Cappadocien eine große Menge von Lebensmitteln darbot.

XXXVI.

Unterdessen schickte Pharnaces mehrere Gesandt- 1
schaften an den Domitius, um wegen des Friedens zu unterhandeln und dem Domitius königliche Geschenke zu überreichen. Doch dieser schlug sie alle 2
standhaft aus, und ertheilte den Gesandten den Bescheid, „nichts sei ihm heiliger, als das Ansehn des römischen Volkes und die verbündeten Reiche wieder herzustellen." Nach großen, ununterbrochenen Mär- 3
schen gelangte er vor Nicopolis, eine Stadt in Kleinarmenien, auf einer Ebene, die auf zwei Seiten, jedoch in einer ziemlichen Entfernung von der Stadt, von Bergen begrenzt wird. Ungefähr siebentausend Schritte von Nicopolis schlug er ein Lager auf.

Da er von diesem Lager aus einen schmalen 4
und beschwerlichen Raum zu durchziehen hatte, so stellte Pharnaces auserlesenes Fußvolk und fast die ganze Reiterei in einen Hinterhalt, ließ in dem Engpasse eine Menge Vieh sich zerstreuen, auch Land- und Stadtleute daselbst sich beschäftigen. Rückte nun 5
Domitius *) als Freund in den Paß ein, so konnte

*) so dachte Pharnaces.

er keinen Hinterhalt vermuthen, da er, wie bei der Ankunft von Freunden, Menschen und Vieh auf dem Felde sah; dränge er aber wie in Feindes Land vor, so würden sich seine Soldaten, um Beute zu machen, zerstreuen und bei ihrer Vereinzelung niedergehauen werden.

XXXVII.

Während dieser Anordnungen unterließ er es dennoch niemals, Gesandte wegen des Friedens und der Freundschaft an den Domitius zu schicken, indem er ihn dadurch leichter täuschen zu können hoffte. Aber im Gegentheil war die Hoffnung auf Frieden für Domitius ein Beweggrund, in demselben Lager länger zu verweilen. So ging für den Pharnaces die günstige Gelegenheit des ersten Augenblicks verloren, und er zog, aus Furcht, sein Hinterhalt möge entdeckt werden, die Seinigen in das Lager zurück. Am folgenden Tage rückte Domitius näher vor Nicopolis und schlug hart an der Stadt ein Lager auf. Während die Römer an dessen Befestigung arbeiteten, stellte Pharnaces nach seiner Weise und seinem Brauche sein Heer in Schlachtordnung; die erste Linie bestand aus einer einfachen graden Schlachtreihe, die Flügel wurden von einer dreifachen Hilfsmacht gedeckt. Auf gleiche Weise wurden auch im Mittelpunkte Ver-

stärkungen aufgestellt; doch waren die nach der Rechten und Linken zu bleibenden Zwischenräume nur mit einfachen Linien besetzt. *) Domitius stellte einen Theil seines Heeres vor dem Lager auf, und vollendete die begonnene Befestigung desselben.

XXXVIII.

In der nächsten Nacht fing Pharnaces Boten auf, welche dem Domitius Briefe über die Vorfälle in Alexandrien einhändigen sollten, und erfuhr daraus, daß Cäsar in großer Gefahr schwebe und vom Domitius dringend verlange, er solle ihm baldmöglichst Hilfe senden und selbst durch Syrien näher an Alexandrien heranziehen. Als er dies ersehen, hielt Pharnaces die Verzögerung des Krieges für so gut, als einen Sieg, indem er glaubte, Domitius müsse sich schleunig entfernen. Daher zog er auf der Seite der Stadt, die ihm für die Römer der gelegenste Angriffs- und günstigste Kampfplatz zu sein schien, zwei gradaus laufende, nicht weit von einander entfernte,

*) Schlachtordnung des Pharnaces:

* *
* * * * * * * * * * * * * * *
* * * * * * * * * * * * * * *
* * * * * * * * * * * * * * *

vier Fuß tiefe Graben bis an die Stelle, über welche hinaus er seine Schlachtordnung nicht auszudeh-
4 nen beschlossen hatte. Zwischen diesen Graben stellte er immer sein Heer auf, die gesammte Reiterei aber auf beiden Flügeln außerhalb des Grabens, da sie ihm sonst keinen Nutzen gewährte und an Menge die römische Reiterei weit übertraf.

XXXIX.

1 Domitius, den Cäsar's Gefahr mehr als seine eigene bekümmerte, und der nicht glaubte, daß er sicher abziehen könne, wenn er die früher verworfenen Bedingungen wieder anrege, oder ohne Ursache aufbreche, führte sein Heer aus dem nahen Lager zum
2 Kampf. Die sechs und dreißigste Legion stellte er auf den rechten Flügel, die pontische auf den linken, die Legionen des Dejotarus in die Mitte. Doch ließ er diesen nur wenig Raum in der ersten Schlachtlinie, und brauchte ihre übrigen Cohorten als Hilfstruppen. So waren beide Schlachtreihen geordnet, und man schritt zum Gefechte.

XL.

1 Das Zeichen zur Schlacht ward auf beiden Seiten zu gleicher Zeit gegeben, man stürmte auf einander ein; es ward heftig und mit verschiedenem

Glücke gefochten. Die sechs und dreißigste Legion, die jenseits des Grabens des Königs Reiterei angegriffen hatte, kämpfte so glücklich, daß sie vor die Mauern der Stadt drang, über den Graben setzte und die Feinde im Rücken angriff. Auf dem ande- 2
ren Flügel dagegen wandte sich die pontische Legion um, und wich ein wenig zurück; als sie hierauf von neuem den Graben zu umgehen versuchte, um den Feind auf der ungedeckten Seite zu überflügeln, so wurde sie während des Hinübersetzens über den Graben selbst angegriffen und geschlagen. Die Legionen des Dejotarus hielten kaum einen Angriff aus.

Nun wandten sich des Königs siegreiche Trup- 3
pen von seinem rechten Flügel und seinem Mittelpuncte gegen die sechs und dreißigste Legion. Sie hielt jedoch den Angriff der Sieger muthig aus, kämpfte, von den zahlreichen feindlichen Truppen umringt, mit großer Geistesgegenwart, bildete einen Kreis, *) und zog sich an den Fuß des Gebirges zurück, wo sie Pharnaces, wegen des ihm ungünstigen Bodens, nicht verfolgen wollte.

So zog sich, nach dem fast gänzlichen Verluste 4
der pontischen Legion, nach dem Falle eines großen

*) Das pflegte in gefahrvoller Lage zu geschehen; vgl. Bd. *II*, S. 85.

Theiles der Truppen des Dejotarus, die sechs und dreißigste Legion, der nicht mehr als zweihundert und
5 funfzig Mann fehlten, auf Anhöhen zurück. In der Schlacht fielen einige angesehene und edle römische Ritter. Nach solchem Verluste sammelte Domitius die Ueberreste des zerstreuten Heeres, und zog sich auf sicheren Wegen durch Cappadocien nach Asien zurück.

XLI.

1 Pharnaces, stolz auf sein Glück, und in Bezug auf Cäsar'n das, was er wünschte, hoffend, besetzte
2 mit seinem ganzen Heere Pontus, erstürmte hier als Sieger und grausamer Beherrscher, im Vertrauen auf eine glücklichere Wendung seines Schicksals, als des
3 seines Vaters, viele Städte, plünderte die Güter der römischen und pontischen Bürger, übte gegen die, welche sich durch Schönheit oder Jugend einigermaßen empfahlen, Martern aus, die kläglicher als der Tod sind, und waltete in Pontus, da Niemand das Land vertheidigte, und er sein väterliches Reich wieder gewonnen zu haben prahlte.

XLII.

1 Um dieselbe Zeit ereignete sich ein Unfall in Illyricum, welche Provinz in den Monaten zuvor nicht nur ohne Schande, sondern mit Ruhm behauptet

worden war. Im Sommer war nämlich Cäsar's 2
Quästor,*) Quintus Cornificius, als Proprä-
tor mit zwei Legionen dahin geschickt worden, und
wiewol diese Provinz nichts weniger als ergiebig ge-
nug ist, um Heere zu erhalten, ja durch den nahen
Krieg und durch Unruhen erschöpft und verheert war,
so unterwarf er sich doch dieselbe vermöge seiner Klug-
heit und Sorgsamkeit, indem er die äußerste Vorsicht
anwandte, um sich an keinen unsichern Platz zu bege-
ben. Er behauptete sich auch daselbst, denn einige 3
auf Anhöhen gelegene Schanzen, deren günstige Lage
die Besatzung antrieb, Ausfälle zu wagen und Krieg
zu beginnen, erstürmte er, und überließ den Soldaten
die Beute, welche zwar gering, aber doch bei der gro-
ßen Noth in der Provinz erwünscht war, besonders
weil man sie sich durch Tapferkeit gewonnen hatte.
Und als Octavius auf seiner Flucht nach der 4
Schlacht bei Pharsalus mit einer großen Flotte in
jenem Meerbusen angelangt war, so hatte er sich mit
wenigen Fahrzeugen der Jaderiner, deren Treue
gegen den römischen Staat immer ausgezeichnet ge-
wesen war, einiger zerstreuten Schiffe desselben be-
mächtigt, so daß er, nach der Vereinigung der weg-

*) Vgl. Bd. I, S. 105.

genommenen Schiffe mit denen der Verbündeten, selbst mit einer Flotte zu kämpfen vermochte.

5 Da nun Cäsar auf der entgegengesetzten Seite des Erdkreises siegreich den Cnejus Pompejus verfolgte, und vernahm, es hätten sich Mehrere seiner Gegner mit den auf der Flucht gesammelten Ueberresten, wegen der Nähe von Macedonien, nach Illyricum gewendet, so sandte er dem Gabinius schriftlichen Befehl, er solle sich mit den Legionen jüngsthin ausgehobener frischer Truppen nach Illyricum begeben, sein Heer mit dem des Quintus Cornificius vereinigen und jede etwa drohende Gefahr von der Provinz abwehren; ließe sie sich aber mit geringer Mannschaft schützen, so solle er mit seinen Legionen in Macedonien einrücken, indem Cäsar vermuthete, jener ganze Strich und jene Gegend würde, so lange Cnejus Pompejus lebte, von neuem Krieg beginnen.

XLIII.

1 Gabinius rückte zu der ungünstigen Zeit des Winters in Illyricum ein, sei es, weil er diese Provinz für ergiebiger hielt, oder dem Glücke des siegreichen Cäsar, oder seiner eignen Tapferkeit und Kriegskenntniß vertraute, welche er oft in Feldzügen erprobt, und mit deren Hilfe bedeutende glückliche Unterneh-

mungen als verwegener Anführer gewagt hatte.*) Allein er wurde durch keine Vorräthe der Provinz unterstützt, weil sie zum Theile ausgeplündert, zum Theile feindlich gesinnt war, und da er auch auf dem durch Stürme unzugänglich gemachten Meere zu Schiff keine Zufuhr erhalten konnte, so sah er sich durch dies große Ungemach gezwungen, den Krieg nicht, wie er wollte, sondern, wie es nöthig war, zu führen. Indem er deshalb bei der feindlichsten Witterung 2
Schlösser und Städte zu erstürmen gezwungen war, erlitt er häufigen Verlust, und ward den Feinden so verächtlich, daß er auf seinem Rückzuge nach der See- 3
stadt Salona, welche von den tapfersten und treusten römischen Bürgern bewohnt ward, unterwegs kämpfen mußte. In diesem Gefechte verlor er mehr 4
als zweitausend Soldaten, acht und dreißig Centurionen, vier Tribunen, und zog sich mit den Ueberresten seines Heeres nach Salona zurück, wo er, von Noth auf alle Weise bedrängt, nach wenigen Monaten an einer Krankheit starb.

Sein Mißgeschick, während er noch lebte, und 5
sein plötzlicher Tod regte im Octavius große Hoffnung auf, sich der Provinz bemächtigen zu können

*) Vgl. über die Denkwürdigk. a. d. Bürgerkriege. Bd. III, Cap. IV, S. 4.

doch, daß er sich des Glückes länger erfreue, ließ weder das Schicksal, das viel im Kriege vermag, noch die Sorgfalt des Cornificius und die Tapferkeit des Vatinius zu.

XLIV.

1 Vatinius, der zu Brundisium lag, vernahm die Ereignisse in Illyricum, und da er durch häufige Briefe des Cornificius aufgefordert wurde, der Provinz zu Hilfe zu eilen, da er zugleich vernahm, Octavius habe mit den Barbaren *) ein Bündniß gemacht und belagere an mehreren Plätzen die Besatzung der Cäsarianer, theils selbst mit der Flotte, 2 theils durch die Landtruppen der Barbaren, so siegte er, — dessen Gesundheit so angegriffen war, daß die Kräfte seines Körpers kaum seinem Muthe Genüge leisten konnten, — dennoch durch seine Männlichkeit über die Beschwerden der Natur, so wie über das Widerwärtige des Winters und des schleunigen Aufbruches, und da er selbst nur wenige Kriegsschiffe im Hafen hatte, so schrieb er nach Achaja an den Quintus Calenus, er möge ihm seine Flotte senden.

*) So nennt der Römer alle Völker außer den eigenen Landsleuten und den Griechen.

Dies geschah jedoch nicht so schnell, als es die 3
Gefahr des Cornificius forderte, der die Angriffe des
Octavius nicht mehr abwehren konnte. Vatinius ließ
daher an den Ruderschiffen, deren er eine bedeutende
Anzahl besaß, wiewol sie nicht die zum Kampfe erfor-
derliche Größe hatten, Schnäbel anbringen. Mit die- 4
sen Fahrzeugen vereinigte er die Kriegsschiffe, be-
mannte die verstärkte Flotte mit den alten Soldaten,
welche, bei der Ueberfahrt des Heeres nach Griechen-
land, aus allen Legionen krank in Brundisium zu-
rückgeblieben waren, und brach gegen Illyricum auf.
Einige Seestädte, welche abgefallen waren und sich
dem Octavius ergeben hatten, nahm er theils wieder
in Besitz, theils segelte er an den auf ihrem Willen
beharrenden vorüber, denn er wollte sich durch keinen 5
Umstand aufhalten und hindern lassen, den Octavius
bald möglichst zu erreichen. Ihn, der Epidaurus, wo 6
eine Besatzung lag, zu Wasser und zu Land belagerte,
zwang er durch seine Annäherung, die Belagerung
aufzuheben, und rettete die Besatzung.

XLV.

Da Octavius erfuhr, die Flotte des Vatinius 1
sei großentheils aus kleinen Ruderschiffen zusammen-
gesetzt, so stellte er sich, im Vertrauen auf seine
Flotte, bei der Insel Taurus auf, wohin der ihn

verfolgende Vatinius steuerte, nicht weil er wußte, daß Octavius daselbst Halt gemacht habe, sondern, weil er ihn, den er weiter geflohen glaubte, zu ver-
2 folgen beschlossen hatte. Als er in die Nähe von Taurís kam, und seine Schiffe sich, wegen des trüben Wetters und weil man an keinen Feind dachte, zerstreut hatten, so nahm er plötzlich ein Schiff wahr, das, mit Soldaten bemannt, die Segelstangen bis in die Hälfte des Mastbaums heruntergelassen, auf ihn
3 zukam. Wie er es erblickte, hieß er sogleich die Segel einziehen, die Segelstangen herunterlassen, die Soldaten zu den Waffen greifen, und forderte durch die aufgesteckte Fahne, mit welcher er das Zeichen zur Schlacht gab, die zunächst folgenden Fahrzeuge auf,
4 dasselbe zu thun. Die plötzlich überfallenen Vatinianer schickten sich zum Gefechte an, während die wohlgerüsteten Octavianer aus dem Hafen steuerten. Auf beiden Seiten stellte man sich in Schlachtordnung; die des Octavius war kunstgerechter geordnet, die des Vatinius zählte kampflustigere Krieger.

XLVI.

1 Da Vatinius einsah, daß er weder in Ansehung der Größe, noch der Anzahl der Schiffe den Gegnern gewachsen sei, so wollte er die Entscheidung
2 der Laune des Kriegsglücks nicht anheimstellen. Er

griff daher zuerst mit seinem Fünfruderer den Vierruderer des Octavius selbst an. Dieser steuerte ihm schnell und muthig entgegen, und die beiden feindlichen Schiffe stießen so heftig mit den Schnäbeln an einander, daß das Schiff des Octavius, dessen Schnabel zerschmettert wurde, im Holzwerke gefaßt ward. Auch 3
an den übrigen Orten begann ein hitziger Kampf, doch drängte man sich vornämlich nach den Feldherren hin, und, da jeder dem seinigen zu Hilfe eilen wollte, so erhob sich in dem engen Meere ein Gefecht mit den Schwertern. Je mehr sich Gelegenheit darbot, 4
sich mit den Schiffen anzulegen und zu kämpfen, um so eher gewannen die Vatinianer die Oberhand, die mit bewundernswürdigem Muthe aus ihren Schiffen in die feindlichen hinüberzuspringen kein Bedenken trugen, und, sobald der Kampf auf beiden Seiten gleich war, bei ihrer weit überlegenen Tapferkeit glücklich fochten. Des Octavius Vierruderer selbst ward in den 5
Grund gebohrt, viele Schiffe wurden weggenommen oder mit den Schnäbeln durchstoßen und versenkt, die Soldaten des Octavius theils in den Fahrzeugen getödtet, theils in das Meer gestürzt. Er selbst 6
warf sich in ein Boot; da zu Viele in dasselbe flohen, so ging es wegen der Menge unter; er schwamm jedoch, verwundet, zu einem seiner leichten Kaperschiffe hin. Hier aufgenommen floh er, da die Nacht das 7

Treffen endete, bei heftigem Sturme, mit vollen Segeln; ihm folgten einige von seinen Schiffen, welche der Zufall aus jener Gefahr gerettet hatte.

XLVII.

1 Nach dem glücklichen Gefechte ließ Vatinius zum Rückzuge blasen, und begab sich als Sieger ohne allen Verlust in den Hafen, aus welchem die Flotte
2 des Octavius zum Kampfe ausgelaufen war. Er nahm in dieser Schlacht einen Fünf-, zwei Drei-, acht Zweiruderer weg, und mehrere octavianische Matrosen gefangen.

3 Hier blieb er den folgenden Tag und verwandte ihn zur Ausbesserung seiner und der eroberten Schiffe; am dritten Tage aber brach er gegen die Insel Issa auf, weil er glaubte, Octavius habe sich dahin ge-
4 flüchtet. Auf ihr lag die angesehenste Stadt in jenen Gegenden, die zugleich dem Octavius innig befreundet war; als aber Vatinius daselbst anlangte, so baten die Einwohner um Gnade, und ergaben sich ihm; auch erfuhr er, Octavius habe sich mit wenigen kleinen Fahrzeugen bei günstigem Winde nach Griechenland hin gewendet, um von da Sicilien und dann Africa zu erreichen.

5 So hatte Vatinius in kurzer Frist die Unternehmung auf's Ruhmvollste beendet, die Provinz wieder

gewonnen und dem Cornificius zurückgegeben, die feindliche Flotte aus jenem ganzen Meerbusen verjagt, und zog sich, ohne daß Heer und Flotte Verlust erlitten hätten, siegreich nach Brundisium zurück.

XLVIII.

Zu derselben Zeit, als Cäsar bei Dyrrhachium 1
den Pompejus umlagerte, bei Paläpharsalus glücklich focht, und zu Alexandrien mit großer Gefahr und mit noch größerem Rufe von der Gefahr kämpfte, hatte Quintus Cassius Longinus, der als Proprätor in Hispanien geblieben war, um die jenseitige Provinz zu verwalten, entweder durch seinen Charakter, oder durch den Groll, den er als Quästor gegen diese Provinz, — wo er aus einem Hinterhalte verwundet worden war, — gefaßt hatte, den Haß gegen sich sehr vergrößert. Dies entdeckte ihm entweder sein eig- 2
nes Gewissen, (weil er sich denken konnte, die Provinz würde ähnliche Gesinnungen gegen ihn hegen,) oder die vielen Zeichen und Aeußerungen der Bewohner, die nur mit Mühe ihren Haß verbargen. Da- 3
her suchte er sich für die Abneigung der Provinz durch die Liebe des Heeres zu entschädigen. Sobald er es 4
daher zusammengezogen hatte, versprach er jedem Krieger hundert Sesterzien, und als er kurz darauf in Lusitanien die Stadt Medobrega und den Berg Her-

minius, wohin sich die Medobregenser geflüchtet, erstürmt und daselbst den Ehrennamen Imperator empfangen hatte, so beschenkte er Jeden mit hundert Sesterzien. Ueberdies gestand er noch Einzelnen viele und große Belohnungen zu, welche ihm für den Augenblick die herrlichste Zuneigung des Heeres verschafften, aber allmälig und unvermerkt die strenge Manneszucht verringerten.

XLIX.

1 Nachdem er die Legionen in's Winterlager gebracht, ging er nach Corduba, um Recht zu sprechen, und durch die drückendsten der Provinz auferlegten Abgaben die in ihr gemachten Schulden zu tilgen, und, wie es bei den Geschenken zu gehn pflegt, so suchte der Geber, unter dem glänzendsten Scheine der Frei-
2 gebigkeit, nur sich mehr zu erwerben. Den Wohlhabenden wurde Geld abgefordert, und Longinus litt nicht allein dessen Auszahlung, sondern zwang sogar dazu. Geringfügige Ursachen wurden benutzt, um Reiche in Streitigkeiten zu verwickeln, *) und keine Art von Erwerb, sei er groß und in die Augen fallend, sei er unbedeutend und niederträchtig, wurde

*) Cassius entschied alsdann gegen die Reichen, und legte ihnen bedeutende Geldstrafen auf.

unbenutzt gelassen, von keinem blieb das Haus und
der Richterstuhl des Imperators frei. — Jeder, der 3
irgend Etwas zu verlieren hatte, wurde durch eine
Bürgschaft festgehalten, oder in den Anklagestand ver-
setzt. So kam noch große Angst vor Gefahren zu
dem Verluste und der Einbuße des Vermögens.

L.

Weil nun Longinus als Imperator eben 1
so verfuhr, wie er als Quästor gethan, so geschah
es, daß die Provinzbewohner ebenfalls wiederum *)
den Plan faßten, ihn zu ermorden. Ihren Haß be- 2
stärkten Einige seiner Vertrauten, die zwar gemein-
schaftlich mit ihm auf Raub ausgingen, aber ihn, in
dessen Namen sie die Schandthaten begingen, dennoch
haßten, das geraubte Gut für sich behielten, was
aber unterschlagen oder zurückgefordert ward, dem Cas-
sius zuwiesen.

Er bot eine neue Legion — die fünfte — auf. 3
Durch die Aushebung und die Unkosten für die hinzu-
gekommene Legion ward der Haß vergrößert. Drei-
tausend Reiter wurden vollzählig gemacht, mit dem
größten Aufwande ausgerüstet, und der Provinz keine
Erholung gegönnt.

*) Vgl. Cap. *XLVIII*, §. 1.

LI.

1 Unterdessen erhielt er ein Schreiben von Cäsar, „er solle mit seinem Heere nach Afrika übersetzen und durch Mauritanien an die Grenzen von Numidien vorrücken," weil der König Juba dem Cnejus Pompejus mächtige Hilfsschaaren geschickt hatte und, dem Vernehmen nach, noch mächtigere schicken wollte.

2 Der Empfang dieses Schreibens erfüllte ihn mit übermüthiger Freude, weil ihm so große Gewalt über neue Provinzen und das fruchtbarste Reich dargeboten
3 ward. Er eilte daher selbst nach Lusitanien, um die Legionen abzurufen und die Hilfsschaaren herbeizuführen, gab zuverlässigen Männern den Auftrag, für Getreide und hundert Schiffe zu sorgen, Auflagen an Geld anzuordnen und einzutreiben, damit es bei sei-
4 ner Rückkehr keinen Aufenthalt gebe. Schneller, als Alle dachten, war er wieder da, denn, namentlich, wenn er Etwas wünschte, ließ er es an Mühe und Anstrengung nicht fehlen.

LII.

1 Er zog das Heer zusammen, schlug bei Corduba ein Lager auf, und erklärte den Soldaten in einer Versammlung, welche Unternehmungen er auf Cäsar's Geheiß ausführen solle. Nach der Ueberfahrt nach

Mauritanien versprach er Jedem hundert Sesterzien; die fünfte Legion solle in Hispanien bleiben.

Aus der Versammlung begab er sich nach Cor- 2
duba. Als er hier des Nachmittags an demselben Tage nach der Basilica *) ging, überreichte ihm ein gewisser Minutius Silo, ein Schützling des Lucius Racilius, eine Schrift, wie wenn er als Soldat ihn um Etwas bitten wollte. Drauf trat er hinter den Racilius, (denn der ging dem Cassius zur Seite,) als ob er auf Entscheidung warte; da machte ihm Jener Platz, er drängte sich hinzu, faßte den Cassius von hinten mit der Linken, und gab ihm mit der Rechten zwei Dolchstöße. Auf das erhobene Geschrei stürzten alle Verschworenen hinzu. Minutius Flaccus stieß mit dem Schwerte den 3
nächsten Lictor nieder, und verwundete nach dessen Ermordung den Legaten Quintus Cassius. Mit glei- 4
cher Kühnheit unterstützten daselbst Titus Vasius und Lucius Mergilio den Flaccus, ihren Landsmann; denn Alle waren aus Italica. Auf den Longinus selbst stürmte Lucius Licinius Squillus

*) Eine bedeckte Halle, wo das Tribunal des Statthalters stand, und wo die Streitigkeiten entschieden wurden.

ein, und verwundete den zu Boden Gefallenen mit einigen nicht gefährlichen Stichen.

LIII.

1 Man eilt zur Vertheidigung des Cassius herbei, denn er hatte gewöhnlich einige Bavonen *) und bewaffnete Freiwillige um sich. Diese wehrten die Uebrigen ab, welche nachfolgten, um an dem Morde 2 Theil zu nehmen, worunter Calpurnius Salvia- 3 nus und Macilius Tusculus waren. Minutius stürzte auf der Flucht über die Steine, welche im Wege lagen, ward ergriffen, und, als Cassius nach Hause gebracht worden war, vor ihn geführt. 4 Macilius begab sich in das nahegelegene Haus eines seiner Freunde, bis er bestimmt erführe, ob Cas- 5 sius todt sei. Lucius Laterensis zweifelt daran nicht, eilt freudig in das Lager, wünscht den einheimischen Soldaten und denen von der zweiten Legion, (die, wie er wußte, den Cassius vorzüglich haßten,) Glück, wird von der Menge auf den Richterstuhl ge- 6 hoben, und zum Prätor ausgerufen. Denn Jeder,

*) Ueber die Bedeutung dieses Wortes ist man nicht einig. Vielleicht ist ein Buchstabe darin falsch. Wahrscheinlich soll es „bewaffnete Sklaven" bedeuten.

der in der Provinz geboren, oder Soldat in einer einheimischen Legion war, oder durch den langen Aufenthalt die Provinz gleich wie sein Vaterland betrachtete, wie die zweite Legion, stimmte von Herzen in den Haß gegen Cassius.

Die dreißigste und ein und zwanzigste Legion, 7
von Cäsar dem Longinus zugewiesen, waren dagegen erst vor wenigen Monaten in Italien errichtet, auch die fünfte erst kürzlich *) daselbst ausgehoben worden.

LIV.

Unterdessen wird dem Laterensis verkündigt, Cas- 1
sius lebe noch. Mehr von Furcht ergriffen, als bestürzt, faßte er sich schnell, und ging, um den Cassius zu besuchen.

Als die Sache bekannt ward, rückte die drei- 2
ßigste Legion nach Corduba ihrem Feldherrn zu Hülfe; Gleiches that die ein und zwanzigste. Ihnen folgte die fünfte. Noch waren zwei Legionen im Lager. 3
Von ihnen besorgte die zweite, sie möchte allein zurückgelassen, und daraus ihre Gesinnung erkannt werden; sie befolgte daher die Handlungsweise der übrigen. Die einheimische Legion blieb auf ihrem Sinn,

*) Vgl. oben Cap. L, §. 7.

und ließ sich durch keine Furcht von ihrem Entschlusse abbringen.

LV.

1 Cassius gab den Befehl, die zu ergreifen, welche als Mitschuldige an dem Morde genannt wurden. Die fünfte Legion schickte er in das Lager zurück; 2 dreißig Cohorten *) behielt er in seiner Nähe. Durch des Minutius Aussage erfuhr er, Lucius Racilius, Lucius Laterensis und Annius Scapula, ein geborner Hispanier von hohem Ansehn und bei ihm in großer Gunst, dem er gleiches Vertrauen, wie dem Laterensis und Racilius geschenkt, seien unter den Verschwornen. Er bezähmte seinen Schmerz nicht, und befahl, sie sogleich zu tödten.

3 Den Minutius übergab er den Freigelassenen, um ihn zu foltern, eben so den Calpurnius Salvianus, der die Anklage eingestand und die Zahl der Verschwornen noch vergrößerte, — wie Einige urtheilen, der Wahrheit gemäß, wie Andere klagen, vor 4 Schmerz. Auf die Folter ward auch Lucius Mergilio gebracht. Squillus nannte noch Mehrere, welche Cassius hinzurichten befahl, mit Ausnahme derjenigen, die

*) D. i. die drei anderen Legionen, die zweite, die ein und zwanzigste und die dreißigste.

sich mit Geld loskauften; denn öffentlich versöhnte er sich mit dem Calpurnius für eine Million Sesterzien, *) für fünfmalhunderttausend **) mit dem Quintus Sextius. Wenn daher auch die Hauptverbrecher bestraft wurden, so dienten doch die für Geld verziehene Lebensgefahr und die schmerzhaften Wunden zum Beweis, daß bei ihm die Grausamkeit mit der Habsucht im Streite war.

LVI.

Einige Tage später erhielt er ein Schreiben von Cä- 1
sar, und ersah daraus, Pompejus sei in einer Schlacht überwunden worden und nach dem Verluste seines Heeres geflohen. Diese Nachricht erfüllte ihn mit einer 2
Freude, welcher sich Schmerz beimischte. Die Siegesbotschaft machte seine Freude rege; die Beendigung des Krieges beschränkte die Willkühr der Gegenwart. So schwankte er, ob er lieber nichts fürchten, oder Alles vermögen wollte.

Sobald seine Wunden geheilt waren, forderte er 3
Alle vor sich, welche die befohlenen Geldsummen an ihn bezahlt hatten, und ließ den Empfang eintragen;

*) Ungefähr 30,000 Thaler
**) Ungefähr 15,000 Thaler.

denjenigen aber, welche ihm zu wenig Lasten getragen zu haben schienen, legte er größere Geldsummen auf.

4 Zugleich verfügte er eine Truppenaushebung aus den römischen Bürgern, welche er in allen Bezirken und Pflanzstädten hatte aufzeichnen lassen. Da sie den Kriegsdienst über dem Meere fürchteten, so bot er ihnen Loskaufung vom Soldateneide an. Das brachte bedeutende Summen ein, erzeugte aber größeren Haß.

5 Nach Beendigung dieser Unternehmungen hielt er eine Musterung des ganzen Heeres. Die Legionen, welche er nach Afrika mitnehmen wollte, schickte er nebst den Hilfsvölkern an den Ort der Ueberfahrt; er selbst begab sich nach Hispalis, um die Flotte, welche er ausrüstete, in Augenschein zu nehmen, und hielt sich daselbst auf, weil er in der ganzen Provinz eine Verfügung hatte bekannt machen lassen, daß diejenigen, welche die aufgeschriebenen Geldsummen noch nicht eingeliefert hätten, sie dahin bringen sollten, — ein Aufruf, der Alle in große Bestürzung versetzte.

LVII.

1 Mittlerweile meldet Lucius Titius, welcher damals Kriegstribun in der einheimischen Legion war, das Gerücht sage, die dreißigste Legion, welche der Legat Quintus Cassius ebenfalls befehligte, habe in

ihrem Lager bei der Stadt Leptis einen Aufstand erregt, einige Centurionen, welche den Abzug nicht hätten zugeben wollen, ermordet, sei dann aufgebrochen und zu der zweiten Legion gestoßen, die auf einem anderen Wege nach der Meerenge *) geführt wurde. Auf diese Nachricht brach Cassius mit fünf 2
Cohorten der ein und zwanzigsten Legion auf, und kam gegen Morgen in ihre Nähe. Hier blieb er den ganzen Tag über stehen, um zu erfahren, was vorgehe, und begab sich dann nach Carmona. Da hier 3
die dreißigste Legion nebst der ein und zwanzigsten und vier Cohorten von der fünften, so wie die gesammte Reiterei zusammengekommen waren, so hört er, vier Cohorten seien von der einheimischen Legion bei Obucula aufgehoben worden und mit ihr zu der zweiten Legion gestoßen, wo sich Alle vereinigt und den Titus Thorius aus Italica zum Feldherrn erwählt hätten.

Ein schleunig zusammenberufener Kriegsrath ord- 4
net den Marcellus nach Corduba ab, um diese Stadt unter ihrer Botmäßigkeit zu erhalten, den Legaten Quintus Cassius aber nach Hispalis. Hier 5
wird ihm nach wenigen Tagen berichtet, der Bezirk von Corduba wäre von ihm abgefallen; Marcellus,

*) Zwischen Hispanien und Afrika.

sei es, aus freiem Willen, sei es, durch die Noth gezwungen, (denn das ward auf verschiedene Weise erzählt,) habe sich mit den Cordubensern vereinigt; eben das hätten auch zwei Cohorten der fünften Legion, 6 welche als Besatzung in Corduba lagen, gethan. Ob dieser Vorfälle von Zorn entbrannt brach Cassius auf, und stand am folgenden Tage vor der Stadt Segoria am Flusse Silicensis.*) Hier versammelte er sein Heer und prüfte die Gesinnung der Krieger. Er fand, daß sie ihm nicht seinetwegen, sondern um des abwesenden Cäsar willen treu ergeben seien, und keine Gefahr scheuten, wenn durch sie Cäsar'n die Provinz wiedergewonnen werden könnte.

LVIII.

1 Unterdessen rückte Thorius mit den alten Legionen vor Corduba, und erklärte öffentlich, er wolle die Provinz für Cnejus Pompejus wieder erobern, damit die Empörung nicht aus seinem und des Heeres aufrührerischem Sinne entsprungen zu sein schiene, und zugleich, um dem Cassius, der, weil er im Namen Cäsar's handelte, ihm dadurch überlegen zu sein

*) In jenen Gegenden geschieht keiner Stadt Segoria und keines Flusses Silicensis Erwähnung. Ptolemäus nennt dort eine Stadt Saguntia und einen Fluß Singulis.

schien, ein gleich gewichtiges Ansehn entgegen zu stellen. Vielleicht that er es auch aus Abneigung gegen 2
Cäsar und aus Liebe für Pompejus, dessen Name viel bei jenen, früher vom Marcus Varro befehligten Legionen vermochte; — doch durch welchen Grund bestimmt er so gehandelt, läßt sich durch Vermuthung nicht ausmitteln. Jenes gab wenigstens Thorius vor 3
und die Soldaten erklärten es, indem sie des Cnejus Pompejus Namen auf ihren Schilden trugen.

In Menge zog man aus jenem Bezirke den Le- 4
gionen entgegen, nicht Männer allein, sondern auch Hausmütter und Knaben, flehend, sie möchten Corduba nicht als Feinde betreten und der Plünderung preisgeben, denn sie seien, wie Alle, gegen Cassius gestimmt, bäten aber, man möge sie nicht gegen Cäsar aufzutreten zwingen.

LIX.

Durch die Bitten und die Thränen der zahlrei- 1
chen Menge ließ sich das Heer bewegen, den Namen des Pompejus von den Schilden abzunehmen, weil es einsah, zur Bekämpfung des Cassius habe man den Namen und das Andenken des Cnejus Pompe- 2
jus nicht nöthig; Longinus sei den Cäsarianern eben so verhaßt, als den Pompejanern, und weder der Bezirk, noch Marcus Marcellus könnten dahin ge-

bracht werden, gegen Cäsar'n zu ziehen. Den Marcellus, welcher erklärte, er werde für Cäsar's Sache fechten, nahmen sie zum Feldherrn und nannten ihn Prätor; sie vereinigten sich mit jenem Bezirke, und schlugen bei Corduba ihr Lager auf.

3 Ungefähr zwei Tage später lagerte sich Cassius, viertausend Schritte von Corduba, jenseits des Flusses Bätis, im Angesichte der Stadt auf einer Anhöhe, und schrieb an den König Bogud nach Mauritanien und an den Proconsul Marcus Lepidus *) in das diesseitige Hispanien, sie möchten ihm und der Provinz um Cäsar's willen baldmöglichst zu Hilfe eilen. Er selbst verwüstete nach Feindes Brauch die Felder von Corduba und ließ die Gebäude in Brand stecken.

LX.

1 Der Gräuel und die Niederträchtigkeit dieser Vorschritte trieb die Legionen, welche sich den Marcellus zum Feldherrn erwählt hatten, an, denselben zu bestürmen, er möge sie zur Schlacht führen, damit sie eher Gelegenheit zum Kampfe fänden, als die reichen und berühmten Befestigungen der Cordubens-

*) Er hatte als Prätor Cäsar'n zum Dictator ernannt, (vgl. Bd. IV, S. 150,) und war nachmals Triumvir mit Octavian und Antonius.

ser zu ihrer großen Schmach vor ihren Augen durch
Plünderung, durch Feuer und Schwert verheert wür-
den. Marcellus hielt eine Schlacht für das unglück- 2
lichste Ereigniß, weil der Verlust des Siegers, wie
des Besiegten, nur den Einen Cäsar treffen würde;
auch glaubte er nicht, daß es in seiner Macht stehe,
ein Treffen zu liefern, führte jedoch die Legionen über
den Bätis und stellte sie in Schlachtordnung. Hier 3
nahm er wahr, daß Cassius sein Heer gegenüber vor
seinem Lager auf einer Anhöhe ordnete, und bewog
daher unter dem Vorwande, weil der Feind nicht in
die Ebene herabstiege, seine Soldaten, in das Lager
zurückzukehren. Er begann, sich mit seinem Heere zu-
rückzuziehen. Cassius griff die Legionsoldaten auf dem 4
Rückmarsche mit Reiterei an, mit welcher er viel ver-
mochte, an der jedoch Marcellus, wie ihm bekannt
war, Mängel litt. Mehrere von der Nachhut wurden
am Ufer des Flusses niedergehauen. Da man durch 5
diesen Verlust einsah, welchen Nachtheil und welche
Beschwerde das Ufer des Flusses verursache, so ver-
legte Marcellus sein Lager auf die andere Seite des
Bätis. Häufig führten beide ihre Legionen schlagfer-
tig heraus; doch kam es wegen des ungleichen Bo-
dens nicht zum Kampfe.

LXI.

1 An Fußvolk war Marcellus weit überlegen, denn er hatte gediente, in vielen Schlachten erprobte
2 Legionen. Cassius verließ sich mehr auf die Treue, als auf die Tapferkeit der Legionen. Als nun beide Lager einander nahe standen und Marcellus einen zu einer Schanze passenden Platz besetzt hatte, um des Cassius Leute vom Wasser abzuschneiden, so besorgte Longinus, er möge durch eine Art von Umlagerung in einer ihm abgeneigten und feindseligen Gegend eingeschlossen werden, verließ daher bei Nacht in der Stille das Lager, und begab sich in Eilmärschen nach Ulia, einer Stadt, von deren Ergebenheit gegen ihn
3 er überzeugt war. Deshalb schlug er sein Lager so nahe an der Stadtmauer auf, daß er durch die vortheilhafte Gegend, — Ulia lag auf einem Berge, — und durch die Festungswerke der Stadt selbst auf allen Seiten vor einer Umlagerung geschützt war.
4 Marcellus folgte ihm und lagerte sich, so nahe als möglich, bei Ulia, hart an dem Lager des Cassius, und, nachdem er die Beschaffenheit der Gegend erforscht, sah er sich durch die Nothwendigkeit dahin gebracht, wohin er es selbst hauptsächlich zu bringen wünschte, daß er nicht zu kämpfen brauchte, — denn wäre Gelegenheit dazu da gewesen, so hätte er den gereizten Kriegern nicht widerstehen können, —

auch nicht dulden müßte, daß Cassius weiter umherschweife, und mehrere Städte Gleiches litten, wie die Cordubenser erlitten hatten. An passenden Orten errichtete er Schanzen, setzte seine Werke rings um die Stadt fort und schloß Ulia sammt dem Cassius durch Festungswerke ein. Ehe diese jedoch völlig beendigt waren, schickte Longinus alle seine Reiterei weg, denn er glaubte, sie werde ihm zu großen Nutzen gereichen, wenn sie den Marcellus am Futter- und Getraidesammeln hinderte; ihm aber hätte sie Nachtheil gebracht, wenn er von Belagerungswerken eingeschlossen wäre und sie ihm ohne einigen Nutzen das nöthige Getraide aufzehrte.

LXII.

Wenige Tage nach dem Empfang von dem 1
Schreiben des Cassius traf der König Bogud *)
mit seinem Heere ein, und stieß mit einer mitgebrachten Legion und mehreren hispanischen Hülfscohorten zu
ihm; denn, wie es bei bürgerlicher Zwietracht zu ge- 2
schehen pflegt, so waren auch in jenen Zeiten einige
Städte für den Cassius gestimmt; die Mehrzahl
wollte dem Marcellus wohl.

Bogud rückte mit seinem Heere vor die äu- 3
ßeren Werke des Marcellus. Man kämpfte auf bei-

*) Von Mauritanien; s. Cap. LIX, §. 3.

den Seiten heftig, und dies geschah oft, indem das Glück häufig beiden Parteien den Sieg verlieh. Doch ward Marcellus niemals von seinen Werken verdrängt.

LXIII.

1 Unterdessen traf Lepidus aus der diesseitigen Provinz mit fünf und dreißig Legionscohorten, nebst einer großen Menge von Reitern und anderen Hülfstruppen in der Absicht vor Ulia ein, um ohne alle Vorliebe die Streitigkeiten zwischen Cassius und Mar-
2 cellus beizulegen. Nach seiner Ankunft begab sich Marcellus ohne Bedenken und voll Zutrauen zu ihm; Cassius dagegen blieb in seinem verschanzten Lager, entweder, weil er glaubte, ihm gebühre ein Vorrecht vor dem Marcellus, oder, weil er besorgte, Lepidus sei durch die Folgsamkeit seines Gegners schon zum Voraus gegen ihn gestimmt.

3 Lepidus lagerte sich bei Ulia und hatte Alles mit Marcellus gemeinschaftlich. Jedes Gefecht untersagte er, und lud den Cassius ein, aus dem Lager zu kom-
4 men, indem er sich für Alles verbürgte. Cassius blieb lange zweifelhaft, was er thun und wie weit er sich auf Lepidus verlassen solle? Als er aber nicht sah, welches Ende sein Entschluß, auf seinem Sinne zu beharren, nehmen würde, so verlangte er, die Befestigungswerke sollten geschleift und ihm ein freier Ab-

zug gestattet werden. Hierauf ward nicht nur Waf- 5
fenstillstand geschlossen, sondern man hatte beinahe
schon die aufgeführten Werke dem Boden gleich ge-
macht und die Besatzungen zurückgezogen, als die
Hilfsvölker des Königs auf die ihrem Lager zunächst
gelegene Schanze des Marcellus, wider Vermuthen
Aller, — wenn man den Cassius auch zu dem 6
Aller rechnen darf, indem man ungewiß war, ob
er nicht darum gewußt habe, — einen Angriff wagten
und daselbst mehrere Soldaten niederhieben. Wäre
das Gefecht nicht schleunig durch die Hilfe des auf-
gebrachten Lepidus getrennt worden, so würde man
noch größeren Verlust erlitten haben.

LXIV.

Sobald Cassius freien Abzug erhalten hatte, ver- 1
einigte Lepidus sein Lager mit dem des Marcellus.
Beide brachen nach Corduba, Cassius zu gleicher Zeit
mit seinem Heere nach Carmona auf.

Um dieselbe Zeit traf der Proconsul Trebo- 2
nius ein, um die Provinz zu übernehmen, und so-
bald Cassius von seiner Ankunft Kunde erhielt, ver-
theilte er die Legionen, welche er bei sich hatte, sammt
der Reiterei in Winterlager, und eilte selbst mit sei-
ner schleunig zusammengerafften Habe nach Malaca.
Hier ging er, — in einer für die Schifffahrt nach- 3

theilgen Jahreszeit *) — zu Schiffe; wie er selbst vorgab, um sich nicht dem Lepidus, Terbonius und
4 Marcellus zu überliefern; wie seine Freunde versicherten, um nicht mit geringerer Würde durch eine Provinz zu reisen, deren größerer Theil von ihm abgefallen war; wie man aber allgemein glaubte, damit sein durch grenzenlose Räuberei gewonnenes Geld nicht
5 in die Gewalt eines Anderen käme. Er segelte bei einer für den Winter günstigen Witterung ab, lief aber, um die Nacht nicht auf der See zuzubringen, in den Fluß Iberus ein. Von da hoffte er bei etwas heftigerem Sturme ohne Gefahr fortsegeln zu können; an der Mündung des Flusses stemmten sich ihm jedoch die Fluthen entgegen, und da man wegen der Gewalt des Stromes das Schiff nicht wenden, auch es bei den starken Wellen nicht in gerader Richtung erhalten konnte, so ging Cassius an dem Ausflusse des Stromes in dem versinkenden Schiffe unter.

LXV.

1 Als Cäsar aus Aegypten in Syrien einrückte, erfuhr er von denen, welche aus Rom zu ihm kamen, und ersah aus den Briefen von dorther, „Vieles werde zu Rom schlecht und nachtheilig verwaltet, keine Abtheilung der Staatsangelegenheiten gehörig besorgt;

*) Im Winter; s. §. 5.

— denn durch die Streitigkeiten der Volkstribunen entständen verderbliche Empörungen, und durch den Ehrgeiz und die Nachsicht der Kriegstribunen und der Befehlshaber von Legionen geschehe Vieles gegen Kriegsbrauch und Sitte, was die Zucht und Strenge auflösen müßte. Er sah ein, daß alles dies seine Ankunft dringend verlange, zog es jedoch vor, die Provinzen und Gegenden, in welche er gekommen war, in einem so geregelten Zustande zu verlassen, daß sie, von innerem Zwiste befreit, Rechte und Gesetze empfingen, und die Furcht vor auswärtigen Feinden ablegten. Dies hoffte er in Syrien, Cilicien, Asien 2
schnell ausführen zu können, weil diese Provinzen von keinem Kriege bedrängt wurden. In Bithynien und 3
Pontus sah er einer größeren Last entgegen, denn er hatte vernommen, Pharnaces *) habe Pontus nicht verlassen, und er glaubte auch nicht, daß er es verlassen werde, da ihn das dem Domitius Calvinus gelieferte Treffen höchst übermüthig gemacht hatte.

Fast in allen Städten von größerer Bedeutung 4
verweilte Cäsar, belohnte die, welche es verdient hatten, einzeln und öffentlich, untersuchte und entschied alle Streitigkeiten. Die Könige, Herrscher und Her- 5
ren der Provinz und der benachbarten Länder, die

*) Vgl. oben Cap. XXXIV, §. 1.

alle zu ihm eilten, stellte er unter seinen Schutz, legte ihnen die Bedingung auf, die Provinz zu beschirmen und zu vertheidigen, und entließ sie für sich und das römische Volk aufs freundschaftlichste gestimmt.

LXVI.

1 Wenige Tage hielt er sich in dieser Provinz auf, und setzte seinen Freund und Verwandten, Sextus
2 Cäsar, über die Legionen und Syrien. Mit eben der Flotte, auf welcher er gekommen war, ging er selbst nach Cilicien ab und berief die Bewohner dieser Provinz nach Tarsus, der angesehensten und mäch-
3 tigsten Stadt von fast ganz Cilicien. Hier ordnete er alle Angelegenheiten der Provinz und der angrenzenden Staaten, hielt sich aber nicht länger auf, weil es ihn
4 trieb, in den Krieg zu ziehen. In Eilmärschen Cappadocien durchziehend kam er, nach zweitägigem Aufenthalte in Mazaca, nach Comana, dem ältesten und heiligsten Tempel der Bellona *) in Cappadocien, welche mit solcher Demuth verehrt wird, daß der Priester dieser Göttinn an Würde, Herrschaft und Macht einstimmig von dem ganzen Volke für den Nächsten nach dem Könige geachtet wird. Diese Würde sprach er dem edlen Lycomedes aus Bithynien zu, der aus dem Geschlechte der Cappadocischen Könige stammte,

*) Kriegsgöttinn.

und zwar ein unbezweifeltes, aber wegen des Mißgeschickes der Vorfahren und wegen des Sturzes seines Stammes schon seit langer Zeit nicht behauptetes Recht auf dieses Priesterthum hatte und es in Anspruch nahm. Den Bruder des Ariobarzanes, den Ariarathes, — beide hatten sich um den Staat wohl verdient gemacht, — ordnete er dem Ariobarzanes unter, so daß er unter dessen Oberherrschaft und Botmäßigkeit stand, damit den Ariarathes die Erbschaft des Reichs nicht reizte, oder der Erbe des Reichs dem Ariobarzanes Furcht einflößte.

LXVII.

Wie er sich den Grenzen von Pontus und Gallogräcien näherte, kam Dejotarus, *) Tetrarch damals von ganz Gallogräcien, — das ihm jedoch, nach der Behauptung der übrigen Tetrarchen, weder dem Rechte, noch dem Herkommen gemäß zukam, — ohne Widerrede jedoch vom Senate ernannter König von Kleinarmenien, — nach abgelegten königlichen Ehrenzeichen, nicht allein in der Kleidung eines Privatmannes, sondern eines Angeklagten, zu Cäsar, mit der flehentlichen Bitte, „er möge ihm verzeihen, weil er, in einer von den Truppen Cäsar's nicht beschützten Gegend, zu Haus mit seinen Heeren als Feldherr

*) S. oben Cap. XXXIV, §. 1.

2 im Lager des Cnejus Pompejus gewesen sei. Er habe sich nicht zum Richter über die Streitigkeiten des römischen Volkes aufwerfen dürfen, sondern der gegenwärtigen Macht gehorchen müssen."

LXVIII.

1 Cäsar erinnerte ihn dagegen an die zahlreichen Wohlthaten, welche er, als Consul, ihm mittelst öf-
2 fentlicher Beschlüsse erwiesen; er zeigte ihm, daß die Entschuldigung mit Unwissenheit ihm nicht zur Vertheidigung gereiche, weil ein Mann von solcher Klugheit und Umsicht hätte wissen können, wer im Besitze der Stadt und Italiens, wo der Senat, das römische Volk, wo der Staat, wer nach Lucius Lentulus und Cajus Marcellus Consul wäre.*)
3 Dennoch wolle er ihm dieses Verfahren, wegen seiner früheren Verdienste, der alten Gastfreundschaft und Bekanntschaft, seiner Würde und seines Alters, wie auch wegen der Bitten der Freunde und Vertrauten des Dejotarus, die in großer Menge, um für ihn zu bitten, herzugeströmt waren, verzeihen. Die Streitigkeiten der Tetrarchen, fügte er hinzu, wolle er später

*) Pompejus und sein Anhang hatten zwar auch in Griechenland neue Staatsoberhäupter gewählt, allein nach den Gesetzen der Republik konnten solche Wahlen nur in Rom selbst vorgenommen werden.

entscheiden; die königliche Kleidung gestattete er ihm. Noch befahl er, die Legion Eingeborner, welche Dejo- 4
tarus nach römischem Brauch in den Waffen und der Kriegszucht geübt hatte, mit der gesammten Reiterei zum Kriege herbeizuführen.

XLIX.

Als er in Pontus eingerückt war, so zog er 1
das ganze Heer an einem Platze zusammen. Was Anzahl und Uebung in Kriegen betraf, war es nur mittelmäßig, denn außer der sechsten Legion, — welche er von Alexandrien mitgebracht, die aber zahlreiche Mühseligkeiten und Gefahren überstanden hatte, und durch den Verlust vieler Soldaten theils auf den beschwerlichen Zügen zu Land und zu Wasser, theils in den häufigen Schlachten so geschwächt war, daß sie weniger als tausend Mann zählte, — waren noch drei Legionen da, eine vom Dejotarus, und zwei, welche der dem Pharnaces vom Domitius gelieferten Schlacht beigewohnt hatten. *)

Hier trafen Gesandte von Pharnaces bei Cäsar'n 2
ein, und baten vor Allem, „er möge nicht als Feind anrücken, Pharnaces werde alle seine Befehle erfüllen." Hauptsächlich erinnerten sie daran, „daß Pharnaces dem Pompejus keine Hülfstruppen gegen Cäsar habe

*) Vgl. Cap. XL.

schicken wollen,*) und Dejotarus, der sie geschickt habe, doch Verzeihung erlangt hätte."

LXX.

1 Cäsar erwiederte, „er werde sich so billig als
möglich gegen Pharnaces benehmen, wenn er seine
2 Versprechungen sogleich erfülle." Doch erinnerte er
die Gesandten, seiner Gewohnheit nach, mit milden
Worten, „sie sollten ihm den Dejotarus nicht vorrük-
ken, noch sich der Wohlthat zu sehr rühmen, daß sie
3 dem Pompejus keine Hilfsvölker gesandt hätten, denn
er thue nichts lieber, als Bittenden vergeben, dürfe
aber öffentliche Angriffe auf Provinzen denen nicht
4 verzeihen, die ihm Dienste geleistet hätten. Die von
ihnen erwähnte Gefälligkeit sei übrigens dem Phar-
naces von größerem Nutzen gewesen, (weil er sich
dadurch vor einer Niederlage gewahrt habe,) als ihm
selbst, dem die unsterblichen Götter den Sieg ver-
5 liehen hätten. Er wolle die schweren Vergehungen
gegen die römischen Bürger, welche in Pontus Han-
del trieben, dem Pharnaces zwar verzeihen, weil sie
6 sich nicht wieder gut machen ließen, indem es unmög-
lich sei, den Ermordeten das verlorene Leben, den Ver-

*) Deshalb erschien er aber grade Cäsar'n als ein Treuloser, dem auch er nicht trauen dürfe. S. Dio Cassius, Buch *XLI*, Cap. 63.

stümmelten ihre Mannheit wieder zu geben, — eine Marter, schlimmer als der Tod, der sich römische Bürger hätten unterziehen müssen,*) — aber schleunig 7
solle er Pontus räumen, den Generalpächtern**) ihre Sklaven zurückschicken, und den römischen Bürgern und Bundesgenossen Alles wiedererstatten, was er von ihnen besitze. Hätte er das gethan, dann möge 8
er ihm Gaben und Geschenke senden, welche siegreiche Feldherren nach glücklichen Unternehmungen von Befreundeten anzunehmen pflegten." — Pharnaces hatte nämlich eine goldene Krone übersandt. Mit dieser Antwort schickte er die Abgeordneten zurück.

LXXI.

Pharnaces versprach Alles bereitwillig, denn er 1
hoffte, Cäsar würde bei seiner dringenden Eile seinen Verheißungen mehr Zutrauen schenken, als ihr wahrer Gehalt verdiente, um sich nur desto schneller und ehrenvoller zu den nothwendigen Angelegenheiten wenden zu können. Niemandem war es unbekannt, wie Cäsar aus mehreren Gründen nach Rom gerufen werde,***) und Pharnaces begann, langsam zu Werke zu gehen, bat um längere Frist für seinen Abzug,

*) Vgl. Cap. *XLI*, §. 5.
**) Vgl. Denkwürdigk. a. d. Bürgerkr. Buch *II* Cap. *III*, §. 2.
***) Vgl. oben Cap. *XLV*, §. 1.

wollte Unterhandlungen anknüpfen, mit einem Worte,
2 die Sache verzögern. Cäsar durchschaute die List des Menschen, und was er zu anderer Zeit aus angeborner Neigung zu thun pflegte, that er hier durch die Nothwendigkeit gezwungen: er schlug schneller, als Alle vermutheten.

LXXII.

1 Zela ist eine Stadt in Pontus, durch die Lage selbst hinlänglich geschützt; denn in einer Ebene erhebt sich eine natürliche, aber scheinbar von Menschenhand angelegte Anhöhe, die auf ihrem ringsum steilen Gipfel die Mauer trägt.

2 Um die Stadt liegen viele und hohe, durch Thäler getrennte Hügel. Der höchste darunter, der durch Anhöhen und Straßen beinahe mit der Stadt zusammenhängt, hat in jenen Gegenden durch den Sieg des Mithridates, das Unglück des Triarius *) und

*) Triarius stand im Jahre 686 u. R. E. (68 v. Chr. G.) in Asien dem Mithridates gegenüber, und schlug ihn in einem leichten Gefechte bei Comana. Unterdessen rückte Lucullus mit einem starken römischen Heere an, und Mithridates wünschte, den Triarius vor seiner Vereinigung mit demselben zu schlagen. Triarius aber hielt sich ruhig im Lager. Da schickte Mithridates eine Abtheilung Soldaten ab, um Dadaha, wo das römische Gepäck lag, wegzunehm-

die Niederlage des römiſchen Heeres eine große Berühmtheit erlangt. Er iſt nicht weiter als dreitauſend 3
Schritte von Zela entfernt, und Pharnaces, der die alten Werke des glücklichen Lagers ſeines Vaters wieder hergeſtellt hatte, beſetzte ihn mit ſeinem ganzen Heere.

LXXIII.

Cäſar hatte ſich fünftauſend Schritt vom Feinde 1
gelagert und ſah, die Thäler, welche das Lager des Königs ſchützten, würden durch denſelben Zwiſchenraum auch dem ſeinigen zum Schutze gereichen, wenn nur die Feinde die ihrem Lager näher gelegenen Plätze nicht eher beſetzten. Er befahl daher, Erde in dem 2
Lager zuſammenzutragen, und, als dies ſchleunig geſchehen war, brach er in der nächſten Nacht um die vierte Nachtwache mit allen Legionen auf, ließ das Gepäck in dem Lager, und bezog bei Tages Anbruch wider das Vermuthen der Feinde eben den Platz, wo Mithridates glücklich gegen Triarius gefochten hatte. Dahin ließ er alle zuſammengetragene Erde durch Scla- 3
ven ſchaffen, damit ſich kein Krieger von dem Werke entfernte, indem nur ein ſich höchſtens tauſend Schritte

men. Auf dieſe Nachricht verlangte das Heer, Triarius ſolle es dorthin führen, um Hab und Gut zu retten. Der Feldherr ſah ſich dazu gezwungen; auf dem Marſch überfiel ihn Mithridates und ſchlug ihn auf's Haupt.

ausbreitendes Thal das feindliche Lager von Cäsar's begonnenen Verschanzungen trennte.

LXXIV.

1 Pharnaces bemerkte das plötzlich bei Tages Anbruch und stellte sein ganzes Heer vor dem Lager in Schlachtordnung.

Weil ein so ungünstiger Boden zwischen ihnen lag, so glaubte Cäsar, dies geschehe aus einem bekannten Brauch im Kriege, entweder, um seine Arbeit dadurch aufzuhalten, daß man ihn nöthigte, Mehrere unter den Waffen stehn zu lassen, oder um mit königlicher Zuversicht zu prahlen, indem Pharnaces nicht scheinen wollte, als vertheidige er den Platz mehr durch seine Befestigung, denn mit dem Schwerte.

2 Er ließ sich also nicht abschrecken, den Rest des Heeres an das Werk zu stellen, nachdem er die erste Schlachtlinie vor dem Lager geordnet hatte.

3 Aber den Pharnaces feuerte das Glück dieser Gegend an, oder ihn reizten Vogelzeichen und Vorbedeutungen, (denen er, wie man nachmals vernahm, folgte,) oder er hatte wahrgenommen, wie wenige Römer unter den Waffen ständen, und glaubte, die große Menge Erde herbeischaffender Sclaven seien Kriegsleute, die das sonst täglich zu verrichten pflegten; oder ihn reizte das Vertrauen auf seine gedien-

ten Truppen, die, — so prahlten seine Gesandten, — in zwei und zwanzig Schlachten gekämpft und gesiegt hatten, während er das römische Heer verachtete, das, wie er wußte, unter Domitius Anführung von ihm geschlagen worden war. Er faßte den Entschluß, zu 4
kämpfen, und begann, in das steile Thal hinabzurücken.

Cäsar lachte einige Zeit lang über seine eitle Prahlerei, über das Zusammendrängen der Soldaten auf einem Platze, den kein vernünftiger Feind betreten würde; Pharnaces aber stürmte mit demselben Schritte, mit welchem er in das steile Thal zum Kampfe gestiegen war, in Schlachtordnung die abschüssige Anhöhe hinan.

LXXV.

Cäsar staunte über seine unglaubliche Verwogenheit oder Zuversicht, rief bei dem unvermutheten Ueberfall, auf den er nicht gefaßt war, zu gleicher Zeit die Krieger von der Arbeit ab, hieß sie zu den Waffen greifen, stellte die Legionen dem Feinde entgegen und ordnete sie zur Schlacht, wobei die plötzliche Hast 2
unter den Römern großen Schrecken verbreitete.

Noch waren die Glieder nicht geordnet, als sich 3
schon die Soldaten in ihrer Verwirrung von den kö.iglichen Sichelwagen angegriffen sahen, welche jedoch von einer Menge Geschosse zurückgedrängt wurden.

4 Auf sie folgte das feindliche Heer; mit erhobenem Geschrei beginnt der Kampf; aber die Römer wurden sehr durch die Beschaffenheit des Schlachtfeldes, am Meisten durch die Gunst der unsterblichen Götter *) unterstützt, die zwar alle Kriegsvorfälle leiten, hauptsächlich jedoch die, in welchen keine vernünftige Anordnung stattfinden kann.

LXXVI.

1 Man wurde handgemein, eine schwere und heftige Schlacht erhub sich; da siegten die Römer auf dem rechten Flügel, wo die alte Legion, — die sechste, — stand. Da die Feinde auf dieser Seite den Abhang hinuntergestoßen wurden, so sahen sich auch auf dem linken Flügel und in dem Mittelpuncte, zwar viel langsamer, aber doch gleichfalls mit Hilfe der 2 Götter, alle feindlichen Schaaren geworfen, und so leicht sie über den nachtheiligen Kampfplatz vorgedrungen waren, so schnell gewahrten sie jetzt, zurückgedrängt, des ungünstigen Platzes Nachtheile. Daher wurden viele Soldaten theils niedergehauen, theils durch die auf sie stürzenden Ihrigen erdrückt, und die, welche mit Hilfe ihrer Schnelligkeit entflohen, konnten

*) Dieser, nach Dio Cassius (Buch XLII, Cap. 48) in Einer, nach Suetonius (Cäsar, Cap. 35 richtiger) in vier Stunden erfochtene Sieg war es, von dem der große Imperator nach Rom schrieb: Veni, vidi, vici; „Ich kam, ich sah, ich siegte."

doch, als sie den Ausgang des Thales erreicht, von der Anhöhe herab wehrlos, — denn die Waffen hatten sie weggeworfen, — nichts ausrichten.

Die Römer, von dem Siege berauscht, trugen 3
dagegen kein Bedenken, über den ungünstigen Platz wegzueilen und die Festungswerke zu bestürmen, und, wiewol die Cohorten, welche Pharnaces als Besatzung zurückgelassen hatte, das Lager vertheidigten, so bemächtigten sie sich doch desselben schnell. Nach dem 4
Falle oder der Gefangennahme Vieler der Seinigen entfloh Pharnaces *) mit wenigen Reitern; hätte ihm nicht die Bestürmung des Lagers Gelegenheit zur ungehinderten Flucht gegeben, so würde er lebend in Cäsar's Gewalt gekommen sein.

LXXVII.

Cäsarn, der so oft Sieger war, erfüllte dieser 1
Sieg mit unbeschreiblicher Freude, weil er den bedeutenden Krieg mit solcher Schnelle beendet, weil die Erinnerung an die bestandene Gefahr die Freude erhöhte, und weil ihm in der höchst bedenklichen Lage ein so leichter Sieg zu Theil geworden.

Nach der Wiedereroberung von Pontus brach Cä- 2

*) Domitius ward abgeschickt, ihn zu verfolgen; allein Pharnaces entfloh zu Schiffe und sammelte ein mächtiges Heer von Scythen, eroberte sogar Theodosia und Panticapäum wieder; als er aber weiter vordrang, stellte sich ihm Asander entgegen und schlug ihn. Pharnaces fiel selbst tapfer fechtend, in einem Alter von funfzig Jahren.

sar, — der die ganze Beute des Königs seinen Truppen überließ, — mit der leichten Reiterei am folgenden Tage auf, befahl der sechsten Legion nach Italien zu ziehen, um Belohnungen und Ehre zu empfangen, schickte die Hilfsvölker des Dejotarus nach Hause; zwei Legionen unter Cölius Vinicianus ließ er in Pontus zurück.

LXXVIII.

1 So begab er sich durch Gallogräcien und Bithynien nach Asien, untersuchte und entschied die Streitigkeiten in allen den Provinzen, und bestimmte die Rechte der Tetrarchen, Könige, Staaten.

2 Den Mithridates von Pergamus, der, wie oben beschrieben ward, *) in Africa mit Schnelligkeit und Glück focht, der aus einem königlichen Geschlechte entsprossen und königlich erzogen worden war, indem ihn Mithridates, der König von ganz Asien, als Kind wegen seiner edlen Abkunft von Pergamus mit in das Lager genommen hatte, — machte er zum Könige von Bosporus, welches Land unter der Herrschaft des Pharnaces gestanden hatte, und schirmte so die Provinzen des römischen Volkes gegen die rohen und feindlich gesinnten Könige, indem er diesen befreundeten Herrscher
3 an der Grenze walten ließ. Ihm sprach er zugleich, nach dem Rechte des Geschlechtes und der Verwandtschaft, eine vor wenigen Jahren vom Dejotarus besetzte und behauptete Tetrarchie von Gallogräcien zu.
4 Dabei hielt er sich jedoch nicht länger auf, als die drängenden Unruhen in Rom zu gestärkten schienen.

5 Nach glücklicher und schleuniger Beendigung dieser Angelegenheiten traf er eher, als Alle vermutheten, in Italien ein.

*) Vgl. oben Cap. XXVI fg.

Ueberſetzungsbibliothek

der

griechiſchen und römiſchen Klaſſiker.

Vierte Abtheilung.

Römiſche Proſaiker.

XXVI.

Prenzlau,
Druck und Verlag der Ragocziſchen Buchhandlung.
1829.

Denkwürdigkeiten
aus dem
africanischen Kriege;

ein Anhang
zu
Cajus Julius Cäsar's Werken,

übersetzt
und mit erläuternden Anmerkungen versehen
von
Ernst Schaumann,
Doctor der Philosophie, ordentlichem öffentlichem Lehrer und Bibliothekar am Großherzoglich-Hessischen Landes-Gymnasium in Büdingen.

Siebenter Band.

Prenzlau,
Druck und Verlag der Ragoczyschen Buchhandlung.
1829.

Denkwürdigkeiten
aus dem africanischen Kriege,
verfaßt von
Hirtius oder einem andern Zeitgenossen Cäsar's.

Inhalt.

Cäsar gelangt über Sicilien [Cap. I] an die Küste von Afrika [II] und setzt seine Truppen bei Adrumetum an's Land [III]. Unterhandlungen mit dem dasigen Befehlshaber bleiben erfolglos [IV]. Cäsar rückt dahet weiter [V] und schlägt die verfolgenden Feinde [VI]. Er rückt nach Leptis [VII] und trifft verschiedene Anordnungen wegen der Nachsendung von Kriegern, des Anfreibens von Getraide ꝛc. [VIII]. Nun zieht er weiter [IX]; in seiner bedenklichen Lage [X] kommt ihm die Ankunft frischer Truppen [XI] sehr zu Statten, und er geht aus einem gegen Labienus gelieferten gefahrvollen Treffen [XII—XIX] siegreich hervor. Neue Anordnungen und Sorge für die auf dem Meere ohne bestimmte Richtung umher irrenden Schiffe [XX—XXI]. Unterdessen zeigt Cato den jungen Pompejus auf [XXII]; dieser dringt in Mauritanien ein, flieht aber nach großem Verluste (XXIII). Scipio geht Cäsar'n entgegen; auch

Juba naht, zieht aber, um ſein eignes bedrohtes Reich zu beſchützen, wieder ab (XXIV—XXV). Die Verwüſtungen der Feinde veranlaſſen Cäſarn, neue Verſtärkung zu verlangen (XXVI). Scipio übt ſeine Elephanten (XXVII). Virgilius ſtellt den cäſarianiſchen Schiffen nach (XXVIII). Reitergefechte (XXIX). Cäſar hält ſich ruhig (XXX — XXXI). Gätuler und Andre ſprechen ihn um ſeinen Schutz an (XXXII — XXXIII). Getraide und Mannſchaft langt an (XXXIV). Gätuliſche Ueberläufer (XXXV). Lisdra unterwirft ſich (XXXVI). Cäſar rückt dem Heere Scipio's näher (XXXVII ꝛc.) und ſchlägt es zurück. (XL ꝛc.) Belagerung von Achilla (XLIII). Standhaftigkeit gefangener Cäſarianer (XLIV — XLVI). Steinhagel (XLVII). Juba's Ankunft bei Scipio (XLVIII). Cäſar rückt vor; Gefecht (XLIX — L). Wiederholte Treffen (LII). Friſche Legionen kommen bei Cäſar an (LIII) und dieſer beſtraft mehrere Unruhige (LIV). Unruhen bei den Gätulern [LV]. Juba's Uebermuth [LVII]. Beide Heere rücken aus; Scipio's Reiter fechten glücklich [LVIII — LXII]. Ereigniſſe zur See [LXIII — LXIV]. Gefechte bei Zeta. [LXV — LXX]. Cäſar übt ſeine Truppen, bricht auf, ſiegt in einem Reitergefecht und belagert Thapſus. [LXXI—LXXIX]. Schlacht bei Thapſus; Cäſar ſiegt. [LXXX—LXXXVI]. Stand der Dinge in Utica, wo ſich Cato das Leben nimmt. [LXXXVII — LXXXVIII]. Cäſar rückt weiter, bemächtigt ſich mehrerer Plätze [LXXXIX], zieht in Utica ein. [XC]. Juba, von den Seinigen nicht aufgenommen, läßt ſich nach einem Zweikampfe mit Petrejus tödten. [XCI — XCIV]. Zama unterwirft ſich dem Sieger [XCII]. Conſidius wird auf der Flucht getödtet [XCIII]. Fauſtus, Afranius, Scipio kommen um's Leben. [XCIV ꝛc.] Cäſar kehrt nach Rom zurück. [XCVII — XCVIII].

I.

Cäsar *) gelangte, ohne einen Tag zu rasten, in ge- I.
wöhnlichen Märschen, am neunzehnten December nach

*) Nach den in dem vorhergehenden zweiten Anhange zu Cäsar's Werken, Cap. *LXXVIII*, enthaltenen Berichten eilte der Imperator nach Italien, wohin ihn drohende Unruhen riefen; vgl. daselbst Cap. *LXV*, §. 1 und Cap. *LXXVIII*. Der Volkstribun **Dolabella** hatte durch seinen Vorschlag, die Schuldverzeichnisse zu erneuern, (vgl. Denkw. a. d. Bürgerkriege, Buch *III*, Cap. *I*, §. 3.) Unruhen erregt, die durch das Widerstreben seines Amtsgenossen **Lucius Trebellius** und des Unterfeldherrn **Marcus Antonius** noch gefährlicher wurden. Cäsar's schnelle Ankunft dämpfte sie; er untersagte die Erneuerung der Schuldenverzeichnisse, weil dies eine Maaßregel zu Gunsten der Verschuldeten sei, in deren Classe er selbst gehöre, schaffte vieles Geld herbei und schickte Truppen nach Campanien voraus, um sich auf den Weg nach Africa zu begeben. Allein die Krieger empörten sich, weil sie mit den verheißenen Belohnungen entlassen szin wollten; Cäsar's Ernst bändigte sie, und er brach schleunig nach Sicilien auf, um von da nach Africa zu schiffen.

Lilybäum, und gab sogleich zu erkennen, daß er zur Schiff gehen wollte, obschon er nicht mehr als eine Legion jüngsthin geworbener Truppen und kaum sechshundert Reiter bei sich hatte. Sein Zelt ließ er so nahe an's Ufer schlagen, daß es beinahe die Wellen
2 peitschten. Dies that er in der Absicht, damit Keiner auf Verzögerung hoffte, vielmehr Alle jeden Tag,
3 jede Stunde bereit wären. Es traf sich grade, daß damals der Schifffahrt ungünstige Stürme eintraten; dessenungeachtet behielt er die Matrosen und Kriegsleute am Bord, und ließ keine Gelegenheit für die Abfahrt
4 unbeachtet. Wiewol die Bewohner jener Provinz die Kriegsmacht der Feinde aufzählten, die unübersehbare Reiterei, vier königliche*) Legionen, eine bedeutende Menge Leichtbewaffneter, zehn Legionen unter Scipio, hundert und zwanzig Elephanten und mehrere Flotten, so ließ sich Cäsar doch nicht abschrecken, behielt Muth
5 und Hoffnung. Täglich mehrte sich inzwischen die Zahl der Kriegsschiffe; viele Lastschiffe kamen zusammen; frisch ausgehobene Truppen trafen ein, mit ihnen die fünfte gediente Legion und gegen zweitausend Reiter.

*) Von Juba, König von Numidien.

II.

Sechs Legionen und zweitausend Reiter hatten 1
sich gesammelt. So wie eine Legion ankam, wurde
sie auf Kriegsschiffe, die Reiterei auf Lastschiffe ge-
bracht. Hierauf ließ Cäsar den größeren Theil der 2
Flotte fortsegeln, um die Insel Aponkana, unfern
von Lilybäum, zu erreichen. Er selbst verweilte nur
noch kurze Zeit, ließ die Güter Einiger öffentlich ver-
kaufen und ertheilte dem Prätor Allienus, der Si-
cilien verwaltete, für alle Vorfälle, besonders wegen
der schnellen Einschiffung des übrigen Heeres, Befehle.
Nach ertheilten Aufträgen ging er am sieben und 3
zwanzigsten December zu Schiffe und erreichte alsbald
die übrige Flotte.

Bei sicherem Winde segelte er schnell weiter, und 4
erblickte nach dem vierten Tage Africa mit wenigen
Kriegsschiffen, indem die übrigen Lastschiffe, wenige
ausgenommen, vom Winde zerstreut worden waren
und in der Irre nach verschiedenen Gegenden steuerten.

Cäsar segelte mit der Flotte an Clupea, dann 5
an Neapolis und noch an mehreren Schlössern und
Städten vorüber, die nicht weit vom dem Meere liegen.

III.

1 Er näherte sich hierauf Adrumetum, wo eine feindliche Besatzung unter den Befehlen des Cajus Considius lag; da zeigte sich von Clupea her längs der Seeküste nebst der Reiterei von Adrumetum Enejus Piso mit ungefähr dreitausend Mauern.
2 Cäsar wartete kurze Zeit vor dem Hafen, ob der Rest der Flotte ankäme, und setzte dann sein Heer an's Land. Dieses zählte damals dreitausend zu Fuß, hundert und funfzig zu Pferd. Vor der Stadt lagerte er sich, ohne Feindseligkeiten; Allen untersagte er das Plündern.
3 Die in der Stadt besetzten unterdessen die Mauer mit Bewaffneten; vor dem Thore stellten sie sich zahlreich zu ihrer Vertheidigung auf; zwei Legionen lagen in der Stadt.
4 Cäsar umritt den Platz, nahm die Gegend in
5 Augenschein und kehrte in sein Lager zurück. Manche gaben ihm Unüberlegtheit Schuld, weil er weder den Piloten und Befehlshabern einen bestimmten Ort, wohin sie sich wenden sollten, bezeichnet, noch ihnen, was in früheren Zeiten bei ihm Brauch und Gewohnheit war, versiegelte Befehle gegeben hatte, nach deren Durchlesung Alle zu seiner Zeit an einen bestimmten
6 Ort hinsteuerten. Cäsar hatte dies keineswegs über-

ſehen. Er vermuthete vielmehr, kein Hafen in Africa würde wegen der feindlichen Beſatzungen für die Anfahrt der Flotte ſicher ſein, und erwartete daher eine vom Zufalle dargebotene Gelegenheit, an's Land zu kommen.

IV.

Inzwiſchen bat der Legat Lucius Plancus, 1
Cäſar möge ihm erlauben, mit Conſidius in Unterhandlung zu treten, ob er ihn vielleicht auf irgend eine Weiſe zur Vernunft bringen könne. Er erhielt 2
die Erlaubniß, ſchrieb einen Brief, und gab dieſen einem Gefangenen, um ihn in die Stadt zum Conſidius zu bringen.

Als der Gefangene daſelbſt angelangt war und, 3
ſeinem Auftrag zufolge, dem Conſidius das Schreiben überreichen wollte, ſo fragte dieſer, ehe er den Brief annahm: „Von wem iſt er?" Drauf der Gefangne: „„Vom Imperator Cäſar."" Da ſprach Con- 4
ſidius: „Der einzige Imperator des römiſchen Volkes iſt gegenwärtig Scipio;" ließ den Menſchen augenblicklich vor ſeinen Augen tödten, und gab den Brief, ohne ihn zu leſen, verſiegelt, wie er war, einem ſicheren Manne, um ihn dem Scipio zu bringen.

V.

I Eine Nacht und einen Tag wartete Cäsar vor der Stadt. Da aber weder Antwort vom Consilius kam, noch der Rest des Heeres eintraf, noch Ueberfluß an Reiterei da war, auch die Truppen, — zumal frisch geworbene, — zur Bestürmung der Stadt nicht hinreichten, da er ferner das Heer gleich bei seiner Ankunft den Wunden nicht preisgeben wollte, auch, bei der trefflichen Verschanzung der Stadt und ihrer für einen Sturm ungünstigen Lage, den Einwohnern die Ankunft einer großen Hilfsmacht an Reiterei als Entsatz verkündet wurde, so schien es nicht rathsam, sich mit der Belagerung von Adrumetum aufzuhalten, damit man nicht, während der Beschäftigung mit derselben, von der feindlichen Reiterei umringt und im Rücken angegriffen würde.

VI.

I Als er nun aufbrechen wollte, so stürmte plötzlich aus der Stadt eine Truppenmasse hervor, und durch Zufall kam ihr zu gleicher Zeit die von Juba, um den Sold in Empfang zu nehmen, *) abgeschickte

*) Vgl. Cap. VIII, §. 4.

Reiterei zu Hülfe. Sie besetzten das von Cäsar bei seinem Aufbruche verlassene Lager und begannen die Verfolgung seines Nachtrabs.

Als man das wahrnahm, so machten die Legion- 2
soldaten augenblicklich Halt, und die Reiter, wiewol ihrer wenige waren, griffen eine solche Menge mit ungemeiner Kühnheit an. Es geschah das Unglaubliche, 3
daß weniger als dreißig gallische Reiter zweitausend Mannen zu Pferd zurückdrängten und in die Stadt trieben. So wie sie in die Verschanzungen zurückgeschlagen und geworfen waren, setzte Cäsar den begonnenen Marsch fort. Da aber Jene den Angriff wie- 5
derholten und bald verfolgten, bald von den Reitern in die Stadt zurückgetrieben wurden, so gab er die wenigen Cohorten gedienter Trupper, welche er bei sich hatte, nebst einer Abtheilung Reiter dem Nachtrabe bei, und zog langsam mit den Uebrigen weiter. Je mehr er sich so von der Stadt entfernte, um so lasser verfolgten ihn die Numidier.

Unterdessen kamen unterwegs Abgeordnete von 6
Städten und Burgen zu ihm, versprachen Getraide und Bereitwilligkeit in Ausführung seiner Befehle. Er schlug daher bei der Stadt Ruspina am ersten Januar sein Lager auf.

VII.

1 Dann rückte er weiter und gelangte vor Leptis, eine freie und unabhängige Stadt. Von da kamen ihm Abgeordnete entgegen und versprachen, Alles,
2 was er begehre, gern ausführen zu wollen. Er stellte daher Centurionen und Wachen an die Thore der Stadt, damit kein Soldat hinein dränge oder einem Einwohner ein Leid zufügte, und schlug nicht weit von
3 der Stadt am Ufer ein Lager auf. Hieher gelangten auch durch Zufall einige Last- und Kriegsschiffe; die übrigen hatten sich, der Gegend unkundig, wie man vermuthete und erzählte, nach Utica hin gewendet.
4 Indessen wollte sich Cäsar nicht von dem Meere entfernen und tiefer in's Land vordringen, so lange seine Flotte umherirrte; er behielt die gesammte Reiterei am Bord, (wahrscheinlich, damit die Felder nicht verwüstet würden,) und befahl, Wasser auf die Schiffe zu bringen.
5 Die Ruderknechte verließen deshalb die Fahrzeuge, um Wasser zu holen, wurden plötzlich von der mauri-schen Reiterei, ohne daß es die Cäsarianer vermutheten, überfallen, Viele durch Wurfspeere verwundet, Ei-
6 nige getödtet. Die Mauren verstecken sich nämlich mit den Pferden in einen Hinterhalt in die Thäler und stürzen plötzlich hervor, ohne sich auf freiem Felde in ein Handgemenge einzulassen.

VIII.

Mittlerweile ſchickt Cäſar nach Sardinien und 1
den übrigen nahe gelegenen Provinzen Abgeordnete mit
Briefen, „man ſolle, ſogleich nach Durchleſung der
Schreiben, für die Zuſendung von Hilfstruppen, Ge-
traide und andern Lebensmitteln ſorgen;“ auch ſchickte
er den Rabirius Poſtumus, mit einer Abtheilung
ausgeladener Kriegsſchiffe, nach Sicilien, um die zweite
Zuſendung abzuholen. Zehn Kriegsſchiffe ließ er aus- 2
laufen, um die übrigen umherirrenden Laſtſchiffe auf-
zuſuchen und das Meer vor den Feinden zu ſichern.
Zugleich ordnete er den Prätor Cajus Saluſtius 3
Criſpus *) mit einer Flottenabtheilung gegen die
von den Feinden beſetzte Inſel Cercina ab, weil
ſich daſelbſt, dem Vernehmen nach, eine zahlreiche

*) C. Saluſtius Criſpus, geb. 87 v. Chr. zu Amiternum, bekleidete mehrere Ehrenſtellen, wurde aber ſeiner Ausſchweifungen wegen (50 v. Chr.) aus dem Senate geſtoßen. Als Anhänger Cäſar's wurde er jedoch ſpäterhin wieder von dieſem gehoben, zum Proconſul von Numidien (ſ. unten Cap. XCII, §. 1) ernannt, und zeichnete ſich als Geſchichtſchreiber aus. Er ſtarb 35 v. Chr. Val. Gerlach's Ueberſetz. ſeiner Werke; dieſer Ueberſetzungsbibliothek Abth. IV, Bd. V, S. 5 ff.

4 Menge Getraide befand. Alles hatte er so angeordnet und einem Jeden so anbefohlen, daß es Keinem zur Entschuldigung gereichte oder einen Aufschub gewährte, ob er die Unternehmung habe ausführen können, oder nicht.

5 Er selbst erfuhr indessen von den Ueberläufern und Eingebornen die Lage Scipio's und derjenigen, welche mit demselben gegen ihn zu Felde zogen, und bedauerte den großen Unverstand dieser Menschen, die lieber einem Könige zinsbar sein, (denn Scipio unterhielt *) die königliche Reiterei aus der Provinz Africa,) als mit ihren Landsleuten im Vaterlande im ungekränkten Besitze ihres Vermögens leben wollten.

IX.

1 Cäsar brach am dritten Januar auf, ließ zu Leptis eine Besatzung von sechs Cohorten unter Saserna zurück und wandte sich selbst wieder mit den übrigen Truppen gegen Ruspina hin, von wo er Tags zuvor gekommen war. Hier ließ er das Gepäck des Heeres, und zog mit den unbeschwerten Truppen, Getraide sammelnd, an den Landgütern umher, indem

*) S. oben Cap. VI, §. 2.

er den Stadtbewohnern befohlen hatte, mit allen Wagen und Lastthieren nachzufolgen. Er fand eine große 2
Menge von Getraide vor und kehrte nach Ruspina zurück. Dies that er wahrscheinlich, um die Städte an der Seeküste nicht ohne Besatzung in seinem Rükken zu lassen, sondern sie durch hineingelegte Truppen als Zufluchtsörter für seine Flotte zu sichern.

X.

Dort ließ er daher den Publius Saserna, 1
den Bruder des zu Leptis, der nächsten Stadt, zurückgebliebenen, mit einer Legion, und befahl ihm, soviel Holz, als möglich, in die Stadt schaffen zu lassen. Selbst entfernte er sich mit sieben Cohorten gedienter 2
Truppen, welche unter Sulpicius und Vatinius zur See gefochten hatten, aus der Stadt Ruspina und begab sich nach dem zweitausend Schritte von da entfernten Hafen, wo er gegen Abend mit diesen Truppen zu Schiff ging.

Keiner im Heere wußte um den Plan des Feld- 3
herrn; Jeder forschte danach und wurde von großer Furcht und Bekümmerniß geängstet. Sie sahen sich 4
mit geringer Macht, — noch dazu von ungedienten Truppen, die nicht einmal alle ausgeschifft waren, —

in Africa den mächtigen Schaaren eines tückischen Volkes und einer zahllosen Reiterei bloßgestellt. Keinen Trost bot die Gegenwart dar; Hülfe fanden sie nicht in eignen Entwürfen, sondern nur in den Blikken, dem Muthe und der wunderbaren Heiterkeit des Feldherrn, der tiefe und gegründete Zuversicht zeigte. Das beruhigte die Truppen; durch seine Klugheit und Gewandtheit, hoffte Jeder, Alles werde leicht zu bestehen sein.

XI.

Cäsar blieb die eine Nacht am Bord; als der Morgen graute und er im Begriffe war, abzusegeln, traf plötzlich die Flottenabtheilung, um welche er in Sorgen war, von ihrer Irrfahrt daselbst ein. So wie Cäsar dies erfuhr, ließ er schleunig Alle die Schiffe verlassen und bewaffnet am Ufer die Ankunft der übrigen Truppen erwarten. Ohne Verzug ließ er die Schiffe in den Hafen ein, und sobald die Schaaren zu Fuß und zu Roß gelandet waren, kehrte er wieder nach Ruspina zurück, schlug daselbst ein Lager auf und zog mit dreißig Cohorten ohne Gepäck weg, um Getraide aufzubringen. Nun erkannte man Cäsar's Plan. Mit der Flotte hatte er, den Feinden unbemerkt, den umherirrenden Lastschiffen zu Hülfe eilen

wollen, damit seine Fahrzeuge nicht durch Zufall wider Vermuthen auf die der Feinde stießen. Auch hatten die von ihm als Besatzung zurückgelassenen Truppen nichts davon wissen sollen, damit sie nicht aus Furcht wegen ihrer geringen Anzahl und der Menge der Feinde von ihm abfielen.

XII.

Cäsar hatte sich von dem Lager ungefähr dreitau- 1
send Schritte entfernt, als ihm durch Kundschafter und Reiter aus dem Vortrab gemeldet ward, sie hätten in der Nähe feindliche Schaaren wahrgenommen. Und — in der That! man konnte zugleich mit dieser Botschaft eine ungeheure Staubwolke erkennen. Auf diese 2
Wahrnehmung gebot Cäsar, die gesammte Reiterei, deren er jedoch damals nur eine unbedeutende Anzahl bei sich hatte, solle nebst den Bogenschützen, deren auch nur wenige waren, aus dem Lager zu ihm stoßen und das Heer geordnet und langsam nachfolgen. Mit einer geringen Menge Bewaffneter rückte er vorwärts.

Sobald man in der Ferne die Feinde erblickte, 3
befahl er den Soldaten, ihre Helme aufzusetzen *) und

*) Vgl. diese Uebers. von Cäsar's Werken Bd. I, S. 135.

sich zum Kampfe bereit zu halten. Im Ganzen zählte er dreißig Cohorten, sechshundert Reiter und hundert und funfzig Bogenschützen.

XIII.

1 Die Feinde indessen, befehligt von Labienus und den beiden Pacidius, bildeten eine Schlachtreihe von merkwürdiger Länge, nicht aus Massen von Fußvölkern, sondern von Reitern gebildet. Zwischen ihnen hatten sie leichtbewaffnete Numidier und Bogenschützen zu Fuß aufgestellt und so dicht zusammengedrängt, daß sie den Cäsarianern in der Ferne Fußvolk zu sein schienen. Der rechte und linke Flügel war durch mächtige Reiterschaaren gedeckt.

2 Cäsar stellte die Seinigen in Eine Schlachtlinie, wie er wegen der geringen Anzahl thun mußte. Die Bogenschützen standen vor der Schlachtordnung; die Reiter auf dem rechten und linken Flügel; und er befahl, vorzusehen, daß sie nicht von der Menge der feindlichen Reiterei umzingelt würden, indem er glaubte, er habe mit einem geordneten Heere zu Fuß zu kämpfen.

XIV.

Auf beiden Seiten war man gespannt. Cäsar 1
drang nicht vor, indem er, bei der gegen der feindlichen Uebermacht so geringen Anzahl der Seinigen, wohl einsah, daß mehr mit List, als mit Gewalt gekämpft werden müsse. Plötzlich dehnte und breitete sich die feindliche Reiterei aus, besetzte die Flügel, nöthigte auch Cäsar's Reiter, sich weiter auszudehnen, und versuchte sie zu umringen. Kaum vermochten 2
diese, ihrem Angriffe Stand zu halten. Während nun die mittleren Reihen gegen einander rückten, brachen schleunig aus den dichten Geschwadern die leichtbewaffneten Numidier zu Fuß mit der Reiterei hervor und schleuderten ihre Geschosse gegen die Legionsoldaten. Die Cäsarianer drangen auf sie ein; da flo- 3
hen die Reiter, das Fußvolk widerstand, bis die Reiter mit wieder erneuertem Angriffe ihm zu Hilfe eilten.

XV.

Bei dieser neuen Kampfesweise bemerkte Cäsar, 1
die Reihen der Seinigen würden bei dem Vorstürmen in Unordnung gebracht. Bei der Verfolgung der Reiterei entfernten sich nämlich die Fußvölker zu weit von

ihren Fahnen, gaben ihre Flanken bloß, und wurden durch Wurfgeschosse aus der Nähe verwundet, während die davonsprengende feindliche Reiterei die Speere der Krieger leicht vermied. Der Feldherr gebot daher den Truppen, sich nicht weiter als vier Fuß von Reih und Glied zu entfernen.

2 Nun suchte die Reiterei des Labienus, im Vertrauen auf ihre Menge, Cäsar's kleine Schaar zu umzingeln. Die wenigen julischen *) Reiter, durch die zahlreichen Feinde ermattet, wichen allmählich mit ihren verwundeten Pferden zurück; mehr und mehr
3 drängte der Feind. In Einem Augenblicke waren die Legionen von der Reiterei der Feinde umringt, Cäsar's Schaaren in einen Kreis **) zusammengedrängt und Alle in engem Raume zu fechten gezwungen.

XVI.

1 Labienus zeigte sich mit entblößtem Haupte zu Pferd im vordersten Gliede; er feuerte die Seinigen an und rief bisweilen Cäsar's Legionsoldaten

*) D. h. Cäsar's Reiterei, da der Feldherr mit seinem Geschlechtsnamen Julius hieß.

**) Vgl. diese Uebers. von Cäsar's Werken, Bd. II, S. 85.

zu: „Warum so wild, du Neuling in den Waffen? Auch euch hat jener Mensch durch sein Geschwätz bethört! Traun, in eine große Gefahr hat er euch getrieben! Ihr dauert mich.“ Ihm entgegnete ein Krieger: „Ich bin kein Neuling, Labienus, sondern ein gedienter Krieger aus der zehnten Legion!“ Drauf Labienus: „Nicht erkenn' ich die Feldzeichen dieser Heerschaar.“ — „So wirst du,“ rief der Krieger, „mich bald kennen lernen!“ Zugleich warf er 2
den Helm vom Kopfe, damit er ihn erkennen möge, schwang den Wurfspeer mit Gewalt, zielte auf Labienus, traf aber nur seinem Pferde tief in die Brust, und sprach: „Labienus, wisse, ein Krieger von der zehnten Legion schoß nach dir!“

Dennoch ergriff Furcht die Herzen Aller, namentlich der frisch Geworbenen; sie sahen auf Cäsar'n und thaten nichts, als daß sie die Geschosse der Feinde zu meiden suchten. 3

XVII.

Cäsar durchschaute den Plan der Gegner, und 1
befahl, die Schlachtlinie so weit als möglich in die Länge auszudehnen; immer zwei Cohorten mußten sich den Rücken zuwenden, so daß sie in entgegengesetzter Richtung fechten konnten. So durchbrach er die ihn 2

umringenden Feinde mit dem rechten und linken Flügel, trennte sie in zwei Abtheilungen, griff mit Reiterei und Fußvolk an, ließ die Geschosse schleudern, und schlug sie, verfolgte sie jedoch nicht weit, indem er einen Hinterhalt fürchtete, und zog sich zu den
3 Seinigen zurück. Eben das that die andre Abtheilung von Cäsar's Reiterei und Fußvolk. Nach diesem Gefechte begann er, da die Feinde weit zurückgeschlagen und verwundet waren, in Schlachtordnung zu seinen Verschanzungen zurückzukehren.

XVIII.

1 Da zogen Marcus Petrejus und Cnejus Piso mit eilfhundert auserlesenen numidischen Reitern und zahlreichem Fußvolke von derselben Nation
2 heran und grade den Ihrigen zu Hülfe. Die Feinde erholten sich von ihrem Schrecken, faßten neuen Muth, die Reiterei wandte sich um, griff die hintersten Legionsoldaten, wie sie sich zurückzogen, an und begann, sie am Rückmarsche in das Lager zu hindern.
3 Sobald es Cäsar wahrnahm, befahl er den Truppen, umzukehren und mitten auf der Ebene das Treffen zu erneuern. Die Feinde kämpften ihrem Brauche gemäß und ließen sich in kein Handgemenge ein;

die Pferde von Cäsar's Reiterei waren durch die kürzlich überstandene Seekrankheit, durch Durst, Ermattung, geringe Anzahl, Wunden geschwächt, und nicht schnell genug zur Verfolgung des Feindes und zu anhaltendem Laufe; nur ein kleiner Theil des Tages war noch übrig. Der Feldherr wandte sich daher zu den Cohorten und Reitern, und forderte sie auf, einen allgemeinen Angriff zu wagen, und nicht nachzulassen, bis sie die Feinde über die äußersten Anhöhen zurückgeworfen und dieselben besetzt hätten.

Da die Feinde schon ihre Geschosse lasser und minder sorgsam schleuderten, gab er das Zeichen zum Angriff; die Cohorten brachen nebst den Reitergeschwadern plötzlich los, in einem Augenblicke waren die Feinde mit leichter Mühe aus dem Felde geschlagen und hinter die Anhöhen geworfen. Diese wurden besetzt und man zog sich nach kurzer Rast, dem Befehle gemäß, langsam von da zu den Seinigen in das Lager zurück. Auch die übel empfangenen Feinde begaben sich da erst nach ihren Verschanzungen.

XIX.

Nach diesem Vorfalle und der Beendigung des Treffens kamen mehrere Ueberläufer jeder Art an, und

außerdem wurden viele feindliche Reiter und Fußvölker aufgefangen. Von ihnen erfuhr man den Plan
2 der Gegner. „Sie seien in der Absicht und mit dem Willen gekommen, durch die neue und ungewohnte Kampfesweise die wenigen frisch geworbenen Legionsoldaten zu schrecken, gleich dem Curio *) mit der Reiterei zu umringen und niederzuhauen. Labienus habe in einer öffentlichen Versammlung behauptet, er werde eine solche Menge Hilfsvölker gegen die Feinde aufbieten, daß sie, selbst nach errungenem Siege, durch den Schwerterschlag ermattet, bezwungen und von den
3 Seinigen überwunden würden. Ohne daß seine Völker Zutrauen verdienten, hege er dennoch Zuversicht, erstlich, weil er gehört hatte, die gedienten Legionen zu Rom wollten nicht gehorchen **) und nicht nach Africa übersetzen, dann, weil er drei Jahre hindurch in Africa seine Truppen an sich gewöhnt und ihnen Anhänglichkeit eingeflößt hatte, auch, weil er mächtige Hilfsvölker von numidischen Reitern und Leichtbewaff-
4 neten besaß. Außerdem hatte Labienus seit der Niederlage und Flucht des Pompejus die von ihm aus

*) S. die Erzählung von dem Unfalle dieses Mannes in Cäsar's Denkw. a. d. Bürgerkr. Bd. *II*, Cap. 41, 42, in dieser Uebersetzung Bd. *IV*, S. 175 ꝛc.

**) S. oben die Anm. zu Cap. *I*, §. 1.

Brundisium mitgebrachten germanischen und gallischen Reiter um sich, hatte in Africa Freigelassene und Sclaven gesammelt und sie gezäumte *) Pferde zu lenken gelehrt. Weiter waren die königlichen Hilfstruppen, hundert und zwanzig Elephanten, eine zahllose Reiterei zu ihm gestoßen; er hatte aus mehr denn zwölftausend Mann von jeder Art Legionen gebildet." Voll Hoffnung und Verwegenheit rückte Labienus mit sechszehnhundert gallischen und germanischen Reitern, mit achttausend Numidiern, die ihre Rosse ohne Zaum lenkten, mit Eilfhundert zu Pferd, vom Petrejus zur Hilfe herbeigeführt, mit viermal so starken Schaaren von Fußvolk und Leichtbewaffneten, mit vielen Schleuderern und Bogenschützen zu Fuß und zu Pferd heran, und mit diesen Truppen schlug man sich am vierten Januar, vier Tage nach Cäsar's Ankunft in Africa, auf freiem und ebenem Felde, von eilf Uhr Morgens bis zu Sonnenuntergang.

Schwer in dieser Schlacht verwundet verließ Petrejus die Reihen.

*) Man lenkte dort die Pferde sonst ohne Zaum.

XX.

1 Cäsar verschanzte das Lager sorgfältiger, verstärkte die Wachen durch zahlreichere Truppenabtheilungen, führte von der Stadt Ruspina bis nach dem Meere hin einen Wall, und einen andern von seinem Lager aus eben dahin, damit der Verkehr um so geschützter wäre und Hilfstruppen ohne Gefahr zu ihm stoßen könnten. Wurf-Geschosse und Maschinen ließ er aus den Schiffen in's Lager bringen, auch eine Anzahl Matrosen, Gallier, Rhodier und Seesoldaten bewaffnen und in's Lager bringen, um, wo möglich, eben so wie seine Gegner, Leichtbewaffnete
2 unter die Reiterei zu mischen. Durch die Bogenschützen von allen Schiffen, Ityreer, Syrier und Andere verstärkte er sein Heer; denn man vernahm, Scipio werde am dritten Tage nach jener Schlacht eintreffen, und sein Heer, das man auf acht Legionen und dreitausend Reiter schätzte, mit dem des Labienus und Petre-
3 jus vereinigen. Er ließ Waffenschmieden anlegen, um Pfeile und Wurfgeschosse in Menge zu bereiten, er ließ Kugeln *) gießen, Pfähle zurichten, und schickte den schriftlichen Befehl nach Sicilien, sie sollten Fa-

*) Für die Schleuderer.

schinen *) und Holz zu Mauerbrechern, **) davon in
Africa Mangel war, sammeln und ihm überdies Eisen
und Blei schicken. Zudem entging ihm nicht, daß er 4
in Africa nur ausländisches Getraide benutzen könne.
Im vorigen Jahre waren nämlich, bei den Truppen-
aushebungen seiner Feinde, die zu Abgaben verpflichte-
ten Feldwirthe Soldaten geworden, man hatte des-
halb keine Erndte gewonnen, und außerdem hatten 5
die Feinde das Getraide aus ganz Africa in wenige,
stark befestigte Städte geschafft, und jedes Land in
Africa des Getraides beraubt. Die Städte, — die 6
wenigen ausgenommen, welche er durch seine Besatzun-
gen behaupten konnte, — hatte der Feind alle ver-
wüstet und zerstört, die Einwohner in die von ihm
besetzten Plätze zu wandern gezwungen; die Aecker
lagen wüst und öde.

XXI.

Cäsar war hierdurch genöthigt, sich an die Pri- 1
vatleute mit freundlichen Bitten zu wenden. So
hatte er einen geringen Getraidevorrath in sein Lager

*) S. diese Ueberf. von Cäsar's Werken Bd. *IV*, S. 226.
**) S. daselbst Bd. *I*, S. 247.

gebracht und benutzte ihn sparsam. Täglich ging er selbst bei den Werken umher, und befahl, wegen der Menge von Feinden, ungefähr drei Cohorten die Wache an.

2 Labienus ließ die verwundeten Seinigen, deren eine große Menge war, auf Wagen gebunden *) nach Adrumetum bringen.

3 Cäsar's Lastschiffe steuerten indessen in der Irre umher, ohne (zu ihrem Unglücke) die Gegend und das Lager der Ihrigen zu kennen. Einzeln wurden sie von einer Menge feindlicher Boote angegriffen, ver-
4 brannt oder weggenommen. Auf diese Nachricht stellte Cäsar seine Flotten an den Inseln und Hafen auf, damit die Zufuhr um so sicherer zu ihm gelangen könne.

XXII.

1 Während dessen ließ Marcus Cato, der Befehlshaber von Utica, nicht nach, den jungen Cnejus Pompejus mit vielen Gründen und beständig

*) Man hat bei diesem Worte Anstoß genommen, weil nur Feinde das zu thun pflegten; allein es geschah wahrscheinlich, damit die Verwundeten nicht bei der Erschütterung während des Fahrens vom Wagen fielen.

zu bestürmen. „Wie dein Vater," pflegte er zu sa- 2
gen, „in deinem Alter, war und den Staat von ver-
wegenen und ruchlosen Bürgern unterdrückt, die Va-
terlandsfreunde ermordet oder mit der Verbannung be-
straft und ihrer Heimath beraubt sah, da trieb ihn
Ruhmbegierde und hoher Muth, als Privatmann,
als Jüngling die Ueberreste des väterlichen Heeres zu
sammeln. *) Er befreite das fast ganz unterjochte und
verheerte Italien und die Stadt Rom; mit unglaubli-
cher Schnelligkeit gewann er Sicilien, Africa, Numi-
dien, Mauritanien durch die Waffen wieder. Durch 3
diese Thaten errang er den großen Namen, der bei
allen Völkern so berühmt und bekannt ist; als Jüng-
ling, als römischer Ritter triumphirte er. Er weihte 4
sich dem Staate, ohne von ruhmvollen Thaten seines
Vaters, ohne von ausgezeichneter Würde der Vorfah-
ren, ohne von zahlreichen Anhängern und einem glän-
zenden Namen unterstützt zu werden. Du hast dage- 5
gen des Vaters Adel und Ruhm, du hast eigne Gei-
stesgröße und Thätigkeit für dich, — und du solltest
ruhig bleiben, nicht zu den Anhängern deines Vaters

*) Pompejus der Große hatte seine kriegerische Laufbahn damit eröffnet, daß er dem aus Asien aus dem mithridatischen Kriege zurückkehrenden Sulla drei selbst geworbene Legionen zuführte. (82 v. Chr.)

gehn und ihre Hilfe für dich, für den Staat, für jeden Freund des Vaterlandes in Anspruch nehmen?"

XXIII.

1 Diese Ermahnungen eines so gewichtvollen Mannes spornten den Jüngling an, und er begab sich mit dreißig kleineren Fahrzeugen jeder Gattung, — einige mit Schnäbeln waren darunter, — von Utica nach Mauritanien. Er fiel in Bogud's *) Reich ein und zog mit leichten Truppen, mit zweitausend Sclaven und Freien, die ihm zum Theil wehrlos, zum Theil bewaffnet folgten, vor die Stadt Askur, wo eine königliche Besatzung lag.

2 Bei seinem Anrücken ließen ihn die Einwohner ganz nahe kommen; als er aber vor den Thoren und der Mauer stand, thaten sie plötzlich einen Ausfall, warfen die Pompejaner zu Boden und jagten die vor Bestürzung in Unordnung Gerathenen nach dem Meere und den Schiffen.

3 Nach diesem unglücklichen Vorfalle segelte der junge Cnejus Pompejus von da weg und richtete

*) Königs der Mauren; s. Denkw. a. d. alexandr. Kriege Cap. *LIX*, *LXII*.

seine Fahrt, ohne irgendwo das Land zu betreten, nach den balearischen Inseln.

XXIV.

Mittlerweile zog Scipio, der eine starke Besa- 1
tzung in Utica zurückgelassen hatte, mit der oben *) beschriebenen Heeresmacht weiter, lagerte sich zuerst bei Adrumetum, brach dann, nach mehrtägigem Aufenthalte, bei Nacht von da auf, erreichte das Heer des Petrejus und Labienus, und bezog mit ihnen ein gemeinschaftliches Lager, das sich dreitausend Schritt in die Länge ausdehnte. Ihre Reiterei um- 2
schwärmte Cäsars Verschanzungen, fing diejenigen auf, welche sich, um Futter oder Wasser zu holen, vor den Wall wagten, und hielt alle Feinde innerhalb der Werke. Auf diese Weise bedrängte die Cäsarianer 3
drückender Getraidemangel, denn noch war die Zufuhr aus Sicilien und Sardinien nicht angelangt; der Jahreszeit wegen konnten sich keine Flotten ohne Gefahr auf's Meer wagen; auch hatten sie von Africa nur sechstausend Schritte nach jeder Seite hin inne, und wurden daher von Futtermangel gedrückt. In dieser 4

*) S. Cap. XX, §. 2.

Noth sammelten die alten Legionsoldaten und Reiter, die schon in vielen Kriegen zu Wasser und zu Land gedient und oft mit solchen Gefahren und solcher Noth *) zu kämpfen gehabt hatten, Meergras am Gestade, wuschen es mit süßem Wasser, warfen es den hungernden Pferden vor und fristeten so ihr Leben.

XXV.

1 Während dieser Vorfälle erfuhr der König Juba **) Cäsar's Noth und geringe Macht. Er beschloß, ihm keine Zeit zur Erholung und Verstärkung zu lassen, sammelte bedeutende Schaaren zu Fuß und zu Roß, verließ sein Reich und eilte den Seinigen zu Hilfe.

2 Publius Sitius aber und der König Bocchus, welche Juba's Entfernung vernahmen, verei-
3 nigten ihre Heere, rückten gegen sein Reich vor, griffen Cirta, die wohlhabendste Stadt desselben, an und eroberten, nach einer Belagerung von wenigen

*) Z. B. vor Dyrrhachium; s. Denkw. a. d. Bürgerkriege Bd. *III*, Cap. *XLVII*, §. 5 ff.

**) König von Numidien; s. diese Uebersetz. Bd. *IV*, S. 156 ꝛc.

Tagen, sie sowohl, als noch zwei Städte der Gätulier. Diesen hatten sie vorgeschlagen, sie sollten aus ihrer Stadt auswandern und sie ihnen nach der Räumung überlassen; da sie aber diesen Vorschlag abgewiesen hatten, so wurden sie nach der Erstürmung Alle niedergehauen. Von dort drangen sie weiter vor, und hörten nicht auf, Fluren und Städte zu verwüsten. Juba vernahm dies, und, — schon nicht mehr 4
weit von Scipio und dessen Mitfeldherren entfernt, — hielt er es für gerathener, sich selbst und sein Reich zu unterstützen, als, aus dem eigenen Staate vertrieben, Andern zu Hilfe zu eilen und vielleicht auf beiden Puncten zu verlieren. Deshalb zog er sich wieder zurück, berief auch, aus Besorgniß um sich und seine Länder, die Hilfstruppen von Scipio weg, ließ ihm nur dreißig Elephanten und brach seinem Reiche und seinen Städten zum Entsatze auf.

XXVI.

In der Provinz *) zweifelte man an Cäsar's 1
Ankunft, und Niemand glaubte, Er selbst, wol aber einer von seinen Legaten sei mit dem Heere nach

*) Africa.

Africa gekommtn. Er sandte deshalb ein Schreiben in der Provinz umher und benachrichtigte alle Bezirke von seiner eigenen Ankunft.

2 Nun entflohen angesehene Männer aus ihren Städten, begaben sich in Cäsar's Lager und erzählten von der Grausamkeit und Hartherzigkeit seiner Feinde.
3 Cäsar, der bisher ruhig in seinem festen Lager geblieben war, wurde durch ihre Thränen und Klagen zu dem Entschlusse bewogen, da der Sommer eingetreten war, alle Hilfsvölker zusammen zu ziehen und den Krieg mit den Feinden zu beginnen. Er schrieb deshalb schleunig an Allienus und Rabirius Postumus nach Sicilien, und schickte die Briefe durch ein Späherboot ab, „ohne Verzug, ohne Entschuldigung mit Winterstürmen solle das Heer auf's Schnellste zu ihm übergesetzt werden; die Provinz Africa gehe
4 zu Grunde und werde von den Feinden völlig verwüstet; käme man den Bundesgenossen nicht augenblicklich zu Hilfe, so würde ihnen, bei dem Frevel und der Tücke der Gegner, außer dem Boden von Africa Nichts, ja nicht einmal ein Obdach als Zu-
5 fluchtsort übrig bleiben." Er war in so gespannter Erwartung, daß er schon Tags darauf, als er den Brief und die Botschaft nach Sicilien geschickt hatte, von Bögerung der Flotte und des Heeres sprach, und, Tag wie Nacht, Augen und Gedanken auf das Meer

heftete und richtete. Kein Wunder; er ſah die Land- 6
häuſer verbrennen, Fluren verwüſten, Heerden weg-
treiben und niederſtoßen, Städte und Schlöſſer plün-
dern und veröden, die Oberhäupter der Bezirke ent-
weder tödten oder in Ketten werfen, ihre Kinder als
Geiſeln in die Sclaverei ſchleppen; — und dabei war 7
er, wegen der geringen Anzahl ſeiner Truppen, außer
Stand, den in ihrem Unglücke ſeine Unterſtützung An-
flehenden zu helfen. Inzwiſchen übte er ſeine Solda- 8
ten in den Arbeiten, befeſtigte ſein Lager, führte Thür-
me und Schanzen, warf Dämme in dem Meere auf.

XXVII.

Scipio bemühte ſich unterdeſſen, die Elephanten 1
auf folgende Weiſe abzurichten. Er ordnete zwei
Schlachtlinien an. Die eine — Schleuderer — nahm
gleichſam die Stelle der Feinde, den Elephanten ge-
genüber, ein und warf kleine Steinchen gegen dieſelben.
Nun ſtellte er auch die Elephanten in eine Reihe und 2
hinter ſie die Seinigen in Schlachtordnung, um die
Thiere, wenn ſie, durch die von den Feinden geſchleu-
derten Steine erſchreckt, ſich nach den Ihrigen umwen-
deten, durch Steinwürfe wieder gegen die Feinde zu
treiben. Das ging ſchwer und langſam von Statten, 3

denn unabgerichtete Elephanten lassen sich kaum durch vieljährigen Unterricht und lange Uebung gewöhnen, und werden dennoch mit Gefahr für beide Heere in Schlachten gebraucht.

XXVIII.

1 Während die Feldherren solches bei Ruspina betrieben, erfährt Cajus Virgilius, ein gewesener Prätor, der in Thapsus, einer Stadt am Meere, den Befehl führte, die Schiffe mit Cäsar's Heer irrten, ohne seinen Standort und Lagerplatz zu kennen, einzeln umher. Er benutzte die Gelegenheit, bemannte ein dort befindliches Ruderschiff mit Kriegsleuten und Bogenschützen, fügte einige Boote von Kriegsschiffen hinzu, und verfolgte die einzelnen cäsarianischen Fahr-
2 zeuge. Sein Angriff auf mehrere ward abgeschlagen und er in die Flucht getrieben; dennoch ließ er von seinem Vorhaben nicht ab, und stieß auf ein Schiff, in welchem sich die beiden Titius, aus Hispanien, junge Männer und Tribunen der fünften Legion, — ihren Vater hatte Cäsar in den Senat erhoben, — nebst dem Titus Salienus, einem Centurio derselben Legion, befanden. Dieser hatte den Legaten Marcus Messala in Messana belagert, die auf-

rührerischsten Ausdrücke bei ihm gebraucht, das Geld
und den Schmuck zu Cäsar's Triumph zurückhalten
und verwahren lassen; er scheute sich deshalb. Der 3
Vergehen sich bewußt beredete er die Titius, sich ohne
Widerstand dem Virgilius zu ergeben. Von diesem
wurden sie zu Scipio gebracht, gefangen gehalten und
am dritten Tage getödtet. Als sie zum Tode ge- 4
führt wurden, soll der ältere Titius die Centurionen
gebeten haben, ihn vor seinem Bruder zu tödten. Er
erlangte dies leicht, und sie wurden hingerichtet.

XXIX.

Die Reitergeschwader beider Feldherren, welche 1
vor dem Walle Wache zu halten pflegten, unterließen
inzwischen nicht, täglich in kleinen Gefechten mit ein-
ander zu kämpfen; bisweilen besprachen sich die Ger- 2
manen und Gallier des Labienus, nach erhaltener Si-
cherheit, mit Cäsar's Reitern.

Labienus machte mit einer Abtheilung von Rei- 3
terei den Versuch, die Stadt Leptis, wo Saserna
mit drei Cohorten stand, zu besetzen und mit Ge-
walt einzunehmen; aber wegen der herrlichen Festungs-
werke und der Menge von Wurfmaschinen wurde die
Stadt, leicht und ohne Gefahr, von der Besatzung

vertheidigt. Dennoch stürmte die Reiterei öfters an.
4 Vor dem Thore hatte sich einst ein dichter Haufe zusammengedrängt; die Belagerten richteten dorthin genau eine Wurfmaschine; der Decurio *) ward durchbohrt und an die Porta Decumana **) geheftet; bestürzt flohen die Uebrigen, zogen sich flüchtig in's Lager zurück und waren dadurch abgeschreckt, die Stadt nachmals wieder zu bestürmen.

XXX.

1 Fast täglich stellte Scipio in einer Entfernung von dreihundert Schritten von seinem Lager sein Heer in Schlachtordnung auf, und zog sich, nach dem Verlauf des größten Theils vom Tage in's Lager zurück.
2 Da dies häufig geschah, ohne daß sich Jemand aus dem julischen Lager hervor wagte und seinem Heere entgegen zog, so ward ihm Cäsar's und seiner Truppen Feigheit verächtlich; er ließ seine gesammte Macht ausrücken, stellte die dreißig mit Thürmen gerüsteten Elephanten vor der Schlachtordnung auf, ließ sich die Menge seiner Völker zu Fuß und zu Roß so weit

*) S. diese Uebersetzung Cäsar's Bd. I, S. 65.
**) Von diesem Thore s. daselbst Bd. I, S. 138.

als möglich ausdehnen, in einem Augenblicke Alle aufbrechen, und nicht ſehr weit von Cäſar's Lager auf der Ebene Halt machen.

XXXI.

Auf dieſe Wahrnehmungen gab Cäſar Befehl, die 1
Soldaten, welche die Feſtungswerke verlaſſen hatten und, um Futter und Holz zu holen, oder zu arbeiten, in das Thal gegangen, oder die ſonſt dabei nöthig waren, ſollten ſich alle nach und nach und mit Anſtand, ohne Verwirrung und Schrecken, zurückziehen und ſich auf die Verſchanzungen begeben. Der Reiterei, die auf der Wache ſtand, gebot er, ſie ſolle auf dem kurz zuvor von ihr beſetzten Poſten verbleiben, bis die feindlichen Geſchoſſe ſie erreichten; rückten dann die Gegner näher, ſo ſollten ſie ſich ſo ehrenvoll, als möglich, zurückziehen. Die übrige Reiterei hieß er, ſchlagfertig und gerüſtet, auf ihrem Poſten ſein.

Dieſe Befehle ertheilte Cäſar nicht, indem er 2
ſelbſt von dem Walle her beobachtete, ſondern, bei ſeiner bewundernswürdigen Kriegskenntniß, in ſeinem Zelte ſitzend, durch Kundſchafter und Boten. Er ſah 3
wohl ein, daß ſich die Feinde zwar auf ihre zahlreichen Heerhaufen verließen, dieſe aber oft von ihm ge-

worfen, geschlagen, in Schrecken gesetzt, ihnen das Leben geschenkt und Vergehen verziehen worden seien.
4 Deswegen konnten sie auch bei ihrer Feigheit und ihrem bösen Gewissen nie solche Zuversicht auf den Sieg
5 fassen, daß sie sein Lager anzugreifen wagten. Zudem schwächte sein Name und sein Ruhm größtentheils die Kühnheit ihres Heeres; die trefflichen Verschanzungen des Lagers, die Höhe des Walles, der Graben Tiefe, die mit bewundernswerther Kunst angebrachten verdeckten spitzen Pfähle außerhalb des Walles mochten selbst ohne Vertheidiger den Feinden den
6 Zugang wehren; an Scorpionen, *) Katapulten und andern bei Vertheidigungen gebräuchlichen Wurfmaschinen war eine große Menge vorhanden.
7 Diese Zurüstungen hatte der Feldherr wegen der geringen Zahl seines gegenwärtigen, noch ungeübten Heeres veranstaltet; nicht durch die Macht der Feinde und durch Furcht bewogen stellte er sich, — wie es
8 den Feinden schien, — furchtsam und feig. Nicht weil er am Siege der Seinigen zweifelte, führte er seine, obwol geringen und ungeübten Schaaren nicht zur Schlacht, sondern er hielt dafür, darauf komme
9 es an, wie er siege. Nach so vielen Thaten, nach der Ueberwindung so großer Heere, nach so zahlreich

*) S. diese Uebersetzung Bd. III, S. 52.

errungenen Siegen hielt er es für ſchimpflich, wenn man glauben ſollte, er habe von den auf der Flucht geſammelten Reſten des feindlichen Heeres einen blutigen Sieg gewonnen. Deswegen hatte er die Prahlerei und den Spott der Gegner zu ertragen beſchloſſen, bis in zweiter Sendung ein Theil der gedienten Legionen zu ihm geſtoßen wäre.

XXXII.

Scipio verweilte, wie ſchon oben *) geſagt ward, etwas auf dem Platze, um den Schein anzunehmen, als ob er Cäſar'n verachte, zog ſich dann mit ſeinem Heere langſam in's Lager zurück, berief die Krieger zu einer Verſammlung, redete von dem Schrecken und der Hoffnungsloſigkeit des cäſarianiſchen Heeres, munterte die Seinigen auf, und verſprach ihnen in kurzem den Sieg zu verſchaffen.

Cäſar ließ ſich die Soldaten wieder an's Werk begeben, und hörte nicht auf, die friſchen Truppen durch die Arbeit an den Verſchanzungen anzuſtrengen.

Inzwiſchen floßen täglich Numidier und Gätuler aus Scipio's Lager, begaben ſich zum Theile in ihre

*) S. Cap. XXX, §. 2.

Heimath, zum Theile flohen sie schaarenweise in Cäsar's Lager, weil sie hörten, er sei ein Verwandter des Cajus Marius,*) der ihr und ihrer Vorfahren Wohlthäter gewesen war. Aus ihrer Anzahl wählte Cäsar die angesehenern Gätulier aus, gab ihnen Schreiben an ihre Mitbürger, und schickte sie mit der Ermahnung an dieselben ab, sie möchten Truppen sammeln, sich und die Ihrigen vertheidigen und sich seinen Gegnern und Feinden nicht unterwerfen.

XXXIII.

Während dieser Vorfälle bei Ruspina kamen von Achilla, einer freien Stadt, und von allen Seiten her Abgeordnete zu Cäsar, „man sei bereit, allen seinen Befehlen mit Freuden Folge zu leisten; nur darum müßten sie bitten und flehen, daß er ihnen eine Besatzung sende, damit sie sicherer und ohne Gefahr handeln könnten; sie wollten ihn mit Getraide und Allem, wovon sie Vorräthe besäßen, um des gemeinen Besten willen unterstützen." Das erlangten sie leicht von Cäsar; er verwilligte eine Besatzung und

*) Vgl. diese Uebersetzung der Werke Cäsar's Bd. I, S. 9, 10.

trug dem Cajus Meſſius, der die Würde eines Aedilen*) bekleidet hatte, auf, dahin abzugehen. Conſidius Longus, der als Befehlshaber zu Adrumetum mit zwei Legionen und ſiebenhundert Reitern ſtand, erfuhr es, ließ einen Theil der Beſatzung daſelbſt, und zog ſchleunig mit acht Cohorten gegen Achilla hin; Meſſius aber legte den Weg ſchneller zurück und kam mit ſeinen Cohorten eher dahin.

Wie ſich nun Conſidius mit ſeiner Macht der 4
Stadt näherte und ſah, Cäſar's Beſatzung habe ſie ſchon inne, ſo wagte er nicht, einen Verſuch mit den Seinigen zu machen, unternahm, ungeachtet der Menge ſeiner Leute, gar nichts, und rückte wieder nach Adrumetum, begann aber, wenige Tage nachher, als 5
er Reiterſchaaren vom Labienus an ſich gezogen hatte, die Achillitaner zu umlagern.

XXXIV.

Um dieſe Zeit gelangte Cajus Saluſtius 1
Criſpus, den, unſerm Berichte **) nach, Cäſar wenige Tage vorher ausſandte, nach Cercina. Bei 2

*) S. dieſe Ueberſetzung Bd. I, S. 13.
**) S. oben Cap. VIII, §. 3.

seiner Ankunft bestieg Cajus Decimius, ein ehemaliger Quästor, der daselbst mit einer starken Anzahl von Sclaven für die Zufuhr sorgte, ein kleines Fahrzeug und entfloh. Der Prätor Salustius wurde von den Cercinaten aufgenommen, fand eine große Menge von Getraide vor, füllte die Lastschiffe, deren eine hinreichende Anzahl dort befindlich war, damit an, und schickte es in Cäsar's Lager.

Auch der Proconsul Allienus brachte zu Lilybäum die dreizehnte und vierzehnte Legion, nebst achthundert gallischen Reitern und tausend Schleuderern und Bogenschützen zu Schiffe, und ließ die zweite Sendung an Cäsar abgehen. Mit günstigem Winde gelangten sie ohne Unfall am vierten Tage in den Hafen von Ruspina, wo Cäsar sein Lager hatte.

Dieses doppelte Glück und Vergnügen zu Einer Zeit hob Cäsar's Muth; das Getraide und die Hilfe hatte die Seinigen erheitert, der Mangel war zu Ende, und er gab seine Sorgen auf. Die an's Land gestiegenen Legionen und Reiter ließ er sich von der Ermüdung und Seekrankheit erholen, und vertheilte sie dann in die Schanzen und Festungswerke.

XXXV.

Scipio und seine Freunde, die um ihn waren, 1
wunderten sich darüber, sannen nach und vermutheten,
Cajus Cäsar, der sonst den Krieg begonnen und zur
Schlacht gereizt hätte, habe sich nicht ohne wichtigen
Grund plötzlich so geändert.

Seine Ruhe flößte ihnen große Furcht ein. Sie 2
schickten deshalb zwei Gätuler, die sie für ihnen äu-
ßerst zugethan hielten, und denen sie große Belohn-
nungen und Versprechungen ertheilt hatten, als Ue-
berläufer in Cäsar's Lager, um ihn auszuforschen.
Zu ihm gebracht baten sie, es möge ihnen erlaubt 3
werden, ohne Gefahr zu reden. Nach erhaltener Er- 4
laubniß sagten sie: „Schon oft, o Feldherr, wollten
viele Gätuler, die unter dem Schutze des Cajus Ma-
rius standen, fast Alle römische Bürger sind und in
der vierten und sechsten Legion dienen, zu dir und
deinen Besatzungen entfliehen, wir wurden aber durch
die numidischen Reiterposten gehindert, dies ohne Ge-
fahr auszuführen. Jetzt aber haben wir Gelegenheit 5
dazu erhalten und kommen mit Freuden zu dir, indem
uns Scipio als Kundschafter abschickte, um zu sehen,
ob Graben oder verstreckte Vorrichtungen gegen die
Elephanten vor dem Lager und den Thoren des Wal-
les angebracht wären, und zugleich um eure Maßre-

geln gegen diese wilden Thiere und eure Zurüstungen zur Schlacht zu erforschen und ihm zu berichten."

6 Cäsar lobte sie, gab ihnen eine Belohnung und ließ sie zu den andern Ueberläufern bringen. Die Wahrheit ihrer Aussage bestätigte sich bald, denn Tags darauf gingen viele Leute aus den von den Gätulern genannten Legionen vom Scipio in Cäsar's Lager über.

XXXVI.

1 Unterdessen hielt Marcus Cato, der zu Utica gebot, täglich Aushebungen von Freigelassenen, Africanern, ja von Sclaven *) und Menschen jeder Classe, wenn sie nur so alt waren, um Waffen tragen zu können, und schickte sie fortwährend und ohne Verzug in Scipio's Lager.

2 Abgeordnete trafen aus der Stadt Tisdra ein, wohin dreitausend Modien Waizen von italischen Kaufleuten und Landwirthen gebracht worden waren. Sie zeigten Cäsar'n an, wie viel Getraide bei ihnen liege,

*) Diese wurden sonst nicht zu Kriegsdiensten gebraucht; s. Denkwürdigkeiten a. d. Bürgerkr. Bd. III, Cap. IX, §. 3.

und baten, er möge eine Beſatzung zu ihnen ſchicken, damit um ſo eher das Getraide und die Vorräthe erhalten würden. Cäſar dankte ihnen damals, verſprach 3
in kurzer Zeit eine Beſatzung zu ſchicken, munterte ſie auf, und hieß ſie zu ihren Mitbürgern zurückkehren.

Publius Sitius *) war mit ſeinen Haufen 4
in Numidien eingerückt, und hatte eine auf einem Berge gelegene feſte Burg, in welche Juba für den Krieg Getraide und andere dazu nöthige Dinge hatte bringen laſſen, mit Gewalt erſtürmt und genommen.

XXXVII.

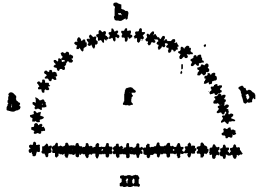
Nachdem Cäſar durch die zweite Sendung ſein 1
Heer mit zwei alten Legionen, mit Reiterei und Leichtbewaffneten verſtärkt hatte, ließ er ſogleich ſechs Laſtſchiffe wieder nach Lilybäum abgehen, um den Reſt des Heeres nachzubringen. Er ſelbſt befahl am ſieben und zwanzigſten Januar, ungefähr um die erſte Nachtwache, alle Kundſchafter und Diener ſollten ihm zur Hand ſein. Ohne daß es Jemand vermuthete 2
und argwöhnte, befahl er nun um die dritte Nachtwache allen Legionen aufzubrechen und ihm nach Rus-

*) S. oben Cap. XXV, §. 2.

pina hin zu folgen, welche Stadt zuerst seine Freundschaft gesucht und wo er eine Besatzung liegen hatte.
3 Von da wandte er sich nach einer kleinen Anhöhe und führte seine Legionen am Meere auf der linken Seite einer Ebene hin. Diese Fläche dehnt sich in bewundernswerther Länge funfzehntausend Schritt aus; ein weit hin ziehender, am Meere beginnender, aber nicht sehr hoher Bergrücken giebt ihr das Ansehn eines
4 Theaters. *) Auf diesem Bergrücken ragen einige höhere Hügel hervor, auf welchen einzelne sehr alte Thürme und Warten lagen, bei deren entferntesten eine Wache und ein Vorposten Scipio's stand.

---

*) D. h. folgende Gestalt:



b der Bergrücken;
f die Fläche;
m das Meer.

Vgl. auch diese Uebersetzung des Cäsar Bd. IV, S. 155.

XXXVIII.

Sobald Cäsar den beschriebenen Bergrücken erstie- 1
gen hatte, ließ er auf jedem Hügel Thürme und
Schanzen aufrichten und vollendete das in weniger
als einer halben Stunde. Jetzt stand er nicht mehr 2
weit von dem letzten Hügel und dem Thurme, wel-
cher dem feindlichen Lager am nächsten, und wo, nach
früherem Berichte, ein numidischer Vorposten auf der
Wache war. Hier machte er ein wenig Halt, beob-
achtete die Beschaffenheit der Gegend, stellte die Rei-
terei als Vorposten aus, die Legionen aber an die
Arbeit, und ließ mitten auf dem Bergrücken von der 3
Stelle an, zu welcher er vorgedrungen war, bis zu
der, woher er kam, Befestigungswerke aufwerfen und
verschanzen.

Sobald dies Scipio und Labienus wahrnehmen, 4
rückten sie mit der gesammten Reiterei aus, stellten sie
in Schlachtordnung, und entfernten sich ungefähr tau-
send Schritt von ihrem Lager; drauf stellten sie auch,
kaum vierhundert Schritt von da, das Fußvolk in ei-
ner zweiten Schlachtlinie auf.

XXXIX.

1 Cäsar feuerte die Krieger bei der Arbeit an und ließ sich durch das feindliche Heer nicht schrecken. Wie er aber bemerkte, zwischen der Schlachtlinie der Gegner und seinen Werken betrage der Raum noch höchstens funfzehnhundert Schritt, und der Feind rücke immer näher, um seine Söldaten an der Arbeit zu hindern und davon zu verdrängen, so schien es ihm
2 nöthig, die Legionen von den Schanzen abzurufen. Er gab einem Geschwader Hispanier Befehl, schleunig auf den nächsten Hügel zu stürmen, die Besatzung zu ver-
3 jagen und den Platz zu nehmen. Eben dahin ließ er einige Leichtbewaffnete zur Unterstützung nachrücken. Schnell griffen die Abgeschickten die Numidier an, nahmen sie zum Theile lebendig gefangen, verwundeten einige entfliehende Reiter und bemächtigten sich des Platzes.

4 Labienus bemerkte dies, und um den Seinigen schneller zu helfen, nahm er fast den ganzen rechten Flügel seiner Reiterei von der Schlachtlinie weg und eilte den fliehenden Seinen zur Unterstützung.

5 Wie Cäsar wahrnahm, Labienus habe sich zu weit von dem Heere entfernt, so schickte er den linken Flügel seiner Reiterei dorthin, um die Feinde abzuschneiden.

XL.

Auf der Ebene, wo Lies vorfiel, lag ein bedeu- 1
tendes Landhaus mit vier Thürmen. Es beschränkte die Aussicht des Labienus, so daß er nicht bemerken konnte, wie er von Cäsar's Reiterei abgeschnitten ward. Er nahm daher die julianischen Geschwader nicht eher 2
wahr, als bis er sah, wie sie von hinten her in die Seinigen einhieben, wodurch die numidische Reiterei plötzlich in Schrecken gerieth und grade in's Lager zu fliehen eilte. Die Gallier und Germanen, welche 3
muthvollen Widerstand leisteten, wurden von den Anhöhen her und im Rücken umringt, und allesammt niedergehauen. Die vor dem Lager aufgestellten Le- 4
gionen Scipio's sahen es und flohen, von Furcht und Schrecken betäubt, durch alle Thore in ihr Lager.

Als auf diese Weise Scipio mit seinem Heere 5
aus dem Felde und von den Hügeln geschlagen und in sein Lager zurückgedrängt war, so ließ Cäsar zum Rückzuge blasen. Da er das Feld von den Feinden befreit und seine Reiterei wieder in die Schanzen geführt hatte, so betrachtete er die übermenschlichen Glieder der Gallier und Germanen, die theils seinem Ansehen aus Gallien gefolgt waren, theils durch Sold und Versprechungen gewonnen sich zu ihm begeben,

und deren Einige, in der Schlacht mit Curio *) gefangen genommen und erhalten, ihren Dank durch Treue hatten bewähren wollen. Ihre Körper von übermenschlicher Größe und Breite lagen niedergehauen und zu Boden gestreckt auf der ganzen Ebene zerstreut.

XLI.

1 Nach diesem Vorfalle rückte Cäsar am folgenden Tage aus allen Schanzen mit seinen Cohorten, und stellte seine gesammte Macht auf der Ebene in Schlachtordnung; Scipio aber, dessen Leute so übel empfangen, verwundet oder getödtet worden waren, hielt
2 sich in seinen Verschanzungen. Cäsar rückte in Schlachtordnung am Fuße des Bergrückens hin gegen das feindliche Lager. Schon waren die julianischen Legionen keine tausend Schritt mehr von der Stadt Uzita entfernt, welche in Scipio's Besitz war, da besorgte dieser, er möge jenen Platz verlieren, von wo sein Heer mit Wasser und andern Gegenständen unterstützt zu werden pflegte. Er rückte deshalb mit dem ganzen Heere aus, ordnete es in eine vierfache Schlachtlinie, stellte, seinem Vorhaben gemäß, in

*) S. diese Uebersetzung Cäsar's Bd. IV, S. 175 fg.

die erste die Reitergeschwader, dazwischen aber gerüstete Elephanten mit Thürmen, und rückte der Stadt zum Entsatze heran.

Als dies Cäsar sah, so glaubte er, Scipio nahe 3
schlagfertig und in der bestimmten Absicht, zu kämpfen. Allein er machte auf dem Platze, dessen oben gedacht wurde, vor der Stadt Halt, so daß der Mittelpunct seiner Schlachtordnung durch dieselbe gedeckt war. Den rechten und linken Flügel, wo die Elephanten waren, stellte er, Angesichts der Feinde, auf.

XLII.

Cäsar wartete bis gegen Sonnenuntergang; da 1
er aber fand, daß Scipio von seinem Standorte nicht näher rücke, und sich, wenn ihn die Umstände dazu nöthigten, mehr durch die Beschaffenheit der Gegend vertheidigen, als zum Kampf der Nähe in der Ebene vorrücken würde, so schien es ihm nicht rathsam, 2
an jenem Tage gegen die Stadt vorzudringen, weil, wie er erfuhr, daselbst eine starke numidische Besatzung lag. Zugleich sah er, wie der Mittelpunct der feind- 3
lichen Schlachtlinie durch die Stadt gedeckt war, und daß es für ihn schwierig sei, zu gleicher Zeit die

Stadt zu bestürmen und mit dem rechten und linken Flügel auf ungünstigem Kampfplatze zu fechten, zumal da seine Krieger seit dem Morgen ohne Speise unter den Waffen gestanden und sich abgemattet hatten.

4 Er zog deshalb seine Völker in das Lager zurück und begann am folgenden Tage seine Befestigungswerke mehr nach dem Feinde hin auszudehnen.

XLIII.

1 Considius, *) der mit acht Cohorten von numidischen und gätulischen Söldnern Achilla belagerte, wo Cajus Messius den Legionen vorstand, machte viele und häufige Versuche, und rückte oft mit bedeutenden Werken heran. Da aber diese von denen in der Stadt in Brand gesteckt wurden und ihm keinen Vortheil brachten, auch die plötzliche Nachricht von jenem Reitertreffen ihn in Schrecken setzte, so zündete er das 1 Getraide an, dessen er eine Menge im Lager hatte, verderbte Wein, Oel und andere Lebensmittel, hob die Belagerung von Achilla auf, zog durch Juba's

*) S. oben Cap. III, §. 1.

Reich, überließ einen Theil seiner Truppen dem Scipio, und begab sich wieder nach Adrumetum.

XLIV.

Bei der zweiten Sendung, *) welche Allienus 1
aus Sicilien schickte, hatte sich ein Schiff, worauf Quintus Cominius und der römische Ritter Lucius Ticida waren, von der übrigen Flotte verirrt, und war vom Winde nach Thapsus getrieben, daselbst vom Virgilius mit Booten und Ruderschiffen aufgefangen und zum Scipio gebracht worden. Eben so 2
verirrte sich ein anderes Schiff von der Flotte, — ein Dreiruderer, — wurde in die Gegend von Aegimurum verschlagen und von der Flotte des Varus und Marcus Octavius weggenommen. Es befanden sich gediente Krieger mit einem Centurio und einige junge Soldaten darin; Varius erhielt sie und ließ sie ohne Kränkung zu Scipio bringen.

Als sie zu ihm gekommen und vor seinen Feld- 3
herrnsitz getreten waren, sprach er: „Nicht aus eignem Antrieb, wohl weiß ich es, sondern durch eures verruchten Feldherrn dringenden Befehl gezwungen, ver-

*) S. oben Cap. XXXIV, §. 4.

folgt ihr eure Mitbürger und alle Freunde eures Va-
4 terlandes! Wollt ihr, da euch das Schicksal in mei-
ne Gewalt gab, eurer Pflicht gemäß den Staat, ver-
eint mit seinen trefflichsten Bürgern, vertheidigen, so
sichere ich euch Leben und Geld zu. Sprecht daher
eure Gefühle aus!"

XLV.

1 Scipio erwartete nach dieser Rede, sie würden
ihm ohne Zweifel für seine Wohlthat Dank sagen, und
verstattete ihnen deswegen, zu sprechen.

2 Von ihnen begann der Centurio der vierzehnten
Legion: „Für deine hohe Wohlthat, Scipio, — denn
Imperator nenne ich dich nicht, — sage ich dir Dank,
weil du mir, dem Kriegsgefangenen, Leben und Er-
haltung zusicherst. Vielleicht würde ich von dieser
Wohlthat Gebrauch machen, wäre nicht ein großes
3 Verbrechen damit verknüpft. Ich sollte meinem Im-
perator Cäsar, bei dem ich Centurio war, ich sollte
seinem Heere, für dessen Ruhm und Sieg ich länger
als sechs und dreißig Jahre kämpfte, bewaffnet ent-
gegen treten? Nimmer werd' ich das thun und mah-
ne dich sehr von deinem Unternehmen ab; denn, wenn
du noch nicht erprobt hast, gegen wessen Heer du zu

Felde ziehst, so magst du es jetzt versuchen. Nimm 4
aus den Deinigen Eine Cohorte, welche du für die
tapferste hältst, und stelle sie mir entgegen; ich aber
will aus meinen Kampfgenossen, die du in deiner
Gewalt hast, mir nur zehn auswählen. Dann wirst
du aus unserer Tapferkeit erkennen, was du von dei-
nen Truppen hoffen darfst."

XLVI.

Als der Centurio Solches mit Geistesgegenwart 1
wider Vermuthen gesprochen hatte, entbrannte Scipio
vor Zorn und gab in seinem Grimme den Centurio-
nen seinen Willen zu erkennen. Jener Centurio wur-
de zu seinen Füßen getödtet, und die übrigen Vetera-
nen ließ er von den jüngeren Kriegern absondern.
„Führt," sprach er, „diese mit schändlichem Frevel be- 2
fudelten, mit dem Blute der Bürger getränkten Men-
schen hinweg!" So wurden sie vor den Wall geführt
und starben einen martervollen Tod. Die jüngeren 3
Krieger ließ er unter die Legionen vertheilen, den Co-
minius und Ticida gar nicht vor sich führen. Dieser 4
Umstand bewog Cäsar'n, diejenigen, welche er mit
Kriegsschiffen bei Thapsus auf der See als Wache
ausgestellt hatte, damit sie seine Last- und Kriegs-

schiffe schützten, *) wegen ihrer Nachlässigkeit schimpflicher Weise vom Heere zu entlassen und eine strenge Verfügung gegen sie zu geben.

XLVII.

1 Um diese Zeit traf Cäsar's Heer ein fast unglaubliches Ungemach. Nach dem Untergang des Siebengestirns **) fiel, ungefähr um die zweite Nachtwache, plötzlich ein heftiger Platzregen mit Steinhagel.
2 Dieses Uebel wurde dadurch erhöht, daß Cäsar nicht, nach der Weise der früheren Feldherren, sein Heer Winterlager hatte beziehen lassen, sondern immer den dritten und vierten Tag, bei seinem Vorrücken gegen den Feind, ein Lager verschanzte, und seine Krieger bei ihren Arbeiten keine Zeit zu Vorkehrungen hatten.
3 Ueberdies hatte er das Heer so aus Sicilien überfahren lassen, daß er, außer den Soldaten selbst und ihren Waffen, weder ein Gefäß, noch einen Sclaven, noch etwas dem Krieger sonst Gebräuchliches in die

*) S. oben Cap. XXI, §. 4.
**) Das Siebengestirn [oder die Plejaden, — deren mythische Bedeutung in Aratos Sternerscheinungen, Ausgabe von Voß S. 49 ff. nachzulesen, —] ist eine Sterngruppe im Zeichen des Stieres.

Schiffe aufnahm. In Africa aber hatten ſie nicht nur 4
Nichts erworben oder angeſchafft, ſondern wegen der
Getraidetheuerung das früher Erworbene zugeſetzt.
So waren ſie verarmt und nur ſehr Wenige ruhten 5
unter Fellen; die Uebrigen hatten ſich aus Kleidungs-
ſtücken kleine Zelte gemacht, ſie mit Rohr und Rei-
ſern umflochten, und hielten ſich darunter auf. Als 6
nun unvermuthet der Platzregen und Hagel fiel, wur-
den die Zelte von der Laſt niedergedrückt, von der
Maſſe des Waſſers zerſchmettert und auseinander ge-
riſſen; die Krieger irrten in der dunkeln Nacht, —
die Feuer waren ausgelöſcht und alle Lebensmittel un-
brauchbar geworden, — zerſtreut durch das Lager und
bedeckten die Köpfe mit den Schilden. In derſelben
Nacht brannten die Lanzenſpitzen der fünften Legion
von ſelbſt.

XLVIII.

Juba erfuhr das von Scipio gelieferte Reiter- 1
treffen und wurde von ihm durch ein Schreiben zu
Hilfe gerufen. Er ließ daher den Feldherrn Sabura
mit einer Abtheilung ſeines Heeres gegen den Si-
tius *) zurück, verließ, um durch ſeine eigne Ge-

*) Vgl. oben Cap. *XXXVI*, §. 4.

genwart dem Heere des Scipio einiges Zutrauen, Cäsar's Leuten Schrecken einzuflößen, mit drei Legionen, achthundert Reitern auf gezäumten Rossen, einer großen Masse Numidier ohne Zäume, und leichten Truppen zu Fuß, auch mit dreißig Elephanten, seinen
2 Staat, und begab sich zu Scipio. Daselbst angelangt schlug der König ein eignes Lager nicht weit von Scipio auf und bezog es mit der erwähnten Heeres-
3 macht. In den Tagen zuvor hatte in Cäsar's Lager große Bestürzung geherrscht, und, in der Erwartung der königlichen Truppen, war das Heer vor Juba's
4 Ankunft sehr gespannt. Da er sich aber in der Nähe gelagert hatte, so verachtete man seine Schaaren und legte die Besorgniß ab. So sank das Ansehen, das er in der Ferne genossen, durch seine Gegenwart.
5 Leicht konnte dagegen Jeder einsehen, wie Scipio's Muth und Zutrauen durch des Königs Ankunft
6 gewachsen war; denn am folgenden Tage rückte er mit seinem und des Königs ganzem Heere, nebst sechzig Elephanten, aus, und ordnete sie so glanzvoll, als möglich. Etwas weiter von seinen Verschanzungen vorgerückt blieb er nicht gar lange stehen, und kehrte dann in das Lager zurück.

XLIX.

Da Cäsar sah, fast alle Hülfsvölker, welche Sci- 1
pio erwartete, seien zu ihm gestoßen, und eine Schlacht werde sich nicht aufschieben lassen, so drang er mit seinem Heere auf der Höhe des Bergrückens weiter, führte ohne Unterbrechung fortlaufende Befestigungswerke auf, errichtete Schanzen, und bemühte sich, in der Nähe von Scipio hochgelegene Plätze zu besetzen. Die Feinde hatten, im Vertrauen auf die 2
Menge ihrer Schaaren, den nächsten Hügel besetzt, und ihm so die Gelegenheit, weiter vorzudringen, genommen. Zur Besetzung dieses Hügels hatte Labienus den Plan gefaßt, und sich dessen um so schneller bemächtigt, je näher er dabei stand.

L.

Ein Thal von ziemlicher Breite, steilem Rande 1
und mit höhlenartigen Plätzen mußte Cäsar durchziehen, bevor er an den Hügel gelangte, den er besetzen wollte. Hinter dem Thale lag ein alter, dichter Olivenwald. Labienus hatte ausgemacht, daß Cäsar, 2
wenn er jene Höhe wegnehmen wollte, nothwendig durch den Olivenwald und das Thal vorrücken müsse,

und hatte sich deshalb, da ihm die Gegend bekannt
war, mit einer Abtheilung Reiterei und Leichtbewaff-
3 neter in einen Hinterhalt gelegt. Außerdem hatte er
hinter dem Berge und den Hügeln Reiter im Ver-
borgenen aufgestellt. Diese sollten sich, während er
selbst die Legionen unvermuthet angriffe, auf der Höhe
zeigen, damit Cäsar mit seinem Heere, durch die zwei-
fache Gefahr erschreckt, außer Stand, sich zurückzu-
ziehen oder vorzudringen, umzingelt und zusammen
gehauen würde.

4 Cäsar schickte seine Reiterei voraus, und als er,
ohne Kenntniß von dem Hinterhalte, an jene Stelle
gekommen war, so brachen nur wenige Feinde, —
aus Ungehorsam, oder weil sie die Befehle des Labie-
nus vergessen hatten, oder aus Furcht, in dem Gra-
ben von der Reiterei zertreten zu werden, — einzeln
hinter dem Felsen hervor und eilten nach dem Gipfel
5 des Hügels. Von Cäsar's Reitern eingeholt wurden
6 sie theils getödtet, theils lebendig gefangen. Drauf
ward der Hügel vollends erstiegen, die Besatzung des
Labienus geworfen, und ersterer schleunig besetzt. La-
bienus fand mit einer Abtheilung seiner Reiter kaum
sein Heil in der Flucht.

LI.

Nach dieser Unternehmung der Reiterei wies Cä- 1
sar den Legionen ihre Arbeit an, und verschanzte auf
dem weggenommenen Hügel ein Lager. Darauf ließ 2
er von seinem größten Lager aus mitten durch die
Ebene, der zwischen seinem und Scipio's Lager be-
findlichen und von diesem besetzten Stadt Uzita gegen-
über, zwei Verschanzungslinien errichten, und zwar so
aufführen, daß sie sich rechts und links an die Stadt
anlehnten.

Dieses Werk ordnete er deswegen an, damit bei 3
dem Vorrücken gegen die Stadt und der Bestürmung
derselben durch diese Linien die Flanken seines Heeres
gedeckt würden, und er von der Menge der Reiterei
nicht umringt und dadurch von dem Sturme abge-
schreckt werden möchte; ferner, damit leichter Unterre- 4
dungen statt finden, und solche, die zu ihm überge-
hen wollten, (was bisher zwar oft, aber mit großer
Gefahr für dieselben geschehen war,) dies ohne
Schwierigkeit und ohne Gefahr thun könnten. Auch
wollte er durch sein weiteres Vordringen gegen den
Feind versuchen, ob dieser zu kämpfen gesonnen sei.
Zu den übrigen Gründen kam noch der, daß diese 5
Gegend tief lag und daselbst mehrere Brunnen gegra-

ben werden konnten. Das Wasser mußten sie näm-
lich weit her holen, und litten Mangel daran.
6 Während die gedachten Werke von den Legionen
aufgeworfen wurden, stand eine Abtheilung des Hee-
res in geordneter Schlachtlinie vor den Verschanzun-
gen, tiefer als der Feind. Die ausländischen Reiter
und Leichtbewaffneten ließen sich in leichte Gefechte ein.

LII.

1 Als Cäsar gegen Abend seine Truppen von die-
ser Arbeit zurück in's Lager führte, so thaten Juba,
Scipio, Labienus mit der gesammten Reiterei und
den Leichtbewaffneten einen heftigen Angriff auf Cä-
2 sar's Leute. Die Reiterei desselben ward durch die
Gewalt der ganzen, plötzlich anstürmenden Feindesmen-
ge zurückgedrängt und wich ein wenig.
3 Dieser Anschlag mißglückte den Feinden. Cäsar
kehrte mitten auf dem Wege um und führte sein Heer
den Reitern zu Hilfe, und die Reiter, deren Muth
durch das Anrücken der Legionen wuchs, warfen ihre
Pferde gegen die Numidier herum, griffen die heftig
Verfolgenden und Ungeordneten an, trieben sie mit
Wunden bedeckt bis in's königliche Lager zurück, hie-
4 ben Viele nieder, — und wäre es über dem Kampf

nicht Nacht geworden, wäre nicht eine durch den Wind erregte Staubwolke der Aussicht hinderlich gewesen; so würden Juba und Labienus gefangen in Cäsar's Gewalt gekommen, und Reiter, wie Leichtbewaffnete, gänzlich vernichtet worden sein.

Nun entfernten sich ausnehmend viele Soldaten 5
von Scipio's vierter und sechster Legion, und begaben sich theils in Cäsar's Lager, theils, wohin sie grade entkommen konnten. Gleiches thaten Viele von 6
Curio's Reitern, die Scipio und seinem Heere nichts zutrauten.

LIII.

Während solches bei Uzita von den Feldherren 1
beider Parteien ausgeführt ward, segelten zwei Legionen, die neunte und zehnte, auf Lastschiffen von Sicilien. Schon waren sie nicht weit mehr vom Hafen von Ruspina entfernt, als sie die cäsarianischen Schiffe, welche bei Thapsus Wache hielten, erblickten, und in der Besorgniß, sie möchten auf eine feindliche Flotte stoßen, welche sich daselbst befände, um ihnen aufzulauern, planlos in die hohe See steuerten. Nach langem und vielem Umherirren kamen sie endlich, nach einigen Tagen, von Hunger und Durst entkräftet, bei Cäsar an.

LIV.

1 Nach der Ausschiffung dieser Legionen erinnerte sich Cäsar der früheren Zügellosigkeit dieser Soldaten *) in Italien und der Räubereien Einiger. Da sich ihm nun eine kleine Veranlassung darbot, indem Cajus Arienus, ein Kriegstribun der zehnten Legion, ein Schiff mit Gepäck, Sclaven und Pferden angefüllt, und keinen einzigen Soldaten von Sicilien übergefah-
2 ren hatte, so berief er am folgenden Tage die Kriegstribunen und Centurionen aller Legionen, und sprach zu ihnen von seiner Feldherrn-Bühne herab: „Ich hätte sehr gewünscht, von den Menschen endlich einmal ihrer Frechheit und Zügellosigkeit ein Ziel gesetzt, und meine bisherige Milde, Langmuth und Geduld
3 anerkannt zu sehen. Weil sie sich aber selbst kein Maaß und Ziel setzen, so will ich an ihnen nach dem Kriegsbrauche ein Beispiel aufstellen, damit sich Andre
4 nicht also betragen. Cajus Arienus, du hast in Italien römische Krieger gegen den Staat aufgewiegelt; hast dir in den Municipalstädten Räubereien erlaubt; mir und dem Staate Nachtheil gebracht; statt der Krieger deine Sclaven und deine Pferde eingeschifft, und durch deine Schuld fehlt es dem Vaterlande in

*) S. die Anmerkung zu oben Cap. I, §. 2.

der bedrängten Lage an Kriegern; aus diesen Gründen weise ich dich schimpflich aus meinem Heere, und befehle dir, dich noch heute aus Africa, so weit als möglich, wegzubegeben.

Auch du, Aulus Fonteius, warst ein empö- 5
rungssüchtiger Kriegstribun und verderblicher Bürger; darum entlasse ich dich vom Heere.

Ihr, Titus Salienus, Marcus Tiro, Cajus Clusinas, habt die Centurionen-Würde in meinen Legionen durch meine Wohlthat, nicht durch Tapferkeit erlangt und so versehen, daß ihr weder im Kriege tapfer, noch im Frieden ruhig und nützlich wart, und euch die Aufwiegelung der Soldaten gegen euren Feldherrn angelegener sein ließet, als Anstand und Bescheidenheit; ich erkläre euch für unwürdig, Heerhaufen meiner Krieger anzuführen, ich entlasse euch des Dienstes und gebiete, euch so weit als möglich von Africa zu entfernen."

Hierauf übergab er sie den Centurionen, *) ge- 6
stand Jedem nicht mehr als einen Sclaven zu, und ließ sie abgesondert zu Schiff bringen.

*) Um die Verurtheilten wegzuschaffen.

LV.

1 Inzwischen waren die gallischen Ueberläufer, welche, nach früherem Berichte,*) von Cäsar mit Anschreiben und Briefen abgeschickt wurden, zu ihren Landsleuten gelangt. Diese ließen sich durch ihren Rath und Cäsar's Namen leicht bewegen, vom Könige Juba abzufallen; unverzüglich griffen alle zu den Waffen und traten ohne Bedenken gegen den König auf.

2 Auf diese Nachricht sah sich Juba, den drei Kriege beschäftigten, nothgedrungen, von seinen gegen Cäsar geführten Schaaren sechs Cohorten in sein Gebiet zurückzuschicken, um es gegen die Gätuler zu schützen.

LVI.

1 Die Befestigungswerke waren vollendet und so weit vorgerückt, daß man aus der Stadt keine Wurf-
2 geschosse dahin schleudern konnte. Cäsar verschanzte nun das Lager, stellte an der Vorderseite desselben, der Stadt gegenüber, zahlreiche Ballisten und Scorpionen auf, und versuchte die Vertheidiger der Mauer einzuschüchtern. Dahin brachte er fünf Legionen aus

*) Vgl. Cap. XXXII, §. 4.

den frühern Lagern. Bei der hierdurch dargebotnen 3
Gelegenheit verlangten die Angesehenern und Bekanntesten, ihre Freunde und Verwandten zu sehen, und besprachen sich mit ihnen. Cäsar'n entging das Nützliche dieses Umstandes nicht. Die Gätuler der königlichen Reiterei von einigem Ansehen und die Reiterbefehlshaber, deren Väter vordem unter Marius gedient, durch seine Wohlthat Ländereien und Gehalt erhalten hatten, nach Sulla's Sieg aber unter die Herrschaft des Königs Hiempsal gekommen waren, benutzten die Gelegenheit, und ihrer ungefähr tausend flohen bei Nacht, als die Feuer schon angezündet waren, mit Pferden und Gefolge in Cäsar's Lager, welches nahe bei Uzita auf der Ebene befindlich war.

LVII.

Als Scipio und seine Freunde solches erfuhren 1
und über diesen Verlust ungehalten waren, so sahen sie um dieselbe Zeit den Marcus Aquinius im Gespräche mit Cajus Saserna. Scipio sandte 2
zum Aquinius, „es schicke sich nicht für ihn, sich mit den Feinden zu besprechen." Da aber der Bote nichts, desto weniger berichtete, er spreche fort und sei noch stehn geblieben, um die ihm weiter beliebigen Ver-

Handlungen zu vollenden, so wurde wiederum ein Bote von Juba an ihn abgeschickt, der ihm, so daß es Saserna hörte, verkündete: „Der König verbietet 3 dir, dich zu besprechen." Durch diese Botschaft erschreckt ging er weg und gehorchte dem Befehle des Königs. Also ein römischer Bürger, ein Mann, der vom römischen Volke, als das Vaterland und seine Habe noch nicht zerrüttet waren, Würden empfangen hatte, wollte lieber einem Fremden, dem Juba, gehorchen, als entweder der Botschaft des Scipio Folge leisten, oder, nach der Niederlage seiner Partei,*) dieselbe ohne Gefahr verlassen!

4 Doch, — weit übermüthiger verfuhr Juba, nicht gegen den Marcus Aquinius, der seine Familie zuerst zu Würden emporhob, und ein Senator von geringem Gewichte war, sondern gegen Scipio, einen durch Abkunft, Würde und Ehrenstellen ausgezeichne- 5 ten Mann. Da nämlich Scipio vor der Ankunft des Königs ein purpurnes Kriegskleid trug, so soll Juba deshalb mit ihm unterhandelt haben, weil er keine 6 gleiche Kleidung mit ihm tragen dürfe. Daher geschah es, daß Scipio ein weißes Gewand anlegte, und dem Juba, diesem übermüthigen und nichtswürdigen Menschen, gehorchte.

*) Bei Pharsalus.

LVIII.

Tags darauf rückten sie mit dem ganzen Heere 1
aus allen Lagern aus, zogen auf eine bedeutende Anhöhe nicht weit von Cäsar's Lager, und stellten sich daselbst ruhig in Schlachtordnung.

Auch Cäsar brach mit seinen Schaaren auf, ord- 2
nete sie schnell und stellte sie vor seinen Befestigungswerken auf der Ebene auf, indem er fest hoffte, die durch so zahlreiche Hilfsschaaren des Königs unterstützten Feinde würden, nach ihrem schnellen Vorrücken, zuerst angreifen und sich nähern. Er ritt umher, mun- 3
terte die Legionen auf, gab das Zeichen und erwartete den Angriff der Feinde, denn er selbst rückte aus Gründen nicht weiter von seinen Verschanzungen weg, weil in der von Scipio besetzten Stadt Uzita feindliche Cohorten unter den Waffen standen. Der rechten 4
Seite dieser Stadt stand der eine Flügel seines Heeres gegenüber, und er besorgte, bei seinem Vordringen möge ein Ausfall aus der Stadt geschehen und die Seinigen durch den Angriff von der Seite Verlust erleiden. Außerdem hielt ihn auch der Umstand auf, 5
daß sich ein sehr ungünstiger Platz vor Scipio's Schlachtlinie ausdehnte, der, seiner Einsicht nach, den Seinigen bei'm Angriffe sehr hinderlich war.

LIX.

1 Hier scheint es mir nicht übergangen werden zu dürfen, auf welche Weise beide Heere in Schlachtordnung aufgestellt waren.

2 Scipio ordnete sein Heer folgendermaaßen. Voran stellte er seine und Juba's Legionen; hinter sie als Hilfstruppen die Numidier in einer so gedehnten Linie, daß sie von ferne eine einfache Schlachtreihe von Legionsoldaten zu sein schienen; auf den Flügeln 3 aber hielt man sie für doppelt. Die Elephanten hatte er auf den rechten und linken Flügel, in gleichen Zwischenräumen, aufgestellt, und hinter ihnen Leichtbe- 4 waffnete und numidische Hilfstruppen. Die gesammte Reiterei mit Zäumen hatte er auf den rechten Flügel gewiesen, denn den linken deckte die Stadt Uzita, und für die Reiterei war dort kein Raum, um sich auszu- 5 dehnen. Außerdem hatte er auf der rechten Seite seiner Schlachtordnung, in einer Entfernung von etwa tausend Schritt, Numidier und eine zahllose Menge Leichtbewaffneter sich mehr dem Fuße des Hügels nähern lassen und weiter von seinem und dem feindlichen 6 Heere entfernt. Seine Absicht war, wenn beide Heere hier im Beginne der Schlacht zusammen träfen, sollte seine Reiterei Cäsar's Heer in einiger Entfernung um-

reiten, durch ihre Menge einschlossen und die Pferde stürzten niederhauen. So gedachte Scipio an jenem Tage zu fechten.

IX.

Cäsar's Schlachtlinie war, um mit dem linken Flügel zu beginnen und dann zum rechten zu gelangen, so geordnet. Auf dem linken Flügel stand die neunte und achte Legion; auf dem rechten die dreyßigste und achtundzwanzigste; die dreyzehnte, vierzehnte, neunundzwanzigste, sechsundzwanzigste in der Mitte. Vor dem rechten Flügel hatte Cäsar durch eine Abtheilung Cohorten aus den gedienten Legionen ein zweites Treffen gebildet und noch einige Cohorten von frisch ausgehobenen Truppen hinzugefügt. Eine dritte Schlachtreihe hatte er auf dem linken Flügel aufgestellt, bis zu der mittelsten Legion in seiner Schlachtordnung ausgedehnt, und dadurch dem linken Flügel drey Linien verschafft. Der Grund lag darin, weil der rechte Flügel durch Verschanzungen gedeckt war, der linke dagegen der Menge feindlichen Reiterey nur mit Mühe widerstehen mochte. Eben dahin hatte er alle seine Reiterey ziehen, weil er sie jedoch wenig Zuversicht schenkte, so hieß er die fünfte Legion als

5 Bedeckung vorauftücken; Leichtbewaffnete stellte er zwischen die Reiterei. Bogenschützen hatte er zerstreut, hier und da, doch vornämlich auf den Flügeln, aufgestellt.

LXI.

1 So geordnet standen beide Heere in einem Zwischenraum von nur dreihundert Schritt von einander von des Morgens Frühe bis gegen vier Uhr Nachmittags, ohne, was vielleicht vor dieser Zeit niemals geschehen war, eine Schlacht zu liefern.

2 Schon begann daher Cäsar, sich mit seinem Heere in die Verschanzungen zurückzuziehen, als plötzlich die gesammte weiterhin aufgestellte numidische und gätulische Reiterei ohne Zäume gegen den rechten Flügel hervorbrach und sich dem auf einer Anhöhe befind-
3 lichen Lager Cäsar's näherte, des Labienus mit Zäumen versehene Reiterei aber auf ihrem Platze blieb und die Legionen aufhielt. Unvermuthet stürmte nun eine Abtheilung von Cäsar's Reiterei mit Leichtbewaffneten, ohne Befehl und unvorsichtig, zu weit vor, setzte über den Morast, vermochte aber bei ihrer geringen Anzahl die Menge von Feinden nicht aufzuhal-
4 ten. Von den Leichtbewaffneten verlassen, zurückgeschlagen, mit Wunden bedeckt, flohen sie nach dem

Verluste eines Reiters und dem Fall von sieben und zwanzig Leichtbewaffneten, mit vielen verwundeten Pferden zu den Ihrigen. Nach diesem glücklichen 5
Reitertreffen führte Scipio freudig mit der Nacht sein Heer ins Lager. Doch das Schicksal hatte nicht be- 6
schlossen, seinen Streitern allein solche Freude zu gewähren. Am folgenden Tage schickte nämlich Cäsar einen Theil seiner Reiterei nach Leptis, um Getraide zu holen. Unterwegs fielen sie unversehens über plündernde numidische und gätulische Reiter her, und tödteten ungefähr hundert, oder nahmen sie gefangen.

Cäsar führte übrigens täglich seine Legionen in 7
die Ebene und setzte seine Arbeiten fort; einen Wall und Graben führte er mitten durch das Feld und suchte den Feinden den Weg zu Streifereien abzuschneiden. Auf ähnliche Weise führte Scipio Gegen- 8
werke auf und eilte, damit er nicht durch Cäsar vom Bergrücken abgeschnitten würde. So waren beide Feldherren mit der Aufführung von Festungswerken beschäftigt und maßen sich nichts desto weniger täglich in Reitertreffen mit einander.

LXII.

Unterdessen ließ Varus, sobald er die Ankunft 1
der siebenten und achten Legion aus Sicilien erfahren

hatte, die Flotte, welche er früher des Windes wegen in Utica ans Land gezogen hatte, schleunig auszulaufen, bemannte sie mit gätulischen Ruderern und Seesoldaten, segelte von Utica weg, um sich in einen Hinterhalt zu legen, und langte mit fünf und funfzig Schiffen bei Adrumetum an.

2 Ohne von seiner Ankunft Kunde zu haben, schickte Cäsar den Lucius Cispius mit einer Flotte von sieben und zwanzig Schiffen gegen Thapsus hin ab, um auf diesem Posten die Zufuhr zu sichern, und eben so ordnete er den Quintus Aquila mit dreizehn Kriegsschiffen aus gleicher Ursache nach Adrume-
3 tum ab. Cispius gelangte schnell an den Ort seiner Bestimmung. Aquila ward vom Sturme umhergeworfen und konnte ein Vorgebirge nicht umschiffen, gewann eine vor dem Sturme sichere Bucht und barg sich hier, wo er den Blicken nicht ausgesetzt war.
4 Die übrige Flotte lag auf dem hohen Meere bei Leptis; die Ruderer waren jedoch ausgestiegen, schwärmten theils am Ufer umher, theils gingen sie, um Lebensmittel zu kaufen, in die Stadt, und die Flotte
5 stand ohne Vertheidiger da. Das erfuhr Varus von einem Ueberläufer, benutzte die Gelegenheit, verließ um die zweite Nachtwache den Hafen *) von Adrume-

*) Der Hafen von Adrumetum war nicht von Natur, sondern künstlich gebildet.

tum, segelte nebst der ganzen Flotte mit Tages Anbruch gegen Leptis hin, steckte die fern vom Hafen auf dem hohen Meere liegenden Lastschiffe in Brand und nahm zwei von den Vertheidigern entblößte Fünfruderer ohne allen Widerstand weg.

LXIII.

Unverzüglich ward Cäsar im Lager durch Boten 1
davon benachrichtigt, und, da er gerade sechstausend Schritt vom Hafen entfernte Werke besichtigte, eilte er zu Pferd, mit verhängten Zügeln, Alles hintansetzend, schnell nach Leptis, verlangte, daß ihm sämmtliche Schiffe folgen sollten, bestieg selbst zuerst einen kleinen Nachen, stieß im Fortsegeln auf den durch die Menge der Fahrzeuge erschreckten und zagenden Aquila, und verfolgte die Feinde. 2

In der Bestürzung über Cäsar's Schnelligkeit 3
und Verwegenheit wandte ihm Varus mit der gesammten Flotte den Rücken und floh nach Adrumetum hin. Nach viertausend Schritten holte ihn Cäsar ein, nahm einen Fünfruderer mit allen seinen Seesoldaten und noch hundert und dreißig als Wache beigegebenen Feinden wieder, bemächtigte sich auch des nächsten 4
feindlichen Dreiruderers, der sich mit der Vertheidi-

gung aufgehalten hatte, und mit Ruderern und See-
5 soldaten stark bemannt war, die übrigen feindlichen
Schiffe aber umsegelten das Vorgebirge und begaben
6 sich alle in den Hafen von Adrumetum. Cäsar konnte
das Vorgebirge nicht mit demselben Winde umschiffen,
blieb die folgende Nacht auf der hohen See vor An-
ker liegen, näherte sich bei Tages Anbruch Adrume-
tum, steckte die vor dem Hafen befindlichen Lastschiffe
in Brand, nahm alle übrigen theils weg, theils jagte
er sie in den Hafen, weilte noch einige Zeit, wenn
jene etwa ein Seetreffen liefern wollten, und zog sich
dann wieder in sein Lager zurück.

LXIV.

1 Auf dem Schiffe ward der römische Ritter Pu-
blius Vestrius nebst dem Publius Ligarius
Afranianus gefangen genommen. Dieser war mit
den Uebrigen in Hispanien *) von Cäsar entlassen wor-
den, hatte sich darauf zum Pompejus, und nach seiner
Flucht aus der Schlacht bei Pharsalus nach Africa
2 zum Varus begeben. Ihn befahl Cäsar wegen Treu-
bruchs und Meineides zu tödten; den Publius Ve-

*) S. diese Uebers. des Cäsar Bd. IV, S. 119 ff.

strius aber begnadigte er, weil sein Bruder zu Rom die befohlenen Geldsummen bezahlt und er selbst seine Lage bei Cäsar'n entschuldigt hatte; er war nämlich, von der Flotte des Nasidius gefangen, als er schon zum Tode geführt wurde, durch die Gnade des Varus gerettet worden, und hatte seitdem keine Gelegenheit gehabt, überzugehen.

LXV.

Die Africaner haben die Gewohnheit, sich auf 1
den Feldern und beinahe auf allen Landgütern verborgene Höhlen zu halten, um das Getraide darin zu verstecken, eine vorzüglich wegen Kriege und plötzlichen Ueberfalls von Feinden angeordnete Vorrichtung. Ein Verräther entdeckte dies Cäsar'n; um die dritte 2
Nachtwache schickte er zwei Legionen mit der Reiterei ungefähr zehntausend Schritt von seinem Lager, in welches sie sich mit einer großen Menge Getraide beschwert zurückzogen.

Labienus erfuhr dies, rückte siebentausend Schritt 3
von seinem Lager über den Bergrücken und die Anhöhe, über welche Cäsar Tags zuvor gezogen war, vor, schlug hier ein Lager für zwei Legionen auf, und da er klüglich dachte, Cäsar werde öfters desselben We-

ges ziehen, um Getraide zu holen, so begab er sich mit vieler Reiterei und Leichtbewaffneten an einem geeigneten Platze in einen Hinterhalt.

LXVI.

1 Cäsar erfuhr die Kriegslist des Labienus durch Ueberläufer und hielt sich einige Tage ruhig, bis die Feinde durch die häufige Wiederholung und die tägliche Gewohnheit zur Nachlässigkeit verleitet wären. Aber plötzlich befahl er eines Morgens, acht alte Legionen sollten ihm mit einer Abtheilung Reiterei 2 durch die Porta Decumana folgen. Die vorausgeschickten Reiter überfielen plötzlich die in den Thälern im Hinterhalte Liegenden, hieben etwa fünfhundert Leichtbewaffnete nieder und warfen die Uebrigen in die 3 schimpflichste Flucht. Unterdessen kam Labienus mit der gesammten Reiterei den fliehenden Seinigen zu Hilfe. Schon konnte Cäsar's schwache Reiterzahl der angreifenden Menge nicht mehr Stand halten, als sich der Feldherr mit den schlagfertigen Legionen den 4 feindlichen Truppen zeigte. Labienus ward darüber bestürzt, drang nicht weiter vor und seine Reiter zogen sich ohne Verlust zu ihm zurück. Am folgenden Tage ließ Juba die Numidier, welche Reiß und

Glieb verlassen hatten und in das Lager geflohen waren, alle ans Kreuz schlagen.

LXVII.

Cäsar zog jedoch, von Getraidemangel gedrängt, 1
sein ganzes Heer im Lager zusammen, ließ eine Besatzung in Leptis, Ruspina und Achilla, übergab dem Cispius und Aquila die Flotte, damit der Eine Adrumetum, der Andere Thapsus von der Seeseite belagerte, steckte sein Lager in Brand, brach um die vierte Nachtwache in völliger Schlachtordnung, — das Gepäck hatte er auf den linken Flügel gebracht, — von dort auf, und gelangte vor die Stadt Agar, welche vordem häufig von den Gätuliern bestürmt, aber von den Einwohnern mit der höchsten Anstrengung vertheidigt worden war. Auf der Ebene schlug 2
er hier ein Lager auf, zog selbst mit einem Theile des Heeres auf den umliegenden Höfen umher, fand einen großen Vorrath an Gerste, Oel, Wein und Feigen, auch etwas Waizen, erfrischte seine Truppen und kehrte in das Lager zurück.

Scipio erfuhr indessen Cäsar's Abzug, und be- 3
gann, ihn mit dem ganzen Heere über den Berg-

rücken zu verfolgen, machte sechstausend Schritt von Cäsar's Lager Halt und vertheilte seine Truppen in ein dreifaches Lager.

LXVIII.

1 Die Stadt Vela lag zehntausend Schritt hinter Scipio, in der Gegend und auf der Seite seines Lagers, von Cäsar'n aber sehr entfernt, denn sie lag von ihm achtzehntausend Schritte weit. Dahin hatte Scipio zwei Legionen geschickt, um Getraide zu holen.

2 Cäsar erfuhr dies durch einen Ueberläufer, verlegte sein Lager von der Ebene auf eine Anhöhe und gesichertere Stelle, ließ eine Besatzung darin, brach selbst um die vierte Nachtwache auf, zog am feindlichen Lager vorüber und bemächtigte sich der Stadt.

3 Er erfuhr, Scipio's Legionen sammelten weiterhin auf den Feldern Getraide; da er ihnen nachziehen wollte, bemerkte er jedoch, daß das feindliche Heer

4 diesen Legionen zu Hilfe eile. Der Umstand hemmte ihn in der Verfolgung. Er nahm den römischen Ritter Cajus Mutius Reginus, Scipio's vertrauten Freund und Befehlshaber in jener Stadt, nebst dem Publius Atrius, einem römischen Ritter aus dem Kreise von Utica, gefangen, gelangte in den Be-

sie von zwei und zwanzig Kameelen des Königs, lief eine Besatzung unter dem Legaten Oppidus zurück, und begann selbst seinen Rückzug in das Lager.

LXIX.

Schon war er nicht mehr weit von Scipio's Lager entfernt, an welchem er nothwendig vorüberziehen mußte, als Labienus und Afranius mit der gesammten Reiterei und den Leichtbewaffneten aus einem Hinterhalte hervorbrachen, die Nachhut angriffen und sich auf den nächsten Hügeln zeigten. Cäsar nahm dies wahr, stellte seine Reiterei den angreifenden Feinden entgegen, ließ die Legionsoldaten ihr Gepäck auf einen Haufen werfen und schnell gegen die Feinde vorrükken. Sobald dies geschah, wurden beim ersten Angriffe der Legionen die Reiter und Leichtbewaffneten ohne Mühe geschlagen und von der Anhöhe geworfen. Cäsar dachte, die geschlagenen und in Schrecken gesetzten Feinde würden nun mit ihrer Verfolgung aufhören. Er begann daher den angefangenen Weg fortzusetzen, da brachen sie plötzlich wieder von den nächsten Hügeln hervor, und gegen Cäsar's Legionen stürmten auf die beschriebene Weise die Numidier mit den Leichtbewaffneten heran, welche mit bewundernd-

würdiger Schnelligkeit begabt zwischen den Reitern fochten und mit denselben zugleich hervorzubrechen und
5 zurückzufliehen gewohnt waren. Mit wiederholten Angriffen verfolgten sie die Cäsarianer auf dem Marsche, flohen dann wieder, wagten sich an die stehen Bleibenden nicht näher heran, fochten auf solche eigenthümliche Weise und begnügten sich damit, durch Wurf-
6 speere zu verwunden. Cäsar fühlte, daß sie nur die Absicht hätten, ihn zu nöthigen, an jener Stelle, wo gar kein Wasser war, ein Lager aufzuschlagen, damit sein Heer, das von der vierten Nachtwache bis um vier Uhr Nachmittags nichts genossen hatte, vor Hunger, seine Pferde vor Durst umkämen.

LXX.

1 Schon war Sonnenuntergang nahe und man rückte in vier Stunden nicht ganze hundert Schritt vor. Deswegen zog Cäsar seine Reiterei, wegen des Verlustes an Pferden, vom Nachtrab weg, und stellte
2 abwechselnd Legionen dahin. So hielt er, ruhig und langsam vorrückend, die Gewalt der Feinde besser durch Legionsoldaten auf. Die Geschwader der numidischen Reiterei eilten unterdessen zur Rechten und Linken auf die Höhen voraus, umringten bei ihrer Men-

ge kreisförmig Cäsar's Truppen und verfolgten zum
Theile die Nachhut derselben. Wandten sich aber nur 3
drei oder vier von Cäsar's Veteranen um und schleu-
derten mit Gewalt ihre Wurfspeere gegen die feindli-
chen Numidier, so flohen mehr als zweitausend, sam-
melten sich allmälig bei dem Heere, wandten ihre
Pferde wieder um, verfolgten von weitem die Legio-
nen und schleuderten nach ihnen ihre Wurfgeschosse.
So brachte Cäsar, bald vorrückend, bald Halt ma- 4
chend, alle seine Leute ohne Verlust, nur mit zehn
Verwundeten, langsam den Weg zurücklegend, ins
Lager. Auch Labienus zog sich zu den Seinigen zu- 5
rück; er hatte ungefähr dreihundert verloren, Viele
waren verwundet und Alle durch die Verfolgung er-
mattet. Eben so führte Scipio seine Legionen, die er 6
nebst den Elephanten hatte ausrücken, und sich, um
zu schrecken, vor dem Lager in Schlachtordnung im
Angesichte Cäsar's aufstellen lassen, wieder in das Lager.

LXXI.

Cäsar unterwies gegen solche Feinde seine Scha- 1
ren, nicht wie ein Imperator ein gedientes und in
den größten Feldzügen siegreiches Heer, sondern wie
ein Meister ungeübte Fechter; mit welchem Schritte 2

sie sich vom Feinde zurückziehen, wie sie sich den Feinden entgegen stellen, in welcher Entfernung sie sich ihm widersetzen, wie sie bald vorrücken, bald
3 weichen sollten. Er lehrte sie mit einem Angriffe drohen, und, wo und wie sie ihre Wurfgeschosse schleudern sollten, denn sein Heer scheute und fürchtete auf wunderbare Weise die feindlichen Leichtbewaffneten.
4 Die Reiter waren vom Beginne eines Kampfes durch den Verlust der Pferde abgeschreckt, welche von den Feinden mit Wurfspießen getödtet wurden. Die Legionsoldaten wurden durch ihre Schnelligkeit abgemattet; denn sobald die schwer bewaffneten Krieger von jenen verfolgt Halt machten und anstürmten, entrannen jene leicht durch schnellen Lauf der Gefahr.

LXXII.

1 Cäsar war deshalb sehr bekümmert, weil er, so oft noch ein Treffen geliefert worden war, mit seiner Reiterei ohne Legionssoldaten der feindlichen Reiterei und den Leichtbewaffneten auf keine Weise die Spitze
2 bieten konnte. Auch machte ihm das Sorgen, daß er sich mit den feindlichen Legionen noch nicht gemessen hatte, und nicht wußte, wie er sich gegen Reiterei und Leichtbewaffnete halten sollte, wenn die Legionen

zugleich heranzögen. Dazu kam noch, daß die Größe 3
und Menge der Elephanten seine Krieger schreckte.
Dagegen hatte er jedoch ein Mittel gefunden. Er 4
hatte nämlich aus Italien Elephanten bringen lassen,
damit seine Soldaten mit der Gestalt und Kraft die-
ser Thiere bekannt würden, und zugleich abnähmen,
an welchem Theile des Körpers ein Geschoß leicht
eindränge, und welcher Theil des Körpers, wenn der
Elephant gerüstet und gepanzert wäre, nackt und ohne
Hülle bliebe, damit sie die Geschosse dahin werfen
könnten; endlich damit sich die Pferde nicht durch 5
Geruch, Geschrei und Gestalt der Thiere, an die sie
gewöhnt wären, schrecken ließen. Dadurch erreichte
Cäsar seinen Zweck. Die Soldaten betasteten die
Thiere mit den Händen und lernten ihre Unbehilflich-
keit kennen; die Reiter warfen stumpfe Geschosse nach
ihnen und bei der Sanftmuth der Thiere gewöhnten
sich die Pferde an sie.

LXXIII.

Aus den erwähnten *) Gründen war Cäsar in 1
Sorgen und ging, von seiner früheren Gewohnheit,

*) Namentlich Cap. *LXXII*, §. 2.

Kriege zu führen, und von seiner Schnelligkeit ent-
2 fernt, langsamer und bedächtiger zu Werk. Das war
kein Wunder, denn sein Heer war gewohnt gewesen,
in Gallien auf ebenen Plätzen, gegen Gallier, offene
und nicht im Geringsten tückische Menschen, die mit
Tapferkeit, nicht mit Hinterlist zu fechten pflegten, zu
3 kämpfen; damals aber mußte er sich abmühen, seine
Krieger an die Tücke der Feinde zu gewöhnen, sie die
Hinterlist und den Trug derselben kennen zu lehren,
ihnen zu zeigen, wonach man streben, was man mei-
4 den müsse. Damit sie dies um so schneller begriffen,
sorgte er dafür, daß die Legionen nicht ruhig auf ei-
nem Platze blieben, sondern er schickte sie, unter dem
Vorwande, Getraide zu holen, schleunig bald hier-,
bald dorthin, indem er vermuthete, daß sich die Feinde
nicht von ihm und seinen Zügen entfernen würden.
5 Am dritten Tage nachher rückte er mit seinem sorg-
fältiger geordneten und geübten Heere aus, zog an
dem feindlichen Lager vorüber und bot auf der Ebene
eine Schlacht an. Da er sah, daß die Feinde den
Kampf scheuten, zog er gegen Abend mit den Legio-
nen ins Lager zurück.

LXXIV.

Es kamen Gesandte aus Vacca, einer Stadt 1
nahe bei Zeta, in dessen Besitz Cäsar gekommen war.
Sie flehten und baten, „man möge eine Besatzung zu 2
ihnen schicken, sie wollten manches im Kriege Brauchbare stellen.“ Um dieselbe Zeit brachte aber, — ein
Beweis, wie die Götter Cäsar'n wohlwollten und begünstigten, — ein Ueberläufer seinen Landsleuten die
Nachricht, „vor der Ankunft von Cäsar's Besatzung
sei der König Juba plötzlich mit seinen Schaaren vor
die Stadt gerückt, habe sie mit den mitgebrachten
Schaaren umringt, genommen, alle Einwohner ohne
Ausnahme getödtet und die Stadt den Soldaten zur
Plünderung und Verwüstung überlassen.“

LXXV.

Am ein und zwanzigsten März musterte Cäsar 1
sein Heer, rückte mit gesammter Macht aus, entfernte
sich von seinem Lager fünftausend Schritt, und stellte
seine Truppen zweitausend Schritt von Scipio's Lager
entfernt in Schlachtordnung auf. Er sah ein, daß 2
die lange und genug von ihm zum Kampfe aufgeforderten Feinde einer Schlacht ausweichen wollten, und

3 zog sich zurück. Am folgenden Tage brach er auf und rückte auf die Städt Sarsura los, wo Scipio eine Besatzung Numidier, und wohin er Getraide ge-
4 schafft hatte. Labienus gewahrte es und fing an, mit der Reiterei und den Leichtbewaffneten Cäsar's Nachhut anzugreifen. Er nahm das Gepäck der Marketender und Kaufleute weg, welche ihre Waaren auf Wagen mit sich führten, bekam dadurch Muth und drang näher zu den Legionen heran, weil er vermuthete, die durch Lasten und Gepäck ermatteten Soldaten könnten
5 nicht fechten. Aber Cäsar'n war das nicht entgangen; er hatte von jeder Legion dreihundert Mann ohne Gepäck ziehen lassen, und sie schickte er nun seinen Geschwadern gegen die Reiterei des Labienus zu Hülfe.
6 Als Labienus ihre Feldzeichen erblickte, erschrak er, ließ die Pferde umwenden und nahm die schmachvollste Flucht; Viele von den Seinigen wurden getödtet, noch
7 Mehrere verwundet. Die Legionsoldaten kehrten zu
1 ihren Feldzeichen zurück und setzten den begonnenen Weg fort, Labienus aber ließ nicht nach, noch ferne auf der rechten Seite über den höchsten Gipfel der Anhöhe zu folgen.

LXXVI.

Nach seiner Ankunft vor Sarsura fiel die Be- 1
satzung Scipio's vor den Augen der Ihrigen, welche
nicht zu Hilfe zu kommen wagten, im Kampf, und
trotz dem tapferen Widerstande des Publius Cor-
nelius, der freiwillig unter Scipio diente *) und Be-
fehlshaber daselbst war, aber von der Menge umr-
ringt und niedergehauen ward, nahm Cäsar die 2
Stadt ein, theilte Getraide unter das Heer aus, und
rückte am folgenden Tage vor Tisdra, wo damals
Considius mit einer starken Besatzung und seiner
Fechterschaar **) lag. Cäsar nahm die Lage der Stadt 3
in Augenschein, ließ sich durch den Mangel an Le-
bensmitteln von der Belagerung abschrecken, brach
auf, lagerte sich ungefähr viertausend Schritt davon
an einem Wasser, rückte am vierten Tage wiederum
aus und kehrte in sein Lager bei Agar zurück. Glei-
ches that Scipio, und führte sein Heer in das alte
Lager.

*) S. diese Uebers. Cäsar's Bd. I, S. 86, Anm.
**) S. zu den Denkw. a. d. Bürgerkriege. Bd. III, Cap. XXI, §. 4.

3 zog sich zurück. Am folgenden Tage brach er auf und rückte auf die Stadt Sarsura los, wo Scipio eine Besatzung Numidier, und wohin er Getraide ge-
4 schafft hatte. Labienus gewahrte es und fing an, mit der Reiterei und den Leichtbewaffneten Cäsar's Nachhut anzugreifen. Er nahm das Gepäck der Marketender und Kaufleute weg, welche ihre Waaren auf Wagen mit sich führten, bekam dadurch Muth und drang näher zu den Legionen heran, weil er vermuthete, die durch Lasten und Gepäck ermatteten Soldaten könnten
5 nicht fechten. Aber Cäsar'n war das nicht entgangen; er hatte von jeder Legion dreihundert Mann ohne Gepäck ziehen lassen, und sie schickte er nun seinen Geschwadern gegen die Reiterei des Labienus zu Hülfe.
6 Als Labienus ihre Feldzeichen erblickte, erschrak er, ließ die Pferde umwenden und nahm die schmachvollste Flucht; Viele von den Seinigen wurden getödtet, noch
7 Mehrere verwundet. Die Legionsoldaten kehrten zu ihren Feldzeichen zurück und setzten den begonnenen
1 Weg fort, Labienus aber ließ nicht nach, noch ferne auf der rechten Seite über den höchsten Gipfel der Anhöhe zu folgen.

von ungefähr vierhundert Reitern zu haben pflegte.
Dieſe Reiterei ſtand rechts und links auf den Seiten 2
der Stadt; Scipio aber war mit den Legionen aus
dem Lager gerückt, hatte ſie auf der Senkung der
Anhöhe in Schlachtordnung geſtellt, und ſtand ſo nicht
weiter als tauſend Schritt von ſeinen Verſchanzungen.
Da er lange daſelbſt ſtehn blieb und der Tag thatlos 3
vorüberging, ſo befahl Cäſar, ſeine Reitergeſchwader
ſollten auf die bei der Stadt aufgeſtellte feindliche Rei-
terei eindringen. Eben dahin ſchickte er die Leichtbe-
waffneten, die Bogenſchützen und Schleuderer nach.
Als dies geſchah und Cäſar's Reiter auf fliegenden 4
Roſſen anſprengten, ſo ließ ſich Pacidius ſeine Rei-
ter ausdehnen, damit ſie die cäſarianiſchen Geſchwader
umzingeln und dabei mit Muth und Tapferkeit fech-
ten könnten.

Cäſar bemerkte das, und ließ die dreihundert, wel- 5
che er von jeder Legion ohne Gepäck ausrücken zu laſſen
pflegte, *) von der Legion, die dem Reitertreffen zu-
nächſt ſtand, zu Hülfe eilen. Auch Labienus ſchickte 6
ſeiner Reiterei berittene Hülfsſchaaren und ließ die Ver-
wundeten und Ermatteten durch friſche Truppen und
Reiter mit ungeſchwächter Kraft erſetzen. Die vier- 7
hundert julianiſchen Reiter vermochten dem Angriffe

*) S. oben Cap. LXXV, §. 5.

der Feinde, — viertausend an der Zahl, — nicht zu widerstehen; durch die leichtbewaffneten Numidier verwundet wichen sie allmählich zurück; da schickte Cäsar schnell den bedrängten Seinigen den anderen Flügel zu Hilfe. Das gab ihnen Muth, Alle stürzten auf den Feind, schlugen die Gegner in die Flucht, tödteten Viele, verwundeten Mehrere, verfolgten sie dreitausend Schritt weit, jagten die Feinde bis auf die Anhöhen und zogen sich zu den Ihrigen zurück. Bis um vier Uhr blieb Cäsar in Schlachtordnung stehen, und zog sich dann ohne Verlust in sein Lager zurück; Pacidius ward in dem Gefechte von einem Wurfe durch den Helm schwer am Kopfe verletzt; mehrere Anführer und Alle die Tapfersten *) blieben oder wurden verwundet.

LXXIX.

Da Cäsar einsah, er könne die Feinde auf keine Weise zwingen, auf die Ebene herabzukommen und mit den Legionen in die Schlacht zu rücken, auch dürfe er sich selbst wegen Mangels an Wasser nicht näher bei dem Feinde lagern, und da er fühlte, diese

*) Von der feindlichen Reiterei.

verließen ſich nicht auf ihre Tapferkeit, ſondern auf
ſeinen Waſſermangel, und verachteten ihn, ſo brach er 2
am vierten April um die dritte Nachtwache auf, ge-
langte in der Nacht ſechszehntauſend Schritt von Agar,
lagerte ſich bei Thapſus, wo Virgilius mit einer
ſtarken Beſatzung ſtand, begann noch an demſelben
Tage die Umlagerung der Stadt, und beſetzte meh-
rere paſſende und geeignete Stellen, damit der Feind
nicht einzudringen und innerhalb gelegene Plätze weg-
zunehmen vermöchte.

Scipio erfuhr Cäſar's Plan, und da er ſich zum 3
Kampfe gezwungen ſah, um nicht auf's Schmachvollſte
die ihm ſo treuen Thapſitaner und den Virgilius auf-
zuopfern, ſo folgte er Cäſar'n über Anhöhen nach, und
bezog achttauſend Schritt von Thapſus zwei Lager.

LXXX.

Zwiſchen einer Salzlache und dem Meere war 1
ein Engpaß, höchſtens funfzehnhundert Schritt breit.
Ihn wollte Scipio durchziehen und den Thapſitanern
Hilfe bringen. Cäſar hatte es vorausgeſehen, Tags 2
zuvor eine Schanze daſelbſt aufgeworfen, eine dreifa-
che Beſatzung in derſelben zurückgelaſſen und ſelbſt mit
dem übrigen Heere in halbmondförmigem Lager Thap-
ſus mit Belagerungswerken umringt.

3 Scipio sah sich von dem angefangenen Wege abgeschnitten, blieb jenseits der Salzlache den folgenden Tag und die Nacht stehen, wählte beim Anbruch des Morgens, eilfhundert Schritt von dem oben erwähnten Lager und der Schanze, einen Platz zum Lager,
4 und fing an, es zu befestigen. Als dies Cäsar'n gemeldet wurde, berief er die Krieger von der Arbeit ab, ließ als Lagerbesatzung den Proconsul Aspre-nas mit zwei Legionen zurück, und eilte mit dem
5 Heere ohne Gepäck schleunig nach jener Gegend. Eine Flottenabtheilung ließ er in Thapsus zurück; den übrigen Schiffen befahl er, sich im Rücken der Feinde so nahe als möglich an's Ufer zu legen und auf sein Zei-
6 chen zu merken. Würde dies gegeben, so sollten sie plötzlich Geschrei erheben und unvermuthet die Feinde im Rücken in Schrecken setzen, so daß sie verwirrt und bestürzt hinter sich zu blicken gezwungen würden.

LXXXI.

1 Bei seiner Ankunft sah Cäsar vor dem Walle Scipio's Heer in Schlachtordnung und auf dem rechten und linken Flügel die Elephanten stehn. Dessenungeachtet verschanzte eine Abtheilung Soldaten thätig das Lager. Cäsar ordnete daher eine dreifache Schlacht-

ordnung, stellte die zehnte und zweite Legion auf den rechten Flügel, die achte und neunte auf den linken, fünf Legionen in der Mitte, vor den Flügeln in einer vierten Linie je fünf Cohorten den Elephanten gegenüber, auf beiden Flügeln die Bogenschützen und Schleuderer, die Leichtbewaffneten zwischen die Reiterei. Er selbst ging zu Fuß bei den Soldaten umher, erwähnte der Tapferkeit der Veteranen, der früheren Schlachten und weckte durch schmeichelhaften Zuruf ihren Muth. Die jungen Soldaten, welche noch nie 2
in einer Schlacht gekämpft hatten, ermahnte er, „sie sollten der Tapferkeit der Veteranen nacheifern, und ihren Ruhm, Namen, Rang durch erfochtenen Sieg zu erreichen streben."

LXXXII.

Während er so in dem Heere umherging, sah er, 1
wie die Feinde um den Wall in unruhiger Bewegung waren, ängstlich hin und her liefen, sich bald in die Thore zurückzogen, bald muth- und ordnungslos herausrückten. Viele bemerkten es; die Legaten und 2
Freiwilligen bestürmten daher plötzlich Cäsar'n, „er möge ohne Zögern das Zeichen zur Schlacht geben; die unsterblichen Götter verkündeten ihm den gewissen

3 Sieg.“ Cäsar trug jedoch Bedenken, widerstrebte ihrem Wunsche und Eifer, rief, es gefalle ihm nicht, mit dem Angriffe die Schlacht zu beginnen, hielt wiederholt seine Linien zurück; — da blies unversehens auf dem rechten Flügel ein Tubicen,*) ohne Cäsar's Geheiß, von den Soldaten gezwungen, zum Kampfe.
4 Nun brachen alle Cohorten gegen den Feind vor; zwar stellten sich ihnen die Centurionen entgegen und hielten ihre Leute mit Gewalt zurück, (denn sie sollten nicht gegen des Feldherrn Geheiß fechten,) — aber fruchtlos.

LXXXIII.

1 Cäsar sah ein, dem begeisterten Muthe der Krieger könne man nicht widerstehen, wählte „Glück“ zum Losungsworte, und sprengte mit verhängten Zügeln
2 gegen die feindlichen Principes. **) Auf dem rechten Flügel warfen die Schleuderer und Bogenschützen ihre geschwungenen Wurfwaffen auf die zahlreichen Ele-
3 phanten. Da wandten sich die durch das Sausen der Schleudern und Steine erschreckten Thiere um, traten

*) S. diese Uebers. Cäsar's Bd. *I*, S. 133.
**) S. diese Uebers. Cäsar's Bd. *IV*, S. 75.

die hinter ihnen gedrängt aufgestellten Theigen zu Boden und stürzten nach den halbbeendigten Thoren des Walles. Die mauritische Reiterei, die auf demselben 4
Flügel mit den Elephanten stand, ergriff, ihres Schutzes beraubt, zuerst die Flucht. Schnell umgingen hierauf die Legionen die Elephanten, erstiegen den feindlichen Wall; Wenige, die sich tapfer wehrten, wurden getödtet, die Uebrigen flohen eilends nach dem Lager, *) das sie Tags zuvor verlassen hatten.

LXXXIV.

Von der Tapferkeit eines Veteranen der fünften 1
Legion glaube ich nicht schweigen zu dürfen. Auf dem linken Flügel hatte ein verwundeter und vor Schmerz wüthender Elephant einen wehrlosen Trosknecht angegriffen, zu Boden geworfen, kniete auf ihm, erdrückte und tödtete ihn durch sein Gewicht, während er mit lautem Geschrei seinen Rüssel emporhob und hin und her schleuderte. Der Krieger konnte es sich nicht versagen, sich bewaffnet dem Elephanten entgegen zu werfen. Als dieser ihn mit drohender Waffe auf sich los kommen sah, so ließ er den Leichnam, umschlang

*) S. Cap. LXXIX. §. 5.

den Soldaten mit dem Rüssel und hob den Bewaffneten in die Höhe. Er fühlte, daß er in solcher Gefahr mit Geistesgegenwart handeln müsse, und hieb mit dem Schwerte, mit welchem er umgürtet war, aus allen Kräften in den Rüssel. Der Schmerz zwang den Elephanten, den Krieger von sich zu schleudern und sich mit lautem Geschrei und im Lauf zu den übrigen zurückzuziehen.

LXXXV.

1 Die Besatzung von Thapsus that durch das Seethor einen Ausfall und verließ die Stadt, entweder, um den Ihrigen zu Hilfe zu kommen, oder, um sich durch die Flucht zu retten. Bis an den halben Leib in's Meer wadend suchten sie das Land zu
2 gewinnen; aber die im Lager gebliebenen Sclaven und Trossbuben hinderten sie mit Steinen und Wurfspießen, das Ufer zu betreten. Sie kehrten daher in die Stadt zurück.

3 Scipio's geschlagenes Heer floh indessen zerstreut über die ganze Ebene; Cäsar's Legionen rückten schleunig nach und ließen ihm keine Zeit, sich zu sammeln. Als die Feinde das Lager erreicht hatten, nach welchem sie eilten, um sich nach dessen Herstellung wieder

zur Wehre zu ſetzen, ſo fehlte ihnen ein Feldherr,
nach dem ſie ſich richten, deſſen Wink und Befehl ſie
folgen konnten. Da ſie ſahen, daß Niemand ſie un- 4
terſtützte, warfen ſie die Waffen weg und flohen
ſchleunig in das Lager des Königs. Hier angelangt, 5
erblickten ſie auch dieſes in der Gewalt der Cäſariа-
ner. An der Rettung verzweifelnd machten ſie auf ei-
nem Hügel Halt und ſenkten nach kriegeriſchem Brau-
che grüßend die Waffen. Das nützte jedoch den Un- 6
glücklichen wenig, denn die von Zorn und Unwillen
entflammten Veteranen konnten auf keine Weiſe zur
Schonung bewogen werden; ſie verwundeten oder töd-
teten ſogar einige vornehme Römer aus dem eigenen
Heer, welche zur Milde gerathen haben ſollten; unter 7
andern den geweſenen Quäſtor Tullius Rufus,
der, von einem Soldaten abſichtlich mit dem Wurf-
ſpieße durchbohrt, ſeinen Tod fand. Auch Pompe-
jus Rufus wäre getödtet worden, wenn er nicht,
mit einem Schwert in dem Arme verwundet, ſchnell
in Cäſar's Nähe gelaufen wäre. Mehrere römiſche 8
Ritter und Senatoren entfernten ſich, hierdurch er-
ſchreckt, aus dem Kampfe, um nicht von den Solda-
ten getödtet zu werden, welche ſich nach dem bedeu-
tenden Siege, wegen der großen Thaten auf Nach-
ſicht hoffend, die Erlaubniß zu ungemeſſenen Verge-
hungen nahmen. So wurden alle Krieger Scipio's, 9

wiewol sie Cäsar's Schutz anflehten, vor seinen Augen, der selbst um Schonung für sie bat, niedergehauen.

LXXXVI.

1 Nach der Eroberung der drei Lager, nach dem Falle von zehntausend Feinden und der Flucht von noch mehreren kehrte Cäsar mit einem Verluste von funfzig Soldaten und wenigen Verwundeten in's La-
2 ger zurück. Auf dem Zuge machte er sogleich vor Thapsus Halt, bemächtigte sich vier und sechzig gerüsteter und mit Thürmen gewappneter Elephanten nebst Thürmen und Rüstung, und stellte sie geordnet vor der Stadt in der Absicht auf, um den Virgilius und die übrigen Belagerten durch diesen Beweis von dem Unglücke der Ihrigen von hartnäckigem Widerstande
3 abzubringen. Hierauf rief er selbst dem Virgilius zu, forderte ihn zur Uebergabe auf, erinnerte an seine Milde und Gnade, zog sich jedoch von der Stadt zurück, als er bemerkte, daß er keine Antwort empfing.
4 Am folgenden Tage opferte er, berief das Heer zusammen, lobte im Angesicht der Stadtbewohner seine Krieger, beschenkte alle gediente Truppen, theilte von dem Feldherrnstuhle den Tapfersten und Verdientesten
5 Belohnungen aus, ließ hierauf den Proconsul Rebi-

lus mit drei Legionen bei Thapsus, den Cnejus Domitius mit zweien vor Tisdra, wo Considius gebot, zur Belagerung zurück, zog selbst weiter, schickte den Marcus Messalla mit der Reiterei nach Utica voraus, und begann selbst, eben dahin zu ziehen.

LXXXVII.

Scipio's Reiterei kam auf ihrer Flucht aus dem 1
Gefechte, da sie gegen Utica hin zog, vor die Stadt Parada. Da sie von den Einwohnern nicht aufgenommen wurde, weil ihr der Ruf vom Siege Cäsar's vorausgeeilt war, so nahm sie die Stadt mit Gewalt, trug mitten auf dem Forum einen Holzstoß zusammen, warf Habe und Gut der Einwohner darauf, legte Feuer darunter, schleppte die Stadtbewohner jedes Geschlechtes und Alters lebend und gefesselt hin, und tödtete sie so mit der grausamsten Marter. Drauf rückte sie schleunig vor Utica.

Hier hatte Marcus Cato in früheren Zeiten, 2
weil er von den Uticensern wegen der Begünstigung des julischen Gesetzes wenig Unterstützung für seine Partei hoffte, die wehrlose Volksmenge aus der Stadt geworfen, vor dem Kriegsthore ein Lager durch einen,

wenn auch nicht tiefen Graben befestigt, Wachen umher gestellt und sie hier zu wohnen gezwungen; den
3 Senat der Stadt hielt er gefangen. Jenes Lager griffen die Reiter an und versuchten es zu stürmen, um das Volk niederzuhauen, weil sie wußten, daß es Cäsar's Partei begünstigt habe, und um sich durch seinen Untergang wegen des erlittenen Verlustes zu
4 rächen. Aber der Muth der Uticenser war durch Cäsar's Sieg gewachsen und sie schlugen die Reiter mit Prügeln und Steinen zurück. Wie daher die Reiter sich des Lagers nicht bemächtigen konnten, so warfen sie sich in die Stadt Utica, tödteten hier viele Bür-
5 ger, stürmten und plünderten ihre Häuser. Da sie Cato auf keine Weise bewegen konnte, mit ihm die Stadt zu vertheidigen und von Mord und Raub abzulassen, da er auch ihre Absichten nicht erfahren konnte, so ließ er ihres Ungestüms wegen jedem Einzelnen hundert Sestertien auszahlen. Eben das that Faustus Sulla und machte ihnen von seinem Vermögen Geschenke. Er verließ Utica mit ihnen und begab sich auf den Weg in's Königreich.

LXXXVIII.

1 Inzwischen kamen Mehrere auf der Flucht nach Utica. Cato berief sie nebst den Dreihunderten, wel-

che dem Scipio Geld zur Führung des Krieges vorgeschossen hatten, zusammen, und forderte sie auf, die Sclaven frei zu lassen *) und die Stadt zu vertheidigen. Da er bemerkte, daß nur Einige ihm beistimmten, Andere aber in der Bestürzung den Sinn auf die Flucht richteten, so sprach er nicht weiter von der Sache, sondern wies ihnen Schiffe an, damit Jeder abreiste, wohin er wollte. Er selbst ordnete seine Angelegenheiten auf's Sorgfältigste, empfahl seine Kinder dem Lucius Cäsar, der damals Proquästor bei ihm war, ging, ohne Argwohn zu erregen, ohne Veränderung im Gesichte und der Unterhaltung, zur Ruhe, nahm heimlich ein Schwert mit in das Schlafgemach, und erstach sich. Noch nicht entseelt stürzte er zu Boden; man stürmte voll Argwohn in das Gemach; der Arzt und die Freunde wollten die Wunde zuhalten und verbinden, allein er riß mit eigner Hand die Wunde wieder auf, und gab sich mit völligem Bewußtsein den Tod.

Wiewol ihr die Uticenser wegen seiner Partei haßten, so ehrten sie ihn doch wegen seiner ausgezeichneten Rechtschaffenheit, und weil er den übrigen Heerführern so unähnlich war, Utica mit bewundernswür-

2

3

4

5

*) Damit sie Kriegsdienste nehmen könnten; vgl. Denkw. a. d. Bürgerkr. Bd. III, Cap. IX, §. 5.

digen Werken befestigt und die Thürme vermehrt hatte, durch ein Leichenbegängniß.

6 Nach seinem Tode rief Lucius Cäsar, der sich dadurch zu nützen hoffte, das Volk zusammen, hielt eine Anrede an dasselbe und forderte Alle auf, „die Thore zu öffnen; er setze große Hoffnung auf
7 Cäsar's Gnade.“ Aus den geöffneten Thoren zog er von Utica weg, dem Imperator Cäsar entgegen. Messalla gelangte, seinem Auftrage *) zufolge, nach Utica und stellte an allen Thoren Wache aus.

LXXXIX.

1 Cäsar rückte unterdessen von Thapsus vor und kam nach Usceta, wohin Scipio eine Menge Getraide, Rüstungen, Wurfgeschosse und andere Gegenstände unter einer schwachen Bedeckung hatte bringen lassen. Bei seiner Ankunft nahm er die Stadt ein
2 und zog vor Adrumetum. Hier rückte er ohne Aufenthalt ein, nahm die Waffen, das Getraide und Geld in Augenschein, und schenkte dem Quintus Ligarius und dem jungen Cajus Considius,
3 die sich daselbst befanden, das Leben. Noch an dem-

*) S. oben Cap. LXXXVI, §. 5.

selben Tage brach er von Adrumetum, wo er den Li-
vinejus Regulus mit einer Legion zurückließ, auf
und zog gen Utica; unterwegs kam ihm Lucius
Cäsar entgegen, warf sich ihm plötzlich zu Füßen, und
bat um weiter nichts, als sein Leben. Seiner Natur 4
und seinem Vorsatze getreu schenkte es ihm Cäsar gerne; eben so, nach seiner Weise, dem Cäcina, dem Cajus Atejus, dem Publius Atrius, dem Lucius Cella (Vater und Sohn), dem Marcus Eppius, dem Marcus Aquinius, dem Sohne Cato's, des Damasippus Kindern. Gegen die Nacht, als man Lichter anzündete, traf er vor Utica ein und blieb während jener Nacht vor der Stadt.

XC.

In der Frühe des folgenden Tages zog er in 1
die Stadt, berief eine Volksversammlung, dankte den Uticensern für ihren bewiesenen Eifer und munterte sie auf; die römischen Kaufleute aber und die Dreihundert, 2
welche dem Varus und Scipio Geld vorgeschossen hatten,*) beschuldigte er heftig, hielt wegen ihrer Verbrechen eine lange Rede, und befahl zuletzt, sie

*) Vgl. oben Cap. *LXXXVIII*, §. 1.

3 sollten ohne Furcht hervortreten, Das Leben wolle er
ihnen schenken; ihre Besitzungen werde er zwar ver-
kaufen, jedoch so, daß er den Verkauf aufheben wür-
de, wenn einer seine Güter einlöste. Das wolle er
alsdann als Geldstrafe ansehen, damit sie ungekränkt
4 bleiben könnten. Sie, die vor Furcht halb todt wa-
ren und wegen ihrer Schuld am Leben verzweifelten,
nahmen, bei der plötzlich dargebotenen Rettung, mit
Freude und Hast die Bedingung an, und baten Cä-
sar'n, er möge den Dreihunderten insgesammt eine
5 Geldsumme bestimmen. Er verlangte daher zwei Mil-
lionen Sestertien, binnen drei Jahren in sechs Zielen
dem römischen Volke auszubezahlen. Keiner sprach da-
gegen, und erfreut dankten Alle Cäsar'n, indem sie
an dem Tage erst zum Leben einzugehen versicherten.

XCI.

1 Der König Juba hatte sich, nach seiner Flucht
aus dem Gefechte, mit Petrejus bei Tage in Land-
häusern versteckt gehalten, und war endlich, bei Nacht
2 weiter reisend, in seine Staaten gelangt. Er kam vor
Zama an, wo er seinen Wohnsitz, Gemahlinnen und
Kinder, wohin er aus dem ganzen Reiche alles Geld
und Kostbarkeiten geschafft, und das er, beim Beginne
des Krieges, mit den mächtigsten Festungswerken ver-

schanzt hatte. Die Einwohner hatten schon früher das 3
ersehnte Gerücht von Cäsar's Sieg vernommen und
ließen ihn nicht in die Stadt, weil er, den Krieg
gegen das römische Volk unternehmend, nach Zama
Holz hatte bringen und mitten auf dem Forum einen
hohen Scheiterhaufen errichten lassen, um, wenn er
im Kriege etwa überwunden würde, alle Sachen auf
denselben zu werfen, die Bürger zu ermorden und
eben dahin zu schleppen, Feuer darunter zu legen, sich
selbst auf dem Scheiterhaufen zu tödten, und zugleich
mit Weibern, Kindern, Bürgern und dem ganzen kö-
niglichen Schatze zu verbrennen. Lange und heftig 4
sprach Juba, als Herrscher, mit Drohungen vor den
Thoren mit den Zamensern. Als er sah, daß er da-
mit wenig ausrichtete, so bat er flehentlich, sie möch-
ten ihn doch zu seinen väterlichen Gottheiten lassen.
Wie er nun bemerkte, daß sie doch auf ihrem Sinne
beharrten, und sich, ihn aufzunehmen, weder durch
Drohungen noch durch Bitten bewegen ließen, so bat
er drittens, sie möchten ihm Weiber und Kinder aus-
liefern, damit er sie mit sich nehmen könne. Da er 5
sah, daß ihm die Einwohner schlechterdings keine Ant-
wort ertheilten, so entfernte er sich, ohne etwas er-
langt zu haben, von Zama, und begab sich mit Mar-
cus Petrejus und wenigen Reitern nach seinem Land-
hause.

XCII.

1 Die in Zama schickten deshalb Abgeordnete nach Utica zu Cäsar, und baten, „er möge ihnen Unterstützung senden, bevor der König eine Mannschaft sammelte und sie belagerte; so lange sie lebten, seien sie bereit, die Stadt und sich selbst ihm zu erhalten.“ 2 Cäsar lobte die Gesandten, hieß sie in ihre Heimath vorauseilen und seine Ankunft daselbst verkündigen. Am folgenden Tage verließ er Utica mit der Reiterei 3 und schlug den Weg nach dem Königreiche ein. Unterwegs kamen mehrere Anführer vom königlichen Heere zu Cäsar'n und baten um Begnadigung. Den Flehenden 4 ward sie zu Theil. Man gelangte nach Zama, und da sich inzwischen der Ruf von Cäsar's Milde und Gnade verbreitet hatte, so kamen fast alle Reiter aus dem Königreiche dahin, und wurden von ihm von Furcht und Gefahr befreit.

XCIII.

1 Während dies auf beiden Seiten geschah, erfuhr Considius, welcher mit seinen Sclaven und einer Fechterschaar in Tisdra lag und den Gätuliern gebot, die Niederlage der Seinigen. In der Bestürzung über die Ankunft des Domitius und der Legionen verließ

er, an seiner Rettung verzweifelnd, die Stadt, entfernte sich heimlich mit wenigen Gätuliern und schwerem Gelde, und schlug den Weg nach dem Königreiche ein. Unterwegs hieben ihn die Gätulier, seine Begleiter, begierig nach der Beute, nieder, und flohen wohin sie konnten. 2

Cajus Virgilius, der, zu Land und zu Wasser eingeschlossen, einsah, daß er nichts erringen könne, ergab sich dem Proconsul Caninius, der ihn belagerte und ihm die Erhaltung des Lebens zusagte, mit seiner Habe und der Stadt, nachdem er vernommen hatte, die Seinigen seien entweder todt, oder flüchtig; Marcus Cato habe zu Utica selbst Hand an sich gelegt; der König irre unstät umher, sei von allen den Seinigen verlassen und verachtet; Sabura und sein Heer sei von Sitius vernichtet; Cäsar in Utica ohne Bedenken aufgenommen; von dem großen Heere sei Nichts mehr übrig, um ihn und seine Kinder zu schützen. 3

XCIV.

Der König Juba sah sich unterdessen von allen Städten ausgeschlossen, verzweifelte an seiner Rettung, und kämpfte nach der Mahlzeit mit dem Marcus Petrejus, damit sie als tapfre Männer gefallen zu sein schienen. Leicht stieß der Stärkere den Schwächeren, 1

Juba den Petrejus, mit dem Schwerte nieder. Drauf versuchte er sich selbst mit dem Schwerte die Brust zu durchbohren; er war es nicht im Stande, bat seinen Sclaven, ihn zu tödten, und bewog ihn wirklich dazu.

XCV.

1 Publius Sitius hatte mittlerweile das Heer von Juba's Feldherrn, Sabura, der selbst im Kampfe fiel, geschlagen, und begab sich nun mit Wenigen durch Mauritanien zu Cäsar. Unterwegs stieß er zufällig auf den Faustus und Afranius, welche mit der Mannschaft, die Utica geplündert hatte, — ungefähr funfzehnhundert an der Zahl, — auf dem Wege nach
2 Hispanien waren. Ungesäumt ordnete er daher während der Nacht einen Hinterhalt, griff sie mit Tages Anbruch an, hieb Alle, — außer Wenigen von der Vorhut, die geflohen waren, — nieder, oder nahm ihre Unterwerfung an, und bekam den Afranius und Faustus mit Weib und Kindern lebendig in seine Gewalt. Wenige Tage nachher entstand ein Auflauf im Heere; Faustus und Afranius wurden ermordet. Den Kindern der Pompeja und des Faustus sicherte Cäsar das Leben und alles Ihrige zu.

XCVI.

1 Scipio hatte mit Damasippus, Torquatus und Plätorius Rustianus Kriegsschiffe bestiegen, wurde auf

seiner Fahrt nach Hispanien lange und heftig umhergeschleudert und nach Hippöregius verschlagen, wo damals die Flotte des Publius Sitius lag. Seine 2
minder zahlreichen Schiffe wurden von der größeren Menge der Fahrzeuge des Sitius umringt und in den Grund gebohrt. Hier fand Scipio mit den eben genannten Begleitern den Tod.

XCVII.

Cäsar ließ nun in Zama die Güter des Königs 1
und der römischen Bürger, welche gegen das römische Volk gefochten hatten, versteigern, theilte Belohnungen unter die Zamenser aus, weil sie sich entschlossen hatten, den König nicht aufzunehmen, hob die königlichen Abgaben auf, machte das Reich zu einer Provinz, ließ den Crispus Sallustius als Statthalter mit dem Heerbefehl daselbst zurück, und zog von Zama weg nach Utica. Daselbst verkaufte er die Güter derjeni- 2
gen, die unter Juba und Petrejus Anführer gewesen waren, und legte den Bewohnern von Thapsus zwei, ihrem Bezirke fünf, den Adrumetinern drei, ihrem Bezirke fünf Millionen Sestertien als Geldbuße auf. Die Städte und ihre Besitzungen schützte er vor Beschädigung und Plünderung. Die Leptitaner, deren 3
Güter Juba in früheren Jahren geplündert, und die auf ihre desfallsige Klage beim Senate durch von

demselben bestellte Schiedsrichter das Ihrige wieder empfangen hatten, strafte er um jährliche drei Million Pfund Oel, weil sie bei dem Ausbruche des Krieges, wegen der Streitigkeiten der Angesehneren, sich mit Juba verbunden und ihn mit Waffen, Kriegern, Geld
4 unterstützt hatten. Von den Tisdritanern verlangte er, wegen der Armuth ihrer Stadt, eine bestimmte Menge Getraide.

XCVIII.

1 Nach diesen Anordnungen ging er am dreizehnten Juni in Utica zu Schiffe und traf drei Tage nachher zu Caralis in Sicilien ein. Hier züchtigte er die Sulcitaner, weil sie den Nasidius nebst seiner Flotte aufgenommen und mit Truppen unterstützt hatten, mit einer Geldstrafe von zehn Millionen Sestertien, und befahl ihnen an Abgaben statt des Zehnten den Achten zu entrichten. Die Güter Einiger verkaufte er, ging am neun und zwanzigsten Juni wieder zu Schiffe, steuerte von Caralis dem festen Lande zu, und kam, — von Stürmen in den Häfen aufgehalten, — am acht und zwanzigsten Tage in die Stadt Rom.

Ueberſetzungsbibliothek

der

griechiſchen und römiſchen Klaſſiker.

Vierte Abtheilung.

Römiſche Proſaiker.

XXIX.

Prenzlau,
Druck und Verlag der Ragoczyſchen Buchhandlung.
1829.

Denkwürdigkeiten
aus dem
Kriege in Hiſpanien;

ein Anhang
zu
Cajus Julius Cäsar's Werken.

übersetzt
und mit erläuternden Anmerkungen versehen
von
Ernſt Schaumann,
Doctor der Philoſophie, ordentlichem öffentlichem Lehrer und Bibliothekar am Großherzoglich-Heſſiſchen Landes-Gymnaſium in Büdingen.

Achter Band.

Prenzlau,
Druck und Verlag der Nagoczyſchen Buchhandlung.
1829.

Berichtigungen zu diesem Bändchen:

Seite	6	Zeile	16	lies	übrigens
‚	9	‚	8	‚	Hauptstadt
‚	39	‚	18	‚	Zuneigung
‚	39	‚	20	‚	Beschaffenheit
‚	41	‚	2	‚	Feinde
‚	43	‚	5	‚	Wurfwaffen

Denkwürdigkeiten
aus dem
Kriege in Hiſpanien;

ein Anhang zu
Cajus Julius Cäſar's Werken,
von einem unbekannten Verfaſſer.

Inhalt.

Cnejus Pompejus ſucht ſich in Hiſpanien Anhang zu verſchaffen (I). Cäſar langt daſelbſt an (II), ſchickt der von den Feinden belagerten Stadt Ulia Hilfe (III), und nöthigt jene, durch die Beſtürmung von Corduba, von dort abzuziehen (IV). Da Pompejus Corduba zu Hilfe eilt, wendet ſich Cäſar gegen Ategua, und Pompejus folgt ihm (V ꝛc.) Beide verſchanzen ihr Lager auf bergigen und unzugänglichen Plätzen (VII ꝛc.) Pompejus greift eine Schanze Cäſar's an und wird zurückgeſchlagen (IX). Die Belagerung Ategua's wird fortgeſetzt (X); ein Ausfall der Beſatzung abgeſchlagen (XI ꝛc.) Kleine Gefechte; Reitertreffen (XIII ꝛc.) Grauſamkeit der Beſatzung, die, bei einem neuen Ausfall, wiederholt zurückgeſchlagen wird (XV, XVI). Tiberius Tullius knüpft Unterhandlungen wegen der Unterwerfung an (XVII). Fortgeſetzte Belagerung (XVIII). Cäſar

nimmt die Stadt ein (XIX). Pompejus zieht gegen Uſubis hin (XX). Vertragen der Burſavolenſer (XXII ꝛc.) Cäſar und Pompejus lagern ſich bei Uſubis einander gegenüber (XXIII). Kleine Gefechte daſelbſt (XXIV); Zweikampf des Turpio und Niger (XXV). Viele Feinde gehen zu Cäſar'n über; ein Brief des Pompejus wird aufgefangen (XXVI). Beide Heere lagern ſich vor Munda (XXVII). Schlacht bei Munda [XXVIII ꝛc.], in welcher die Truppen des Pompejus eine große Niederlage erleiden [XXXI]. Cäſar belagert die in die Stadt Munda Geflohenen [XXXII], nimmt Corduba ein [XXXIII ꝛc.] Kämpfe vor Hiſpalis. Vorfälle bei Munda [XXXV]. Carteja ergiebt ſich Cäſar'n; Cnejus Pompejus entflieht von da [XXXVII], und findet ſeinen Tod [XXXIX]. Die Schiffe des Didius werden verbrannt. [XL]. Einnahme von Munda; Belagerung von Urſao [XLI]. Cäſar's Rede zu Hiſpalis [XLII]. — Dieſe Beſchreibung des hiſpaniſchen Krieges iſt übrigens äußerſt lückenhaft, und die ganze Darſtellung von der Art, daß man mit Fug annehmen darf, ſie ſei von einem Kriegsgefährten Cäſar's während des Feldzuges als Tagebuch flüchtig niedergeſchrieben worden. Daher ließe ſich dann die loſe Verbindung, in der Alles mit einander ſteht, befriedigend erklären.

Denkwürdigkeiten
aus dem
Kriege in Hiſpanien;

ein Anhang zu
Cajus Julius Cäſar's Werken,
von einem unbekannten Verfaſſer.

Inhalt.

Cnejus Pompejus ſucht ſich in Hiſpanien Anhang zu verſchaffen (I). Cäſar langt daſelbſt an (II), ſchickt der von den Feinden belagerten Stadt Ilia Hilfe (III), und nöthigt jene, durch die Beſtürmung von Corduba, von dort abzuziehen (IV). Da Pompejus Corduba zu Hilfe eilt, wendet ſich Cäſar gegen Ategua, und Pompejus folgt ihm (V ꝛc.) Beide verſchanzen ihr Lager auf bergigen und unzugänglichen Plätzen (VII ꝛc.) Pompejus greift eine Schanze Cäſar's an und wird zurückgeſchlagen (IX). Die Belagerung Ategua's wird fortgeſetzt (X); ein Ausfall der Beſatzung abgeſchlagen (XI ꝛc.) Kleine Gefechte; Reitertreffen (XIII ꝛc.) Grauſamkeit der Beſatzung, die, bei einem neuen Ausfall, wiederholt zurückgeſchlagen wird (XV, XVI). Tiberius Tullius knüpft Unterhandlungen wegen der Unterwerfung an (XVII). Fortgeſetzte Belagerung (XVIII). Cäſar

Vorwand aufgesucht, um ihn aus dem Wege zu räumen und mit seinem Gelde die Räuberschaar zu beschenken. Durch solche kleine Vortheile sah sich der Feind ermuntert; die Truppenzahl mehrte sich, und deshalb verlangten, durch häufige nach Italien geschickte Botschaften, die wider den Pompejus gestimmten Staaten Unterstützung.

II.

1 Cajus Cäsar, der dreimal Dictator gewesen und zum vierten Male dazu ernannt war, begab sich nach vielen Märschen in schleuniger Eile nach Hispa-
2 nien, um den Krieg zu beendigen. Ihm kamen Gesandte aus Corduba, das dem Cnejus Pompejus nicht ergeben war, entgegen, und meldeten, „bei Nacht könne Corduba eingenommen werden, weil sich Cäsar der Provinz gegen das Vermuthen der Feinde bemächtigt habe, und zugleich die Kundschafter aufgefangen worden seien, welche Cnejus Pompejus überall ausgestellt hätte, um ihn von Cäsar's Ankunft zu benachrichtigen." Außerdem brachten sie noch manches
3 Wahrscheinliche vor. Hierdurch bewogen, meldete er dem Quintus Pedius und Quintus Fabius Maximus, welche er vorher als Legaten zu Befehls-

habern des Heeres ernannt hatte, ſeine Ankunft, und befahl, die in der Provinz geworbene Reiterei ihm zur Bedeckung zu ſchicken. Doch er war eher, als dieſe 4
vermutheten, in ihrer Nähe, ohne die verlangte Reiterei zur Bedeckung erhalten zu haben.

III.

Sextus Pompejus, *) des Enejus Bruder, 1
hielt damals mit einer Mannſchaft Corduba beſetzt, das als die Hauptſtadt der Provinz galt; der junge Enejus Pompejus aber belagerte ſelbſt die Stadt Ulia und weilte dort ſchon mehrere Monate. Als 2
Cäſar's Ankunft bekannt geworden, trafen bei ihm, unbemerkt von den Wachen des Enejus Pompejus, Geſandte von da ein, und baten, er möge ihnen baldmöglichſt Hilfe ſchicken. Cäſar wußte, daß ſich dieſe 3
Stadt jeder Zeit um das römiſche Volk ſehr verdient

*) Ein unternehmender Mann, der noch nach Cäſar's Tod den Männern, welche das zweite Triumvirat bildeten, Antonius, Octavian und Lepidus, vielen Abbruch that. Von Octavian's Feldherrn, Agrippa, geſchlagen, (36 v. Chr.) floh er nach Mitylene, dann nach Phrygien, wo er eingeholt und getödtet ward.

gemacht hatte, uns ließ unverzüglich um die zweite Nachtwache sechs Cohorten mit einer gleichen Anzahl
4 Reiterei aufbrechen. Zu ihrem Befehlshaber machte er einen bekannten und wohl unterrichteten Mann aus jener Provinz, Lucius Junius Paciecus. Als er bei den Posten des Cnejus Pompejus anlangte, so traf es sich, daß ihn ein heftiges Unwetter und starker Sturm überfiel. Das Wetter verbreitete ein solches Dunkel, daß man kaum den Nebenmann erkennen
5 konnte. Dieser Unfall gewährte ihnen den größten
6 Nutzen. Als sie an die Stadt kamen, so ließ er die Reiter, je zwei und zwei, vorrücken und nach Ulia
7 grade durch die feindlichen Posten ziehen. Sie waren mitten unter denselben, als gefragt ward, „wer sie seien?" Da erwiederte ein Reiter, „man solle schweigen; sie seien im Begriffe, sich der Mauer zu nähern und die Stadt einzunehmen." So wurden die Posten theils durch das Unwetter an sorgfältiger Diensterfüllung gehindert, theils durch jene Antwort
8 abgeschreckt. Sobald sich Cäsar's Leute dem Thore näherten, wurden sie auf ein gegebenes Zeichen von den Einwohnern aufgenommen; Einige blieben hier als Wache zurück, die Uebrigen zu Fuß und zu Roß wagten mit erhobenem Geschrei einen Ausfall in das Lager der Feinde. Da dies ganz gegen Vermuthen

geschah, so glaubte ein grosser Theil von denen im Lager, sie seien schon gefangen.

IV.

Als Cäsar so eine Besatzung nach Ulia geschickt 1
hatte, ging er auf Corduba los, um den Pompejus von der Belagerung dieser Stadt abzubringen. Auf 2
dem Marsche schickte er mit der Reiterei tapfre geharnischte Krieger voraus, welche, sobald sie im Angesichte der Stadt waren, von den Reitern auf die Pferde genommen wurden. Das konnten die in Cor- 3
duba nicht denken; bei ihrer Annäherung kam daher eine bedeutende Menge aus der Stadt, um die Reiterei zusammen zu hauen; da sprangen die Geharnischten, von denen oben die Rede war, von den Pferden, und schlugen sich tapfer, daß von der zahllosen Menschenmenge nur Wenige in die Stadt zurückkehrten. Deshalb schrieb Sextus Pompejus voll Furcht an sei- 4
nen Bruder, „er solle ihm unverzüglich zu Hilfe kommen, damit Cäsar Corduba nicht eher nehme, als er daselbst einträfe.“ Durch das Schreiben des Bruders bewogen begab sich daher Cnejus Pompejus, wiewol er Ulia beinahe erobert hatte, mit seinem Heere auf den Weg nach Corduba.

V.

1 Da Cäsar an den Fluß Bätis gekommen war
und wegen dessen Tiefe nicht hinüber setzen konnte,
so versenkte er mit Steinen angefüllte Körbe hinein,
schlug eine Brücke darüber und führte sein Heer in
2 drei Abtheilungen in das Lager, welches sie der Brücke
gegenüber nach der Stadt zu, wie gesagt, in drei Ab-
3 theilungen aufschlugen. Als Pompejus mit seinen
Truppen anlangte, so schlug er gegenüber auf gleiche
Weise ein Lager auf. Um ihn von der Stadt und
der Zufuhr abzuschneiden, begann Cäsar eine Verschan-
4 zungslinie bis an die Brücke aufzuwerfen. Dasselbe
Pompejus. Dadurch entstand ein Wettstreit zwischen
beiden Feldherren, wer die Brücke zuerst besetzte, und
so ereigneten sich täglich kleine Gefechte, aus denen
5 bald Diese, bald Jene als Sieger schieden. Doch es
kam auch zu schwererem Kampfe und zum Handge-
menge auf beiden Seiten. Denn da sie den Platz hi-
tzig wegzunehmen strebten, so kamen sie bei der Brücke
in's Gedränge, und die, welche nahe an den Ufern
6 des Flusses standen, stürzten deshalb hinein. Nun
gaben sie sich nicht allein gegenseitig den Tod, sondern
thürmten Haufen von Leichnamen auf Haufen. Meh-
rere Tage versuchte Cäsar, auf alle Weise die Feinde

auf eine Ebene zu locken und bald möglichſt den Krieg zu entſcheiden.

VI.

Als er bemerkte, die Feinde wollten das nicht, 1
wiewol er ſie nur von Ulia nach Corduba gelockt hatte,
um auf der Ebene mit ihnen zuſammen zu treffen,
ſo führte er ſein Heer über den Fluß, befahl aber bei
Nacht große Wachtfeuer *) anzuzünden. Nun rückte 2
er gegen Ategua, den feſteſten Platz des Pompejus.
Dieſer erfuhr es durch Flüchtlinge, brachte in den
Engpäſſen viele Wagen und Troßknechte zuſammen,
und zog ſich nach Corduba zurück. Cäſar umlagerte 3
Ategua und begann es mit Verſchanzungen einzuſchlie-
ßen; Pompejus erhielt Botſchaft davon und brach an
demſelben Tage auf. Wegen ſeiner Annäherung be- 4
ſetzte Cäſar, um ſich zu decken, mehrere Schanzen, da-
mit theils Reiterei, theils Fußvolk daſelbſt Wache hal-
ten und als Vorpoſten dem Lager zum Schutze dienen
könnte. Nun war bei der Ankunft des Pompejus in 5
der Frühe des Morgens ein ſehr dichter Nebel; Cä-
ſar's Reiter umringten in der dadurch entſtandenen

*) Als ob er noch im Lager ſtehe.

5 men und sie ersteigen kann. Daher wird man von der
Belagerung durch die Beschaffenheit der Gegend abge-
halten, so daß hispanische Städte nicht leicht von ei-
6 nem Feinde genommen werden. Auch in diesem Krie-
ge ging es so.

Zwischen den obengenannten Städten Ategua und Ukubis hatte Pompejus, im Angesichte beider Orte, sein Lager. Ungefähr viertausend Schritt davon lag eine von Natur trefflich geeignete Anhöhe, das Lager des Posthumus genannt. Hier hatte Cäsar zu seiner Sicherung eine Schanze errichtet.

IX.

1 Pompejus, der wegen ihrer Lage durch dieselbe
Anhöhe geschützt ward, glaubte, weil sie von Cäsar's
Lager entfernt und von demselben durch den Fluß Sal-
sus getrennt war, so werde er wegen der nachtheiligen
Gegend den Seinigen Unterstützung zu senden sich
2 nicht entschließen, und brach im Vertrauen auf diesen
Wahn um die dritte Nachtwache auf, die Schanze
zu bestürmen und den bedrängten Seinigen zu helfen.
3 Bei seiner Annäherung erhoben Cäsar's Leute plötzlich
ein Geschrei, warfen eine Menge Geschosse und ver-
4 wundeten eine bedeutende Anzahl von Menschen. Man

ſetzte ſich hierauf in der Schanze zur Wehre, und da Cäſar im größeren Lager Botſchaft davon erhielt, ſo rückte er mit drei Legionen aus. Bei ihrer Annähe- 5
rung flohen die Feinde beſtürzt, Viele wurden getödtet, Mehrere gefangen genommen. *) Außerdem flohen Viele, die Waffen von ſich werfend, und man ſammelte achtzig Schilde von ihnen.

X.

Tags drauf traf Arguetius mit Reiterei aus 1
Italien ein. Er brachte fünf Feldzeichen von den Saguntinern, die er dieſen abgenommen. Daß auch 2
Aſprenas mit Reiterei aus Italien bei Cäſar anlangte, iſt an der gehörigen Stelle übergangen worden. **)

In der folgenden Nacht ſteckte Pompejus ſein 3
Lager in Brand, und nahm ſeinen Weg gegen Cor-

*) Hier, wie an vielen andern Stellen und am Schluſſe dieſes Buches, iſt im lateiniſchen Originale eine Lücke, die der Ueberſetzer, den Zweck ſeiner Arbeit im Auge habend, ſo zu ergänzen oder zu verhüllen geſucht hat, daß der Gedanke des Autors dadurch ungefähr hergeſtellt würde.

**) Auch dieſe Stelle ſcheint verfälſcht.

4 duba. Ein König, mit Namen Indo, der mit der Reiterei seine Truppen herbeigeführt hatte, wurde, bei allzu hitziger Verfolgung des feindlichen Heeres, von Soldaten der einheimischen Legion gefangen genommen und getödtet.

XI.

1 Am folgenden Tage setzten Cäsar's Reiter etwas weit gegen Corduba hin denjenigen nach, welche aus der Stadt Lebensmittel nach dem Lager des Pompejus brachten. Sie nahmen funfzig mit den Pfer-
2 den gefangen und brachten sie in's Lager. An demselben Tage ging Quintus Marcius, Kriegstribun bei Pompejus, über. Um die dritte Nachtwache ward heftig an der Stadt gestritten; die Feinde warfen viel Feuer, und keine Art, auf welche man zu
3 schleudern pflegt, ward unversucht gelassen. Nachher floh der römische Ritter, Cajus Fundanius, aus dem feindlichen in Cäsar's Lager.

XII.

1 Am folgenden Tage nahmen die Reiter zwei Soldaten aus einer einheimischen Legion gefangen. gaben sich für Sclaven aus; wie sie aber in das

Lager kamen, wurden ſie von den Kriegern erkannt, die vorher unter Facius und Pedius gedient hatten und vom Trebonius übergegangen waren. Gnade ward ihnen nicht gewährt; ſie wurden von den Soldaten niedergeſtoßen. Zu derſelben Zeit wur- 3
den Boten aufgefangen, die von Corduba an den Pompejus geſchickt und irrthümlich in Cäſar's Lager gerathen waren. Die Hände wurden ihnen abgehauen und ſie entlaſſen.

Um die zweite Nachtwache wurde, nach früherer 4
Gewohnheit, aus der Stadt eine Menge Feuer und Geſchoſſe geworfen. Sie hielten lange Zeit damit an und verwundeten Viele. Als die Nacht vorüber war, 5
machten ſie einen Ausfall auf die ſechſte Legion, während dieſe mit der Schanzarbeit beſchäftigt war. Es begann ein hitziges Gefecht, doch wurde ihr Angriff zurückgeſchlagen, obſchon die Belagerten durch die Anhöhe gedeckt waren. Ihr Ausfall wurde durch die 6
Tapferkeit von Cäſar's Leuten abgewieſen; *) denn wiewol dieſe durch ihren niedrigen Standpunct im Nachtheile waren, ſo wurden doch die Feinde geworfen, und ſie zogen ſich mit zahlreichen Wunden bedeckt in das Lager zurück.

*) Hier iſt ebenfalls eine Lücke im Original.

XIII.

1 Am folgenden Tage führte Pompejus von sei-
nem Lager aus nach dem Flusse Salsus hin eine Ver-
schanzung. Auf einem Posten wurden wenige cäsaria-
nische Reiter von einer Ueberzahl von Feinden bemerkt,
von dem Posten verdrängt, und drei von ihnen ge-
2 tödtet. Desselbigen Tages stieg Aulus Valgius,
der Sohn eines Senators, dessen Bruder im Lager
des Pompejus war, mit Zurücklassung aller seiner
3 Habe, zu Pferd, und entfloh. Ein Kundschafter von
der zweiten pompejanischen Legion ward von den Sol-
daten aufgefangen und getödtet. Zugleich ward eine
Kugel aus der Stadt geschleudert. Auf ihr stand:
„des Tags, an welchem sie zur Einnahme der Stadt
4 anrückten, würde man die Schilde wegwerfen.“ Nun
hofften Einige, sie könnten ohne Gefahr die Mauer
ersteigen und sich der Stadt bemächtigen; man begann
daher am folgenden Tage mit den Werken näher an
die Stadt zu rücken, und riß einen großen Theil der
5 alten Mauer ein. Mehrere wurden gefangen genom-
men, *) aber von denen in der Stadt, gleich als
wenn sie zu ihrer Partei gehörten, geschont. Sie ba-
ten nun den Feldherrn, „er möge die Geharnischten

*) Lücke im Original.

und die zum Schutze in die Stadt gelegten Befehlshaber des Pompejus entlaſſen." Cäſar erwiederte, „er ſei gewohnt, Bedingungen vorzuſchreiben, nicht anzunehmen." Bei ihrer Rückkehr in die Stadt und 6
der Verkündigung der Antwort ward ein Geſchrei erhoben; alle Arten von Wurfgeſchoſſen wurden geſchleudert und vor der ganzen Mauer der Kampf begonnen. Deshalb zweifelte eine große Menge in Cäſar's Lager 7
nicht daran, daß ein Ausfall bevorſtehe. Sie umring- 8
ten daher die Stadt, man kämpfte einige Zeit lang ſehr hitzig, und eine von Cäſar errichtete Balliſte warf einen Thurm zuſammen. Von den Feinden auf demſelben ſtürzten fünf nebſt dem Knaben, der die Balliſte zu beobachten hatte.

XIV.

Hierauf legte Pompejus jenſeits des Fluſſes Sal- 1
ſus eine Schanze an. Cäſar ließ ihn daran nicht hindern, und er rühmte ſich in falſchem Wahne, daß er faſt auf feindlichem Grund und Boden einen Platz genommen hätte. Am Tage darauf fuhr er in derſelben 2
Weiſe weiter bis zu einem von der Reiterei beſetzten Poſten fort. Seinem Angriffe wichen von dieſem Platze einige Reitergeſchwader mit Leichtbewaffneten,

und wegen der geringen Anzahl von Cäsars Reitern
und Leichtbewaffneten wurden diese von den feindlichen
3 Haufen umringt und aufgerieben. Das geschah im
Angesichte beider Lager, und die Pompejaner frohlock-
ten mit um so größerer Prahlerei, weil sie die wei-
4 chenden Gegner weithin verfolgten. Hielten aber Cä-
sar's Leute an irgend einem Platze Stand, und erho-
ben sie, ihrer Gewohnheit gemäß, und gleicher Tapfer-
keit sich bewußt, ein Geschrei, so schlugen Jene das
Treffen aus.

XV.

1 Fast immer ist es im Kriege bei Reitergefechten
der Fall, daß ein zum Kampfe vom Pferde gestiegener
Reiter, wenn er sich mit einem Fußgänger einläßt,
2 diesem nicht gewachsen ist. So ging es auch bei je-
nem Gefechte. Es stießen nämlich zum Kampfe aus-
erlesene Leichtbewaffnete wider Vermuthen zu Cäsar's
3 Reiterei. Sobald dies im Gefechte bemerkt ward,
sprangen Mehrere von den Pferden, und so kämpften
kurze Zeit hindurch die Reiter zu Fuß, die Fußvölker
im Reitergefecht, bis das Blutbad nahe vor dem Walle
4 geschah. In diesem Treffen fielen hundert drei und
zwanzig Feinde, Mehrere wurden der Waffen beraubt,
Viele verwundet in's Lager zurückgeschlagen. Von

den Cäſarianern blieben drei; verwundet wurden zwölf zu Fuß, fünf Reiter.

In den folgenden Stunden dieſes Tages begann, 5
wie gewöhnlich, der Kampf von der Mauer. Man 6
ſchleuderte eine Menge Geſchoſſe und Feuer auf die ſich vertheidigenden Leute Cäſar's, und beging dann die verruchteſte und grauſamſte That. Vor den Augen der Cäſarianer tödteten die Feinde ihre Gaſtfreunde in der Stadt, und warfen ſie, wie es bei Barbaren Brauch iſt, über die Mauer, — was ſeit Menſchen Gedenken nie *) geſchehen war.

XVI.

Des Abends ſchickten die Pompejaner heimlich 1
einen Boten ab, in der Nacht ſollten die Thürme und der Damm in Brand geſteckt und um die dritte Nachtwache ein Ausfall gethan werden. Durch Feuer und 2
eine Menge von Geſchoſſen wurde daher ein guter Theil der Mauer zerſtört, dann das im Angeſichte des pompejaniſchen Lagers und ihm gegenüber liegende Thor geöffnet, und die geſammten Truppen thaten einen Ausfall. Sie brachten Holz mit, um die Graben auszufüllen, auch Haken, um die von Cäſar's

*) Von römiſchen Kriegern.

Leuten auf den Winter errichteten Strohhütten nieder-
3 zureißen und anzuzünden, überdies Geld und Klei-
dungsstücke, um sich, während die Cäsarianer durch
die Beute aufgehalten würden, nach angerichtetem Blut-
bade, in das Lager des Pompejus begeben zu können,
der, in der Hoffnung, sie würden das Wagstück aus-
führen, die ganze Nacht jenseit des Flusses Salsus
4 in Schlachtordnung stand. Wiewol aber das Unter-
nehmen wider Cäsar's Vermuthen geschah, so schlugen
doch seine ihrer Tapferkeit vertrauenden Truppen die
Feinde mit vielen Wunden bedeckt in die Stadt zu-
rück, nahmen ihnen Beute und Waffen ab, und fingen
Einige lebendig, die am folgenden Tage getödtet
5 wurden. Zu gleicher Zeit verkündete ein Ueberläufer
aus der Stadt, Junius, der während der Ermor-
dung der Einwohner in einem unterirdischen Gange
gewesen wäre, habe laut gesagt, „sie hätten da eine
schändliche That, ein Verbrechen verübt; die hätten
nicht verdient, mit solcher Strafe heimgesucht zu wer-
den, die sie an ihre Altäre und Heerde aufgenommen
hätten; das Gastrecht sei verbrecherisch entweiht.“ Er
habe noch mehr hinzugefügt und durch seine Worte
abgeschreckt hätten sie mit dem Morden eingehalten.

XVII.

Am folgenden Tage kam Tullius als Abgeord- 1
neter mit dem Luſitanier Cato, und redete Cäſar'n
alſo an: „Möchten es doch die unſterblichen Götter
gefügt haben, daß ich eher dein als des Pompejus
Streiter geworden wäre, und meinen ſtandhaften Muth
eher bei deinem Siege, als bei ſeinem Unglücke hätte
bewähren können! Sein verderblicher Ruhm iſt zu ſol- 2
chem Mißgeſchick herabgeſunken, daß wir, römiſche
Bürger, ohne Rettung und bei dem jammervollen
Verderben des Vaterlandes uns gleich Feinden erge-
ben müſſen, da wir weder bei ſeinen vortheilhaften
Kämpfen das anfängliche Glück, noch bei ſeinem Miß-
geſchicke den Sieg errangen. Nachdem wir ſo vielen 3
Angriffen der Legionen Stand gehalten haben, bei un-
ſern Tag und Nacht fortwährenden Arbeiten dem
Schlag der Schwerter und den geſchleuderten Geſchoſ-
ſen nicht ausgewichen ſind, ſehn wir uns, — beſiegt,
vom Pompejus verlaſſen, — durch deine Tapferkeit
überwunden, und heiſchen von deiner Gnade unſere
Rettung; wir bitten, wie du dich gegen die auswär- 4
tigen Völker zeigteſt, ſo mögeſt du dich bei der Un-
terwerfung von römiſchen Bürgern bewähren." —
„„Wie ich mich gegen auswärtige Völker zeigte,""

sprach er, „„so werde ich mich auch bei der Unterwerfung von römischen Bürgern bewähren.““

XVIII.

1 Die Abgeordneten wurden entlassen, und da sie an das Thor gekommen waren, Tiberius Tullius aber dem hineintretenden Cajus Antonius nicht folgte,*) so kehrte dieser an das Thor zurück und er-
2 griff den Menschen. Tiberius gewahrte dies, zog den Dolch und stach ihm in die Hand. Nun flohen sie
3 zu Cäsar zurück. Zu derselben Zeit ging ein Fahnenträger**) von der ersten Legion über, und erzählte, an dem Tage, als das erste Reitertreffen vorgefallen wäre, seien von seinem Manipel fünf und dreißig Mann gefallen. In des Cnejus Pompejus Lager dürfe dies nicht berichtet, noch gemeldet werden, daß Einer geblieben sei.

4 Ein Sclave, dessen Herr sich in Cäsar's Lager befand, und der sein Weib und seinen Sohn in der Stadt zurückgelassen hatte, ermordete seinen Herrn und entfernte sich heimlich aus Cäsar's Verschanzungen

*) Auch hier scheint das Original verfälscht zu sein.
**) Siehe diese Uebersetzung von Cäsar's Werken Bd. *I*, S. 253; Bd. *II*, S. 35.

in das Lager des Pompejus. *) Durch eine mit ei- 5
ner Inſchrift verſehene Kugel wurde Cäſar von den
Vertheidigungsanſtalten in der Stadt benachrichtigt,
und als nach ihrem Empfange diejenigen, welche jene
Kugeln abzuſchicken pflegten, in die Stadt zurückge-
kehrt waren, ſo kamen kurz darauf zwei Brüder aus
Luſitanien als Ueberläufer. Sie erzählten, „Pompejus
habe vor dem verſammelten Heere geſagt, weil man
der Stadt nicht helfen könne, ſo wollten ſie bei Nacht
aus den Augen der Feinde nach dem Meere hinzie-
hen.“ Einer habe erwiedert, „man ſolle lieber zum
Kampfe hinabſteigen, als zu fliehen ſcheinen.“ Der
dies geſagt hatte, ſei niedergeſtoßen worden. Zu der- 6
ſelben Zeit wurden Boten des Pompejus ergriffen, die
in die Nähe der Stadt gekommen waren. Ihre Briefe 7
ließ Cäſar der Stadtbeſatzung zuwerfen, und verſprach
einem um ſein Leben Bittenden, „er wolle ihm Alles
zugeſtehen, wenn er den hölzernen Thurm in der
Stadt anzündete.“ Es war jedoch ſchwer zu voll-
bringen, dieſen Thurm ohne Gefahr in Brand zu ſteк-
ken. Als er ſich, im Begriff, es auszuführen, **) 8
näher wagte, wurde er von der Beſatzung getödtet.

*) Auch hier ſcheinen Verfälſchungen und Lücken Statt zu finden.
**) Lücke im Original.

In derselben Nacht erzählte ein Ueberläufer, Pompejus und Labienus seien über die Ermordung der Stadtbewohner höchst aufgebracht.

XIX.

1 Um die zweite Nachtwache bekam ein hölzerner Thurm, welcher Cäsar'n zustand, durch die Menge der Wurfgeschosse von unten auf bis in das zweite
2 und dritte Stockwerk einen Riß. Zu gleicher Zeit ward vor der Mauer auf's heftigste gekämpft, ein anderer Thurm, wie der vorige, in Brand gesteckt, indem die in der Stadt günstigen Wind dazu hatten.
3 Am nächsten Morgen sprang eine Frau über die Mauer und floh in Cäsar's Lager. Sie sagte aus, sie hätte mit einer Sclavinn verabredet, zusammen zu entfliehen,
4 jene sei aber ergriffen und getödtet worden. Außerdem ward damals ein Schreiben von der Mauer geworfen, in welchem Folgendes stand: „Lucius Minatius an Cäsar. Wenn du mir das Leben schenken willst, so will ich, da mich Pompejus verlassen hat, dir dieselbe Tapferkeit und Standhaftigkeit widmen,
5 welche ich bei Jenem bewährt habe." Zu gleicher Zeit kamen Gesandte von den Stadtbewohnern, die schon früher da gewesen waren, zu Cäsar, „wenn er ihnen das Leben zugestehe, so würden sie am folgenden Tage

die Stadt übergeben." Sie erhielten die Antwort, „er sei Cäsar und werde sein Wort halten." *) So zog er am neun und zwanzigsten Februar in die Stadt ein und wurde zum Imperator ausgerufen.

XX.

Als Pompejus durch Flüchtlinge die geschehene 1
Uebergabe der Stadt erfuhr, so brach er gegen Ukubis hin auf, errichtete um diese Stadt Schanzen und hielt sich in seiner festen Stellung. Cäsar zog ihm nach und lagerte sich in seiner Nähe. Da kam in 2
der Frühe ein Geharnischter von der einheimischen Legion als Ueberläufer, und meldete, „Pompejus habe die Bewohner von Ukubis zusammenberufen und ihnen aufgegeben, sie sollten mit aller Sorgfalt nachforschen, wer seiner Partei, und wer dem Siege der Feinde günstig gestimmt sei." Nachher wurde in der einge- 3
nommenen Stadt der Sclave, von welchem oben erzählt ward, **) daß er seinen Herrn ermordet habe, in einem unterirdischen Gange ergriffen und lebendig verbrannt. Zu gleicher Zeit gingen acht geharnischte 4
Centurionen von der einheimischen Legion zu Cäsar

*) Vgl. Cap. *XVII*, §. 4.
**) S. Cap. *XVIII*, §. 4.

über. Seine Reiterei lieferte der feindlichen ein Treffen, und es fielen einige verwundete Leichtbewaffnete. In der Nacht wurden als Kundschafter drei Sclaven und einer von der einheimischen Legion ergriffen. Die Sclaven wurden an's Kreuz geschlagen, der Soldat enthauptet.

XXI.

Am folgenden Tage gingen Reiter und Leichtbewaffnete aus dem feindlichen Lager über. Zu derselben Zeit brachen ungefähr eilf Reiter gegen die Leute Cäsar's, welche Wasser holten, vor, tödteten Einige und führten Andere lebendig als Gefangene mit sich. Von den Reitern wurden acht gefangen genommen. Tags drauf ließ Pompejus vier und siebenzig Menschen, welche angeblich den Sieg der Gegenpartei begünstigten, hinrichten. Die Uebrigen ließ er in die Stadt führen. Davon entflohen hundert und zwanzig und gefangten zu Cäsar'n.

XXII.

Nachher gingen die Burgavolenser, welche in der Stadt Ategua gefangen genommen worden waren, als Abgeordnete mit Einigen von Cäsar's Leuten

ab, um den Ihrigen die Vorfälle zu berichten, und
was ſie von Cnejus Pompejus zu hoffen hätten, da
ſie ſähen, daß, die ihn aufnähmen, ermordet, und
noch überdies viele Schandthaten von denen verübt
würden, die man zu ſeinem Schutze einlaſſe. Nach 2
ihrer Ankunft vor der Stadt wagten die Römer, wel-
che aus dem Ritter- und Senatorſtande waren, nicht,
dieſelbe zu betreten; nur die von da Gebürtigen gin-
gen hinein. Nach manchem Hin- und Herreden woll- 3
ten ſie ſich wieder zu Cäſar's außerhalb der Stadt be-
findlichen Leuten begeben; da wurden ſie von der Be-
ſatzung verfolgt, und dieſe tödtete aus Haß die Ab-
geordneten. Zwei, die noch übrig und Jenen entflo-
hen waren, meldeten Cäſar'n den Vorfall. Die Bur- 4
ſavolenſer ſchickten übrigens Kundſchafter nach Ategua,
und da ſie ſicher erfahren hatten, daß es ſich mit den
Ausſagen der Abgeordneten alſo verhalte, ſo erregten
die in der Stadt einen Auflauf, warfen den, der die
Abgeordneten erwürgt hatte, mit Steinen, und woll-
ten Hand an ihn legen, denn „durch ſeine Schuld
gingen ſie zu Grunde.“ Kaum von der Gefahr be- 5
freit bat er die Einwohner, „ſie möchten ihm geſtatten,
daß er als Geſandter zu Cäſar reiſe; ihn wolle er
zufrieden ſtellen.“ Er erhielt die Erlaubniß, ging von 6
da weg, ſammelte Truppen, brachte eine ziemlich
große Mannſchaft auf, ward bei Nachtzeit tückiſcher

Weise wieder in die Stadt eingelassen, richtete ein schreckliches Blutbad an, tödtete seine angesehenen Wi-
7 dersacher und bemeisterte sich der Stadt. Nachmals verkündeten entflohene Sclaven, er verkaufe die Güter der Bürger, und nur wehrlos dürfe man vor den Wall gehen. Deshalb entflohen auch seit der Einnahme von Ategua Viele nach Bäturia, und hoff-
8 ten nicht mehr auf Sieg. Ginge einer von Cäsar's Leuten über, so werde er unter die Leichtbewaffneten gesteckt und erhalte nur sechzehn As.

XXIII.

1 Cäsar schlug hierauf sein Lager nahe bei dem feindlichen auf, und fing an, Verschanzungen bis an
2 den Fluß Salsus hin aufzuwerfen. Während seine Truppen mit dieser Arbeit beschäftigt waren, so stürmten mehrere Feinde von einer Anhöhe herunter, und verwundeten, eine Menge Geschosse schleudernd und von Niemanden aufgehalten, Mehrere. Da, wie Ennius sagt:

„Da wichen die Unsern ein wenig."

3 Als Cäsar's Leute wahrnahmen, wie die Ihrigen wider Gewohnheit zurückwichen, so eilten zwei Centurionen der fünften Legion über den Fluß und stell-
4 ten das Treffen wieder her; während sie aber voll

Muth eine Menge zurückdrängten, fiel Einer durch die zahlreichen Geſchoſſe von der Anhöhe herab getroffen. Der Andere ſetzte den ungleichen Kampf fort; 5
ſah, wie er auf allen Seiten umringt ward, drang etwas vor und ſtolperte. Da man hier und da den 6
Fall dieſes Mannes vernahm, ſo ſtürmten viele Feinde heran, Cäſar's Reiterei aber ging weiter unten über den Fluß und ſchlug die Feinde bis an den Wall zurück. Hier ſuchte ſie mit zu großer Hitze die Feinde 7
in ihren Verſchanzungen niederzuhauen, und wurde durch Reitergeſchwader und Leichtbewaffnete abgeſchnitten. Ohne ausgezeichnete Tapferkeit wäre ſie lebendig gefangen worden, denn ſie wurde durch die Verſchanzungswerke ſo eingeengt, daß ſich in dem Gedränge ein Reiter kaum wehren konnte. In beiden Gefechten 8
wurden Mehrere verwundet; unter ihnen auch Clodius Aquitius. Man kämpfte in ſo nahem Handgemenge mit einander, daß von den Cäſarianern Niemand vermißt ward, als die beiden Centurionen, die ſich ausgezeichneten Ruhm zu erringen trachteten.

XXIV.

Am folgenden Tage trafen Truppen von beiden 1
Heeren von Soricaria her auf einander. Cäſar's Krieger begannen, Schanzen aufzuwerfen. Pompejus

bemerkte, er werde durch die Befestigungen von Aspavia abgeschnitten, welches fünftausend Schritt von
2 Ukubis entfernt ist. Dieser Umstand forderte ihn auf, zum Kampfe in die Ebene zu rücken; doch ließ er
3 sich nicht auf dem freien Felde ein, sondern er wollte von einem Hügel aus eine Anhöhe wegnehmen, wobei er jedoch genöthigt wurde, einen ungünstigen Platz zu
4 beziehen. Da nun beide Heere nach der gut gelegenen Anhöhe hin eilten, wurden die Pompejaner gehindert und in die Ebene hinabgeworfen; ein Umstand, welcher den Cäsarianern ein günstiges Gefecht verschaffte.
5 Sie richteten, da die Feinde überall zurückwichen, ein großes Blutbad an; Jene rettete der Berg, nicht die Tapferkeit, doch würden sie von der geringeren Zahl der Cäsarianer dieses Schutzes und jeder Hilfe beraubt worden sein, wenn nicht die Nacht hereingebrochen
6 wäre. Es fielen von den Leichtbewaffneten dreihundert und vier und zwanzig; von den Legionsoldaten einhundert acht und dreißig; von vielen Andern wurden Waffen und Beute gebracht. So wurde der Tags zuvor erlittene Verlust der beiden Centurionen durch diese Niederlage der Feinde gesühnt.

XXV.

Als am folgenden Tage das Heer an dieſelbe 1
Stelle gekommen war, ſo folgten ſie nach gleichem
Brauche der alten Anordnung, denn — die Reiterei
ausgenommen — wagten ſie nicht, ſich auf die Ebene
zu begeben. Cäſar's Leute waren an der Arbeit be- 2
ſchäftigt, als die Reiterſchaaren anſtürmten und die
Legionſoldaten zugleich Geſchrei erhoben, Raum zum
Gefechte fordernd, ſo daß an das Verfolgen gewöhnte
Krieger glauben konnten, ſie ſeien zum Kampfe bereit.
Die Cäſarianer rückten daher aus dem tiefen Thale 3
weit vor und ſtellten ſich auf der Ebene an einem un-
günſtigen Platze auf. Doch Jene wagten es nicht,
unbedenklich zum Kampfe in die Ebene herabzuziehen,
außer dem einzigen Antiſtius Turpio, der im
Vertrauen auf ſeine Stärke den Gedanken hegte, „kei-
ner von den Feinden ſei ihm gewachſen.“ Gegen ihn 4
trat, wie man vom Kampfe Achill's und Mem-
non's *) erzählt, Quintus Pompejus Niger,

*) Memnon, ein Bundesgenoſſe der Troer, kämpfte tapfer gegen die Hellenen, und maß ſich ſelbſt mit Achill im Zweikampf, worin er jedoch ſeinen Tod fand. Seitdem mag dieſer Kampf ſprichwörtlich für jeden Zweikampf tapfrer Krieger gebraucht worden ſein.

ein römischer Ritter aus Italica, aus Cäsar's Schlacht-
5 reihe zum Kampfe auf. Weil der wilde Muth des Antistius Aller Sinn von der Arbeit zum Zuschauen abgelenkt hatte, so stellten sich die Truppen in Schlacht-
6 ordnung auf, und da der Sieg zwischen den Hauptkämpfern zweifelhaft war, so schien ihr Gefecht beinahe den Ausgang des Krieges zu entscheiden. So war Jeder für seine Partei voll Spannung und Ei-
7 fer. Man hielt es für den Willen erprobter Leute und Gönner,*) rückte mit tapferm Muth zum Kampfe in die Schlacht; die preiswürdige erhabene Arbeit an den Schilden**) glänzte weithin; doch der Kampf wäre beinahe getrennt worden, wenn nicht wegen des oben gemeldeten Reiterangriffs die Leichtbewaffneten zur Bedeckung in der Nähe der Arbeiter am Lager
8 aufgestellt gewesen wären. So wie daher die Feinde Cäsar's Reiterei bei ihrer Rückkehr nach dem Lager etwas zu hitzig verfolgten, so griffen sie dieselben plötzlich mit erhobenem Geschrei an. Das machte sie bestürzt; sie verloren Viele auf der Flucht und begaben sich in das Lager zurück.

---

*) Das Capitel ist sehr lückenhaft.
**) S. diese Uebers. des Cäsar Bd. I, S. 155 fg.

XXVI.

Cäſar ſchenkte dem Geſchwader des Caſſius we- 1
gen ſeiner Tapferkeit dreizehntauſend Seſtertien, dem
Anführer fünf goldene Ketten, den Leichtbewaffneten
zehntauſend Seſtertien. An demſelben Tage gingen die 2
römiſchen Ritter aus Aſta, Aulus Bäbius, Ca-
jus Flavius und Aulus Trebellius auf faſt
ganz mit Silber bedeckten Pferden zu Cäſar über.
Sie verkündeten, alle römiſchen Ritter im Lager des 3
Pompejus hätten ſich verbündet, überzugehen, aber
auf die Anzeige eines Sclaven ſeien ſie ſämmtlich ge-
fangen geſetzt worden; nur ſie ſeien bei dargebotner
Gelegenheit entkommen. An demſelben Tage wurde 4
noch ein Brief des Pompejus nach Urſao aufgefan-
gen: „Geht es euch wohl, ſo freut es mich; ich bin 5
geſund. Wenn ich auch bisher, meinem Glücke gemäß,
die Feinde nach Wunſch zurückgeſchlagen habe, ſo wür-
de ich den Krieg doch noch ſchneller, als ihr hättet
denken ſollen, beendigt haben, wenn ſie auf der Ebene
Gelegenheit zu einer Schlacht gäben. Aber ſie wagen 6
ihre ungeübten Truppen nicht auf die Ebene zu füh-
ren, und ſetzen den Krieg im Vertrauen auf unſere
Vorräthe fort, indem ſie einzelne Städte umlagern
und daſelbſt Lebensmittel auftreiben. Deshalb werde 7
ich die Städte meiner Partei vertheidigen und den

Krieg baldmöglichst beenden. Es dünkt mir gut, einige Cohorten zu euch zu schicken. Unserer Vorräthe beraubt werden sich die Feinde genöthigt sehen, zum Kampfe auf die Ebene herab zu kommen."

XXVII.

1 Da bald darauf Cäsar's Leute sich unvorsichtig bei der Arbeit zerstreut hatten, so wurden einige Reiter in einem Olivenwalde, während sie Holz fällten,
2 niedergehauen. — Sclaven gingen über und erzählten, seit dem Treffen am dritten März bei Soricia *) herrsche große Bestürzung, und Attius Varus
3 habe den Befehl in den Schanzen umher. An demselben Tage brach Pompejus auf und machte Hispalis
4 gegenüber in einem Olivenwalde Halt. Ehe Cäsar dahin rückte, sah man ungefähr um Mittag den Mond. Nach dem Aufbruche ließ er Ukubis, welche feste Stadt Pompejus verlassen hatte, in Brand stecken, und seine Truppen nach Verbrennung dieses Platzes
5 in das größere Lager zurückkehren. Weiter begann er die Stadt Ventisponte zu belagern, rückte, als sie sich ergeben hatte, gegen Carruca vor, und
6 schlug dem Pompejus gegenüber sein Lager auf. Die-

*) Vielleicht Soricaria, s. Cap. XXIV, §. 1.

ſer legte die Stadt, weil ſie vor ſeiner Beſatzung die Thore geſchloſſen hatte, in Aſche. Cäſar's Leute fingen einen Soldaten auf, der im Lager ſeinen Bruder erwürgt hatte; er ward todt geſchlagen. Als 7
man, von da weiter ziehend, in das Gebiet von Munda gekommen war, ſo lagerte man ſich dem Pompejus gegenüber.

XXVIII.

Als Cäſar am folgenden Tage mit ſeinem Heere 1
weiter rücken wollte, meldeten ihm die Kundſchafter, Pompejus ſtehe ſeit der dritten Nachtwache in Schlachtordnung. Auf dieſe Nachricht ſteckte er das Vexil- 2
lum *) auf. Pompejus hatte aber ſein Heer deshalb zum Kampfe geführt, weil er an den Fauſtus, der in der Stadt Urſao gebot, früher geſchrieben **) hatte, „Cäſar wolle nicht in die Ebene herabſteigen, weil ſein Heer größtentheils friſch geworben ſei." Dieſer 3
Brief hatte die Einwohner ſehr in ihren Geſinnungen beſtärkt. Sich auf dieſe Zuneigng verlaſſend, glaubte er Alles thun zu können, zumal, da er auch durch 4
die Beſchaffenheit der Gegend und durch die feſte

*) Vgl. dieſe Ueberſ. Cäſar's Bd. I, S. 133.
**) S. Cap. XXVI, §. 5.

Stadt, wo er sein Lager hatte, gedeckt ward. Wie wir oben zeigten, waren auf dem Bergrücken Hügel, welche keine Ebene trennte.

XXIX.

1 Was damals geschah, darf schlechterdings nicht übergangen werden. Zwischen beiden Lagern befand sich eine Ebene von beiläufig fünftausend Schritt, so daß Pompejus durch zwei Dinge geschützt ward, durch die Beschaffenheit der hochgelegenen Stadt und die 2 Gegend. Die von da auslaufende Ebene war zunächst ganz gleich; bevor sie sich senkte, durchschnitt sie ein Bach, der jeden Angriff sehr gefährlich machte, indem er nach der Rechten zu durch sumpfigen und bruchigen 3 Boden hinlief. Da Cäsar die aufgestellte Schlachtordnung gewahrte, zweifelte er nicht daran, daß die Feinde mitten auf die Ebene zum Kampfe vorrücken 4 würden. Dahin richteten sich die Blicke Aller, und dazu kam noch, daß der Platz auf jener Ebene für die Reiterei passend war. Der Himmel war heiter; die Sonne schien, als ob der wunderschöne und ersehnte Tag von den unsterblichen Göttern zur Schlacht 5 bestimmt wäre. Cäsar's Truppen waren freudig; nur Einige hegten Sorgen, weil es mit dem Schicksal Aller dahin gekommen wäre, daß es zweifelhaft sei,

was der Zufall nach einer Stunde zutheile. Sie rück- 6
ten in dem Wahne zum Kampfe vor, die Feinde
würden daſſelbe thun; doch dieſe wagten ſich von den
Befeſtigungswerken der Stadt nicht weiter als tauſend
Schritt zu entfernen, und hier hatten ſie nahe an
der Mauer zu kämpfen beſchloſſen. Daher rückte Cä- 7
ſar weiter. Bisweilen forderte der günſtige Boden die
Feinde dringend auf, unter ſolchen Umſtänden zum
Siege herbeizueilen; allein ſie gingen nicht von ihrem 8
Vorhaben ab, ſo daß ſie ſich weder von der Anhöhe,
noch von der Stadt entfernten. Selbſt als Cäſar im
Sturmſchritt dem Bache näher rückte, hörte der Feind
nicht auf, ſeine für Jenen mißliche Stellung zu
behaupten.

XXX.

Seine Schlachtlinie beſtand aus dreizehn Legio- 1
nen; die Flanken deckte die Reiterei nebſt ſechstau-
ſend leichten Truppen. Dazu kamen faſt eben ſo viele
Hilfstruppen. Cäſar's Heer enthielt achtzig Cohorten
und achttauſend Reiter.

Als nun dieſes die nachtheilige Stellung am 2
Ende der Ebene erreicht hatte, ſo ſtellte ſich der Feind
ſchlagfertig auf die Anhöhe, ſo daß der Weg dahin
für das Vordringen äußerſt gefährlich war. Cäſar be- 3

merkte das, und damit nicht durch seine Schuld etwas Unbesonnenes geschehe, wollte er hier Halt machen.
4 Da die Soldaten dies vernahmen, ergriff sie Unwillen und Aerger, weil man sie an Beendigung der Schlacht
5 hindere. Die Zögerung flößte auch den Feinden höheren Muth ein, gleich als wenn Cäsar's Truppen durch Furcht an dem Beginne der Schlacht gehindert
6 würden. Im Uebermuthe gaben sie daher auf einem ungünstigen Platze eine Blöße, so jedoch, daß man nur mit großer Gefahr zu ihnen hinauf dringen
7 konnte. Die zehnte Legion nahm ihren gewöhnlichen Platz,*) den rechten Flügel, ein, die dritte und fünfte nebst den Hilfstruppen und der Reiterei den linken. Mit erhobenem Geschrei ward das Treffen begonnen.

XXXI.

1 Obgleich nun die Cäsarianer durch ihre Tapferkeit überlegen waren, so wehrten sich doch die Feinde von ihrem höheren Standpuncte herab so wüthend, von beiden Seiten erhob sich ein so heftiges Geschrei, und man stieß nach geschleuderten Wurfwaffen so zusammen, daß Jene beinahe am Siege verzweifelten;

*) Vgl. Denkw. a. d. Bürgerkriege Buch III, Cap. LXXXIX, §. 1.

denn Angriff und Geſchrei, wodurch der Feind am 2
meiſten geſchreckt wird, wagen, wenn man ſie verglich,
einander gleich. Da man auf beiden Seiten gleichen 3
Muth zum Kampf brachte, ſo wurde durch die abge-
ſchoſſenen Wurfwaffen eine Menge von Feinden auf-
gethürmt und zu Boden geworfen. Auf dem rechten 4
Flügel ſtanden, wie wir erzählt haben, die Krieger
von der zehnten Legion; war auch ihre Zahl gering,
ſo erfüllten doch ihre Anſtrengungen den Feind mit
großem Schrecken; ſie begannen ihn von ſeinem Stand-
puncte wegzudrängen, und die Gegner mußten, um
nicht in der Flanke angegriffen zu werden, eine Legion
auf den rechten Flügel hinüberſchicken. Als dieſe ſich 5
dahin begeben hatte, ſo begann Cäſar's Reiterei den
linken Flügel zu drängen, und mit ſolcher Tapferkeit
anzuſtürmen, daß keine Zeit vergönnt ward, aus der
Schlachtordnung zu Hilfe zu eilen. Das mit dem 6
Feldgeſchrei vermiſchte Jammern und der zu den Ohren
dringende Schwerterſchlag betäubte den Sinn der
Unerfahrenen. Und, — wie Ennius *) ſagt, — 7

„Vom Fuße ward der Fuß gedrängt,
„An Waffen brach die Waffe;“

die ſich wüthend wehrenden Feinde wurden von den
Cäſarianern in die Flucht getrieben und nur die

*) Ein alter römiſcher Dichter, ungefähr 240 v. Chr.

8 Stadt rettete sie. So wäre am Tage des Bacchus-
festes von den Geschlagenen und Flüchtigen Niemand
übrig geblieben, wenn sie nicht in den Platz geflohen
9 wären, von wo sie ausgerückt waren. In der Schlacht
fielen ungefähr dreißigtausend Mann und drüber; au-
ßerdem Labienus und Attius Varus, welche
beide Gefallenen feierlich bestattet wurden, und an
römischen Rittern theils aus Rom, theils aus der
10 Provinz gegen dreitausend. Auf Cäsar's Seite wur-
den beiläufig tausend Mann, theils Reiterei, theils
Fußvolk vermißt; verwundet waren fünfhundert. Den
Feinden wurden die dreizehn Adler, die Feldzeichen und
Fasces genommen, siebzehn Anführer gefangen. So
endete der Vorfall.

XXXII.

1 Da die Flüchtigen den Entschluß gefaßt hatten,
sich in die Stadt Munda zu werfen, so war Cäsar
2 gezwungen, sie zu umlagern. Mit den Waffen der
Feinde wurden, statt Rasen, Leichname aufgethürmt,
Schilde und Speere statt des Walles; darauf Er-
schlagene und Schwerter und Dolche und Menschen-
köpfe (alle nach der Stadt hin gerichtet), um die
Feinde zu schrecken, die ausgezeichnete Tapferkeit zu
beurkunden und die Gegner mit einem Walle einzu-

ſchließen. So umringten die Gallier mit Hilfe ihrer
Wurfgeſchoſſe und Lanzen die Stadt mit feindlichen
Leichnamen, und begannen die Belagerung. Aus dem 3
Kampfe entfloh der junge Valerius mit wenigen
Reitern nach Corduba, und berichtete dem Sextus
Pompejus, der ſich daſelbſt aufhielt, den Unfall.
Auf dieſe Nachricht vertheilte er das Geld, welches 4
er hatte, unter ſeine Reiter, ſagte den Einwohnern,
er wolle wegen eines Friedensſchluſſes zu Cäſar reiſen,
und brach in der zweiten Nachtwache von der Stadt
auf. Cnejus Pompejus dagegen eilte mit wenig- 5
en Reitern und einigem Fußvolke nach einer anderen
Seite hin zu ſeiner Seemacht nach Cartega, einer
von Corduba hundert und ſiebenzigtauſend Schritt ent-
fernten Stadt. Als er bis zum achten Meilenſtein 6
von da gelangt war, ſchickte Publius Calvitius,
ehemals Lagerbefehlshaber des Pompejus, in deſſen
Namen Botſchaft dahin, „da er unpäßlich ſei, ſo ſoll-
ten ſie eine Sänfte ſchicken, um ihn in die Stadt
bringen zu können.“ Nach Abſendung dieſes Briefes 7
ward Pompejus in die Stadt gebracht. Seine An-
hänger verſammelten ſich in dem Hauſe, wohin er
ſich hatte bringen laſſen, um von ihm, — denn ſie
glaubten, er ſei mit geheimen Planen gekommen, —
ſeine Entſchließungen wegen des Krieges zu erfahren.

Da sie zahlreich zusammen gekommen waren, so empfahl sich Pompejus von der Sänfte aus ihrem Schutze.

XXXIII.

1 Cäsar, der nach der Schlacht Munda umlagert hatte, rückte vor Corduba. Die aus dem Blutbade entkommen waren, hatten daselbst die Brücke besetzt,
2 und als Cäsar ankam, schrieen sie, „nur wenige von seinen Leuten seien ja aus jener Schlacht noch übrig; wohin er denn mit ihnen fliehen wollte?“ So be-
3 gann an der Brücke ein Gefecht. Cäsar setzte über den Fluß und schlug ein Lager auf.
4 Als Scapula, das Haupt des durch Sclaven und Freigelassenen erregten Aufstandes aus dem Treffen nach Corduba gekommen war, so rief er die Sclaven und Freigelassenen zusammen, errichtete für sich
5 einen Scheiterhaufen, befahl ein köstliches Mahl aufzutragen und die besten Decken aufzulegen. Gold und Silber schenkte er den anwesenden Sclaven. Er selbst speiste bei Zeit und übergoß sich wiederholt mit kostbaren Salben. Zuletzt befahl er einem Sclaven und einem Freigelassenen, der sein Liebling gewesen war, Jenem, ihn zu tödten, Diesem, den Scheiterhaufen anzuzünden.

XXXIV.

Wie Cäſar ſein Lager der Stadt gegenüber auf- 1
ſchlug, fingen die Einwohner an, uneins unter einan-
der zu werden, da ſie theils Cäſar'n, theils dem Pom-
pejus zugethan waren. Bis in's Lager drang ihr
Geſchrei. Die Legionen in der Stadt waren aus Ue- 2
berläufern gebildet worden und zum Theil vom Sex-
tus Pompejus für frei erklärte Sclaven der Einwoh-
ner, die ſich damals, bei Cäſar's Ankunft, zu ihm
begaben. Aber die dreizehnte Legion ſchickte ſich an, 3
die Stadt zu vertheidigen, denn um Widerſtand zu
leiſten, hatten ſie zum Theil Thürme und Mauern
beſetzt. Wiederholt wurden Abgeordnete an Cäſar ge- 4
ſchickt, er möge Legionen zur Unterſtützung hinein ſen-
den. Als das die Flüchtlinge erfuhren, verſuchten ſie
die Stadt in Brand zu ſtecken, doch ſie wurden von
Cäſar's Leuten überwältigt und ihrer etwa zwei und
zwanzigtauſend niedergehauen, außer denen, die vor
den Mauern umkamen. So nahm Cäſar die Stadt 5
ein. Während er ſich hier aufhielt, wagten die, welche
ſich laut früherer Erzählung*) nach der Schlacht in die
Veſte geworfen hatten, einen Ausfall, wurden aber

*) S. Cap. XXXI, §. 8.

mit ziemlich bedeutendem Verluste in die Stadt zurückgeschlagen.

XXXV.

1 Da Cäsar gegen Hispalis anrückte, so kamen Gesandte von da, ihn um Gnade zu bitten. Er versprach der Stadt seinen Schutz, legte den Legaten Caninius mit einer Besatzung hinein, und lagerte
2 sich selbst vor der Stadt. Drinnen war eine ziemlich bedeutende Menge von Pompejus Partei, welche über die Aufnahme von Cäsar's Besatzung unwillig war. Sie schickten insgeheim einen gewissen Philo, den heftigsten Vertheidiger der Sache des Pompejus, der
3 in ganz Lusitanien sehr bekannt war, ab. Er entfernte sich, von der Besatzung unbemerkt, nach Lusitanien, und kam am Lenius mit dem Cäcilius Niger Barbarus zusammen, der eine bedeutende
4 Mannschaft von Lusitaniern hatte. Bei Nacht ward er wieder in die Stadt Hispalis über die Mauer eingelassen, die Besatzung und die Wachen wurden ermordet, die Thore verschlossen und der Kampf von neuem begonnen.

XXXVI.

Während dieſer Vorfälle meldeten Abgeordnete 1
von Carteja, „Pompejus ſei in ihrer Gewalt, und
ſie glaubten, durch dieſen Dienſt ihren Frevel, weil
ſie früher vor Cäſar die Thore geſchloſſen hatten, wie-
der gut gemacht zu haben.“

Die Luſitanier ließen nicht nach, von Hiſpalis 2
aus Kampf zu erregen. Cäſar beſorgte nun, wenn er
mit Beſtürmung der Stadt fortfahre, ſo möchten die
ſchändlichen Menſchen ſie in Brand ſtecken und die
Mauern zerſtören. Er hielt daher bei Nacht einen
Kriegsrath, und ließ es zu, daß die Luſitanier einen
Ausfall thaten. Doch ſie glaubten nicht, daß dies 3
mit Vorſatz geſchehe; ſie drangen daher vor und zün-
deten die Schiffe an, welche auf dem Fluſſe Bätis
lagen. Während Cäſar's Leute bei dem Brande be-
ſchäftigt waren, entflohen die Feinde, wurden aber
von der Reiterei niedergehauen. Hierauf nahm Cäſar 4
die Stadt wieder ein und zog gegen Aſta hin. Aus
dieſem Platze kamen Geſandte wegen der Unterwer-
fung zu ihm; auch die in Munda, welche aus je-
ner Schlacht dahin geflohen waren, ergaben ſich in
Menge, da die Belagerung zu lange anhielt. Da ſie
einer Legion zugetheilt waren, ſo verabredeten ſie, „die
in der Stadt Gebliebenen ſollten auf ein in der

Nacht gegebenes Zeichen einen Ausfall thun, und unterdessen wollten Jene im Lager morden." Da dies entdeckt ward, so wurden in der dritten Nachtwache der folgenden Nacht Alle auf ein gegebnes Zeichen vor dem Wall niedergehauen.

XXXVII.

1 Während Cäsar unterwegs die übrigen Städte belagerte, entstand unter den Angesehenen in Carteja über Pompejus Streit. Eine Partei hatte die Abgeordneten *) an Cäsar geschickt, die andere begünstigte den Pompejus. Es entsteht ein Aufruhr; die Thore werden besetzt; ein großes Blutbad beginnt; der verwundete Pompejus wird Meister von zwanzig
2 Kriegsschiffen und entflieht. Didius, der Befehlshaber der Flotte zu Gades, der sofort davon benachrichtigt wurde, begann unverzüglich, ihm nachzusetzen; auch eine Abtheilung Reiterei und Fußvolk rückte
3 schnell aus, ihn zu verfolgen. Nach einer Fahrt von vier Tagen erreichte Didius die Flüchtlinge; denn weil sie unvorbereitet von Carteja ohne Wasser abgesegelt waren, mußten sie an's Land steigen. Während sie Wasser holten, traf Didius mit seiner Flotte ein, steckte die Schiffe in Brand und nahm einige weg.

*) S. das vorhergehende Cap. §. 1.

XXXVIII.

Pompejus floh mit Wenigen und warf ſich 1
auf einen von Natur feſten Platz. Die zu ſeiner Verfolgung abgeſchickten Reiter und Cohorten erfuhren es durch vorausgeſandte Kundſchafter und zogen Tag und Nacht weiter.

Pompejus war an der Schulter und dem linken 2
Beine ſchwer verwundet, und hatte überdies den Fuß vertreten, was ihm beſonders hinderlich war. Er wurde daher in der Sänfte, in welcher er gebracht worden war, von dem Thurme weggetragen. Als 3
man die Luſitanier erblickte, wurden ſie nach dem Kriegsbrauche von Cäſar's Völkern — Reiterei und Cohorten — umzingelt. Der Platz war ſchwer zu er- 4
ſteigen, aber, weil ſie ihn unter ſeiner Bedeckung wahrgenommen hatten, drangen die Cäſarianer ſchnell gegen den von Natur feſten Platz, welchen Pompejus beſetzt hatte, heran, wiewol ihn die in großer Menge herbeigeführten Truppen von der Höhe herab hätten vertheidigen können.

Bei'm Anrücken wurden ſie durch Pfeile zurück- 5
getrieben, bei'm Weichen hitzig von den Feinden verfolgt und an dem ſchnellen Vordringen gehindert. Da 6
dies mehrmals geſchehen war, ſo ſah man ein, daß es nur mit großer Gefahr unternommen werde. Man

merkte das, und damit nicht durch seine Schuld etwas Unbesonnenes geschehe, wollte er hier Halt machen.
4 Da die Soldaten dies vernahmen, ergriff sie Unwillen und Aerger, weil man sie an Beendigung der Schlacht
5 hindere. Die Zögerung flößte auch den Feinden höheren Muth ein, gleich als wenn Cäsar's Truppen durch Furcht an dem Beginne der Schlacht gehindert
6 würden. Im Uebermuthe gaben sie daher auf einem ungünstigen Platze eine Blöße, so jedoch, daß man nur mit großer Gefahr zu ihnen hinauf dringen
7 konnte. Die zehnte Legion nahm ihren gewöhnlichen Platz,*) den rechten Flügel, ein, die dritte und fünfte nebst den Hilfstruppen und der Reiterei den linken. Mit erhobenem Geschrei ward das Treffen begonnen.

XXXI.

1 Obgleich nun die Cäsarianer durch ihre Tapferkeit überlegen waren, so wehrten sich doch die Feinde von ihrem höheren Standpuncte herab so wüthend, von beiden Seiten erhob sich ein so heftiges Geschrei, und man stieß nach geschleuderten Wurfwaffen so zusammen, daß Jene beinahe am Siege verzweifelten;

*) Vgl. Denkw. a. d. Bürgerkriege Buch III, Cap. LXXXIX, §. 1.

denn Angriff und Geschrei, wodurch der Feind am 2
meisten geschreckt wird, waren, wenn man sie verglich,
einander gleich. Da man auf beiden Seiten gleichen 3
Muth zum Kampf brachte, so wurde durch die abge-
schossenen Wurfwaffen eine Menge von Feinden auf-
gethürmt und zu Boden geworfen. Auf dem rechten 4
Flügel standen, wie wir erzählt haben, die Krieger
von der zehnten Legion; war auch ihre Zahl gering,
so erfüllten doch ihre Anstrengungen den Feind mit
großem Schrecken; sie begannen ihn von seinem Stand-
puncte wegzudrängen, und die Gegner mußten, um
nicht in der Flanke angegriffen zu werden, eine Legion
auf den rechten Flügel hinüberschicken. Als diese sich 5
dahin begeben hatte, so begann Cäsar's Reiterei den
linken Flügel zu drängen, und mit solcher Tapferkeit
anzustürmen, daß keine Zeit vergönnt ward, aus der
Schlachtordnung zu Hilfe zu eilen. Das mit dem 6
Feldgeschrei vermischte Jammern und der zu den Ohren
dringende Schwerterschlag betäubte den Sinn der
Unerfahrenen. Und, — wie Ennius *) sagt, — 7

„Vom Fuße ward der Fuß gedrängt,
„An Waffen brach die Waffe;"

die sich wüthend wehrenden Feinde wurden von den
Cäsarianern in die Flucht getrieben und nur die

*) Ein alter römischer Dichter, ungefähr 240 v. Chr.

8 Stadt rettete sie. So wäre am Tage des Bacchus-
festes von den Geschlagenen und Flüchtigen Niemand
übrig geblieben, wenn sie nicht in den Platz geflohen
9 wären, von wo sie ausgerückt waren. In der Schlacht
fielen ungefähr dreißigtausend Mann und drüber; au-
ßerdem Labienus und Attius Varus, welche
beide Gefallenen feierlich bestattet wurden, und an
römischen Rittern theils aus Rom, theils aus der
10 Provinz gegen dreitausend. Auf Cäsar's Seite wur-
den beiläufig tausend Mann, theils Reiterei, theils
Fußvolk vermißt; verwundet waren fünfhundert. Den
Feinden wurden die dreizehn Adler, die Feldzeichen und
Fasces genommen, siebzehn Anführer gefangen. So
endete der Vorfall.

XXXII.

1 Da die Flüchtigen den Entschluß gefaßt hatten,
sich in die Stadt Munda zu werfen, so war Cäsar
2 gezwungen, sie zu umlagern. Mit den Waffen der
Feinde wurden, statt Rasen, Leichname aufgethürmt,
Schilde und Speere statt des Walles; darauf Er-
schlagene und Schwerter und Dolche und Menschen-
köpfe (alle nach der Stadt hin gerichtet), um die
Feinde zu schrecken, die ausgezeichnete Tapferkeit zu
beurkunden und die Gegner mit einem Walle einzu-

ſchließen. So umringten die Gallier mit Hilfe ihrer
Wurfgeſchoſſe und Lanzen die Stadt mit feindlichen
Leichnamen, und begannen die Belagerung. Aus dem 3
Kampfe entfloh der junge Valerius mit wenigen
Reitern nach Corduba, und berichtete dem Sextus
Pompejus, der ſich daſelbſt aufhielt, den Unfall.
Auf dieſe Nachricht vertheilte er das Geld, welches 4
er hatte, unter ſeine Reiter, ſagte den Einwohnern,
er wolle wegen eines Friedensſchluſſes zu Cäſar reiſen,
und brach in der zweiten Nachtwache von der Stadt
auf. Cnejus Pompejus dagegen eilte mit wenig- 5
en Reitern und einigem Fußvolke nach einer anderen
Seite hin zu ſeiner Seemacht nach Cartega, einer
von Corduba hundert und ſiebenzigtauſend Schritt ent-
fernten Stadt. Als er bis zum achten Meilenſtein 6
von da gelangt war, ſchickte Publius Calvitius,
ehemals Lagerbefehlshaber des Pompejus, in deſſen
Namen Botſchaft dahin, „da er unpäßlich ſei, ſo ſoll-
ten ſie eine Sänfte ſchicken, um ihn in die Stadt
bringen zu können.“ Nach Abſendung dieſes Briefes 7
ward Pompejus in die Stadt gebracht. Seine An-
hänger verſammelten ſich in dem Hauſe, wohin er
ſich hatte bringen laſſen, um von ihm, — denn ſie
glaubten, er ſei mit geheimen Planen gekommen, —
ſeine Entſchließungen wegen des Krieges zu erfahren.

Da sie zahlreich zusammen gekommen waren, so empfahl sich Pompejus von der Sänfte aus ihrem Schutze.

XXXIII.

1 Cäsar, der nach der Schlacht Munda umlagert hatte, rückte vor Corduba. Die aus dem Blutbade entkommen waren, hatten daselbst die Brücke besetzt, 2 und als Cäsar ankam, schrieen sie, „nur wenige von seinen Leuten seien ja aus jener Schlacht noch übrig; wohin er denn mit ihnen fliehen wollte?“ So be- 3 gann an der Brücke ein Gefecht. Cäsar setzte über den Fluß und schlug ein Lager auf.

4 Als Scapula, das Haupt des durch Sclaven und Freigelassenen erregten Aufstandes aus dem Treffen nach Corduba gekommen war, so rief er die Sclaven und Freigelassenen zusammen, errichtete für sich einen Scheiterhaufen, befahl ein köstliches Mahl auf- 5 zutragen und die besten Decken aufzulegen. Gold und Silber schenkte er den anwesenden Sclaven. Er selbst speiste bei Zeit und übergoß sich wiederholt mit kostbaren Salben. Zuletzt befahl er einem Sclaven und einem Freigelassenen, der sein Liebling gewesen war, Jenem, ihn zu tödten, Diesem, den Scheiterhaufen anzuzünden.

XXXIV.

Wie Cäſar ſein Lager der Stadt gegenüber auf- 1
ſchlug, fingen die Einwohner an, uneins unter einan-
der zu werden, da ſie theils Cäſar'n, theils dem Pom-
pejus zugethan waren. Bis in's Lager drang ihr
Geſchrei. Die Legionen in der Stadt waren aus Ue- 2
berläufern gebildet worden und zum Theil vom Sex-
tus Pompejus für frei erklärte Sclaven der Einwoh-
ner, die ſich damals, bei Cäſar's Ankunft, zu ihm
begaben. Aber die dreizehnte Legion ſchickte ſich an, 3
die Stadt zu vertheidigen, denn um Widerſtand zu
leiſten, hatten ſie zum Theil Thürme und Mauern
beſetzt. Wiederholt wurden Abgeordnete an Cäſar ge- 4
ſchickt, er möge Legionen zur Unterſtützung hinein ſen-
den. Als das die Flüchtlinge erfuhren, verſuchten ſie
die Stadt in Brand zu ſtecken, doch ſie wurden von
Cäſar's Leuten überwältigt und ihrer etwa zwei und
zwanzigtauſend niedergehauen, außer denen, die vor-
den Mauern umkamen. So nahm Cäſar die Stadt 5
ein. Während er ſich hier aufhielt, wagten die, welche
ſich laut früherer Erzählung*) nach der Schlacht in die
Veſte geworfen hatten, einen Ausfall, wurden aber

*) S. Cap. XXXI, §. 8.

mit ziemlich bedeutendem Verluste in die Stadt zurückgeschlagen.

XXXV.

1 Da Cäsar gegen Hispalis anrückte, so kamen Gesandte von da, ihn um Gnade zu bitten. Er versprach der Stadt seinen Schutz, legte den Legaten Caninius mit einer Besatzung hinein, und lagerte
2 sich selbst vor der Stadt. Drinnen war eine ziemlich bedeutende Menge von Pompejus Partei, welche über die Aufnahme von Cäsar's Besatzung unwillig war. Sie schickten insgeheim einen gewissen Philo, den heftigsten Vertheidiger der Sache des Pompejus, der
3 in ganz Lusitanien sehr bekannt war, ab. Er entfernte sich, von der Besatzung unbemerkt, nach Lusitanien, und kam am Lenius mit dem Cäcilius Niger Barbarus zusammen, der eine bedeutende
4 Mannschaft von Lusitaniern hatte. Bei Nacht ward er wieder in die Stadt Hispalis über die Mauer eingelassen, die Besatzung und die Wachen wurden ermordet, die Thore verschlossen und der Kampf von neuem begonnen.

XXXVI.

Während dieſer Vorfälle meldeten Abgeordnete 1
von Carteja, „Pompejus ſei in ihrer Gewalt, und
ſie glaubten, durch dieſen Dienſt ihren Frevel, weil
ſie früher vor Cäſar die Thore geſchloſſen hatten, wie-
der gut gemacht zu haben.“

Die Luſitanier ließen nicht nach, von Hiſpalis 2
aus Kampf zu erregen. Cäſar beſorgte nun, wenn er
mit Beſtürmung der Stadt fortfahre, ſo möchten die
ſchändlichen Menſchen ſie in Brand ſtecken und die
Mauern zerſtören. Er hielt daher bei Nacht einen
Kriegsrath, und ließ es zu, daß die Luſitanier einen
Ausfall thaten. Doch ſie glaubten nicht, daß dies 3
mit Vorſatz geſchehe; ſie drangen daher vor und zün-
deten die Schiffe an, welche auf dem Fluſſe Bätis
lagen. Während Cäſar's Leute bei dem Brande be-
ſchäftigt waren, entflohen die Feinde, wurden aber
von der Reiterei niedergehauen. Hierauf nahm Cäſar 4
die Stadt wieder ein und zog gegen Aſta hin. Aus
dieſem Platze kamen Geſandte wegen der Unterwer-
fung zu ihm; auch die in Munda, welche aus jе-
ner Schlacht dahin geflohen waren, ergaben ſich in
Menge, da die Belagerung zu lange anhielt. Da ſie
einer Legion zugetheilt waren, ſo verabredeten ſie, „die
in der Stadt Gebliebenen ſollten auf ein in der

Nacht gegebenes Zeichen einen Ausfall thun, und unterdessen wollten Jene im Lager morden." Da dies entdeckt ward, so wurden in der dritten Nachtwache der folgenden Nacht Alle auf ein gegebnes Zeichen vor dem Wall niedergehauen.

XXXVII.

1 Während Cäsar unterwegs die übrigen Städte belagerte, entstand unter den Angesehenen in Carteja über Pompejus Streit. Eine Partei hatte die Abgeordneten *) an Cäsar geschickt, die andere begünstigte den Pompejus. Es entsteht ein Aufruhr; die Thore werden besetzt; ein großes Blutbad beginnt; der verwundete Pompejus wird Meister von zwanzig
2 Kriegsschiffen und entflieht. Didius, der Befehlshaber der Flotte zu Gades, der sofort davon benachrichtigt wurde, begann unverzüglich, ihm nachzusetzen; auch eine Abtheilung Reiterei und Fußvolk rückte
3 schnell aus, ihn zu verfolgen. Nach einer Fahrt von vier Tägen erreichte Didius die Flüchtlinge; denn weil sie unvorbereitet von Carteja ohne Wasser abgesegelt waren, mußten sie an's Land steigen. Während sie Wasser holten, traf Didius mit seiner Flotte ein, steckte die Schiffe in Brand und nahm einige weg.

*) S. das vorhergehende Cap. §. 1.

XXXVIII.

Pompejus floh mit Wenigen und warf ſich 1
auf einen von Natur feſten Platz. Die zu ſeiner Verfolgung abgeſchickten Reiter und Cohorten erfuhren es durch vorausgeſandte Kundſchafter und zogen Tag und Nacht weiter.

Pompejus war an der Schulter und dem linken 2
Beine ſchwer verwundet, und hatte überdies den Fuß vertreten, was ihm beſonders hinderlich war. Er wurde daher in der Sänfte, in welcher er gebracht worden war, von dem Thurme weggetragen. Als 3
man die Luſitanier erblickte, wurden ſie nach dem Kriegsbrauche von Cäſar's Völkern — Reiterei und Cohorten — umzingelt. Der Platz war ſchwer zu er- 4
ſteigen, aber, weil ſie ihn unter ſeiner Bedeckung wahrgenommen hatten, drangen die Cäſarianer ſchnell gegen den von Natur feſten Platz, welchen Pompejus beſetzt hatte, heran, wiewol ihn die in großer Menge herbeigeführten Truppen von der Höhe herab hätten vertheidigen können.

Bei'm Anrücken wurden ſie durch Pfeile zurück- 5
getrieben, bei'm Weichen hitzig von den Feinden verfolgt und an dem ſchnellen Vordringen gehindert. Da 6
dies mehrmals geſchehen war, ſo ſah man ein, daß es nur mit großer Gefahr unternommen werde. Man

beschloß daher, die Feinde mit Festungswerken einzuschließen, und leitete mit gehöriger und schneller Eile die Arbeiten zur Höhe hinauf, damit man auf gleichem Boden mit den Gegnern fechten könne. Als diese es gewaheten, suchten sie sich durch die Flucht zu retten.

XXXIX.

1 Der, nach unserem Berichte, verwundete Pompejus wurde durch den Fuß, den er sich vertreten hatte, an der Flucht gehindert, und konnte sich auch in der ungleichen Gegend weder zu Pferd noch zu Wagen
2 retten. Seine Leute — ohne Verschanzungen, ohne
3 Unterstützung — wurden überall niedergehauen. Er verbarg sich im Thale an einem gleich einer Grotte ausgehöhlten Orte, wo die feindlichen Truppen ihn nicht leicht gefunden hätten, wenn ihn nicht Gefangene verriethen. Dort fand er seinen Tod. Während sich Cäsar zu Gades befand, wurde das Haupt des Erschlagenen am zwölften April nach Hispalis gebracht, und öffentlich ausgestellt.

XL.

1 Nach dem Tode des jungen Cnejus Pompejus zog sich Didius, von dem oben*) die Rede war,

*) S. Kap. XXXVII, §. 2 und 3.

von Freude erfüllt in die nächſte Schanze zurück, und
ließ einige Schiffe zur Ausbeſſerung an's Land brin-
gen. Die aus der Schlacht übrig gebliebenen Luſita- 2
nier hatten ſich um ihre Fahne geſammelt und zogen
in ziemlich bedeutender Menge gegen Didius zurück.
Obgleich er es nicht an ſorgſamer Aufmerkſamkeit für 3
die Schiffe fehlen ließ, ſo wurde er doch durch ihre
häufigen Streifereien einige Male aus ſeiner Schanze
gelockt. Bei den faſt täglich vorfallenden Gefechten
legten ſich die Feinde in einen Hinterhalt und ſonder-
ten ſich in drei Abtheilungen. Einige waren bereit, 4
die Schiffe in Brand zu ſtecken, Andere, die den
brennenden Fahrzeugen zu Hilfe Eilenden zurückzuſchla-
gen, und ſie waren ſo aufgeſtellt, daß ſie, von Nie-
manden wahrgenommen, zum Kampfe eilen konnten.
Sobald nun Didius, um die Feinde zurückzuſchlagen, 5
aus der Schanze gerückt war, werden von den Luſi-
taniern auf ein gegebnes Zeichen die Schiffe in Brand
geſteckt und zugleich die aus der Schanze zum Kampf
Ausgerückten, während ſie die auf daſſelbe Zeichen flie-
henden Räuber verfolgten, im Rücken mit erhobenem
Geſchrei umzingelt. Didius wird trotz ſeiner großen 6
Tapferkeit mit Mehreren getödtet; Einige flohen aus
der Schlacht auf Kähnen, die am Ufer waren, Viele 7
retteten ſich durch Schwimmen zu den Schiffen, welche
auf dem hohen Meere lagen. Sie lichteten die Anker 8

und steuerten in die See. Das rettete ihr Leben; die Lusitanier bemächtigten sich der Beute. Cäsar eilte von Gades wieder nach Hispalis.

XLI.

1 Den Fabius Maximus hatte er zurückgelassen, um den festen Platz Munda durch fortlaufende Werke einzuschließen. Die auf allen Seiten abgeschnittenen Feinde faßten ihren Entschluß, und wagten 2 nach einem schrecklichen Blutbade einen Ausfall. Fabius ließ diese Gelegenheit, sich der Stadt zu bemächtigen, nicht unbeachtet, nahm die übrigen Vierzehntausend gefangen und rückte dann gegen Ursao. Diese Stadt war mit so bedeutenden Werken umgeben, daß der Platz nicht allein wegen seiner Befestigung, sondern auch wegen seiner hohen Lage, den Feind von 3 einer Bestürmung abschreckte. Dazu kam, daß sich, außer in der Stadt Munda, ringsum nirgends näher, als achttausend Schritt, Wasser fand, ein für die 4 Stadtbewohner sehr zuträglicher Umstand. Ja auch der Schutt und das Holz, um Thürme zu erbauen, fand sich nur in einer Entfernung von sechstausend Schritt, denn, um die Stadt vor Belagerung zu sichern, hatte Pompejus alles Holz ringsher umhauen und in die Stadt bringen lassen. Daher sahen sich die Römer

nothgedrungen, von dem eben eingenommenen Munda Holz dorthin zu ſchaffen.

XLII.

Während dies bei Munda und Urſao vorging, 1
berief Cäſar zu Hiſpalis, Tags darauf, als er von Gades daſelbſt eingetroffen war, eine Volksverſammlung, und erinnerte daran, „wie er ſeit dem Anfange 2
ſeiner Quäſtur *) dieſe Provinz vor allen werth gehalten und ihr ſeitdem alle ihm möglichen Wohlthaten zugewandt habe, wie er während ſeiner mit erhöhter Ehre angetretenen Prätur den Nachlaß der ihnen von Metellus aufgelegten Abgaben vom Senate erbeten, und die Provinz von Entrichtung dieſer Steuern befreit habe, wie er dann, da er ſie in ſeinen Schutz genommen, viele ihrer Geſandtſchaften in den Senat eingeführt, und zugleich eine Menge Rechtshändel für die Geſammtheit und Einzelne geführt, und die Feindſchaft Vieler dadurch auf ſich gezogen; wie er ferner 3
in ſeinem Conſulate abweſend der Provinz nach Kräften alle Vortheile zugewieſen habe; doch ſie hätten dieſe Wohlthaten insgeſammt vergeſſen, und er habe ſie in dieſem Kriege und in der verfloſſenen Zeit als

*) Die er in Hiſpanien bekleidete; ſ. Bd. I, S. 12.

Undankbare gegen sich und das römische Volk kennen
4 gelernt." — „Ihr," fuhr er fort, „denen das Recht der Völker und die Anordnungen des römischen Staates bekannt sind, habt, nach der Sitte der Barbaren, einmal und öfter Hand an unverletzliche römische Staatsbeamte gelegt; ihr habt am hellen Tage mitten auf dem Forum den Saxius frevelhaft ermorden
5 wollen. Immer habt ihr den Frieden so gehaßt, daß zu keiner Zeit Legionen des römischen Volkes in dieser Provinz fehlen durften. Bei euch gilt Wohlthat wie Beleidigung, Beleidigung wie Wohlthat. So habt ihr weder je im Frieden Eintracht, noch im
6 Kriege Tapferkeit beweisen können. Als flüchtiger Privatmann ward der junge Cnejus Pompejus von euch aufgenommen, und riß Fasces und Heerbefehl an sich. Nach der Ermordung vieler Bürger sammelte er Hilfsvölker gegen das römische Volk; auf euren Antrieb verheerte er die Ländereien und die Provinz.
7 Wie konntet ihr auf den Sieg hoffen? Wußtet ihr nicht, daß, auch nach meiner Vernichtung, das römische Volk noch zehn Legionen hatte, welche nicht nur euch widerstehn, sondern selbst den Himmel stürmen konnten?"

Hier ſchließt dieſe Beſchreibung des Krieges in Hiſpanien. Zur Vervollſtändigung diene die Notiz, daß Cäſar, nach der Einnahme der feindlichen Plätze und der glücklichen Beendigung dieſes Kampfes, triumphirend in Rom einzog. Aber dieſer Triumph war dem Volke nur ſchmerzlich, denn er galt nicht irgend einem fremden Könige oder einem der römiſchen Herrſchaft neuerdings unterworfenen Volke, ſondern der Unterdrückung der Familie eines edlen, aber höchſt unglücklichen Mannes (Pompejus). — Zwar wurde Cäſar von nun an immer mehr mit Ehrenbezeugungen überhäuft und als alleiniger Herrſcher in Rom anerkannt, aber der im Stillen fortgährende Sinn der Unzufriedenheit bereitete ihm ein Jahr ſpäter das Ende, das ſchon in der Beſchreibung ſeines Lebens, Bd. I, S. 27 ꝛc. erzählt worden.

Alphabetisch geordnetes erklärendes

Namen- und Sachen-Register.

A

Abducillus, ein angesehener Allobroger, B. K. Bch. 3, 59, 1; Bd. 5, S. 80.

Acarnanien, auch Kuretis genannt, eine Landschaft im eigentlichen Griechenland, im Westen und Süden vom ionischen Meere, im Osten von Aetolien, im Norden vom ambraciſchen Meerbusen und Epirus begränzt. B. K. Bch. 3, 55, 1; Bd. 5, S. 76.

Acco, Oberhaupt der Senonen, reizte das Volk zur Empörung und ward hingerichtet. G. K. Bch. 6, 44, 2; Bd. 2, S. 160.

Achaia hieß der nördliche Landstrich im Peloponnesus (jetzt Morea), welcher sich in schmaler

Ausdehnung am corinthischen Meerbusen (jetzt Busen von Lepanto) hinzog. Daselbst lag u. a. die Stadt Paträ, (das auch in neuerer Zeit nicht unbekannt gebliebene Patrasso.) B. K. Bch. 3, 55, 1; Bd. 5, S. 76.

Achillas, Rathgeber des Königes Ptolemäus von Aegypten, — führt dessen Heer gegen Cäsar. B. K. Bch. 3, 104, 2; Bd. 5, S. 134, Anm., u. S. 135; B. K. Bch. 3, 108, 2; 109, 2; 110, 1 ff.; Bd. 5, S. 141 ꝛc. Sein Untergang wird erzählt Al. K. 4, 1; Bd. 6, S. 10.

Achilla, eine Stadt an der nördlichen Küste von Africa. Af. K. 33, 1; Bd. 7, S. 44; Af. K. 67, 1; Bd. 7, S. 83.

Adcantuannus, der tapfere Oberbefehlshaber der Sotiaten. G. K. Bch. 3, 22, 1. 4; Bd. 1, S. 175.

Adler; s. Bd. 2, S. 34, 35, Anmerk.

Admagetobria, Stadt in Gallien. G. K. Bch. 1, 31, 12; Bd. 1, S. 75.

Adrumetum, von Cäsar belagerte und eingenommene Stadt an der Nordküste von Africa. B. K. Bch. 2, 23, 3. 4; Bd. 4, S. 153; Af. K. Bch. 3, 1; 89, 2; Bd. 7, S. 10 u. 108.

Aduatuca, Burg im Lande der Eburonen; s. G. K. Bch. 6, 32, 3; Bd. 2, S. 147; auch Bd. 2, S. 76, Anm.

Aduatuker, eine bedeutende belgische Völkerschaft, von der Mündung der östlichen Schelde bis unter Maſtricht wohnend. G. K. Bch. 2, 4. 16. 29. 30. 33; Bch. 5, 38. 39. 56; Bch. 6, 2. 32. 35; Bd. 1, S. 116 ff.; Bd. 2, S. 89, 90 ff., S. 114, 147 ꝛc.

Aediles; ſ. Bd. 1, S. 13.

Aeduer, ein angeſehenes Volk in dem eigentlichen oder celtiſchen Gallien, wohnten im heutigen Bourgogne und Nivernois. Im G. K. iſt ſehr oft von ihnen die Rede: Bch. 1, 11. 14. 16. 17. 31. 32. 35. 43 ꝛc.; Bch. 5, 7. 54; Bch. 6, 4. 12 ꝛc.; Bch. 7, 5. 9. 32. 33. 37. 41. 54. 63. 89; Bch. 8, 46; Bd. 1, S. 50, 54, 56 ꝛc.; Bd. 2, S. 55, 107, 117, 125 ꝛc.; Bd. 3, S. 11, 15, 38 ꝛc.; S. 145.

Aeginium, Stadt in Theſſalien. B. K. Bch. 3, 79; Bd. 5, S. 102.

Aegus, ein Allobroger, geht von Cäſar zu Pompejus über. B. K. Bch. 3, 59 fg; Bd. 5, S. 80 ꝛc.

Aegypten, (welcher Name wahrſcheinlich ſoviel bedeuten ſoll, als: tiefliegendes Stromgebiet,) war wol urſprünglich nur das Gebiet des Nilfluſſes; im weiteren und ſpäter allgemeineren Sinne ward es im Norden vom mittelländiſchen Meere, im Oſten vom arabiſchen Meerbuſen oder dem rothen

Meere, im Süden von Aethiopien, im Westen von Libyen begränzt. In unseren Tagen ist es türkische Provinz, im Namen des Sultan von einem Pascha verwaltet, und wird von den Türken wegen der bekannten jährlichen Ueberschwemmungen des Nilstromes El Kebit (d. i. das überschwemmte Land) genannt. Von ihm und seinen Bewohnern ist die Rede B. K. Bch. 3, 106; Af. K. 26, 30. 31 ff.; Bd. 5, S. 137; Bd. 6, S. 35, 40, 41 ꝛc.

Aerarium; s. B. K. Bch. 1, 14, 1; Bd. 4, S. 38, Anmerk.; B. K. Bch. 1, 6, 3; Bd. 4, S. 24, Anm.

Aetolien, in älteren Zeiten auch Kuretis und Hyantis genannt, gränzte gegen N. an Thessalien und Epirus, gegen O. an Locris und Doris, gegen S. an den corinthischen Meerbusen, gegen W. an Acarnanien; es war also ein Theil des eigentlichen Griechenlandes, des heutigen Livadien in der europäischen Türkei. — B. K. Bch. 3, 55, 1; Bd. 5, S. 76.

Afranius, römischer Feldherr auf der Seite des Pompejus. B. K. Bch. 1, 38 ff.; Af. K. 95 ff.; Bd. 4, S. 69 ꝛc.; Bd. 7, S. 114 ꝛc.

Africaner, die, ein tückisches Volk. Af. K. 10. 65; Bd. 7, S. 18, 81.

Agar, Stadt an der nördlichen Küste von Africa. Af. K. 67 und 76; Bd. 7, S. 83, 93.

Agendicum, Stadt der gallischen Völkerschaft, der Senonen; jetzt Sens an der Yonne. G. K. Bch. 6, 44; Bch. 7, 10; Bd. 2, S. 160; Bd. 3, S. 16.

Alba, Stadt in Latium; heut zu Tage die italienische Stadt Albano. B. K. Bch. 1, 15, 7; Bd. 4, S. 42.

Albicer, Gebirgsvölker in der Gegend von Massilia in Gallien, dem heutigen Marseille. B. K. Bch. 1, 34. 56. 57; Bch. 2, 2; Bd. 4, S. 65 ꝛc. 126.

Alesia, Stadt der Mandubier, einer gallischen Völkerschaft im Innern des Landes; jetzt Alise. G. K. Bch. 7, 68. 69. 72; Bch. 8, 34; B. Kr. Bch. 3, 47; Bd. 3, S. 75 ꝛc. 133; Bd. 5. S. 69.

Alexandria, Stadt in Unterägypten, eine der berühmtesten Handelsstädte des Alterthums, noch jetzt bedeutend für den Handel auf dem mittelländischen Meere. Auf Befehl Alexanders d. Gr. ward sie erbaut. Vor der Stadt im Meere lag die Insel Pharos mit einem Leuchtthurme; eine Brücke verband sie mit dem Festlande. B. K. Bch. 3, 110. 111; Al. K. 1, 5 ꝛc.; Bd. 5, S. 143 ꝛc.; Bd. 6, S. 6, 10 ff.

Alexandrinischer Krieg. Die Beschreibung die-

ses für Cäsar äußerst gefahrvollen Krieges findet sich Bd. 6.

Allienus, Vorsteher von Sicilien. Af. K. 2, 34; Bd. 7, S. 9, 36.

Allobroger, gallische Völkerschaft auf der Ostseite des Rhodanus (d. i. des Rhoneflusses). Sie waren ein unruhiges und kriegerisches Gebirgsvolk, und hatten den nördlichen Theil des Dauphine und fast ganz Savoyen inne. G. K. Bch. 1, 6. 11. 28; Bch. 7, 64; Bd. 1, S. 43 ꝛc.; Bd. 3, S. 71.

Alpen, der bekannte, die Schweiz, das nördliche Italien, das südliche Frankreich ꝛc. durchziehende Gebirgszug. G. K. Bch. 1, 10; Bch. 3, 1; Bd. 1, S. 49, 153.

Amantia, eine Stadt in Macedonien; jetzt Porto Raguseo. B. K. 3, 40; Bd. 5. S. 59.

Ambarrer, eine Völkerschaft im Innern von Gallien, östlich von dem Arar. G. K. Bch. 1, 11; Bd. 1, S. 50.

Ambialiter, gallisches Volk, in der heutigen Bretagne. G. K. Bch. 3, 9; Bd. 1, S. 162.

Ambianer, eine belgische Völkerschaft, an der Somme. G. K. Bch. 2, 4. 15; Bd. 1, S. 116, 128.

Ambiorix, Oberhaupt der Eburonen, Urheber einer für Cäsars Heer sehr nachtheiligen Verschwörung.

G. K. Bch. 5, 24. 27. 34; Bch. 6, 2. 5. 29; Bch. 8, 24; Bd. 2, S. 76, 78 u.; 115 u.; Bd. 3, S. 126.

Ambivareten, ein gallisches Volk, Schützlinge der Aeduer. G. K. Bch. 7, 75, 2; Bd. 3, S. 82.

Ambivariten, wahrscheinlich im heutigen Brabant. G. K. Bch. 4, 9; Bd. 2, S. 15.

Ambracia, Stadt in Epirus, alter Königssitz des epirotischen Königes Pyrrhus. Von ihr empfing der ambracische Meerbusen (jetzt Golfe dell' Aeta) seinen Namen. B. K. Bch. 3, 36, 5; Bd. 5, S. 55.

Amphilochi in Epirus. B. K. Bch. 3, 55; Bd. 5, S. 76.

Anarter, ein Völkerstamm in Germanien an der Donau. G. K. Bch. 6, 25; Bd. 2, S. 141. Daselbst heißt es durch einen Druckfehler: „das amartische Gebiet."

Anas, Fluß in Spanien, jetzt Guadiana. B. K. Bch. 1, 38; Bd. 4, S. 69.

Ancaliter, ein britisches Volk. G. K. Bch. 5, 21; Bd. 2, S. 70.

Ancona, Stadt in Italien; führt noch in unsern Tagen denselben Namen, und liegt im Kirchenstaate am adriatischen Meerbusen. B. K. Bch. 1, 11; Bd. 4, S. 35.

Andier, eine gallische Völkerschaft; im heutigen Anjou. G. K. Bch. 2, 35; Bch. 3, 7; Bch. 7, 4; Bd. 1, S. 150, 158; Bd. 3, S. 10.

Androsthenes, Prätor von Thessalien, schlägt sich auf die Seite des Pompejus. B. K. Bch. 3, 80, 3; Bd. 5, S. 104.

Annius Scapula, ein vornehmer Spanier, Verschworner gegen Cassius. Al. K. 55; Bd. 6, S. 70.

Antebrogius, ein Gesandter der Remer, einer belgischen Völkerschaft, an Cäsar. G. K. Bch. 2, 3, 1; Bd. 1, S. 114.

Antesignaner; s. B. 4, S. 75. Anm.

Antiochus Comagenus, schickte aus Syrien dem Pompejus Hülfstruppen. B. K. Bch. 3, 4, 5; Bd. 5, S. 13.

Antistius Turpio, ein tapfrer Pompejaner; sein Zweikampf mit Quintus Pompejus Niger: H. K. 25; Bd. 8, S. 35.

Antonius, Marcus, einer der treusten und eifrigsten Anhänger Cäsars, welcher deshalb oft in den Schriften des großen Mannes erwähnt wird. Nach Cäsars Tode begann er den gefahrvollen Kampf mit dessen Mördern, ging siegreich aus demselben hervor, stiftete mit Octavianus (Augustus) und Lepidus das sogenannte zweite Triumvirat, wurde später von dem Erstgenannten bei Actium geschlagen,

und tödtete sich in Aegypten selbst; vgl. G. K. Bch. 8, 50; B. K. Bch. 1, 2. 24. 29 ff. 40; Bd. 3, S. 149 ꝛc.; Bd. 4, S. 17 ꝛc.

Apollo, von den Galliern als Gott der Heilkunde verehrt. G. K. Bch. 6, 17, 2; Bd. 2, S. 133. Ueber seine Verehrung bei den alten Griechen s. meine Uebersetzung Homer's Bd. 1, S. 103, Anm. 8.

Apollonia, Stadt in Macedonien, jetzt Piergo. B. K. Bch. 3, 11. 12. 75. 79. Bd. 5, S. 22, 23, 97. 102.

Aponiana, eine kleine Insel, nahe bei Sicilien. Af. K. 2; Bd. 7, S. 9.

Apsus, Fluß in Macedonien. B. K. Bch. 3, 13; Bd. 5, S. 24.

Apulien, im südlichen Italien, heut zu Tage Apuglia, gehörig zum Königreiche beider Sicilien. B. K. Bch. 1, 23; Bch. 3, 2: Bd. 4, S. 51; Bd. 5, S. 10.

Aquilaria, Platz im nördlichen Africa. B. K. Bch. 2, 23; Bd. 4, S. 152.

Aquileja, unfern vom adriatischen Meere gelegen, führt noch jetzt denselben Namen, und gehört dermalen zu dem kaiserlich österreichischen Küstenlande. G. K. Bch. 1, 10; Bd. 1, S. 49.

Aquilius Clodius, bei Cäsar's Reiterei. H. K. 23; Bd. 8, S. 33.

Aquitanien, ein Theil von Gallien, näher beſchrieben G. K. Bch. 1, 1; Bd. 1, S. 35. Es ergiebt ſich an Craſſus G. K. Bch. 3, 25; Bd. 1, S. 179. S. auch G. K. Bch. 8, 46; Bd. 3, S. 144.

Arar, Fluß in Gallien, jetzt Saone. G. K. Bch. 1, 12; Bd. 1, S. 51.

Arduennerwald, die heutigen Ardennen in Frankreich. G. K. Bch. 5, 3. 12. 26; Bd. 2, S. 51, 61, 78.

Arecomiker, eine galliſche Völkerſchaft. G. K. Bch. 7, 7; B. K. Bch. 1, 35; Bd. 3, 13; Bd. 4, S. 66.

Arelate, (jetzt Arles,) Stadt in Gallien. B. K. B. 1, 36; Bd. 4, S. 68.

Arguntius, Reiterbefehlshaber auf Cäſar's Partei. H. K. 10; Bd. 8, S. 17.

Ariarathes, Bruder des cappadociſchen Königes Ariobarzanes. Al. K. 66; Bd. 6, S. 85.

Ariminum, Stadt in Italien am Meere mit einem Hafen; jetzt die Stadt Rimini im Kirchenſtaate. B. K. Bch. 1, 8; Bd. 4, S. 31.

Ariobarzanes, König von Cappadocien. B. K. Bch. 3, 4; Al. K. 66; Bd. 5, S. 13; Bd. 6, S. 85.

Arioviſtus, ein Germanenfürſt, der über den Rhein gekommen war, ſich mehrere galliſche Völkerſchaften unterworfen hatte, und, weil er dieſe hart bedrückte, mit Cäſar'n in Streit gerieth. Die Römer ſiegten. G. K. Bch. 1, 31 bis Bch. 2, 5. 19. 55; Bch. 6, 12; Bd. 1, S. 73 ꝛc.; Bd. 2, S. 126.

Armenien, hier Kleinarmenien, in Kleinaſien, öſtlich von Cappadocien. Al. K. 67; Bd. 6, S. 86.

Armoriker, galliſche Völker in der heutigen Bretagne. G. K. Bch. 5, 53; Bch. 7, 75; Bch. 8, 31; Bd. 2, S. 106; Bd. 3, S. 82, 132.

Arretium, italieniſche Stadt in Etrurien; jetzt Arezzo. B. K. Bch. 1, 11; Bd. 4, S. 34.

Arſinoë, die jüngere Tochter des Königes Ptolemäus. Al. K. 4; Bd. 6, S. 10.

Arverner, bedeutende Völkerſchaft im Innern von Gallien, in der heutigen Anvergne. G. K. Bch. 1, 31. 45; Bch. 7, 7; Bd. 1, S. 74 ꝛc.; Bd. 3, S. 13.

Asculum, Stadt in Oberitalien. B. K. Bch. 1, 16; Bd. 4, S. 42.

Ascurum, africaniſche Stadt in Mauritanien. Af. K. 23; Bd. 7, S. 32.

Asparagium, Stadt in Macedonien. B. K. Bch. 3, 30; Bd. 5, S. 48.

Aspavia, feſte Stadt n Spanien (jetzt Eſpejo). H. K. 24; Bd. 8, S. 33.

Asprenas, Proconsul auf Cäsar's Partei. Af. K. 80; Bd. 7, S. 98.
Asta, Stadt in Spanien. H. K. 36; Bd. 8, S. 49.
Ategua, desgl. (jetzt Tebala Veja). H. K. 8. 22; Bd. 8, S. 16, 31.
Atrebaten, gallische Völkerschaft in der Gegend von Artois. G. K. Bch. 2, 4. 16. 23; Bch. 7, 75; Bd. 1, S. 115, 129; Bd. 3, S. 82.
Attius, ein Peligner, auf pompejanischer Seite, von Cäsar gefangen genommen. B. K. Bch. 1, 18; Bd. 4, S. 44, 45.
Attius Varus, ein bedeutender Anhänger des Pompejus. B. K. Bch. 1, 12. 31; Bch. 2, 23. 25. 33. 35; H. K. 27. 31; Bd. 4, S. 36. 61, 152, 166 ꝛc.; Bd. 8, S. 38, 44.
Aulerker, gallische Völkerschaft (in der heutigen Normandie). G. K. Bch. 2, 34; Bch. 3, 17; Bch. 7, 75; Bd. 1, S. 149, 170; Bd. 3, S. 82.
Aulus Bäbius, römischer Ritter, ging mit einigen Anderen von Pompejus zu Cäsar über. H. K. 26; Bd. 8, S. 37.
Aulus Clodius, Cäsar's Freund und Friedensvermittler zwischen ihm und Scipio. B. K. Bch. 3, 57. 90; Bd. 5, S. 78 u. 116.
Aulus Fontejus, als empörungssüchtiger Kriegstribun von Cäsar entlassen. Af. K. 54; Bd. 7, S. 68.

Aulus Gabinius, Proconsul von Syrien. B. K. Bch. 3, 4. Von ihm ist mehr gesagt Bd. 5, S. S. 13, Anm.

Aulus Trebellius s. Aulus Bäbius.

Aulus Valgius, Sohn eines Senators. H. K. 13; Bd. 8, S. 21.

Aulus Varro, ein Anhänger des Pompejus. B. K. Bch. 3, 19; Bd. 5, S. 31.

Auscer, ein aquitanisches Volk (in der Gascogne). G. K. Bch. 3, 17; Bd. 1, S. 170.

Ausetaner, ein spanisches Volk. B. K. Bch. 1, 60; Bd. 4, S. 91.

Auximum, Stadt in Italien (jetzt Osimo oder Osmo). B. K. Bch. 1, 15; Bd. 4, S. 41.

Avaricum, gallische Stadt in Aquitanien, jetzt Bourges. G. K. Bch. 7, 13. 31. 47; Bd. 3, S. 19, 37.

Avienus, ein Kriegstribun unter Cäsar, wird schimpflich entlassen. Af. K. 54; Bd. 7, S. 68.

Axona, Fluß in Belgien (jetzt Aisne). G. K. Bch. 2, 5. 9; Bd. 1, S. 117, 121.

B

Bacenis, ein ungeheurer Wald in Germanien, zwischen dem Gebiete der Chemsker und der Sue-

ven; wahrscheinlich ein Theil des Thüringer Waldes. G. K. Bch. 6, 10; Bd. 2, S. 124.

Baculus, Publius Sextius, ein tapferer Centurio des ersten Heerhaufens seiner Legion, auf Cäsar's Partei. G. K. Bch. 2, 25, 1; Bch. 3, 5, 2; Bd. 1, S. 140 u. 156.

Bätis, Fluß in Hispanien; jetzt Guadalquivir. Al. K. 59. 60; H. K. 5. 36; Bd. 6, S. 75, 76; Bd. 8, S. 12, 49.

Bäturia, eine Landschaft im heutigen Portugal, jetzt Estremadura, (in welcher die Hauptstadt des portugiesischen Reiches, Lissabon, liegt.) H. K. 22, Bd. 8, S. 31.

Bagrada, ein Fluß im nördlichen Africa, unfern von Utica. B. K. Bch. 2, 38; Bd. 4, S. 171.

Balearische Inseln. Diese, gegenwärtig zum Königreiche Spanien gehörigen und noch den alten Namen führenden Inseln liegen in der Nähe jenes Reiches im mittelländischen Meere; die größten heißen Majorca und Minorca. Af. K. 23; Bd. 7, S. 33. Von da erhielten die Römer ihre vorzüglichsten Schleuderer; vgl. G. K. Bch. 2, 7, 1; Bd. 1, S. 119.

Baliſten, Wurfmaschinen bei Belagerungen. Bd. 1, S. 120, Anm.

Bataver-Insel, eine vom Waalflusse (Vahalis)

gebildete Inſel, im Beſitze der Bataver, einer germaniſchen Völkerſchaft, die ſich am ſüdlichen Ufer der Waal niedergelaſſen hatte. G. K. Bch. 4, 10; Bd. 2, S. 16.

Belgier oder Belgen waren eine aus der Vermiſchung celtiſcher und germaniſcher Stämme entſtandene Völkerſchaft, und bewohnten das nach ihnen benannte Land Belgium. Zu Cäſar's Zeiten, (denn ſpäter wurden die Gränzen des Landes weiter ausgedehnt,) ſtieß Belgium im N. und O. an den Rhein, im W. an den britiſchen Ocean und die Sequana (Seine), im S. an die Matrona (Marne) und die Vogeſen. G. K. Bch. 1, 1; Bch. 2, 4. 10. 11; Bch. 5, 12. 24. 25. 35; Bch. 8, 54; Bd. 1, S. 35, 115, 122, 123; Bd. 2, S. 61, 74, 86; Bd. 3, S. 154.

Bellocaſſier, Volk in der heutigen Normandie. G. K. Bch. 7, 75; Bd. 3, S. 82.

Bellovaker, eine ſehr mächtige belgiſche Völkerſchaft, in der Gegend des heutigen Beauvais. G. K. Bch. 2, 4. 13; Bch. 7, 59. 75; Bch. 8, 7. 14; Bd. 1, S. 115; Bd. 3, S. 65, 82, 108, 115.

Beroner; vgl. Bd. 6, S. 68, Anm.

Beſſer, ein Volk in Thracien, von welchem Pompejus Hilfstruppen empfangen hatte. B. K. Bch. 3, 4, 6; Bd. 5, S. 14.

Bibracte, (auch Augustodunum, jetzt Autun,) Stadt der Aeduer (s. oben). G. K. Bch. 1, 23; Bch. 7, 35. 63; Bd. 1, S. 65; Bd. 3, S. 41, 69.

Bibrax, Stadt der Remer, einer belgischen Völkerschaft in der Gegend des heutigen Rheims; jetzt Bièvre. G. K. Bch. 2, 6; Bd. 1, S. 118.

Bibroker, eine Völkerschaft in Brittannien. G. K. Bch. 5, 21; Bd. 2, S. 70.

Bibulus, Cäsar's College im Consulate; vgl. Bd. 1, Einl., S. 17, 18; nachmals Cäsar's erbittertster Gegner und eifriger Pompejaner. B. K. Bch. 3, 8. 14. 16. 18 (wo sein Tod berichtet wird); Bd. 5, S. 17, 25, 26, 30.

Bibulus' Söhne. B. K. Bch. 3, 110, 6; Bd. 5, S. 144, Anm.

Bigerrioner, gallisches Volk in Aquitanien. G. K. Bch. 3, 27; Bd. 1, S. 180.

Bithynien, Landschaft in Kleinasien. Al. K. 65; Bd. 6, S. 83.

Bituriger, gallisches Volk im heutigen Berry und Touraine. G. K. Bch. 8, 3. 4; Bd. 3, S. 104, 105.

Bivius Curius, Befehlshaber einer Abtheilung von Reiterei unter Cäsar. B. K. Bch. 1, 24, 3; Bd. 4, S. 51.

Boduognatus, Oberhaupt der Nervier, eines gallischen Volkes. G. K. Bch. 2, 23; Bd. 1, S. 137.

Bogenschützen; s. Bd. 1, S. 119, Anm.

Bogud, König von Mauritanien, Cäsar's Verbündeter. Al. K. 59. 60; Af. K. 23. 25; Bd. 6, S. 75 ꝛc.; Bd. 7, S. 32, 34.

Bojer, gallische Völkerschaft im heutigen Bourbonnois. Ihre Hauptstadt war Gergovia, (vielleicht das jetzige Charlieu an der Loire.) G. K. Bch. 1, 5. 25. 28; Bch. 7, 9. 14. 75; Bd. 1, S. 42, 67; Bd. 3, S. 15, 20.

Bosporus, Landschaft am Pontus Euxinus (dem schwarzen Meere). Al. K. 78; Bd. 6, S. 96.

Brannovier, gallische Völkerschaft in der Nachbarschaft der Aeduer. G. K. Bch. 7, 75; Bd. 3, S. 82.

Brannoviken, ein Aulerkerstamm (s. oben), im heutigen Maine, Perche und einem Theile der ehemaligen Isle de France. G. K. Bch. 7, 75; Bd. 3, S. 82.

Bratuspantium, (wahrscheinlich das heutige Beauvais,) eine Stadt der Bellovaken (s. oben). G. K. Bch. 2, 13; Bd. 1, S. 126.

Britannien und Briten, (nicht Britten, wie gewöhnlich in dieser Uebersetzung fälschlich gedruckt

worden.) G. K. Bch. 4, 21; Bch. 5, 8. 12. 13; Bch. 6, 13 ꝛc.; Bd. 2, S. 28, 57, 61, 62, 127 ꝛc.

Brundusium und Brundisium, Stadt in Apulien mit berühmtem Hafen, von wo aus die Römer nach Griechenland überzusetzen pflegten. Jetzt heißt es Brindisi in der Provinz Apuglia des Königreichs beider Sicilien. B. K. Bch. 1, 24. 26; Bch. 3, 2. 24; Bd. 4, S. 52. 54; Bd. 5, S. 10, 40.

Brutus, auf Cäsar's Partei. G. K. Bch. 7, 9; B. K. Bch. 2, 3. 5. 6. 22; Bd. 3, S. 15: Bd. 4, S. 126, 128, 150; s. auch Bd. 1, Einl. S. 27 u. 29.

Bullis, Stadt in Macedonien. B. K. Bch. 3, 12. 40; Bd. 5, S. 23, 59.

Bursavolenser, eine spanische Völkerschaft. H. K. 22; Bd. 8, S. 32.

Buthrotum, Stadt in Epirus, auf einer Art von Halbinsel, in einer tiefen Bucht; jetzt Butrinto. B. K. Bch. 3, 16; Bd. 5, S. 28.

C

Cabillonum, gallische Stadt; jetzt Chalons sur Saone. G. K. Bch. 7, 42. 90; Bd. 3, S. 49, 99.

Caburus, ein angeſehener Allobroger. G. K. Bch. 7, 65; Bd. 3, S. 71.

Cadeten, eine galliſche Völkerſchaft. G. K. Bch. 7, 75; Bd. 3, S. 82.

Cadurker, desgl. G. K. Bch. 7, 4. 75; Bd. 3, S. 10, 82.

Cäcilius Niger Barbarus, ein Luſitanier und Anhänger des Pompejus. H. K. 35; Bd. 8, S. 48.

Cäcina, ein Pompejaner. Af. K. 89; Bd. 7, S. 108.

Cäräſer, eine belgiſche Völkerſchaft. G. K. Bch. 2, 4; Bd. 1, S. 115.

Cäſar; Lebensbeſchreibung Bd. 1, Einl., 1r Abſchn., S. 8; Schriften, daſ. 2r Abſchn., S. 30. Seine Kriege in Gallien, namentlich mit den Aduatukern, Ambionern, dem Arioviſtus, den Belgiern, Bellovaken, Briten, Germanen, Aeduern, Nerviern, Sotiaten, Sueſſionen, Venetern, mit Vercingetorix ſ. G. K. Bch. 2, 29; Bch. 2, 15; Bch. 1, 33; Bch. 2, 2 ff.; Bch. 2, 13; Bch. 4, 20; Bch 5, 8; Bch. 4, 6. 14. 15; Bch. 7, 40; Bch. 2, 17; Bch. 5, 46; Bch. 3, 20; Bch. 2, 12; Bch. 3, 9; Bch. 7, 7 ff. — Seine Streitigkeiten und Kriege mit Pompejus und deſſen Anhänger, namentlich Labienus, Scipio, Juba, Afranius, Petrejus ſ. in den B. KK. Bch. 1 — 3 und dem

Af. K. — Seine Kämpfe mit den Alexandrinern ſ. in dem Al. K. ꝛc. ꝛc.

Cajus Antiſtius Reginus, ein Legat Cäſar's. G. K. Bch. 6, 1; Bd. 2, S. 113.

Cajus Arpinejus, römiſcher Ritter und Freund des Legaten Quintus Titurejus Sabinus. G. K. Bch. 5, 27; Bd. 2, S. 78.

Cajus Atejus, Pompejaner. Af. K. 89; Bd. 7, S. 108.

Cajus Avienus ſ. Avienus, wobei hier noch bemerkt ſei, daß in der angeführten Stelle (Af. K. 54) durch einen Druckfehler fälſchlich Arienus ſteht.

Cajus Calviſius Sabinus, ein Unterfeldherr Cäſar's. B. K. Bch. 3, 34; Bd. 5, S. 53.

Cajus Caninius, dsgl., belagerte Uxellodunum. G. K. Bch. 8, 33; Bd. 3, S. 133.

Cajus Caſſius, Haupt der Verſchwörung gegen Cäſar; ſ. Bd. 1, Einl. S. 28.

Cajus Caſſius, Flottenbefehlshaber unter Pompejus. B. K. Bch. 3, 5. 101; Bd. 5, S. 14, 129.

Cajus Conſidius, ein Pompejaner. B. K. Bch. 2, 23; Af. K. 3. 4. 33; Bd. 4, S. 152; Bd. 7, S. 10, 11, 44.

Cajus Copönius, Flottenbefehlshaber unter Pompejus. B. K. Bch. 3, 5; Bd. 5, S. 14.

Cajus Curio, Cäſar's treuer Anhänger, Liebling

und Unterfeldherr. G. K. Bch. 8, 52; B. K. Bch. 1, 2. 23; sein Tod B. K. Bch. 2, 42; Bd. 3. S. 152; Bd. 4, S. 15, 50.

Cajus Decimius, ehemaliger Quäſtor, Anhänger des Pompejus, auf Cercina. Af. K. 34, 2; Bd. 7, S. 45.

Cajus Fabius, ein Legat Cäſar's. G. K. Bch. 5, 24; Bch. 8, 27; B. K. Bch. 1, 37; Bd. 2, S. 76; Bd. 3, S. 128; Bd. 4, S. 68.

Cajus Flavius, römiſcher Ritter, ging von Pompejus zu Cäſar über. H. K. 26; Bd. 8, S. 37.

Cajus Fundanius, desgl. H. K. 11; Bd. 8, S. 18.

Cajus Fuſius Cita, ein Cäſarianer, ermordet. G. K. Bch. 7, 3; Bd. 3, S. 9.

Cajus Gallonius, römiſcher Ritter. B. K. Bch. 2, 18; Bd. 4, S. 144

Cajus Marcellus, Flottenbefehlshaber unter Pompejus. B. K. Bch. 3, 5; Bd. 5, S. 14.

Cajus Marius, Sulla's Gegner. Bd. 1, Einl., S. 9, Anm.; G. K. Bch. 1, 40, 5; Bd. 1, S. 89; Af. K. 35, 4; Bd. 7, S. 47.

Cajus Meſſius, auf Cäſar's Partei; Af. K. 33; Bd. 7, S. 44.

Cajus Mutius Rheginus, Pompejaner, Sci-

pio's Freund und Befehlshaber in Zeta, von Cäsar gefangen genommen. Af. K. 68, 4; Bd. 7, S. 84.

Cajus Plätorius Rustianus, Gefährte des Scipio; Af. K. 96, 1; Bd. 7, S. 114.

Cajus Salustius Crispus, der berühmte Geschichtschreiber, von dessen Werken auch für diese Uebersetzungsbibliothek Hr. Professor Gerlach in Basel eine treffliche Uebersetzung geliefert hat, (sie macht das 5te u. 6te Bändchen der 4ten Abtheil. aus,) stand in dem Bürgerkriege auf Cäsar's Seite. Af. K. 8. 34. 97; Bd. 7, S. 15, 45, 115.

Cajus Saserna, auf Cäsar's Partei. Af. K. 57; Bd. 7, S. 71.

Cajus Trebonius, ein geschickter Legat Cäsar's. G. K. Bch. 5, 17; Bch. 6, 40; Bch. 7, 11; Bd. 2, S. 67, 156; Bd. 3, S. 17. Er wurde von dem Dictator mit der schwierigen Belagerung von Massilia (Marseille) beauftragt, B. K. Bch. 1, 36 ff.; Bd. 4, S. 67, und später Stadtprätor; B. Kr. Bch. 3, 20; Bd. 5, S. 34.

Cajus Triarius, Unterfeldherr des Pompejus. B. K. Bch. 3, 5. 92; Bd. 5, S. 14, 118.

Cajus Valerius Caburus, ein mit dem römischen Bürgerrechte beschenkter Gallier. G. K. Bch. 1, 47; Bd. 1, S. 100.

Cajus Valerius Donotaurus, Fürſt der Helvier. G. K. Bch 7, 65; Bd. 3, S. 71.

Cajus Valerius Flaccus, des C. V. Caburus Sohn. G. K. Bch. 1, 47; Bd. 1, S. 100.

Cajus Valerius Procillus, ein ſehr angeſehener Mann aus der Provinz Gallien, Cäſar's Vertrauter. G. K. Bch. 1, 19. 47. 53; Bd. 1, S. 61 ff.

Cajus Virgilius, pompejaniſcher Befehlshaber in Thapſus. Af. K. 28. 93; Bd. 7, S. 38, 112.

Cajus Volcatius Tullus, Befehlshaber der Brückenbeſatzung am Rhein. G. K. Bch. 6, 29; Bd. 2, S. 144.

Cajus Voluſenus, cäſarianiſcher Kriegstribun. G. K. Bch. 3, 5; Bch. 4, 21; Bch. 8, 23. 48; B. K. Bch. 3, 60; Bd. 1, S. 156; Bd. 2, S. 28; Bd. 3, S. 124, 146; Bd. 5, S. 81.

Calagurritaner, Volk in Hiſpanien, unter der Botmäßigkeit der Oſcenſer. B. K. Bch. 1, 60; Bd. 4, S. 91. Sie wohnten am Ebro.

Calemus, Fuſius, ein Unterfeldherr Cäſar's, der u. a. die in Brundiſium zurückgebliebenen Legionen befehligte. B. K. Bch. 1, 87; Bch. 3, 8. 14. 55; G. K. Bch. 8, 39; Bd. 3, S. 138; Bd. 4, S. 122; Bd. 5, S. 17 u.

Caleter, galliſches Volk in der Normandie. G. K. Bch. 2, 4; Bch. 8, 7; Bd. 1, S. 114; Bd. 3, S. 108.

Calpurnius Salvianus, Mitverſchworner gegen den Statthalter Caſſius Longinus in Hiſpanien. Af. K. 53; Bd. 6, S. 68.

Calydon oder Kalydon, Stadt in Aetolien zwiſchen den Flüſſen Achelous und Euenus, im inneren Lande, ſchon zu Homer's Zeiten berühmt, (vgl. Homer's Werke im 5ten Bande meiner Ueberſetzung;) zu Cäſar's Zeiten noch feſt. Ihre Ruinen liegen jetzt 4 italieniſche Meilen von dem bekannten Miſſolonghi. B. K. Bch. 3, 35; Bd. 5, S. 53.

Camerinum, italiſche Stadt in Umbrien. B. K. Bch. 1, 15; Bd. 4, S. 41.

Camulogenus, ein Aulerker. G. K. Bch. 7, 57. 62; Bd. 3, S. 63, 67.

Candavia, Landſchaft in Macedonien. B. K. Bch. 3, 79; Bd. 5, S. 102.

Caninius Rebilus, Cäſar's Legat. B. K. Bch. 1, 26; Bd. 4, S. 55.

Canopus, ägyptiſche Küſtenſtadt. Al. K. 25; Bd. 6, S. 34.

Cantabrer, ein ſpaniſcher Völkerſtamm, durch Ta-

pferkeit ausgezeichnet, am Ebro. B. K. Bch. 1, 38; Bd. 4, S. 69.

Cantium, Gegend in Britannien (jetzt Kent). G. K. Bch. 5, 13. 22; Bd. 2, S. 62, 67.

Canuſium, jetzt Canoſa, Stadt in Apulien (ſ. ob.). B. K. Bch. 1, 24; Bd. 4, S. 51.

Cappadocien, Landſchaft in Kleinaſien. Al. K. 34; Bd. 6, S. 46; die daſigen Völker: B. K. Bch. 3, 4; Bd. 5, S. 13.

Capua, bedeutende italiſche Stadt in Campanien, der jetzigen Provinz Terra di Lavoro im Königreiche beider Sicilien. B. K. Bch. 1, 10. 14; Bd. 4, S. 34, 38.

Carales, Stadt in Sardinien; jetzt Cagliari. Af. K. 98; Bd. 7, S. 116.

Caralitaner, Bewohner der genannten Stadt. B. K. Bch. 1, 30; Bd. 4, S. 59.

Carfulenus, ein Cäſarianer, thätig im alexandriniſchen Kriege. Al. K. 31; Bd. 6, S. 41.

Carmona, Stadt in Hiſpania bätica. Af. K. 57; Bd. 7, S. 72; Carmonenſer, Einwohner der Stadt. B. K. Bch. 2, 14; Bd. 4, S. 139.

Carnuten, galliſche Völkerſchaft an der Loire. G. K. Bch. 5, 25. 56; Bch. 6, 2. 4; Bch. 7, 2; Bch. 8, 31; Bd. 2, S. 76 ꝛc.; Bd. 3, S. 8 ꝛc.

Carruca, St. in Hiſpanien. H. K. 27; Bd. 8, S. 38.

Carteja, Stadt in Spanien; nach Einigen das heutige Sevilla. H. K. 32. 36. 37; Bd. 8, S. 44, 49, 50.

Carvilius, ein britiſcher König, in der Nähe von Cantium, am Meere. G. K. Bch. 5, 22, 1; Bd. 2, S. 71.

Caſſier, eine kleine Völkerſchaft in Britannien. G. K. Bch. 5, 21, 1; Bd. 2, S. 70.

Caſſius (Lucius), von den Helvetiern beſiegt. G. K. Bch. 1, 7, 4; Bd. 1, S. 45, Anm.

Caſſius; ſ. Cajus Caſſius.

Caſſius Longinus (Lucius), Cäſar's Unterfeldherr, von Scipio bedrängt. B. K. Bch. 3, 34. 35. 36; Bd. 5, S. 52, 53, 54.

Caſſius Longinus (Quintus), Statthalter in Hiſpanien, verhaßt durch ſeine Bedrückungen. Al. K. 48 ff. 53. 54. 56. 60 ff.; findet ſeinen Tod, Al. K. 64; Bd. 6, S. 63 ꝛc., 81.

Caſſivellaunus, Feldherr der Briten. G. K. Bch. 5, 11. 18 ꝛc.; Bd. 2, S. 59, 67.

Caſticus, ein vornehmer Gallier, aus dem Stamme der Sequaner, Verbündeter des Helvetiers Orgetorix. G. K. Bch. 1, 3, 4; Bd. 1, S. 39.

Caſtor Tarcondarius aus Gallogräcien, Verbündeter des Pompejus. B. K. Bch. 3, 4; Bd. 5, S. 13.

Castulonenser Wald im tarraconensischen Hispanien. B. K. Bch. 1, 38; Bd. 4, S. 69.

Catamantales, Fürst der Sequaner. G. K. Bch. 1, 3, 4; Bd. 1, S. 39.

Catapulten; s. Bd. 1, S. 120, Anmerk.

Cativolcus, ein Eburonenfürst (s. oben Ambiorix); in eine Empörung gegen die Römer verwikkelt, vergiftete er sich nach ihrem unglücklichen Ausgange. G. K. Bch. 5, 24; Bch. 6, 31; Bd. 2, S. 74, 146.

Cato, ein Lusitanier, fleht um Cäsar's Gnade. H. K. 17; Bd. 8, S. 25.

Cato, (mit dem Beinamen von Utica, weil er in dieser africanischen Stadt seinen Tod fand,) durch seine strenge Rechtlichkeit bekannt, Cäsar's Gegner, ein treuer Anhänger des Pompejus. B. K. Bch. 1, 4. 30. 32; Af. K. 22. 36. 88; Bd. 4, S. 19, 59, 62; Bd. 7, S. 30, 48, 106.

Caturiger, eine minder bedeutende Völkerschaft in Gallia Narbonensis. G. K. Bch. 1, 10; Bd. 1, S. 48.

Cavarillus, ein angesehener Aeduer. G. K. Bch. 7, 67; Bd. 3, S. 74.

Cavarinus, ein Senonenfürst. G. K. Bch. 5, 54; Bch. 6, 5; Bd. 2, S. 106, 117.

Cebennagebirge, (auch Cevennagebirge, jetzt Ce-

vennen), in Gallien, zwiſchen dem Gebiete der Helvier und Arverner in Aquitanien, reich an Gold und Eiſen. G. K. Bch. 7, 8. 56; Bd. 3, S. 14, 62.

Celten oder Gallier ſind ein nach dem urſprünglich von zwei Hauptvölkern, (den Aremorikern und Ligyern oder Ligurern,) bewohnten Gallien eingewandertes Volk, welches den Landſtrich von der Südſpitze der Pyrenäen und der weſtlichſten Spitze der Bretagne bis zum Rhein und den Alpen inne hatte. G. K. Bch. 1, 1; Bd. 1, S. 35.

Celtiberien, Landſchaft in Spanien, von dem mächtigſten und kriegeriſchſten altſpaniſchen Volke, den Celtiberern, bewohnt. In ihrem Umfange lagen die Städte Clunia (jetzt Valladolid), Numantia, (bekannt durch den den Römern geleiſteten langwierigen Widerſtand,) Segobriga (Cuenca) ꝛc. B. K. Bch. 1, 38. 61; Bd. 4, S. 69, 93.

Celtillus, Vater des Vercingetorix. G. K. Bch. 7, 4; Bd. 3, S. 9.

Cenimagner, britiſches Volk in der Gegend von Suffolk und Norfolk. G. K. Bch. 5, 21; Bd. 2, S. 70.

Centroner, belgiſche Völkerſchaft. G. K. Bch. 1, 10; Bch. 5, 39; Bd. 1, S. 49; Bd. 2, S. 90.

Centurie, eine Heeresabtheilung. Bd. 1, S. 87, Anm.

Centurionen; ſ. Bd. 1, S. 87, Anmerk.

Ceraunisches Vorgebirge im nördlichen Griechenland, in Epirus, welches von den ceraunischen Höhen durchzogen wird. B. K. Bch. 3, 6; Bd. 5, S. 15.

Cercina, Inſel in der Nähe von Africa, vor der Syrtis minor, jetzt Kerkine. Af. K. 8; Bd. 7, S. 15. Cercinaten, Bewohner dieſer Inſel. Af. K. 34; Bd. 7, S. 46.

Ceutroner, galliſches Volk. G. K. Bch. 5, 39; Bd. 2, S. 90.

Chara, eine Wurzel, welche Cäſar's Soldaten bei Dyrrhachium zur Nahrung diente. B. K. Bch. 3, 48; Bd. 5, S. 69.

Cherſoneſus bei Alexandrien. Al. K. 10; Bd. 6, S. 15.

Cherusker, ein germaniſcher Volksſtamm, welcher im Braunſchweigiſchen, Magdeburgiſchen, Halberſtädtiſchen, Thüringiſchen hauſte. In ihrem Gebiete waren die Plätze Tropaea Drusi und Idistavisus campus, wo ſpäter Druſus mit Hermann kämpfte. (Tacitus Annalen II, 16, Germ. 36; Velleius Paterculus II, 105.) G. K. Bch. 6, 10; Bd. 2, S. 124.

Cicero, Quintus, ein Bruder des berühmten Redners, Cäſar's Legat. G. K. Bch. 5, 39. 40

43. 48; Bch. 6, 36; Bd. 2, S. 90, 91, 93, 94, 99, 152.

Cicero, Marcus Tullius, der berühmteste Redner der Römer. Bd. 1, Einl., S. 8, 14, 18, 31.

Cilicien, Landschaft in Kleinasien. B. K. Bch. 3, 102; M. K. 65. 66; Bd. 5, S. 131; Bd. 6, S. 83, 84.

Cimberius, ein Befehlshaber der Sueven. G. K. Bch. 1, 27, 4; Bd. 1, S. 69.

Cimbern, eine germanische Völkerschaft, die ihren eigentlichen Wohnsitz in der sogenannten cimbrischen Halbinsel, d. h. dem heutigen Schleswig und Holstein, hatte. G. K. Bch. 1, 33. 40; Bch. 7, 77; Bd. 1, S. 77, 88; Bd. 3, S. 85.

Cinga, Fluß in Hispanien, jetzt Senga. B. K. Bch. 1, 48; Bd. 4, S. 81.

Cingetorix, Fürst der Trevirer, Cäsar's Anhänger. G. K. Bch. 5, 3, 45. 56. 57; Bch. 6, 8; Bd. 2, S. 52, 96, 108, 109, 121.

Cingulum, Stadt in Italien, in der Landschaft Picenum, jetzt Cingulo. B. K. Bch. 1, 15; Bd. 4, S. 41.

Cippus; s. Bd. 3, S. 80, Anm. 1.

Cirta, eine befestigte Hauptstadt von Numidien im

nördlichen Africa, eine wohlhabende Stadt. Af. K. 25; Bd. 7, S. 34.

Cispius, Flottenbefehlshaber unter Cäsar. Af. K. 67; Bd. 7, S. 83.

Cleopatra, königliche Prinzessinn von Aegypten, von Cäsar zur Königinn eingesetzt. B. K. Bch. 3, 103; Al. K. 33; Bd. 5, S. 132; Bd. 6, S. 44.

Clodius Aquilius; s. oben Aquilius.

Clodius; Volkstribun. Bd. 1, Einl. S. 15 und 19; G. K. Bch. 7, 1; B. K. Bch. 3, 21; Bd. 3, S. 6; Bd. 5, S. 35.

Clupea, Seestadt an der Nordküste von Africa. B. K. Bch. 2, 23; Af. K. 2. 3; Bd. 4, S. 125; Bd. 7, S. 9, 10.

Cnejus Domitius Calvinus, ein Unterfeldherr Cäsar's. B. K. Bch. 2, 42; Bch. 3, 34; Af. K. 86; Bd. 4, S. 177; Bd. 5, S. 53; Bd. 7, S. 105.

Cnejus Magius, Aufseher des Heergeräthes bei Pompejus. B. K. Bch. 1, 24. 26; Bd. 4, S. 52, 55.

Cnejus Piso, pompejanischer Unterfeldherr. Af. K. 3. 18; Bd. 7, S. 10 ꝛc.

Cnejus Pompejus, Dolmetscher des Legaten Quintus Titurius. G. K. Bch. 5, 36, 1; Bd. 2, S. 87.

Cnejus Pompejus, mit dem Beinamen der Große, ehemals Cäſar's Freund, nachmals im Kampfe um die Oberherrſchaft ihm unterliegend. G. K. Bch. 6, 1; Bch. 8, 52. 55; B. K. Bch. 1, 3. 7. 8. 9. 10. 14. 27. 32. 44. 61; Bch. 2, 18; Bch. 3, 3. 4. 5. 13. 18. 40. 42. 45. 56. 58. 71. 82. 83. 86. 96. 103; Al. K. 59; Af. K. 22; H. K. 1; Bd. 1, Einl. S. 17, 25; Bd. 2, S. 113; Bd. 3, S. 153, 155; Bd. 4, Einl. S. 7 ꝛc.; ferner S. 17, 27 ꝛc., 38, 56, 76, 92, 145; Bd. 5, S. 11, 12, 24, 25, 58, 65, 77, 93, 106, 123, 132; Bd. 6, S. 76; Bd. 7, S. 31.

Cnejus Pompejus, der Sohn. Af. K. 23; H. K. 36. 37. 38. 39. 40. 42; Bd. 7, S. 32; Bd. 8, S. 49, 50, 51, 52, 55.

Cocoſaten, ein galliſches Volk, in Aquitanien. G. K. Bch. 3, 27; Bd. 1, S. 180.

Cölius Rufus, Prätor, verurſachte große Unruhen in Rom. B. K. Bch. 3, 20 ff.; Bd. 5, S. 33 ꝛc.

Cölius Vincianus, cäſarianiſcher Befehlshaber in Pontus. Al. K. 77; Bd. 6, S. 96.

Cohorte, eine Heeresabtheilung. Bd. 1, S. 87, Anm.

Colonien; ſ. Bd. 4, S. 39, Anm.

Coloniſten; ſ. Bd. 3, S. 149, Anm.

Comagenus; s. Antiochus.

Comana, eine sehr wohlhabende und berühmte Handelsstadt, mit einem ausgezeichneten, auf einer Anhöhe gelegenen, reichen Tempel, in Pontus; gegenwärtig Tokat. Al. K. 34, 66; Bd. 6, S. 46, 84.

Cominius, Quintus, ein Cäsarianer, gerieth in Scipio's Gefangenschaft. Af. K. 44. 46; Bd. 7, S. 57 ꝛc.

Commentarien Cäsar's; s. Bd. 1, S. 30.

Commius, Oberhaupt der Atrebaten. (s. ob.) G. K. Bch. 4, 21. 27. 35; Bch. 6, 6; Bch. 7, 76; Bch. 8, 6. 23. 47. 48; Bd. 2, S. 28, 36, 119; Bd. 3, S. 83. 107, 124, 146 ꝛc.

Condruser, gallische Völkerschaft unter dem Schutze der Treviren (s. diese.) G. K. Bch. 2, 4; Bch. 4, 6; Bch. 6, 32; Bd. 1, S. 115; Bd. 2, S. 12, 147.

Conetodunus, Führer der Carnuten gegen Cäsar. G. K. Bch. 7, 3; Bd. 3, S. 9.

Considius Longus, pompejanischer Unterfeldherr. Af. K. 4. 33. 43. 93; Bd. 7, S. 11, 44, 56, 113.

Considius, Publius, ein erfahrener Kriegsmann in Cäsar's Heere. G. K. Bch. 1, 21, 4; Bd. 1, S. 63.

Convictolitanis, ein angesehener Aeduer, um die

höchste Gewalt mit Cotus in Streit. G. K. Bch. 7, 32. 33. 55. 67; Bd. 3, S. 38, 61, 74.

Corduba, (das heutige Cordova,) im Innern von Hispania Bätica, am Bätis (s. oben); Geburtsort von Seneca und Lucanus. B. K. Bch. 2, 19; Al. K. 3. 49. 57; H. K. 4; Bd. 4, S. 147; Bd. 6, S. 9, 64, 72; Bd. 8, S. 11.

Corfinium, eine Stadt der Peligner in Samnium; jetzt das ital. San Perino. B. K. Bch. 1, 16; Bd. 4, S. 42.

Cornelia Castra, Lagerplatz in Nordafrica, unfern von Utica. B. K. Bch. 2, 24. 37; Bd. 4, S. 154, 170.

Cornelius Balbus, ein cäsarianischer Centurio. B. K. Bch. 3, 19, 6; Bd. 5, S. 33.

Cornificius, Quintus, Proprätor von Illyricum. Al. K. 42; Bd. 6, S. 56.

Correus, Anführer der Bellovaker. G. K. Bch. 8, 6. 19; Bd. 3, S. 107, 120.

Cosa, Stadt in Italien, jetzt Casa. B. K. Bch. 3, 22; Bd. 5, S. 38.

Cotta Aurunculejus, ein tapferer, aber unglücklicher Legat Cäsar's. G. K. Bch. 5, 33; Bd. 2, S. 84 ꝛc.

Cotus, ein Aeduer; s. oben Convictolitanis.

Cotys, ein thracischer Fürst und Bundesgenosse des

Pompejus. B. K. Bch. 3, 4. 36; Bd. 5, S. 13, 54.

Craſtinus, ein tapferer cäſarianiſcher Centurio vom erſten Range. B. K. Bch. 3, 91. 99; Bd. 5, S. 117, 127.

Criſpus Saluſtius; ſ. Cajus Saluſtius.

Critognatus, ein Arverner. G. K. Bch. 7, 77; Bd. 3, S. 85.

Curio; ſ. Cajus Curio.

Curioſoliten, galliſche Völkerſchaft in der Bretagne. G. K. Bch. 2, 34; Bch. 3, 7; Bch. 7, 75; Bd. 1, S. 149, 158; Bd. 3, S. 82.

Cycladen, eine ungefähr einen Kreis bildende Inſelgruppe in dem ägäiſchen Meere, (dem heutigen Archipel.) Die vornehmſte unter dieſen Cycladen war Delos (gegenwärtig Dili); noch gehörten dazu Myconus (gegenw. Micono), Tenus, auch Ophiuſſa und Hydruſſa genannt (g. Tini), Andros (g. Andro), Gyarus (g. Journa), Ceos (g. Cia), Syrus (g. Siro), Seriphus (g. Serfo und Serfanto), Cythnus (g. Kalchi), Siphnus (g. Sifano), Pherefinthus, Cimolus, Melus (g. Milo), Sicinus, Aegilia, Pholegandrus, Thera, Anaphe, Jus (g. Nio), Chalcia, Cothon (g. Servi), Hippuris (g. Fidulſe), Dio-

nyssia, Cinara (g. Artichaut), Paros, Naxos (g. Naxia). B. K. Bch. 3, 3; Bd. 5, S. 11.

Cypern, bedeutende Insel im inneren griechischen Meere, mit vielen wohlhabenden Städten. B. K. Bch. 3, 102; Bd. 5, S. 129.

D

Dacier, germanische Völker an der Donau und Theis. G. K. Bch. 6, 25; Bd. 2, S. 141.

Damasippus, ein Pompejaner. Af. K. 89. 96; Bd. 7, S. 108, 114.

Dankfest; s. Bd. 1, Einl. S. 21, Anm.

Danubius (Donau). G. K. Bch. 6, 25; Bd. 2, S. 141.

Dardaner in Kleinasien, Hilfsvölker des Pompejus. B. K. Bch. 3, 4; Bd. 5, S. 13.

Decetia, Stadt in Gallien; jetzt wahrscheinlich Decise. G. K. Bch. 7, 33; Bd. 3, S. 39.

Decimus Brutus, ein Flottenbefehlshaber Cäsar's. G. K. Bch. 3, 11; B. K. Bch. 1, 36. 56; Bd. 1, S. 163; Bd. 4, S. 67. 89.

Decius Läl ius, Flottenbefehlshaber auf der Partei des Pompejus. B. K. Bch. 3, 5. 40. 100; Bd. 5, S. 14, 58, 127.

Decumana Porta, eins der Lagerthore; vgl. Bd. 1, S. 138, Anm.

Decurio; s. Bd. 1, S. 65, Anm.; Bd. 4, S. 36, Anm.

Dejotarus, König von Kleinarmenien in Asien. B. K. Bch. 3, 4; Al. K. 34. 67. 68 ff., 78; Bd. 5, S. 13; Bd. 6, S. 45, 85 ꝛc., 96.

Delphi, Stadt in Phocis im eigentlichen Griechenlande, klein an Umfang, aber hochberühmt durch das daselbst befindliche vielbesuchte Orakel des Apollo. B. K. Bch. 3, 55; Bd. 5, S. 77.

Delta eigentlich das griechische D (Δ), und von der Aehnlichkeit mit diesem Buchstaben der zwischen den Nilmündungen gelegene Bezirk von Aegypten. Al. K. 27; Bd. 6, S. 36.

Diablinter, gallische Völkerschaft in der heutigen Bretagne. G. K. Bch. 3, 9; Bd. 1, S. 160.

Dianentempel in Ephesus. B. K. Bch. 3, 33, 1; 105, 1; Bd. 5, S. 52, 136.

Dictator, eine hohe Würde bei den Römern. Bd. 1, S. 26, 27, Anm.

Didius, cäsarianischer Flottenbefehlshaber zu Gades. H. K. 37. 40; Bd. 8, S. 50, 52 ff.

Dioscorides, am Hofe des ägyptischen Königes. B. K. Bch. 3, 109; Bd. 5, S. 140.

Dis, als Stammvater der Gallier. G. K. Bch. 6, 18; Bd. 2, S. 134, Anm.

Divico, ein angesehener Helvetier. G. K. Bch. 1, 13; Bd. 1, S. 53.

Divitiacus, Oberhaupt der Aeduer, Cäsar's Freund. G. K. Bch. 1, 3. 16 ꝛc. 31. 41; Bch. 2, 5; Bch. 6, 12; Bd. 1, S. 39, 56 ꝛc., 73, 91, 117; Bd. 2, S. 126.

Divitiacus, König der Suessionen. G. K. Bch. 2, 4, 7; Bd. 1, S. 115.

Domitius Ahenobarbus, ein pompejanischer Unterfeldherr von großem Ansehen. B. K. Bch. 1, 15 ꝛc. 19. 22. 34; Bch. 3, 83; Bd. 4, S. 42 ꝛc.; Bd. 5, S. 107.

Domitius Calvinus, ein cäsarianischer Unterfeldherr. B. K. Bch. 3, 34; Al. K. 34; Bd. 5, S. 53; Bd. 6, S. 45.

Donilaus aus Gallogräcien stellt dem Pompejus Hülfstruppen. B. K. Bch. 3, 4; Bd. 5, S. 13.

Drappes, ein Senonenfürst, im Aufstande gegen Cäsar. G. K. Bch. 8, 30 ꝛc.; Bd. 3, S. 130 ꝛc.

Druiden, die gallische Priesterschaft. G. K. Bch. 6, 13 ꝛc.; Bd. 2, S. 127 ꝛc.

Dubis, Fluß in Gallien, jetzt Doubs, der sich in die Saone ergießt. G. K. Bch. 1, 38; Bd. 1, S. 84.

Dumnacus, Feldherr der Andier. G. K. Bch. 8, 26. 31; Bd. 3, S. 127, 131.

Dumnorix, ein Aeduer, Bruder des Divitiacus, Feind der Römer. G. K. Bch. 1, 3. 9. 18 ꝛc.; Bch. 5, 6. 7; Bd. 1, S. 39, 47, 58 ꝛc.; Bd. 2, S. 54, 55.

Durocortorum, eine gallische Stadt, das jetzige Rheims. G. K. Bch. 6, 44; Bd. 2, S. 160.

Dyrrhachium, Stadt in Griechenland, der italischen Stadt Brundisium gegenüber; jetzt Durazzo. B. K. Bch. 3, 14. 41. 57. 71. 89; Bd. 5, S. 25, 60, 78, 93, 115.

E

Eburonen, eine gallisch-belgische Völkerschaft. G. K. Bch. 2, 4; Bch. 4, 6; Bch. 5, 24. 26. 28; Bch. 6, 34. 35. 43; Bd. 1, S. 115; Bd. 2, S. 12, 74. 77, 80, 150, 151, 159.

Eburoviker, ein gallisches Volk, in der heutigen Normandie. G. K. Bch. 3, 17; Bd. 1, S. 170.

Elaver oder **Elaris**, Fluß in Gallien; jetzt Allier. G. K. Bch. 7, 34; Bd. 2, S. 40.

Elephanten im Kriege. Af. K. 1. 27. 48. 72. 83. 84. 86; Bd. 7, S. 8, 37, 88, 100, 101, 104; Bd. 4, S. 174, Anm.

Eleutherer, gallisches Volk, in der heutigen Picardie. G. K. Bch. 7, 75; Bd. 3, S. 82.

Elis, ein Bezirk im Peloponnesus (dem heutigen Morea), gränzt gegen N. an Achaia, g. O. an Arkädien, g. S. an Messenien, g. W. an das jonische Meer. Es zerfiel wieder in 3 Abtheilungen: Elis, Pisatis und Triphylia. Eine Stadt gleiches Namens ist gemeint. B. K. Bch. 3, 105; Bd. 5, S. 136.

Elusater, gallisches Volk in der Gascogne. G. K. Bch. 3, 27; Bd. 1, S. 180.

Ennius, Quintus, aus Rudiä nahe bei Tarent in Calabrien, lebte 240 v. Chr., einer der ältesten römischen Dichter, von welchem noch einige Fragmente übrig sind. Er wird angeführt H. K. 23. 31; Bd. 8, S. 32, 42.

Epasnactus, ein Arverner und Freund der Römer. G. K. Bch. 8, 44; Bd. 3, S. 144.

Ephesus, Stadt in Lydien in Kleinasien, lange Zeit der wichtigste Handelsplatz auf dieser Halbinsel und hochberühmt durch seinen vorzüglichen Dianentempel, der späterhin von den Türken von Grund aus zerstört wurde. Nur wenige Ruinen sind noch von Ephesus übrig. B. K. Bch. 3, 32. 105; Bd. 5, S. 50, 135.

Epidaurus, bedeutende Stadt in Dalmatien, jetzt

Ragusa Vecchia. B. K. Bch. 3, 12. 42; Bd. 5, S. 23, 61.

Epirus, ein Theil von Nordgriechenland, stieß g. N. an das macedonische Illyrien, g. O. an Macedonien und Thessalien, g. S. an Akarnanien und den ambracischen Meerbusen, g. W. an das jonische Meer; jetzt Albanien. B. K. Bch. 3, 80; Bd. 5, S. 103.

Eporedorix, ein angesehener Aeduer. G. K. Bch. 7, 54. 55. 63. 67; Bd. 3, S. 60, 61, 69, 73.

Eratosthenes, der Vater der Geographie, oder der erste systematische Geograph in Griechenland, in Cyrene 276 v. Ch. geboren, starb 194 v. Ch. Er wird angeführt G. K. Bch. 6, 29; Bd. 2, S. 140.

Essurer oder Essuer, wahrscheinlich s. v. a. Aeduer. G. K. Bch. 5, 24; Bd. 2, S. 140.

Euphranor, ein tapferer rhodischer Schiffsmann. Al. K. 15. 25; Bd. 6, S. 21, 34.

F

Fabius, ein tapferer Peligner in Cäsar's Heere. B. K. Bch. 2, 35, 1; Bd. 4, S. 168.

Fabius, Cajus; s. Cajus Fabius.

Fabius Maximus, Quintus, Besieger der Arverner und Ruteuer. G. K. Bch. 1, 45; Bd. 1, S. 98.

Fahnen; s. Bd. 1, S. 133, Anm. 1.

Fanum, Stadt in Oberitalien, jetzt Fano. B. K. Bch. 1, 11; Bd. 4, S. 34.

Fasces, Auszeichnung der höchsten römischen Staatsbeamten; vgl. Bd. 4, S. 26, Anm. 3; Bd. 5, S. 93, Anm. 2.

Faustus Sulla, bedeutender Anhänger des Pompejus. B. K. Bch. 1, 6; Af. K. 95; Bd. 4, S. 23; Bd. 7, S. 114.

Favonius, Marcus, ein Unterfeldherr bei Scipio. B. K. Bch. 3, 36. 57; Bd. 5, S. 54 u. 79.

Flotten der Römer; s. Bd. 4, S. 130, Anm. 3.

Forum; s. Bd. 4, S. 148, Anm.

Freiwillige; s. Bd. 4, S. 44, Anm. 1.

Frentaner, ein Volk illyrischer oder epirotischer Abkunft, welches in Italien neue Wohnsitze gesucht und sich an der östlichen Küste niedergelassen hatte. B. K. Bch. 1, 23; Bd. 4, S. 50.

Fufius Calenus; s. Calenus.

Fulvius Postumus, bei Dyrrhachium von Cäsar dem Quästor Lentulus Marcellinus zur Unterstützung beigegeben. B. K. Bch. 3, 62; Bd. 5, S. 82.

G

Gabaler, ein Volk in Aquitanien, im heutigen Gevaudon, im Besitze von Silberbergwerken. G. K. Bch. 7, 64. 75; Bd. 3, S. 70, 82.

Gabinius, auf Cäsar's Partei, Befehlshaber in Illyricum. Al. K. 42. 43; Bd. 6, S. 54, 56.

Gades, Stadt in Hispania Bätica, auf der Nordwestspitze der Insel gleiches Namens; das heutige Cadix auf der Insel Leon. Sie war eine alte Pflanzstadt der Phönicier. B. K. Bch. 2, 18; H. K. 37. 39. 40; Bd. 4, S. 144 ꝛc.; Bd. 8, S. 50, 52, 54.

Gätulier, eine Völkerschaft im nördlichen Africa. Af. K. 25. 32. 35. 55. 61. 93; Bd. 7, S. 34, 43, 47, 67, 76, 112.

Galba, ein Unterfeldherr Cäsar's. G. K. Bch. 3, 1; Bd. 1, S. 153.

Galba, Fürst der Suessionen. G. K. Bch. 2, 4. 13; Bd. 1, S. 116, 126.

Gallien, im Ganzen das heutige Frankreich, mit Einschluß der Niederlande und des größten Theiles der Schweiz. Es wurde begränzt im O. von dem Rhein, im S. von den Alpen und dem mittelländischen Meere, im W. von den Pyrenäen, und im N. vom Rhein, dem britischen und biscayischen

Meere. Das Land zählte 7 Hauptflüsse: Aturus oder Aduris (jetzt Adour), Garumna (Garonne), Liger (Loire), Sequana (Seine), Scaldis (Schelde), Vahalis (Waal), Rhodanus (Rhone); die Pyrenäen, Alpen, Sevennen, Ardennen, Vogesen und Jura waren die Hauptgebirge; der Boden war äußerst fruchtbar. Die Eintheilung zu Cäsar's Zeiten findet sich G. K. Bch. 1, 1; Bd. 1, S. 35; aber später zerfiel das Land, nach Agrippa's Eintheilung (25 n. Chr.), in 4 Provinzen: Gallia Narbonensis, Aquitanica, Lugdunensis und Belgica.

Galliens Fruchtbarkeit; s. G. K. Bch. 6, 14; Bd. 2, S. 129.

Gallische Reiter; s. G. K. Bch. 5, 5; Bch. 6, 15; Bd. 2, S. 53, 130.

Gallische Sitten; s. G. K. Bch. 1, 31. 51; Bch. 2, 1. 3. 10; Bch. 6, 15. 18. 19. 23; Bch. 7, 1. 7. 25. 42. 77 u. a. m. a. O.; Bd. 1, S. 73, 104, 112, 114, 122; Bd. 2, S. 130, 134, 139; Bd. 3, S. 7, 13, 32, 49, 86 ꝛc. ꝛc.

Gallogräcien, auch **Galatien** genannt, Landschaft in Kleinasien, gegen N. von Paphlagonien und Bithynien, g. O. von Cappadocien, g. S. von Phrygien und Lycaonien, g. W. von Bithynien und Phrygien begränzt, hatte seinen Namen von

den Galatern, einem celtischen Volksstamme, erhalten, der seinen ursprünglichen Sitz an der Donau und den Alpen verlassen hatte, und zu den Zeiten der Nachfolger Alexanders d. Gr. in diese Gegend vorgedrungen war. B. K. Bch. 3, 4, 5; Af. K. 67; Bd. 5, S. 13; Bd. 7, S. 83.

Ganymedes, ein Alexandriner, Cäsar's Gegner. Al. K. 4. 23. 33; Bd. 6, S. 10, 31, 44.

Gariten, eine gallische Völkerschaft in Aquitanien. G. K. Bch. 3, 27; Bch. 1, S. 180.

Garumna, Fluß in Frankreich (jetzt Garonne). G. K. Bch. 1, 1; Bd. 1, S. 35.

Garumner, gallische Völkerschaft an der Garumna. G. K. Bch. 3, 17; Bd. 1, S. 170.

Gastfreundschaft; s. Bd. 1, S. 101, Anm.

Geiduner, gallisches Volk unter der Oberherrschaft der Nervier. G. K. Bch. 5, 39; Bd. 2, S. 81.

Geißeln; s. Bd. 1, S. 48, Anm.

Geld, römisches; s. Bd. 3, S. 105, Anm.

Genabum, Stadt der Carnuten in Gallien; jetzt Orleans. G. K. Bch. 7, 3. 11. 28; Bch. 8, 5; Bd. 3, S. 9, 17, 34, 106.

Generalpächter; s. Bd. 5, S. 11, Anm.

Geneva, Stadt der Allobroger; jetzt Genf. G. K. Bch. 1, 7; Bd. 1, S. 44.

Genusus, ein Fluß in Illyrien. B. K. Bch. 3, 75. 76; Bd. 5, S. 86, 87.

Gergovia, eine der festesten Städte im Lande der Arverner in Aquitanien. G. K. Bch. 7, 4. 9. 34. 36; Bd. 3, S. 10, 15, 40, 42.

Germanien, der Sitz der Germanen, welche diesen Namen nach Herodot (I, 125) von den in Asien wohnenden Carmaniern, nach Tacitus (Germanien, 2) von den Worten Ger (Wehr, Waffe, daher das französische guerre, Krieg,) und Mann (also German s. v. a. Kriegsmann), nach Strabo endlich (VII, 320) von dem lateinischen germanus (der Bruder) empfingen, indem die Römer alle Völker auf dem rechten Ufer des Rheins Brüder oder Stammgenossen der Gallier genannt hätten. Nach römischer Ansicht dehnte sich dieses Germanien g. S. bis an die Donau, g. W. bis an den Rhein, g. N. bis an das baltische Meer, g. O. bis an die Weichsel aus. Danach kann nun leicht bestimmt werden, welche Länder nach der jetzigen politischen Eintheilung Europa's zu diesem Stammsitze unserer Vorfahren zu rechnen sind; nur muß noch das bemerkt werden, daß Schweden (Scandinavia oder Scandia), Norwegen (Nerigon) und Finnland (Fingia oder Finingia), die man für Inseln hielt,

ebenfalls dazu gerechnet wurden. Als Hauptflüſſe kannte man den Danubius (Donau), den Rhenus (Rhein), den Amiſius (Ems), Viſurgis (Weſer), Albis (Elbe), Viadrus (Oder), Viſtula (Weichſel). Unter den Gebirgen zeichnete man aus den Taunus (in der Gegend von Frankfurt am Main), Rhetico (das Siebengebirge bei Bonn), Melibocus (am Harz), Asciburgius (das Rieſengebirge), Suditi (das Fichtelgebirge ꝛc.), Hercynii Montes (Schwarzwald, Thüringerwald ꝛc.), Abnoba (Berge am Rhein). Einige vorzügliche Stämme kommen noch beſonders vor G. K. Bch. 1, 48. 51; Bch. 2, 4; Bch. 4, 1. 16; Bch. 6, 11. 21. 23; Bch. 7, 18; Bch. 8, 36; Bd. 1, S. 101 ꝛc., 115 ꝛc.; Bd. 2; Bd. 3 ꝛc.

Germaniſche Sitten; ſ. G. K. Bch. 1, 31. 33. 38. 48. 52; Bch. 4, 7. 13. 14; Bch. 5, 11. 29; Bch. 6, 21. 22. 23; Bd. 1, S. 73 ꝛc. ꝛc.

Gladiatoren; ſ. Bd. 4, S. 40, Anm. 2.

Glück im Kriege; ſ. Bd. 2, S. 145, 146.

Gobanitio, Oheim des Vercingetorix. G. K. Bch. 7, 4; Bd. 3, S. 10.

Gomphi, Stadt in Theſſalien. B. K. Bch. 3, 80; Bd. 5, S. 104.

Grajocelen, galliſche Völkerſchaft, Alpenbewohner. G. K. Bch. 1, 10; Bd. 1, S. 48.

Grudier, belgiſche Völkerſchaft, unter der Botmäßigkeit der Nervier. G. K. Bch. 5, 39; Bd. 2, S. 90.

Cuturvatus, Anführer der Carnuten. G. K. Bch. 8, 38; Bd. 3, S. 137.

H

Haliacmon, Fluß in Macedonien, der in den thermaiſchen Meerbuſen fällt. B. K. Bch. 3, 36; Bd. 5, S. 54.

Haruden, eine germaniſche Völkerſchaft. G. K. Bch. 1, 31. 37. 51; Bd. 1, S. 73 ꝛc., 104.

Haſtaten; ſ. Bd. 4, S. 79, Anm.

Helvetier, eine galliſche Völkerſchaft, welche zwiſchen dem Rheine und der Rhone, dem Jurage-birge und den Rhätiſchen Alpen wohnten; (in der heutigen Schweiz.) G. K. Bch. 1, 1. 4. 12. 26. 29; Bch. 7, 4; Bd. 1, S. 36 ꝛc., 51, 68, 71; Bd. 3, S. 10.

Helvier, ein galliſches Volk an dem Rhoneſluß. G. K. Bch. 7, 7. 75; B. K. Bch. 1, 35; Bd. 3, S. 13, 82; Bd. 4, S. 66.

Heraclea Sentica, Stadt in Macedonien. B. K. Bch. 3, 79; Bd. 5, S. 102.

Herculestempel in der Stadt Gades. B. K. Bch. 2, 18. 21; Bd. 4, S. 145, 148.

Hercynierwald, eine weit fortlaufende Bergkette, welche sich vom Schwarzwalde an durch den Thüringer- und Böhmerwald bis zu den Carpathen in Ungarn erstreckt. G. K. Bch. 6, 24; Bd. 2, S. 140.

Herminiusberg in Lusitanien. Af. K. 48; Bd. 7, S. 61.

Hibernia, eine im Alterthume wenig bekannte Insel; das heutige Irland. G. K. Bch. 5, 13; Bd. 2, S. 63.

Hiempsal, König der Gätuler. Af. K. 56, 4; Bd. 7, S. 71.

Hippo Regius, Stadt im nördlichen Africa. Af. K. 96; Bd. 7, S. 115.

Hispalis, Stadt in Spanien; jetzt Sevilla. B. K. Bch. 2, 18. 20; H. K. 27. 35. 36. 42; Bd. 4, S. 145; Bd. 8, S. 38, 48, 49, 55.

Hispanien, auch Hesperien oder Iberien genannt, umfaßte das heutige Spanien und Portugal. Hauptflüsse waren: Iberus (Ebro), Bätis (Guadalquivir), Anas (Guadiana), Tajus (Tajo), Durius (Duero), Minius (Minho); Hauptgebirge: die Pyrenäen, der Idubeda (Sierra d'Oca), der Orospeda (Sierra Molina), Herminiusberg (Sierra de la Estrella).

Unter Auguſtus wurde das Land in 3, (Luſitanica, Bätica, Tarraconenſis,) unter Conſtantin d. Gr. in 6 Provinzen, (Luſitania, Bätica, Gallätia, Tarraconenſis, Carthago nova, Balearica,) eingetheilt. B. K. Bch. 1, 38. 39. 43; Bch. 2, 32; Bch. 3, 73; H. K. 1. 3. 8 ꝛc.; Bd. 4, S. 69 ꝛc., 163; Bd. 5, S. 96; Bd. 8, S. 7, 9 ꝛc.

J

Jacetaner, hiſpaniſche Völkerſchaft an den Pyrenäen. B. K. Bch. 1, 60; Bd. 4, S. 91.

Jadertiner, Einwohner von Jadera in Illyricum (jetzt Zara). Al. K. 42; Bd. 6, S. 55.

Iberus, Fluß in Hiſpanien (jetzt Ebro). B. K. Bch. 1, 60; Bd. 4, S. 91.

Iccius, ein Remer (belgiſche Völkerſchaft, ſ. unten). G. K. Bch. 2, 3; Bd. 1, S. 114.

Igilium, kleine Inſel im tyrrheniſchen Meere. B. K. Bch. 1, 34; Bd. 4, S. 65.

Iguvium, Stadt in Italien. B. K. Bch. 1, 12; Bd. 4, S. 35.

Ilerda, Stadt in Hiſpanien (jetzt Lerida). B. K. Bch. 1, 41. 43. 45; Bd. 4, S. 77 ꝛc.

Illurgavonenſer, hiſpaniſches Volk, am Ebro. B. K. Bch. 1, 60; Bd. 4, S. 91.

Illyricum, auch Illyria, hieß im engeren Sinne das Küstenland am adriatischen Meere, von dem Flusse Arsia in Italien bis zu dem Flusse Dreilon (jetzt Drino nero). G. K. Bch. 2, 35; Bch. 3, 7; Af. K. 42; Bd. 1, S. 149; Bd. 7, S. 55.

Imanuentius, König der Trinobanten. G. K. Bch. 5, 20; Bd. 2, S. 69.

Imperator; s. Bd. 4, S. 117, Anm.

Indo, ein König. H. K. 10; Bd. 8, S. 17.

Induciomarus, Trevirerfürst. G. K. Bch. 5, 3. 4. 26. 53. 55. 58; Bd. 2, S. 51, 52, 77, 105, 107, 110.

Joch; s. Bd. 1, S. 45, Anm. 2.

Issa, kleine Insel im illyrischen Meere. B. K. Bch. 3, 9; Bd. 5, S. 18.

Isthmus, Landenge, welche den Peloponnes (Morea) mit dem eigentlichen Griechenlande verbindet. B. K. Bch. 3, 55; Bd. 5, S. 76.

Italica, Stadt in Hispanien, nördlich von Sevilla. B. K. Bch. 2, 20; Af. K. 52; H. K. 25; Bd. 4, S. 148; Bd. 7, S. 66; Bd. 8, S. 35.

Itius, Hafen in Gallien; vielleicht das heutige Calais. G. K. Bch. 5, 5; Bd. 2, S. 53.

Ityräer, Bewohner des Libanon in Cölesyrien. Af. K. 20; Bd. 7, S. 28.

Juba, König von Numidien. B. K. Bch. 2, 25.

26. 42. 44; Af. K. 25. 30. 66. 74. 94; Bd. 4, S. 154 ꝛc.; Bd. 7, S. 34, 40 ꝛc.
Junius; ſ. H. K. 16; Bd. 8, S. 23.
Jupiter und deſſen Verehrung bei den Galliern. G. K. Bch. 6, 17; Bd. 2, S. 133.
Juragebirge; ſ. G. K. Bch. 1, 2. 6; Bd. 1, S. 37 ꝛc.

K

Kriegsrath; ſ. Bd. 1, S. 88, Anm.
Kriegstribunen; ſ. Bd. 1, S. 86, Anm.
Kugeln; ſ. Bd. 2, S. 93, Anm. 2.

L

Labienus, einer der erfahrenſten und tapferſten Unterfeldherrn Cäſar's; nachher auf der Seite des Pompejus. G. K. Bch. 1, 4. 5; Bch. 6, 7; Bch. 7, 60. 62; Bch. 8, 52; B. K. Bch. 3, 3. 13. 19. 71. 87; Af. K. 13. 16. 40. 50. 69; H. K. 31; Bd. 1, S. 40, 41; Bd. 2, S. 119; Bd. 3, S. 66, 152; Bd. 5, S. 11, 24, 31, 93; Bd. 7, S. 20, 22, 53, 63, 85.
Lager; ſ. Bd. 1, S. 138, Anm.; S. 112, Anm.
Larinaten, Bewohner von Larinum im nördlichen Italien. B. K. Bch. 1, 23; Bd. 4, S. 50.

Lariſſa, Stadt in Theſſalien. B. K. Bch. 3, 80. 97; Bd. 5, S. 103, 125.

Latobrigen, galliſches Volk an der helvetiſchen Grenze. G. K. Bch. 1, 5. 28. 29; Bd. 1, S. 41, 70, 71.

Legat; ſ. Bd. 1, S. 100, Anm.

Legion; ſ. Bd. 1, S. 87, Anm.; daſ. S. 49, Anm.

Lemoviker, galliſches Küſtenvolk, im Aufſtand gegen die Römer begriffen. G. K. Bch. 7, 4; Bd. 3, S. 10.

Lenium, Stadt in Hiſpanien (in Luſitania). H. K. 37; Bd. 8, S. 50.

Lentulus, College des Marcellus im Conſulate, Cäſar's Feind. G. K. Bch. 8, 50, 4; Bd. 3, S. 150; Bd. 4, Einl., S. 9; B. K. Bch. 1, 1. 4. 14; Bch. 3, 83; Bd. 4, S. 14, 19, 38; Bd. 5, S. 107.

Lentulus Marcellinus, Quäſtor, auf Cäſar's Partei. B. K. Bch. 3, 62, 4; Bd. 5, S. 83, 84.

Lentulus Spinther, ein pompejaniſcher Feldherr, entflieht aus Asculum, ergiebt ſich in Corfinium. B. K. Bch. 1, 15. 22. 23; Bd. 4, S. 39 ꝛc.

Lepidus, Prätor (Bd. 4, S. 150), nachmals Proconſul im dieſſeitigen Hiſpanien (Al. K. 59; Bd. 6, S. 76), und zuletzt Triumvir mit Octavian und Antonius.

Lepontier, Gebirgsvolk auf den Alpen. G. K. Bch. 4, 10; Bd. 2, S. 15.
Leptis, Stadt im nördlichen Africa. B. K. Bch. 2, 38; Af. K. 7. 10. 29. 97; Bd. 4, S. 171; Bd. 7, S. 14, 17, 39, 115.
Leuker, galliſches Volk auf der Seite der Römer. G. K. Bch. 1, 40; Bd. 1, S. 88.
Levaker, Anhänger der Nervier, ein belgiſches Volk. G. K. Bch. 5, 39; Bd. 2, S. 90.
Lexovier, Volk in Gallien, in der heutigen Normandie. G. K. Bch. 3, 9. 11. 17; Bd. 1, S. 160, 163, 170.
Libo, pompejaniſcher Flottenbefehlshaber. B. K. Bch. 3, 5. 16. 23. 24; Bd. 5, S. 23, 28, 39.
Licinius Damaſippus, ein vornehmer Römer, auf der Seite des Pompejus. B. K. Bch. 2, 44; Bd. 4, S. 178.
Lictoren; ſ. Bd. 4, S. 26, Anm. 3.
Ligarius Afranianus, ein Pompejaner, auf Cäſar's Befehl hingerichtet. Af. K. 64; Bd. 7, S. 80.
Ligeris, Fluß in Gallien; heut zu Tage Loire. G. K. Bch. 3, 5; Bch. 7, 5. 55; Bd. 1, S. 156; Bd. 3, S. 11, 62.
Lilien, eine Art Befeſtigungswerke. G. K. Bch. 7, 73, 8; Bd. 3, S. 81.

Lilybäum, Vorgebirg auf der Insel Sicilien, heut zu Tage Capo di Boco oder Marsala. Af. K. 1. 37; Bd. 7, S. 7. 49.

Limonum, eine der vorzüglichsten Städte im Gebiete der Pictonen in Aquitanien; jetzt Poitiers. G. K. Bch. 8, 26; Bd. 3, S. 127.

Lingonen, eine belgische Völkerschaft, in dem nördlichen Theile des Elsaß, an dem Vogesischen Gebirge um die Quellen der Marne und Maas. G. K. Bch. 1, 26. 40; Bch. 4, 10; Bd. 1, S. 68. 88; Bd. 2, S. 15.

Liscus, ein angesehener Aeduer. G. K. Bch. 1, 16. 17; Bd. 1, S. 56 ꝛc.

Lissus, Stadt in Dalmatien. B. K. Bch. 3, 26; Bd. 5, S. 43.

Litavicus, ein treuloser Aeduer. G. K. Bch. 7, 37. 38. 39. 40. 54; Bd. 3, S. 43, 44, 45, 46, 60.

Livinejus Regulus, von Cäsar mit einer Legion in Adrumetum zurückgelassen. Af. K. 89; Bd. 7, S. 108.

Longinus; s. Cassius Longinus (Quintus).

Losungswort; s. Bd. 1, S. 134, Anm.

Lucanen, Volk in Unteritalien. B. K. Bch. 1, 30; Bd. 4, S. 59.

Lucéria, Stadt in Italien. B. K. Bch. 1, 24; Bd. 4, S. 52.
Lucius Aemilius, Decurio der gallischen Reiter. G. K. Bch. 1, 23; Bd. 1, S. 65.
Lucius Afranius; s. Afranius.
Lucius Aurunculejus Cotta; s. Cotta Aurunc.
Lucius Cäsar, Legat auf der Seite des Pompejus. G. K. Bch. 7, 65; B. K. Bch. 1, 8; Af. K. 89; Bd. 3, S. 71; Bd, 4, S. 31; Bd. 7, S. 108
Lucius Canulejus, Cäsar's Legat, nach Epirus geschickt. B. K. Bch. 3, 42; Bd. 5, S. 62.
Lucius Cassius; s. Cassius (Lucius).
Lucius Cella, (Vater und Sohn,) Pompejaner. Af. K. 89; Bd. 7, S. 108.
Lucius Cispius, Cäsarianer. Af. K. 62; Bd. 7, S. 78.
Lucius Decidius Saxa, desgl. B. K. Bch. 1, 66, 2; Bd. 4, S. 98.
Lucius Domitius, eifriger und angesehener Pompejaner. B. K. Bch. 1, 6. 23; Bch. 2, 22; Bd. 4, S. 25, 50, 151.
Lucius Fabius, ein tapferer Centurio in Cäsar's Heer. G. K. Bch. 7, 47. 50; Bd. 3, S. 54, 57.
Lucius Hirrus, von Pompejus gegen die Parther geschickt. B. K. Bch. 3, 82; Bd. 5, S. 106.

Lucius Junius Paciecus, Cäsarianer. H. K. 3; Bd. 8, S. 9.

Lucius Laterensis, Mitverschworner gegen Cassius Longinus. Al. K. 55; Bd. 6, S. 70.

Lucius Lentulus; s. Lentulus.

Lucius Licinius Squillus, Mitverschworner gegen Cassius, welchen er verwundet. Al. K. 52; Bd. 6, S. 67.

Lucius Lurcejus, ein angesehener Pompejaner. B. K. Bch. 3, 18; Bd. 5, S. 30.

Lucius Manilius, Proconsul, früher in Aquitanien geschlagen. G. K. Bch. 3, 20; Bd. 1, S. 173.

Lucius Manlius, Prätor, ein Pompejaner. B. K. Bch. 1, 24; Bd. 4, S. 52.

Lucius Mergilio, in die Verschwörung gegen Cassius Longinus verwickelt. Al. K. 55; Bd. 6, S. 70.

Lucius Metellus, ein gegen Cäsar angestifteter Volkstribun. B. K. Bch. 1, 33; Bd. 4, S. 64.

Lucius Minatius oder Minutius, ein Pompejaner. H. K. 19; Bd. 8, S. 28.

Lucius Minutius Basilus, cäsarianischer Reiterbefehlshaber. G. K. Bch. 6, 29; Bd. 2, S. 144.

Lucius Munatius Plancus, Legat in Cäsar's Heer. G. K. Bch. 5, 24; Bd. 2, S. 76.

Lucius Nasidius, pompejanischer Flottenbefehlshaber. B. K. Bch. 2, 3. 24; Bd. 4, S. 18, 52.

Lucius Paullus, römischer Consul. G. K. Bch. 8, 48; Bd. 3, S. 147.

Lucius Petrosidius, Adlerträger in Cäsar's Heer. G. K. Bch. 5, 37; Bd. 2, S. 88.

Lucius Piso, von den Helvetiern besiegt. G. K. Bch. 1, 11; Bd. 1, S. 50.

Lucius Piso, Censor. B. K. Bch. 1, 3; Bd. 4, S. 18.

Lucius Plancus, cäsarianischer Unterfeldherr. B. K. Bch. 1, 40; Af. K. 4; Bd. 4, S. 71; Bd. 7, S. 11.

Lucius Pupius, ein Centurio des ersten Heerhaufens auf Pompejus Partei. B. K. Bch. 1, 13; Bd. 4, S. 37.

Lucius Racilius, Mitverschworner gegen Cassius. Af. K. 52. 55; Bd. 6, S. 67, 70.

Lucius Roscius, Cäsar's Legat. G. K. Bch. 5, 24. 53; Bd. 2, S. 76, 105.

Lucius Rubrius, römischer Senator, auf Pompejus Seite. B. K. Bch. 1, 23; Bd. 4, S. 64.

Lucius Septimius, Kriegstribun, einer von Pompejus Mördern. B. K. Bch. 3, 104; Bd. 5 S. 134.

Lucius Sertorius, berühmter Anhänger des Marius und Sulla's Gegner. B. K. Bch. 1, 61; Bd. 4, S. 93.

Lucius Staberius, auf Pompejus' Seite. B. K. Bch. 3, 12; Bd. 5, S. 23.

Lucius Sulla, der berühmte Dictator. Bd. 1, Einl., S. 9 und Anm.; G. K. Bch. 1, 21; Bd. 1, S. 63.

Lucius Tiburtius, römischer Centurio. B. K. Bch. 3, 19; Bd. 5, S. 32.

Lucius Ticida, römischer Ritter. Af. K. 44; Bd. 7, S. 57.

Lucius Titius, Kriegstribun. Al. K. 57; Bd. 6, S. 72, 73.

Lucius Torquatus, Befehlshaber in Oricum. B. K. Bch. 3, 11; Af. K. 96; Bd. 5, S. 22; Bd. 7, S. 114, 115.

Lucius Valerius Präconinus, Legat. G. K. Bch. 3, 20; Bd. 1, S. 173, 174.

Lucius Varenus, Centurio. G. K. Bch. 5, 44; Bd. 2, S. 96.

Lucius Vibullius Rufus, römischer Senator, auf Pompejus' Partei. B. K. Bch. 1, 23; Bd. 4, S. 96.

Lucretius Vespillo, Pompejaner. B. K. Bch. 3, 7; Bd. 5, S. 16.

Lucterius Cadurcus, ein verwegener Gallier. G. K. Bch. 7, 5 ꝛc.; Bch. 8, 30 ꝛc.; Bd. 3, S. 11 ꝛc., 131 ꝛc.

Lusitania, ungefähr das heutige Portugal, eine Provinz von Hispania (s. oben). B. K. Bch. 1, 38; Al. K. 51; Bd. 4, S. 69; Bd. 6, S. 71.

Lusitanier, Bewohner dieses Landes. B. K. Bch. 1, 48; H. K. 36. 38; Bd. 4, S. 80; Bd. 8, S. 49, 51.

Lutetia, Hauptstadt der Parisier in Gallien, an der Sequana (Seine), jetzt Paris. G. K. Bch. 6, 3; Bch. 7, 58; Bd. 2, S. 115; Bd. 3, S. 64.

Lycomedes, ein edler Bithynier. Al. K. 66; Bd. 6, S. 84.

M

Macedonien, früher Emathia, jetzt Fillibа Vilajeti, dem eigentlichen Griechenlande nördlich gelegen, gränzte in den älteren Zeiten g. N. an Päonien, g. O. an den Fluß Strymon, g. S. an den Olympus und die cambunischen Gebirge, g. W. an Illyrien. Unter Philippus II., dem Vater Alexanders d. Gr., wurde das Land bedeutend erweitert, endlich aber von den Römern in eine Provinz verwandelt, und zu derselben noch Thessalien und Epirus geschlagen. B. K. Bch. 3, 4. 34; Bd. 5, S. 11, 52.

Magius; ſ. Cneius Magius.

Malaca, Stadt in Hiſpanien, von Phöniciern gegründet, jetzt Malaga. Al. K. 64; Bd. 6, S. 81.

Malchus, König der Nabatäer. Al. K. 1; Bd. 6, S. 6.

Mandubier, galliſches Volk (in Gallia Lugdunenſis), im heutigen Bourgogne; ihre Stadt war Aleſia (Aliſe). G. K. Bch. 7, 68. 78; Bd. 3, S. 75, 87.

Mandubratius, ein junger Fürſt der Trinobanten in Britannien. G. K. Bch. 5, 20 ꝛc.; Bd. 2, S. 70 ꝛc.

Manilius Tusculus, Mitverſchworner gegen Caſſius Longinus. Al. K. 53; Bd. 6, S. 68, wo durch einen Druckfehler Macilius ſteht.

Manipel, eine Heeresabtheilung; ſ. Bd. 1, S. 87, Anm.

Marcellus, römiſcher Conſul, Cäſar's Gegner. G. K. Bch. 8, 53; Bd. 3, S. 154; Bd. 4, Einl., S. 9.

Marcellus, Unterfeldherr bei Caſſius Longinus in Hiſpanien. Al. K. 57 ꝛc.; Bd. 6, S. 72 ꝛc.

Marcius Criſpus, Kriegstribun in Cäſar's Heer. Af. K. 77; Bd. 7. S. 94.

Marcomannen, ein germaniſcher Völkerſtamm zwiſchen dem Rhein und der Donau; ſie zogen dann

unter ihrem Könige Marobod in das heutige Böhmen, von wo sie die Bojer vertrieben. G. K. Bch. 1, 51; Bd. 1, S. 104.

Marcus Acilius, Cäsar's Legat. B. K. Bch. 3, 15; Bd. 5, S. 27.

Marcus Antonius; s. Antonius.

Marcus Aquinius, römischer Senator. Af. K. 57; Bd. 7, S. 71.

Marcus Aristius, Kriegstribun. G. K. Bch. 7, 42; Bd. 3, S. 50.

Marcus Bibulus; s. Bibulus.

Marcus Calidius, römischer Senator. B. K. Bch. 1, 2; Bd. 4, S. 15.

Marcus Cölius Rufus; s. Cölius Rufus.

Marcus Crassus, Triumvir mit Cäsar und Pompejus. Bd. 1, Einl., S. 16 ꝛc.; G. K. Bch. 1, 21; B. K. Bch. 3, 31; Bd. 1, S. 21; Bd. 5, S. 48.

Marcus Eppius, ein Pompejaner. Af. K. 89; Bd. 7, S. 108.

Marcus Favonius; s. Favonius.

Marcus Lepidus; s. Lepidus.

Marcus Marcellus; s. Marcellus.

Marcus Messala, Legat. Af. K. 28; Bd. 7, S. 38.

Marcus Messalla, römischer Consul. G. K. Bch. 1, 35; Bd. 1, S. 80.

Marcus Mettius, Ariovist's Gastfreund. G. K. Bch. 1, 47. 53; Bd. 1, S. 100, 106.

Marcus Octavius, pompejanischer Flottenbefehlshaber. B. K. Bch. 3, 5; Al. K. 43; Bd. 5, S. 14; Bd. 6, S. 56.

Marcus Opimius, Reiterbefehlshaber. B. K. Bch. 3, 38; Bd. 5, S. 57.

Marcus Petrejus, tapfrer cäsarianischer Centurio. G. K. Bch. 7, 50, 4; Bd. 3, S. 57.

Marcus Petrejus, Legat, auf Pompejus Partei. B. K. Bch. 1, 38. 75. 76 ꝛc.; Af. K. 19. 91. 94; Bd. 4, S. 69, 107, 109 ꝛc.; Bd. 7, S. 26, 111, 114.

Marcus Plotius, cäsarianischer Centurio. B. K. Bch. 3, 19; Bd. 5, S. 31.

Marcus Pomponius, cäsarianischer Flottenbefehlshaber. B. K. Bch. 3, 101; Bd. 5, S. 128.

Marcus Rufus, Quästor. B. K. Bch. 2, 23. 43; Bd. 4, S. 50, 74.

Marcus Silanus, Legat in Cäsar's Heer. G. K. Bch. 6, 1; Bd. 2, S. 113.

Marcus Tiro, Centurio. Af. K. 54; Bd. 7, S. 69.

Marcus Trebius Gallus, Kriegstribun in Cäsar's Heer. G. K. Bch. 3, 7; Bd. 1, S. 158.

Marcus Varro, Legat des Pompejus in Hispanien. B. K. Bch. 1, 38; Bch. 2, 17. 19. 20; Bd. 4, S. 69.

Marius; s. Cajus Marius.

Marrucíner, Völker an der Oſtküſte Italiens. B. K. Bch. 1, 23; Bch. 2, 34; Bd. 4, S. 143, 146, 147.

Mars und ſeine Verehrung bei den Galliern. G. K. Bch. 6, 17; Bd. 2, S. 132.

Marſer, Völkerſchaft in Mittelitalien. B. K. Bch. 2, 27; Bd. 4, S. 158; B. K. Bch. 1, 26; Bd. 4, S. 55.

Maſchinen bei Belagerungen; ſ. Bd. 1, S. 120, 126, 127, 147, Anmerk.

Maſſília, bei den Griechen Meſſalia, das heutige Marſeille im ſüdlichen Frankreich, iſt von den Phocäern 600 Jahre v. Chr. gegründet worden, und war durch Wiſſenſchaften und Handel blühend. B. K. Bch. 1, 34 ꝛc. 55 ꝛc.; Bch. 2, 22; Bd. 4, S. 65 ꝛc., 87 ꝛc., 151.

Matiſco, Stadt im Lande der Aeduer am Arar. G. K. Bch. 7, 90, 7; Bd. 3, S. 99.

Matrona, Fluß in Gallien, jetzt Marne. G. K. Bch. 1, 1; Bd. 1, S. 35.

Mauerbrecher; s. Bd. 1, S. 147, Anm.

Mauren, eine africanische Völkerschaft, Bewohner von Mauretanien, dem heutigen Fez und Marocco, an Africa's westlichstem Ende. B. K. Bch. 1, 6. 39; Af. K. 6, 7. 22; Bd. 4, S. 23, 70; Bd. 7, S. 13, 14, 31.

Mazaca, Stadt in Cappadocien. Al. K. 66; Bd. 6, S. 84.

Mediomatriker, gallisches Volk in der Gegend von Metz. G. K. Bch. 4, 10; Bch. 7, 75; Bd. 2, S. 16; Bd. 3, S. 82.

Medobrega, Stadt in Lusitanien. Al. K. 48; Bd. 6, S. 63.

Meldier, gallisches Volk an der Seeküste. G. K. Bch. 5, 5; Bd. 2, S. 53.

Melodunum, gallische Stadt, jetzt Melün. G. K. Bch. 7, 58; Bd. 3, S. 64.

Menapier, gallisch-belgische Völkerschaft, in der Gegend des heutigen Jülich. G. K. Bch. 2, 4; Bch. 3, 9. 10; Bch. 4, 4; Bch. 6, 2. 6; Bd. 1, S. 116, 161, 162; Bd. 2, S. 10, 114, 119.

Mercurius und seine Verehrung bei den Galliern; G. K. Bch. 6, 17; Bd. 2, S. 131.

Messalla; s. Marcus Messalla.

Messana (gegenwärtig Messina), früher Zankle, eine der vorzüglichsten Städte auf der östlichen Seite

der Insel Sicilien, an der messinischen Meerenge. Erst sollen Naxier, später Messenier aus dem Peloponnes sich daselbst angesiedelt, und die Stadt von diesen letzteren ihren Namen erhalten haben. B. K. Bch. 3, 101; Bd. 5, S. 130.

Metiosedum, eine Stadt der Parisier, eines gallischen Volkes an der Sequana (Seine). C. K. Bch. 7, 61; Bd. 3, S. 67.

Metropolis, Stadt in Thessalien. B. K. Bch. 3, 80; Bd. 5, S. 104.

Metius; s. Marcus-Metius.

Milo, und die von ihm erregten Unruhen; s. B. K. Bch. 3, 21. 22; Bd. 5, S. 35, 36.

Minerva, die Göttinn. C. K. Bch. 6, 12; B. K. Bch. 3, 105; Bd. 2, S. 126; Bd. 5, S. 135.

Minutius Rufus, Pompejaner. B. K. Bch. 3, 7; Bd. 5, S. 16.

Minutius Silo, in der Verschwörung gegen Cassius Longinus. Al. K. 45. 52; Bd. 6, S. 55, 57.

Mithridates, König von Pontus. Al. K. 72; Bd. 6, S. 90; daselbst S. 45, Anm.

Mithridates aus Pergamus, Cäsar's Verbündeter, nachmals König von Bosporus. Al. K. 26 ꝛc. 78; Bd. 6, S. 35 ꝛc., 96.

Mona (jetzt Man), eine der kleinen um Britan-

nien gelegenen Inseln. G. K. Bch. 5, 13; Bd. 2, S. 63.

Morsner, eine belgisch-gallische Völkerschaft in dem heutigen Boulenois in Frankreich. G. K. Bch. 2, 4; Bch. 3, 9. 28; Bch. 4, 20. 22. 37; Bch. 7, 76; Bd. 1, S. 116, 161 ꝛc.; Bd. 2, S. 27, 28, 45; Bd. 3, S. 83.

Moritasgus, Beuder des Königes Cavarinus. G. K. Bch. 5, 24; Bd. 2, S. 74.

Mosa, heut zu Tage Maas, Fluß in Frankreich. G. K. Bch. 4, 10; Bd. 2, S. 15.

Munda, Stadt in Hispania Bätica. Hier erlitten die Carthager im punischen Kriege eine Niederlage, und Cäsar besiegte in ihrer Nähe die Söhne des Pompejus. H. K. 27. 32. 36. 41; Bd. 8, S. 38, 43, 49, 54; Bd. 1, Einl., S. 26, Anm. 1.

Municipalstädte; G. K. Bch. 8, 50, 1; Bd. 3, S. 149 und Anm.

Municipes; Bd. 3, S. 149, Anm.

Mytilene, ausgezeichnete Stadt auf der südlich von Tenedos gelegenen griechischen Insel Lesbos. B. K. Bch. 3, 102; Bd. 5, S. 132.

N

Nabatäer, ein Volksstamm in Arabia Peträa, mit der Hauptstadt Petra auf einem hohen Felsen. Al. K. 1; Bd. 6, S. 7.

Nännetes, nach Andern Samnites, eine gallische Völkerschaft in der Gegend von Nantes. G. K. Bch. 3, 9; Bd. 1, S. 160.

Nantuaten, ein gallisches Volk, in der heutigen Schweiz. G. K. Bch. 3, 1; Bch. 4, 10; Bd. 1, S. 153; Bd. 2, S. 16.

Narbo, bedeutende Stadt in Gallien, jetzt Narbonne. G. K. Bch. 3, 20; Bch. 7, 7; Bd. 1, S. 173; Bd. 3, S. 13,

Nasidius, s. Lucius Nasidius.

Nasua, ein Suevenfürst. G. K. Bch. 1, 37; Bd. 1, S. 83.

Naupactus, Stadt in Aetolien, jetzt Lepanto. B. K. Bch. 3, 35; Bd. 5, S. 53.

Neapolis, Neapel, bekannte Stadt in Italien. B. K. Bch. 3, 21; Bd. 5, S. 35.

Neapolis, Stadt im nördlichen Africa, der sogenannten Regio Zeugitana (gegenwärtig Tunis). Af. K. 2; Bd. 7, S. 9.

Nemeten, eine germanische Völkerschaft, die in der

Gegend von Speier ihren Sitz gehabt haben soll. G. K. Bch. 1, 51; Bd. 1, S. 104.

Nemetacenna, auch **Nemetacum**, (gegenwärtig **Arras** in Frankreich), Stadt der Altrebaten. G. K. Bch. 8, 46; Bd. 3, S. 146.

Nero, Tiberius, Flottenbefehlshaber unter Cäsar. Al. K. 25; Bd. 6, S. 33.

Nervier, eine der mächtigsten und kriegerischsten belgischen Völkerschaften, unter denen sich noch die Sundier, Centronen, Levaker, Pleumoxier, Geidumer befanden. G. K. Bch. 2, 4. 15. 17. 18. 19. 27; Bch. 5, 39 ꝛc.; Bch. 6, 3; Bd. 1, S. 115, 128, 130, 180; Bd. 2, S. 90, 115.

Nicopolis, Stadt in Kleinarmenien. Al. K. 36; Bd. 6, S. 49.

Nil, bekannter Strom in Aegypten. Al. K. 5, Bd. 6, S. 10.

Nitiobrigen, eine gallische Völkerschaft in Aquitanien, im heutigen Agenois. G. K. Bch. 7, 7. 31; Bd. 3, S. 13, 37.

Noreja, Hauptstadt der Tauriśker in Noricum. Die Lage dieser uralten Stadt ist noch unbekannt. G. K. Bch. 1, 5; Bd. 1, S. 41.

Noricum war noch zu Cäsar's Zeiten ein von eignen Königen beherrschtes Land, dessen Grenzen nicht genau angegeben werden können. Später ward es

römische Provinz und umfaßte das heutige Ober- und Nieder-Oesterreich, Steyermark, Cärnthen, einen Theil von Krain, Baiern, Tyrol und Salzburg. Grenzen waren im W. der Oenus (Innfluß), im S. der Savus (Saufluß) und die norischen Alpen, im O. der Berg Cetius (Kahlenberg), im N. der Danubius (Donau). G. K. Bch. 1, 5; B. K. Bch. 1, 18; Bd. 1, S. 41; Bd. 4, S. 44.

Noviodunum, Stadt der Suessionen, einer belgischen Völkerschaft in Gallien. G. K. Bch. 2, 12; Bch. 7, 12. 55; Bd. 1, S. 125.

Numejus, ein Abgeordneter der Helvetier. G. K. Bch. 1, 7; Bd. 1, S. 44.

Numidien, das Land der Numidier in Africa. stieß im N. an das mittelländische Meer, im W. an Mauretanien, im S. an Libyen und Gätulien, und war der von O. gegen W. durch die Flüsse Tusca und Mulucha eingeschlossene Küstenstrich; von den Numidiern s. G. K. Bch. 2, 7; B. K. Bch. 2, 25. 38. 41; Af. K. 6. 32. 61. 66. 69. 70; Bd. 1, S. 119; Bd. 4, S. 156, 171 ꝛc.; Bd. 7, S. 13, 43, 76 ꝛc.

Nymphäum, ein Hafen bei Lissus. B. K. Bch. 3, 26; Bd. 5, S. 43.

O

Oberpriester; s. Bd. 1, Einl., S. 14, Anm. 2.

Obucula, Stadt in Hispanien. Al. K. 57; Bd. 6, S. 73.

Ocelum, Stadt im nördlichen Italien. G. K. Bch. 1, 10; Bd. 1, S. 48.

Octavius; s. Marcus Octavius.

Octodurus, ein Flecken der Veragrier. G. K. Bch. 3, 1. 6; Bd. 1, S. 153, 157.

Octogesa, Stadt in Hispanien, unfern vom Ebro. B. K. Bch. 1, 61; Bd. 4, S. 92.

Ollovico, Vater des Teutomatus, des Königes der Nitiobriger. G. K. Bch. 7. 31, 5; Bd. 3, S. 37, wo jedoch durch einen Druckfehler Otlovico steht.

Oppius, Cäsar's Legat. Af. K. 68; Bd. 7, S. 84.

Orchomenus, bedeutende Stadt in Böotien. B. K. Bch. 3, 55; Bd. 5, S. 76.

Orcynia; s. v. a. Hercynierwald, wo man nachsehe.

Orgetorix, ein Fürst der Helvetier. G. K. Bch. 1, 2. 3. 4. 20; Bd. 1, S. 37, 38, 40, 61.

Oricum, Stadt in Epirus. B K. Bch. 3, 2. 12; Bd. 5, S. 10, 23.

Osceuser, hispanische Völkerschaft. B. K. Bch. 1, 60; Bd. 4, S. 91.
Osismier, Völkerschaft in Gallia Lugdunensis, um Leon, Quimpercorintin und Treguier. G. K. Bch. 1, 34; Bd. 1, S. 78.
Otacilius Crassus, pompejanischer Befehlshaber zu Lissus. B. K. Bch. 3, 28; Bd. 5, S. 45.

P

Pacidius, pompejanischer Reiterbefehlshaber. Af. K. 78; Bd. 7, S. 96.
Pämanen, ein germanischer Volksstamm. G. K. Bch. 2, 4; Bd. 1, S. 115.
Paläpharsalus, Stadt in Thessalien. Al. K. 48; Bd. 6, S. 63.
Paläste, Stadt in Epirus; Bd. 5, S. 16, Anm. 1.
Palmbaum, als Wunder. B. K. Bch. 3, 105; Bd. 5, S. 136.
Paludamentum; s. Bd. 4, S. 26, Anm. 1.
Parada, Stadt im nördlichen Afrika, in der Nähe von Utica. Af. K. 87; Bd. 7, S. 105.
Parätonium, Stadt in Afrika. Al. K. 8; Bd. 6, S. 13.
Parisii, Volk in Gallien, in der ehemaligen Isle

de France. Ihre Hauptstadt war Lutetia (Paris), s. oben. G. K. Bch. 6, 3; Bd. 2, S. 116.

Parther, eine tapfre asiatische Völkerschaft, Bewohner von Parthia, welches g. N. an Hyrcania, g. O. an Ariana, g. S. an dasselbe Land und an die Wüste von Carmanien, g. W. an Medien grenzte. Jetzt heißt das Land Kohestan. Durch ihren kriegerischen Muth waren diese Parther den Römern selbst furchtbar. G. K. Bch. 8, 54; B. K. Bch. 3, 31; Bd. 3, S. 154; Bd. 5, S. 49.

Parthiner, ein illyrisches Volk bei Dyrrhachium. B. K. Bch. 3, 11. 41. 43; Bd. 5, S. 22, 60, 64.

Peligner, ein italisches Volk im Innern des Landes. B. K. Bch. 1, 15; Bd. 4, S. 41.

Pelusium, Stadt im östlichen Theile Aegyptens, 20 Stadien vom Meere entfernt und sehr befestigt; Aegyptens Schlüssel genannt. B. K. Bch. 3, 103; Al. K. 26; Bd. 5, S. 133; Bd. 6, S. 35.

Petra, eine Anhöhe, in Macedonien. B. K. Bch. 3, 42; Bd. 5, S. 61.

Petrejus; s. Marcus Petrejus.

Petrocorier, gallisches Volk im Aufstand gegen Cäsar begriffen. G. K. Bch. 7, 75, 3; Bd. 3, S. 83.

Phalanx; s. Bd. 1, S. 106.

Pharnaces, König von Pontus. Al. K. 34 ꝛc.; Bd. 6, S. 46 ꝛc.

Pharſalia, wahrſcheinlich fehlerhaft. B. K. Bch. 3, 6; Bd. 5, S. 15.

Pharus, Inſel bei Alexandria (ſ. oben Alexandria). B. K. Bch. 3, 112; Al. K. 14. 17; Bd. 5, S. 143; Bd. 6, S. 20, 24.

Philippus, ein Volkstribun. B. K. Bch. 1, 6; Bd. 4, S. 23.

Philo, ein verwegener Pompejaner in Hiſpalis. H. K. 35; Bd. 8, S. 48.

Picenum, Landſchaft in Italien, in der Gegend des heutigen Ancona. B. K. Bch. 1, 15; Bd. 4, S. 23.

Pictonen, galliſches Volk, im heutigen Poitou. G. K. Bch. 8, 26; Bd. 3, S. 127; G. K. Bch. 3, 11; Bch. 7, 4; Bd. 1, S. 163; Bd. 3, S. 9.

Pirusten, Volk in Illyrien. G. K. Bch. 5, 1; Bd. 2, S. 48.

Piſaurum, Stadt in Italien, gegenwärtig Peſaro. B. K. Bch. 1, 11 ꝛc.; Bd. 4, S. 34 ꝛc.

Piſo, ein edler Aquitanier. G. K. Bch. 4, 12; Bd. 2, S. 17.

Piſo; ſ. Lucius Piſo und Cnejus Piſo.

Piſo, Marcus, römiſcher Conſul. G. K. Bch. 1, 2. 35; Bd. 1, S. 36, 80.

Plätorius Rustianus, Scipio's Freund. Af. K. 96; Bd. 7, S. 115.

Pleumosier, eine gallisch-belgische Völkerschaft, unter der Oberherrschaft der Nervier. G. K. Bch. 5, 39; Bd. 2, S. 90.

Pompeja; Af. K. 95; Bd. 7, S. 114.

Pompejus; s. Cnejus Pompejus.

Pompejus Rufus. Af. K. 85; Bd. 7, S. 103.

Pomponius; s. Marcus Pomponius.

Pontus, Landstrich in Kleinasien, eigentlich die südlichen Küsten des schwarzen Meeres, unter Mithridates aber alle Küstenländer vom Halys bis zum Phasisstrome. Al. K. 45. 77; Bd. 6, S. 54, 95.

Posthumius' Lager, Anhöhe in der Nähe der Städte Ategua und Ucubis in Hispanien. H. K. 8; Bd. 8, S. 15.

Pothinus, Rathgeber des ägyptischen Königes Ptolemäus. B. K. Bch. 3, 108. 112; Bd. 5, S. 140 ꝛc.

Präfecten; s. Bd. 1, S. 86, Anm. 1.

Prätoren; s. Bd. 5, S. 33, Anm.

Precianer, eine gallische Völkerschaft in Aquitanien. G. K. Bch. 3, 27; Bd. 1, S. 180.

Provinz; s. Bd. 1, S. 98, Anm.; Bd. 4, S. 25, Anm. 1.

Ptolemäus, der Vater, König von Aegypten. B. K. Bch. 3, 108; Bd. 5, S. 140.

Ptolemäus, der Sohn. B. K. Bch. 3, 103. 107. 109; Al. K. 24. 30. 31; Bd. 5, S. 133. 139 ꝛc.; Bd. 6, S. 32, 40, 41.

Publius Attius Varus; ſ. Attius Varus.

Publius Attius, ein römiſcher Ritter aus dem Kreiſe von Utica. Af. K. 68, (wo durch einen Druckfehler Publius Atrius geleſen wird,) und 89; Bd. 7, S. 84, 108.

Publius Calvitius, auf Pompejus Partei. H. K. 23; Bd. 8, S. 33.

Publius Conſidius; ſ. Conſidius.

Publius Craſſus, der Sohn des Marcus Craſſus, Unterfeldherr in Cäſar's Heere. G. K. Bch. 1, 52; Bch. 2, 34; Bch. 5, 7. 20. 21; Bd. 1, 106. 149; Bd. 2, S. 55, 69, 70.

Publius Lentulus Spinther; ſ. Lentulus Spinther.

Publius Ligarius; ſ. Ligarius Afranianus.

Publius Saſerna, cäſarianiſcher Befehlshaber zu Ruſpina. Af. K. 10; Bd. 7, S. 17.

Publius Servilius, römiſcher Conſul, Cäſar's College. B. K. Bch. 3, 1; Bd. 5, S. 8.

Publius Sextius Baculus; ſ. Baculus.

Publius Sextius, im Heere des Cnejus Domitius. Al. K. 34; Bd. 6, S. 45.
Publius Sitius, Feldherr auf Cäsar's Partei. Af. K. 36, 95; Bd. 7, S. 48, 114.
Publius Sulla, Legat in Cäsar's Heer. B. K. Bch. 3, 51; Bd. 5, S. 72.
Publius Sulpitius Rufus, desgl. G. K. Bch. 4, 22; Bd. 2, S. 30.
Publius Vatinius, desgl. B. K. Bch. 3, 19; Bd. 5, S. 31; Al. K. 41. 46.
Publius Vestrius, römischer Ritter. Af. K. 64; Bd. 7, S. 91.
Pyrenäen, das bekannte Gränzgebirg zwischen Spanien und Frankreich. G. K. Bch. 1, 1; B. K. Bch. 1, 37; Bch. 3, 19; Bd. 1, S. 35; Bd. 4, S. 68; Bd. 5, S. 31.

Q

Quästoren; s. Bd. 1, Einl., S. 12 und 13, Anmerk. 1; S. 105, Anm.
Quincunx; s. Bd. 3, S. 80, Anm. 2.
Quintus Aquila, Flottenbefehlshaber unter Cäsar. Af. K. 62; Bd. 7, S. 77.
Quintus Atrius, Befehlshaber der Schiffsbedeckung. G. K. Bch. 5, 9; Bd. 2, S. 58.

Quintus Attius Varus, Reiterführer in dem Heere des cäsarianischen Legaten Varius. G. K. Bch. 8, 28; Bd. 3, S. 129.

Quintus Cassius Longinus; s. Cassius Longinus.

Quintus Cassius, Kriegstribun in Cäsar's Heer. B. K. Bch. 2, 19. 21; Bd. 4, S. 146, 149.

Quintus Cominius; s. Cominius.

Quintus Cornificius; s. Cornificius.

Quintus Cicero; s. Cicero.

Quintus Fabius Maximus; s. Fabius Maximus.

Quintus Fufius Calenus; s. Calenus.

Quintus Fulginius, ein tapfrer Hastat der 14. Legion. B. K. Bch. 1, 46; Bd. 4, S. 78.

Quintus Junius, ein Spanier in Cäsar's Heere. G. K. Bch. 5, 27; Bd. 2, S. 78.

Quintus Labeßius Durus, Kriegstribun. G. K. Bch. 5, 15; Bd. 2, S. 65.

Quintus Ligarius, auf Pompejus' Partei. Af. K. 89; Bd. 7, S. 108.

Quintus Lucanius, ein Centurio. G. K. Bch. 5, 35; Bd. 2, S. 86.

Quintus Lucretius, Senator. B. K. Bch. 1, 18; Bd. 4, S. 44.

Quintus Marcius, pompejanischer Kriegstribun. H. K. 11; Bd. 8, S. 19.

Quintus Patisius, im Heere des Cnejus Domitius. Al. K. 34; Bd. 6, S. 45.

Quintus Pedius, Cäsar's Legat. G. K. Bch. 2, 2. 11. B. K. Bch. 3, 22; H. K. 2; Bd. 1, S. 113, 123; Bd. 5, S. 38; Bd. 8, S. 8.

Quintus Pompejus Niger, tapferer römischer Ritter aus Italica. H. K. 25; Bd. 8, S. 35.

Quintus Sabinus, Cäsar's Legat. B. K. Bch. 3, 55; Bd. 5, S. 76.

Quintus Sertorius, Sulla's Gegner. Bd. 4, S. 92, Anm.

Quintus Sextius, Mitverschworner gegen Cassius Longinus. Al. K. 55; Bd. 6, S. 70 u.

Quintus Titurius Sabinus, Cäsar's Legat, durch die List des Ambiorix überwältigt. G. K. Bch. 2, 5. 9; Bch. 3, 11. 17. 18. 24; Bch. 5, 27. 37; Bd. 1, S. 41, 47, 163, 170; Bd. 2, S. 79, 88.

Quintus Tullius Cicero; s. Cicero.

Quintus Varus, auf Cäsar's Partei, Reiterbefehlshaber bei Domitius. B. K. Bch. 3, 37; Bd. 5, S. 56.

Quintus Velanius, Präfect in der 7. Legion unter Publius Crassus. G. K. Bch. 3, 7; Bd. 1. S. 158.

R

Rabirius Postumus, ein Cäsarianer. Af. K. 8; Bd. 7, S. 15.

Rauraker, ein gallisches Volk am Rhein, Nachbarn der Helvetier. G. K. Bch. 1, 5. 29; Bch. 7, 75; Bd. 1, S. 41, 71; Bd. 3, S. 82.

Ravenna, Stadt in Italien, welche noch jetzt den gleichen Namen führt. B. K. Bch. 1, 5; Bd. 4, S. 22.

Rebilus, Cäsar's Legat, ein erfahrener Krieger. B. K. Bch. 2, 34; Bd. 4, S. 167.

Religion der Gallier. G. K. Bch. 6, 13 ꝛc.; Bd. 2, S. 127.

Rhascypolis, ein angesehener Macedonier, auf Pompejus' Partei. B. K. Bch. 3, 4; Bd. 5, S. 13.

Rhedonen, ein gallisches Volk in der heutigen Bretagne. G. K. Bch. 2, 34; Bd. 1, S. 149.

Rhemer oder Remer, belgisch-gallische Völkerschaft, auf der Seite der Römer, in der Gegend von Rheims. G. K. Bch. 2, 3; Bch. 5, 54; Bch. 6, 4, Bd. 1, S. 114; Bd. 2, S. 106, 116.

Rhenus, der Rheinstrom. G. K. Bch. 4, 10. 16; Bch. 6, 9; Bd. 2, S. 15, 22, 123.

Rhodanus, der Rhonefluß. G. K. Bch. 1, 1. 2 ꝛc.; Bd. 1, S. 35 ꝛc.

Rhodus, eine sehr schöne Insel an der südlichen Küste von Kleinasien, mit den Städten Lindus, Camirus, Jalysus und Rhodus. Von da stieß eine Flotte zu Pompejus. B. K. Bch. 3, 5; Bd. 5, S. 14; und die rhodischen Schiffsleute galten als sehr geschickt; Al. K. 2. 15; Bd. 6, S. 8, 21.

Ritter; s. Bd. 4, S. 144, Anm. 3.

Roscillus, ein treuloser Allobroger; s. ob. Aegus. B. K. Bch. 3, 59 ꝛc.; Bd. 5, S. 80 ꝛc.

Roscius, Lucius, römischer Prätor. B. K. Bch. 1, 3. 10; Bd. 4, S. 18, 34.

Ruspina, Stadt im nördlichen Africa. Af. K. 6. 53; Bd. 7, S. 12, 67.

Rutener, gallisches Volk in Aquitanien, im heutigen Rovergue. G. K. Bch. 1, 45; Bch. 7, 7. 75; Bd. 1, S. 98; Bd. 3, S. 13, 82.

Rutilius Lupus, Prätor, auf Pompejus Partei. B. K. Bch. 1, 24; Bd. 4, S. 52; B K. Bch. 3, 55; Bd. 5, S. 76.

S

Sabis, Fluß in Gallien, gegenwärtig Sambre. G. K. Bch. 2, 16. 18; Bd. 1, S. 129, 131.

Sabura, Feldherr Juba's, Königs von Numidien. B. K. Bch. 2, 38. 40. 41; Bd. 4, S. 171, 173, 175.

Sacrativinius, römiſcher Ritter auf Cäſar's Parthei. B. K. Bch. 2, 71; Bd. 5, S. 93.
Sadales, Sohn des Königes Cotus. B. K. Bch. 3, 4; Bd. 5, S. 13.
Saguntum, Stadt in Hiſpania Tarraconenſis, das heutige Murviedro am Fuße des Idubeda, von Zakynthiern und Tutulern gegründet, und berühmt aus dem 2. puniſchen Kriege durch ihre Vertheidigung gegen und ihre Zerſtörung durch Hannibal. H. K. 10; Bd. 8, S. 17.
Salona, Stadt in Dalmatien. B. K. Bch. 8. 9; Al. K. 43; Bd. 5, S. 17, 18; Bd. 6, S. 56.
Salſus, Fluß in Hiſpanien. H. K. 9; Bd. 8, S. 16.
Saluſtius; ſ. Cajus Saluſtius.
Samarobriva, Stadt in Gallien; jetzt wahrſcheinlich Amiens. G. K. Bch. 5, 24. 32. 46; Bd. 2, S. 74, 84, 97.
Santonen, galliſche Völkerſchaft, Nachbarn der Toloſaten. G. K. Bch. 1, 10; Bd. 1, S. 48.
Sardinien, bekannte Inſel im mittelländiſchen Meere. B. K. Bch. 1, 30; Bd. 4, S. 59.
Sarſura, Stadt im nördlichen Africa. Af. K. 75; Bd. 7, S. 92.
Saſerna, Präfect in Leptis. Af. K. 10. 29; Bd. 7, S. 17, 40.

Saturninus, Volkstribun. B. K. Bch. 1, 7; Bd. 4, S. 30.

Scäva, tapferer Centurio in Cäsar's Heere. B. K. Bch. 3, 53; Bd. 5, S. 75.

Scaldis (die Schelde), Fluß im Belgischen. G. K. Bch. 6, 43; Bd. 2, S. 159.

Scapula, Anführer der aufrührerischen Sclaven ꝛc. in Spanien, findet in Corduba seinen Tod; H. K. 33; Bd. 8, S. 46.

Schleuderer; s. Bd. 1, S. 119, Anm.

Schutzdächer; s. Bd. 1, S. 125, Anm.

Scipio, der Schwiegervater des Pompejus, führt auch nach dessen Tode den Krieg mit Cäsar fort. B. K. Bch. 1, 1. 21; Bch. 3, 4. 33. 37. 57. 82; Af. K. 1. 4. 27. 44. 46. 48. 52. 57. 61. 85. 96; Bd. 4, S. 13, 47; Bd. 5, S. 13, 52, 55, 78, 106; Bd. 7, S. 7, 11, 37, 57, 59, 62, 66, 72, 103, 115.

Scorpion, ein Vertheidigungswerkzeug. G. K. Bch. 7, 25; Af. K. 31; Bd. 3, S. 32; Bd. 7, S. 41.

Scribonius Libo; s. Libo.

Sedulius, Anführer der Lemoviken. G. K. Bch. 7, 88; Bd. 3, S. 97.

Seduner, gallisches Volk, in der heutigen Schweiz. G. K. Bch. 3, 1; Bd. 1, S. 152.

Sedusier, ein germanischer Volksstamm, etwa im

Schwäbischen. G. K. Bch. 1, 51; Bd. 1, S. 104.

Segner, belgisches Volk, in der Gegend des heutigen Luxemburg. G. K. Bch. 6, 32; Bd. 2, S. 147.

Segonax, ein britischer König. G. K. Bch. 5, 22; Bd. 2, S. 71.

Segontiaker, ein britisches Volk. G. K. Bch. 5, 21; Bd. 2, S. 70.

Segovia, Stadt in Hispanien, welche jetzt noch denselben Namen führt. Al. K. 57; Bd. 6, S. 73.

Segusianer, gallisches Volk im Lionnois. G. K. Bch. 1, 10; Bch. 7, 64; Bd. 1, S. 48; Bd. 3, S. 70.

Senonen, Völkerschaft in Gallia Lugdunensis, im heutigen Champagne. Ihre vorzüglichsten Städte waren Agendicum (Sens), Melodunum (Melun an der Seine), Vellaunodunum und Autesiodorum (Auxerre). G. K. Bch. 5, 54. 56; Bch. 6, 4; Bd. 2, S. 106, 108, 116.

Septimius; s. Lucius Septimius.

Sequana, Strom in Gallien, gegenwärtig Seine. G. K. Bch. 1, 1. 7; Bd. 1, S. 35, 44.

Sequaner, Volk in Gallia Belgica, in der heutigen Franche Comté, dem östlichen Theil von Bourgogne, an der Saone, einem Theile von Bresse

und dem ſüdlichen Theile von Elſaß. G. K. Bch. 1, 9. 31. 32. 35; Bch. 6, 12; Bd. 1, S. 47, 73, 76, 80.

Serapion, alexandriniſcher Geſandter. B. K. Bch. 3, 109; Bd. 5, S. 142.

Sergius Galba, Cäſar's Legat. G. K. Bch. 3, 1; Bd. 1, S. 153. und G. K. Bch. 8, 50, 4; Bd. 3, S. 151, wo jedoch Servius ſteht, wie Andere leſen.

Sertorius; ſ. Lucius Sertorius.

Servilius, römiſcher Conſul. B. K. Bch. 3, 21; Bd. 5, S. 37.

Servius Galba; ſ. Sergius Galba.

Servius Sulpicius, römiſcher Senator in Juba's Gefolge. B. K. Bch. 2, 44; Bd. 4, S. 178.

Seſtertien; ſ. Bd. 3, S. 105, Anm.

Seſuvier, galliſches Küſtenvolk. G. K. Bch. 2, 34; Bd. 1, S. 149.

Sextius Baculus; ſ. Baculus.

Sextius Cäſar, Unterfeldherr in Cäſar's Heere. B. K. Bch. 2, 20; Al. K. 66; Bd. 4, S. 147; Bd. 6, S. 84.

Sextus Pompejus, Sohn Cnejus Pompejus, des Großen. H. K. 3. 4; Bd. 8, S. 9, 11.

Sextus Quintilius Varus, Quäſtor auf Pom-

pejus' Partei. B. K. Bch. 1, 23; Bch. 2, 28; Bd. 4, S. 50, 158.

Sibuzaten, eine aquitanische Völkerschaft. G. K. Bch. 3, 27; Bd. 1, S. 180.

Sicilien, bekannte Insel im mittelländischen Meere. B. K. Bch. 1, 30; Bd. 4, S. 59.

Sicoris, Fluß im nördlichen Spanien, fällt in den Ebro; heut zu Tage Segre. B. K. Bch. 1, 40. 48. 63; Bd. 4, S. 72, 80, 95.

Sigambrer, auch Sicambrer, germanische Völkerschaft an der Sieg und der Lippe. In ihrem Gebiete lagen Aliso (Lisborn), Luppia (Lippstadt), Aliso (Wesel). G. K. Bch. 4, 18; Bd. 2, S. 25.

Signa, Fahnen ꝛc.; s. Bd. 1, S. 133, Anm. 1.

Silanus; s. Marcus Silanus.

Silicensis, angeblich ein Fluß in Spanien; vielleicht eine fehlerhafte Nachricht. Al. K. 57; Bd. 6, S. 73.

Sitius; s. Publius Sitius.

Soldurier, eng verbündete Gallier. G. K. Bch. 3, 22; Bd. 1, S. 176.

Soricia oder Soritia, Stadt im südlichen Spanien. H. K. 27; Bd. 8, S. 36.

Sotiaten, ein gallisches Volk in Aquitanien. G. K. Bch. 3, 20. 21; Bd. 1, S. 173, 174.

Squillus, Mitverſchworner gegen Caſſius. A. K. 55; Bd. 6, S. 70.

Statius Murcus, Cäſar's Legat. B. K. Bch. 3, 15; Bd. 5, S. 26.

Stimulus; ſ. Bd. 3, S. 81.

Sturmdach; ſ. Bd. 1, S. 118, Anm.

Sueſſionen, belgiſche Völkerſchaft, in der Nachbarſchaft der Remer, in der Gegend des heutigen Soiſſons. G. K. Bch. 2, 3. 13; Bch. 8, 6; Bd. 1, S. 114, 126; Bd. 3, S. 107.

Sueven, ein äußerſt kriegeriſches germaniſches Volk, im Innern des Landes. G. K. Bch. 1, 37. 51. 54; Bch. 3, 7; Bch. 4, 4. 19. 37; Bch. 8, 6; Bd. 1, S. 83, 104, 108, 158; Bd. 2, S. 10, 26, 45; Bd. 3, S. 107.

Sulcitaner in Sicilien. Aſ. K. 98; Bd. 7, S. 116.

Sulmonenſer, Einwohner von Sulmo im nördlichen Italien, auf Cäſar's Seite. B. K. Bch. 1, 18; Bd. 4, S. 44.

Sulpitius, Cäſar's Legat. B. K. Bch. 1, 74; Bd. 4, S. 106.

Surus, ein Aeduer. G. K. Bch. 8, 45; Bd. 3, S. 144.

Sylla oder Sulla, bekannter römiſcher Dictator und Gegner des Cajus Marius. B. K. Bch. 1,

5. 73; Bd. 4, S. 21, 105; ſ. auch Bd. 1, Einl. S. 9, Anm. 4.

Sylla oder Sulla; ſ. Publius Sulla.

Sylla oder Sulla; ſ. Fauſtus Sulla.

T

Tameſis, auch Thameſis, jetzt Themſe, Fluß in Britannien. G. K. Bch. 5, 11. 18; Bd. 2, S. 60, 67.

Tarbeller, galliſche (aquitaniſche) Völkerſchaft, in der Gegend des heutigen Bayonne. G. K. Bch. 3, 27; Bd. 1, S. 180.

Tarcondarius Caſtor aus Gallogräcien, auf der Seite des Pompejus. B. K. Bch. 3, 4; Bd. 5, S. 12.

Tarraconenſer, Einwohner von Tarracon, (jetzt Tarragona in Catalonien,) einer Stadt der Coſetaner in Spanien. B. K. Bch. 1, 60; Bd. 4, S. 91.

Tarſus, Stadt in Cilicien in Kleinaſien. Al. K. 66; Bd. 6, S. 84.

Taruſaten, galliſches Volk in Aquitanien, von Craſſus überwältigt. G. K. Bch. 3, 23. 27; Bd. 1, S. 176, 180.

Tasgetius, Fürst der Carnuten. G. K. Bch. 5, 25; Bd. 2, S. 77.

Tauris, eine Insel im adriatischen Meere, in deren Nähe eine Seeschlacht zwischen Octavius und Vatinius vorfiel. Al. K. 45; Bd. 6, S. 60 ꝛc.

Taurois, eine Burg der Massilier. B. K. Bch. 2, 4; Bd. 4, S. 128.

Taximagulus, ein britischer Fürst. G. K. Bch. 5, 22; Bd. 2, S. 71.

Taxus, ein Gift. G. K. Bch. 6, 31; Bd. 2, S. 147.

Tectosagen, gallische Völker, welche sich aber in Germanien Wohnsitze erkämpften. G. K. Bch. 6, 24; Bd. 2, S. 140.

Tegea, Stadt im nördlichen Africa, im heutigen Tunis. Af. K. 78; Bd. 7, S. 94.

Tenchtherer, ein germanisches Volk zwischen den Flüssen Sieg und Lippe. G. K. Bch. 4, L. 4; Bd. 2, S. 7, 10.

Tergestiner, Bewohner von Tergeste (Triest). G. K. Bch. 8, 24; Bd. 3, S. 126.

Testudo, ein Schutzdach; s. Bd. 1, S. 118, Anm.; S. 125, Anm.

Tetrarch, Dejotarus von Gallogräcien. Al. K. 67; Bd. 6, S. 85.

Teutomatus, König der Nitiobriger. G. K. Bch. 7, 31. 46; Bd. 3, S. 37, 53.

Teutonen, ein germanisches Volk auf den heutigen Dänischen Inseln. G. K. Bch. 1, 33. 40; Bch. 2, 4; Bch. 7, 77; Bd. 1, S. 78, 88, 115; Bd. 3, S. 86.

Thabena, Stadt im nördlichen Africa. Ihre Bewohner sind die Thabener. Af. K. 77; Bd. 7, S. 94.

Thamesis; s. Tamesis.

Thapsus, Stadt im nördlichen Africa, in der Regio Byzacena, dem gegenwärtigen Tunis. Af. K. 28. 44. 46. 79. 97; Bd. 7, S. 38, 57, 59, 96, 115.

Theater; s. Bd. 4, S. 155, Anm.

Thebä, eine uralte griechische Stadt, in Böotien, berühmt in Griechenlands Mythenzeit durch Amphion, Bacchus, Hercules, Oedipus, in der Geschichte durch Pindar, Pelopidas, Epaminondas. Jetzt steht nur noch die alte Burg (gegenw. Thiva) und außerdem noch wenige Ruinen. B. K. Bch. 3, 55; Bd. 5, S. 76.

Theophanes, ein Pompejaner. B. K. Bch. 3, 18; Bd. 5, S. 30.

Thermus, Prätor. B. K. Bch. 1, 12; Bd. 4, S. 35.

Thessalien war ein bedeutender Theil von Nordgriechenland und stieß im S. an das eigentliche Griechenland und den maliakischen Meerbusen, im O. an das ägäische Meer, im N. an Macedonien, im W. an Epirus. B. K. Bch. 3, 5. 34. 38. 81; Bd. 5, S. 14, 52, 57, 105.

Thessalier, die Bewohner dieses Landes, wegen ihrer Treulosigkeit bekannt. Vgl. meine lateinische Einleitung zu Demosthenes Reden (im Verlage der Ragoczyschen Buchhandlung, 1829, gr. 8), S. 10, Anm. 3. — B. K. Bch. 3, 5; Bd. 5, S. 14.

Thürme bei Belagerungen; s. Bd. 1, S. 126, Anm.

Thurier, Bewohner von Thurii oder Sybaris in Unteritalien. B. K. Bch. 3, 21; Bd. 5, S. 35.

Tiberius Nero; s. Nero.

Tiberius Tullius; s. H. K. 18; Bd. 8, S. 26.

Ticida, Lucius; s. Lucius Ticida.

Tigurinergau, eine Abtheilung der Helvetier. G. K. Bch. 1, 12; Bd. 1, S. 52.

Tisdra, Stadt im nördlichen Africa, im heutigen Tunis. Af. K. 36. 86. 93; Bd. 7, S. 48, 104, 110.

Tisdritaner, Bewohner dieser Stadt. Af. K. 97; Bd. 7, S. 115.

Titius, zwei Tribunen, Spanier. Af. K. 28; Bd. 7, S. 38.

Titurius Sabinus; ſ. Quintus Titurius Sabinus.

Titus Ampius, ein Pompejaner, will den Dianentempel zu Ephéſus berauben. B. K. Bch. 3, 105; Bd. 5, S. 136.

Titus Balventius, Primipilar. G. K. Bch. 5, 35; Bd. 2, S. 86.

Titus Cäcilius, ein Centurio. B. K. Bch. 1, 46; Bd. 4, S. 78.

Titus Labienus; ſ. Labienus.

Titus Pulcio, ein tapfrer Pompejaner. B. K. Bch. 3, 67; Bd. 5, S. 88.

Titus Pulfio, ein tapfrer Centurio. G. K. Bch. 5, 44; Bd. 2, S. 96.

Titus Salienus, ein Centurio. Af. K. 28. 54; Bd. 7, S. 38, 68.

Titus Sextius, ein Legat in Cäſar's Heer. G. K. Bch. 6, 1; Bch. 7, 49. 90; Bd. 2, S. 113; Bd. 3, S. 56, 98.

Titus Silius, ein Kriegstribun in der ſiebenten Legion. G. K. Bch. 3, 7; Bd. 1, S. 158.

Titus Terraſidius, desgl. G. K. Bch. 3, 7. 8; Bd. 1, S. 158, 159.

Titus Thorius, aus Italica, in Cäſar's Heer in Hiſpanien. Al. K. 57; Bd. 6, S. 72.

Titus Vasius, Mitverschworner gegen Cassius Longinus. Al. K. 52; Bd. 6, S. 66.

Togata Gallia; s. G. K. Bch. 8, 24. 52; Bd. 3, S. 125 (Anm.), und S. 152.

Tolosa, Stadt im südlichen Frankreich, gegenwärtig Toulouse; Bewohner derselben: Tolosaten. G. K. Bch. 1, 10; Bch. 3, 20; Bch. 7, 7; Bd. 1, S. 48, 173; Bd. 3, S. 13.

Torquatus, in Cäsar's Heer. B. K. Bch. 3, 11; Af. K. 96; Bd. 5, S. 22; Bd. 7. S. 115.

Tralles, Stadt in der kleinasiatischen Landschaft Carien, durch ausgebreiteten Handel reich, aber 1280 von den Türken zerstört. Ruinen sind noch unter dem Namen Eskihissar vorhanden. B. K. Bch. 3, 105; Bd. 5, S. 135.

Trebonius, erfahrner cäsarianischer Legat. B. K. Bch. 1, 36; Bch. 2, 14; Bch. 3, 20. 21; Al. K. 64; Bd. 4, S. 67; Bd. 5, S. 34; Bd. 6, S. 81.

Treviren, ein gallisch-belgischer Volksstamm, an der Mosel und dem Rhein. G. K. Bch. 1, 37; Bch. 2, 24; Bch. 3, 11; Bch. 5, 2. 3. 55; Bch. 6, 8; Bch. 7, 63; Bch. 8, 45; Bd. 1, S. 83, 138, 163; Bd. 2, S. 50, 108, 121; Bd. 3, S. 144.

Triboker, ein germanisches Volk im Elsaß. G. K. Bch. 1, 51; Bd. 1, S. 104.
Tribunen, (Kriegs-); s. Kriegstribunen.
Tribunen, (Volks-); s. Bd. 4, S. 13, 14, Anm.
Trinobanten, britische Völkerschaft. G. K. Bch. 5, 20; Bd. 2, S. 69.
Triumph; s. Bd. 1, Einl. S. 17, Anm. 1.
Triumvirn; s. Bd. 1, Einl. S. 20, Anm. 1.
Tuba; s. Bd. 1, S. 133, Anm.
Tubero, pompejanischer Unterfeldherr. B. K. Bch. 1, 31; Bd. 4, S. 61.
Tulinger, ein germanisches Volk im südlichen Deutschland. G. K. Bch. 1, 5. 26. 28; Bd. 1, S. 41, 68, 70.
Tullius; s. Tiberius Tullius.
Tullius Rufus, Quästor. Af. K. 85; Bd. 7, S. 103.
Tumultuarii; s. Bd. 3, S. 7, Anm.
Turma, eine Abtheilung Reiterei. Bd. 1, S. 65, Anm.
Turoner, ein gallisches Volk in der heutigen Touraine. G. K. Bch. 2, 35; Bch. 6, 4; Bch. 8, 46; Bd. 1, S. 149; Bd. 2, S. 116; Bd. 3, S. 145.
Tuticanus Gallus, ein römischer Ritter. B. K. Bch. 3, 71; Bd. 5, S. 93.

U

Ubier, eine germanische Völkerschaft am Rhein, an der Roer, der Nahe ꝛc., in der Gegend der Städte

Colonia Agrippina (Cöln), Bonna (Bonn), Juliacum (Jülich), Confluentes (Coblenz), Bingium (Bingen) ꝛc, G. K. Bch. 1, 54; Bch. 4, 3. 9. 19; Bd. 1, S. 108; Bd. 2, S. 9, 15, 26.

Ucubis, Stadt in Spanien. H. K. 7. 8. 20; Bd. 8, S. 14, 15, 29.

Ulia, desgl. Al. K. 61; H. K. 3; Bd. 6, S. 78; Bd. 8, S. 9.

Uneller, galliſches Küſtenvolk. G. K. Bch. 2, 34; Bch. 3, 17; Bd. 1, S. 149, 170.

Untercenturionen; ſ. Bd. 1, S. 87, Anm.

Urbigeniſcher Gau, eine Abtheilung der Helvetier. G. K. Bch. 1, 27; Bd. 1, S. 69.

Urſao, feſte Stadt in Hiſpanien. H. K. 41; Bd. 8, S. 54.

Uſceta, Stadt im nördlichen Africa. Af. K. 89; Bd. 7, S. 108.

Uſipeten oder Uſipier, ein germaniſches Volk ohne feſten Wohnſitz, an der Lippe, an der Lahn, am Rhein. G. K. Bch. 4, 1. 4; Bd. 2, S. 7, 10.

Utica, Stadt im nördlichen Africa, in der Regio Zeugitana. B. K. Bch. 1, 31; Bch. 2, 36; Af. K. 87; Bd. 4, S. 61, 169; Bd. 7, S. 105.

Uticenſer, Bewohner dieſer Stadt. B. K. Bch. 2, 36; Af. K. 88; Bd. 4, S. 169; Bd. 7, S. 107.

Uxellodunum, Stadt der Cadurker, eines galliſchen

Völkerſtammes in Aquitanien. G. K. Bch. 8, 38, 40. 43; Bd. 3, S. 132, 139, 142.
Uzita, Stadt im nördlichen Africa. Af. K. 41. 51. 56. 58; Bd. 7, S. 54. 65, 71, 73.

V

Vacca, Stadt im nördlichen Africa. Af. K. 74; Bd. 7, S. 91.
Vahalis, Fluß, Waal. G. K. Bch. 4, 10; Bd. 2, S. 15.
Valerius, ein Pompejaner. H. K. 32; Bd. 8, S. 45.
Valerius Flaccus, Cäſar's Legat. B. K. Bch. 1, 30; Bch. 3, 53; Bd. 4, S. 59; Bd. 5, S. 75.
Vangionen, germaniſches Volk, wahrſcheinlich in der Gegend von Worms. G. K. Bch. 1, 51; Bd. 1, S. 104.
Varenus, ein tapfrer Centurio. G. K. Bch. 5, 44; Bd. 2, S. 95.
Varro; ſ. Marcus Varro.
Varus, Statthalter in Africa. B. K. Bch. 2, 34. 35. 44; Af. K. 63. 64; Bd. 4, S. 65, 66, 76; Bd. 7, S. 79, 80.
Varus, Fluß. B. K. Bch. 1, 87; Bd. 4, S. 122.
Vatinius; ſ. Publius Vatinius.
Vebeliacus, Bruder des Cotus (ſ. oben). G. K. Bch. 7, 32; Bd. 3, S. 38.
Velaunen, galliſches Volk unter der Botmäßigkeit

der Arverner, im heutigen Velay. G. K. Bch. 7, 75; Bd. 3, S. 82.

Vellaunodunum, Stadt der Senonen in Gallien. G. K. Bch. 7, 11; Bd. 3, S. 16.

Velocaſſier, galliſche Völkerſchaft, in der Normandie. G. K. Bch. 2, 4; Bd. 1, S. 116.

Veneter, Volk in Gallia Lugdunenſis, um Vannes. G. K. Bch. 3, 1. 34; Bch. 4, 21; Bd. 1, S. 153; Bd. 2, S. 28.

Ventisponte, Stadt in Spanien. H. K. 27; Bd. 8, S. 38.

Veragrier, Gebirgsvolk in der Schweiz. G. K. Bch. 3, 1; Bd. 1, S. 153.

Vercingetorix, Anführer der empörten Gallier. G. K. Bch. 7, 4. 8. 20. 28. 82; Bd. 3, S. 9, 14, 26, 34, 91.

Vergaſillaunus, ein Arverner. G. K. Bch. 7, 76. 83. 88; Bd. 3, S. 83, 92, 96.

Vergilius, pompejaniſcher Befehlshaber in Hiſpanien. Af. K. 47; Bd. 7, S. 60.

Vergobretus, höchſte Würde bei den Aeduern. G. K. Bch. 1, 16; Bd. 1, S. 56, 57.

Véromanduer, galliſches Volk, in der Picardie. G. K. Bch. 2, 4. 9; Bd. 1, S. 115, 121.

Vertico, ein Nervier. G. K. Bch. 5, 49; Bd. 2, S. 101.

Vertiſcus, Reiterbefehlshaber der Remer. G. K. Bch. 8, 12; Bd. 3, S. 113.

Verudoctius, Gesandter der Helvetier an Cäsar. G. K. Bch. 1, 7; Bd. 1, S. 44.

Vesontio, Stadt der Sequaner, jetzt Besançon. G. K. Bch. 1, 38; Bd. 1, S. 84.

Vettonen, ein spanisches Volk, um Salamanca. B. K. Bch. 1, 38; Bd. 4, S. 69.

Vexillum, eine Fahne. Bd. 1, S. 133, Anm. 1.

Vibullius Rufus, ein Pompejaner. B. K. Bch. 1, 15. 23. 34; Bd. 4, S. 41, 50, 65.

Victoria, die Siegsgöttinn. B. K. Bch. 3, 105; Bd. 5, S. 135.

Vienna, gegenwärtig Vienne, Stadt der Allobröger, eines kriegerischen gallischen Gebirgsvolkes in der heutigen Dauphine und Savoyen. G. K. Bch. 7, 9; Bd. 3, S. 15.

Virgilius; s. Vergilius.

Viridomarus, ein Aeduer. G. K. Bch. 7, 38. 40. 54; Bd. 3, S. 137, 139, 154.

Viridovix, Fürst der Uneller. G. K. Bch. 3, 17; Bch. 7, 63; Bd. 1, S. 170; Bd. 3, S. 70.

Vocaten, gallisches Volk in Aquitanien. G. K. Bch. 3, 23. 27; Bd. 1, S. 176, 180.

Vocio, König von Noricum. G. K. Bch. 1, 53; Bd. 1, S. 107.

Vocontier, ein gallisches Volk in Gallia Narbonensis, zwischen den Flüssen Isara (Isère) und